



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Der Wagenbach Verlag als Vermittler italienischer
Literatur in den deutschen Sprachraum

Marlene Possnitz

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 393

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Vergleichende Literaturwissenschaft

Betreuer:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Alfred Noe

Inhalt

Einleitung.....	6
1. Der Wagenbach Verlag – Eine kurze Verlagsgeschichte	11
2. Italien bei Wagenbach in Zahlen	18
2.1. Exkurs: Die Stellung der italienischen Literatur am deutschen Buchmarkt seit 1967.....	18
2.1.1. 1967-1979.....	19
2.1.2. 1980-1989.....	23
2.1.3. 1990-1999.....	26
2.1.4. 2000-2008.....	30
2.1.5. Resümee	33
2.2. Prozentuelle Verteilung der Ausgangssprachen für Übersetzungen im Wagenbach Verlag	34
2.2.1. 1964 – 1969: Schwerpunkt Deutsche Belletristik.....	37
2.2.2. 1970-1979: Bedeutungszunahme der Übersetzungen.....	38
2.2.3. 1980-1989: Die erste Italienhinwendung	39
2.2.4. 1990-1999: Dominanz des Italienischen	41
2.2.5. 2000-2010: Romanophiler Übersetzungsverlag.....	43
2.2.6. Resümee Belletristik.....	45
2.2.7. Sachbuch	45
2.3. Gesamtüberblick seit Verlagsbestehen im Vergleich mit den Tendenzen des deutschen Buchmarktes.....	48
3. Warum Italien? Gründe für und Anfänge des Verlagsschwerpunktes Italien.....	52
3.1. „Persönliche Zuneigung“ und politisches Interesse	52
3.2. Einfluss aus dem Geist literarischer Gruppierungen: <i>Gruppe 47</i> und <i>gruppo 63</i>	54
4. Untersuchung Programm Italien	58
4.1. Rezeptionsfälle einiger Verlagsautoren	58
4.1.1. Giorgio Manganelli	59
4.1.2. Pier Paolo Pasolini	65
4.1.3. Luigi Malerba	74
4.1.4. Carlo Emilio Gadda	79
4.1.5. Natalia Ginzburg	85
4.1.6. Stefano Benni	91
4.1.7. Tiziano Scarpa.....	95
4.1.8. Zusammenfassung.....	98

4.2.	Überblick über Tendenzen der einzelnen Jahrzehnte im Verlagsprogramm.....	101
4.2.1.	1964-1979.....	102
4.2.2.	1980-1989.....	107
4.2.3.	1990-1999.....	111
4.2.4.	2000-2010.....	117
4.2.5.	Zusammenfassung.....	127
4.3.	Anthologien bei Wagenbach	129
4.3.1.	<i>Italienische Reise</i> (1985)	136
4.3.2.	<i>Nach Italien! Anleitung für eine glückliche Reise</i> (2000)	144
4.3.3.	Zusammenfassung.....	149
5.	Italien in Paratext und Marketing – Wagenbachs italophile Produkte	150
5.1.	Italien im Paratext	152
5.1.1.	Gérard Genettes <i>Paratexte</i> als theoretischer Ausgangspunkt.....	152
5.1.2.	SALTO und „Wagenbachs Andere Taschenbücher“ – Die Reihe als Peritext	155
5.1.2.1.	<i>Italien bei Wagenbach, 2007</i>	159
5.1.2.2.	<i>Italiens Landschaften bei Wagenbach, 2009</i>	160
5.1.3.	Die italophile Anthologie und der italienische Autor – Gestaltungsunterschiede	161
5.1.3.1.	1980-1989.....	166
5.1.3.2.	1990-1999.....	170
5.1.3.3.	Ab 2000.....	176
5.1.4.	Resümee	180
5.2.	Die Vermarktung des Italophilen.....	182
5.2.1.	1980-1989.....	183
5.2.2.	1990-1999.....	185
5.2.3.	2000-2011.....	186
5.2.4.	Resümee	191
	Schlußwort	193
	Anhang: Liste italienischer Belletristikveröffentlichungen bei Wagenbach 1964-2010	196
	Veröffentlichungen von Werken italienischer Autoren im Wagenbach-Verlag (nach Jahren, mit Namen der ÜbersetzerInnen).....	197
	Bei Wagenbach erschienene Anthologien (nach Jahren).....	205
	Bibliographie.....	207
	Primäre Quellen	207
	Sekundärliteratur	207

Verlagsinterne Werbematerialien.....	208
Internetquellen.....	209
Abbildungsverzeichnis.....	210
Abstract	213
Lebenslauf	215

Einleitung

Mit der Belegung einiger Lehrveranstaltungen zum Thema der Rezeption italienischer Literatur im deutschen Sprachraum wurde ich darauf aufmerksam, dass der Verlag Klaus Wagenbach einen immer wiederkehrenden Fixpunkt in dieser Thematik darstellt. Moderne italienische Literatur, vornehmlich von Autoren, die ab der Mitte des 20. Jahrhunderts zu wirken begannen, schienen mir auffallend oft in ihrer deutschen Rezeptionsgeschichte bei Wagenbach erschienen zu sein, und bei darauffolgender Gesamtbetrachtung des Verlagsprogramms von Wagenbach bemerkte ich, dass das Italienische das Verlagsprogramm äußerst stark zu dominieren schien, dass der Verlag offenbar eine nicht zu übersehende Rolle als italienischer Kulturvermittler der Moderne in den deutschen Sprachraum innehatte. Wissenschaftliche Betrachtungen über diesen Sachverhalt, Untersuchungen zum Stellenwert der italienischen Literatur im Verlag Klaus Wagenbach, konnte ich allerdings nicht ausfindig machen, und so beschloss ich, mich selbst im Zuge meiner Magisterarbeit diesem komparatistisch spannenden Thema zu widmen.

Der Verlag Klaus Wagenbach definiert sich durch seinen aktuellen Werbespruch als „Der unabhängige Verlag für wilde Leser“¹ und ist, wie ebenfalls durch eine Anhäufung der für den Verlag relevantesten Schlagworte auf der Verlagshomepage sichtbar wird, heute primär den Feldern der belletristischen Literatur (italophon, hispanophon, frankophon) und des Sachbuches in den Bereichen Kunst, Politik, Geschichte und Kulturwissenschaft tätig.² Vor allem die optisch auffallenden, schlanken roten Bände der Reihe *SALTO* genießen, wie ich diversen Gesprächen im Zuge dieser Magisterarbeit bestätigt bekam, in bibliophilen Kreisen großen Bekanntheitsgrad und werden als erstes mit Wagenbach assoziiert. Nun existiert der Berliner Verlag – in seiner wechselhaften Geschichte als dezidiert linkspolitischer Verlag zwischen den Fronten der BRD und DDR – allerdings freilich bereits seit 1964, - insofern stellte sich mir bald die Frage, zu welchem Zeitpunkt denn die Rezeption italienischer Literatur bei Wagenbach begann, ob Italien immer schon ein Schwerpunkt des Verlagsprogramms war, oder ob die Italienhinwendung ein Vorgang war, der sich für den Verleger Klaus Wagenbach erst allmählich herauskristallisierte, bis der Italienschwerpunkt unübersehbar wurde. Nachgezeichnet werden soll in dieser Forschungsarbeit also primär die Genese der Italienhinwendung des Wagenbach Verlags, Hauptziel ist es in jedem Fall, die

¹ <http://www.wagenbach.de> [20.04.2012]

² Vgl. ebd.

Rolle der italienischen Literatur im Verlagsprogramm darzulegen und auch die Entwicklung der Italienpräsenz im Verlag über die Jahre hinweg darzulegen.

An den Anfang der Betrachtungen zu diesem Thema stelle ich eine kurze Verlagsgeschichte mit den wichtigsten Fakten, die den Verlag Klaus Wagenbach als solchen seit 1964 geprägt haben, bevor wir uns in einem den detaillierten Betrachtungen des Verlagsprogramms vorangestellten Exkurs der (hier freilich eher zahlenmäßig erfassten) Rolle der italienischen Literatur auf dem deutschen Buchmarkt stellen. Nach Festhalten dieser Rahmenbedingungen, der allgemeinen Tendenzen des Verlages und der allgemeinen Tendenzen der Rezeption italienischer Literatur im deutschsprachigen Raum, kommen wir bereits zum Kernstück dieser Forschungsarbeit: das Programm des Wagenbach Verlags soll in zweierlei Hinsicht untersucht werden: Einerseits rein zahlenmäßig und statistisch, die Häufigkeit des Italienischen im Vergleich zu anderen Ausgangssprachen im Wagenbach Verlag soll festgehalten und für die einzelnen Jahrzehnte genauer untersucht werden. Das Hauptaugenmerk hierbei liegt zwar in jedem Falle auf der Belletristik, aber auch Sachbuchübersetzungen aus dem Italienischen dürfen hier natürlich für eine schärfer umrissene Zeichnung der Rolle des Italienischen bei Wagenbach nicht gänzlich unberücksichtigt bleiben.

Der zweite Aspekt, der als Kern dieser Arbeit untersucht wird, ist das italienische Belletristikprogramm in seiner qualitativen Beschaffenheit, - es soll die Frage beantwortet werden, welche Art von italienischer Literatur das denn nun ist, die bei Wagenbach erscheint, welche Autoren aus welchem Zeitraum, und inwieweit der Verleger Klaus Wagenbach für diese Autoren auch zur Vermittlerperson wird: setzt sich das Verlagsprogramm aus deutschen Erstübersetzungen bisher gänzlich unbekannter Autoren zusammen, oder werden hier primär alte Schriftstellergrößen verlegt? Bringt der Verlag Klaus Wagenbach dem deutschsprachigen Raum gänzlich Neues, Unbekanntes aus dem literarischen Italien, oder setzt er auf Altbewährtes? Natürlich kann hierzu nicht jeder einzelne jemals im Verlagsprogramm erschienene Autor untersucht werden, - es wird daher versucht, sich in Kapiteln über einige im Verlagsprogramm sichtbar stark vertretene Belletristikautoren (Giorgio Manganelli, Pier Paolo Pasolini, Luigi Malerba, Carlo Emilio Gadda, Natalia Ginzburg, Stefano Benni, Tiziano Scarpa) dieser Thematik anzunähern, allerdings nicht ohne das Verlagsgesamtprogramm (also auch die von Wagenbach verlegten Werke nichtitalienischer Herkunft) ebenfalls einer kurzen Analyse zu unterziehen.

Ein für das Verlagsgesamtprogramm äußerst relevanter Punkt ist das Thema der Anthologie, - etwa ein Zehntel aller seit 1964 veröffentlichten Werke des Verlags sind Anthologien, etwa ein Drittel davon befasst sich mit italienischer Literatur und italienischen Themen – im Sinne der vollständigen Abhandlung des Themas „Italien bei Wagenbach“ darf ein Blick auf Wagenbachs Anthologienproduktion also keinesfalls ausbleiben.

Ein letzter großer Abschnitt der vorliegenden Arbeit befasst sich mit Italien in Paratext und Marketing – anhand von etwa Coverillustrationen und Werbeprospekten soll hier untersucht werden, inwieweit das italienische Themenkonglomerat bei Wagenbach durch optische Gestaltung und paratextuelle Äußerungen ein gemeinsames Äußeres bekommt, vor allem soll aber auch die Frage gestellt werden, inwieweit italienische Literatur bei Wagenbach durch eindeutige paratextuelle Herkunftsmarkierung als explizit italienisches Literaturprodukt präsentiert wird, inwieweit das Italienischsein eines Textes also dem Leser bewusst vor Augen geführt wird, anstatt einen Text als bloß beliebiges Literaturprodukt ohne besondere geographische Markierung zu verlegen. Für letzteren Themenbereich wurde als stützender Theoretiker Gérard Genette herangezogen. Gerade Werbematerialien aus dem Verlagsarchiv sind leider nur spärlich vorhanden und erlauben nicht die chronologische Rekonstruktion einer Geschichte des Italienmarketings bei Wagenbach, es soll aber zumindest anhand einiger konkreter Beispiele aufgezeigt werden, wie zu verschiedenen Zeitpunkten der Verlagsgeschichte marketingtechnisch mit dem Thema Italien umgegangen wurde.

Eine der Hauptschwierigkeiten bei Erstellen dieser Forschungsarbeit war die spärliche Quellenlage in jeder Hinsicht, es scheint, als sei über den Wagenbach Verlag bis dato kaum Sekundäres geschrieben worden, und so wurden die wichtigsten Quellen einerseits die beiden von Klaus Wagenbach verfassten selbstreflexiven Werke über seine Verlegertätigkeit (*Warum so verlegen?*, 2004) sowie *Die Freiheit des Verlegers*, 2010), andererseits seine Anthologie *Mein Italien* (2004), aus deren Nachwort man ebenfalls wertvolle Informationen über Klaus Wagenbachs verlegerische und persönliche Italienhinwendung gewinnen kann. Übergreifende publizistische Betrachtungen zur Rolle der italienischen Literatur am deutschen Buchmarkt wurden vergeblich gesucht, und auch theoretische Fundstücke zur Rezeption italienischer Gegenwartsliteratur im deutschen Sprachraum waren zuallermeist in Dissertations- oder Diplomarbeitsform abgehandelte Betrachtungen über meist nur einen einzigen Autor, - diese fanden selbstverständlich Eingang vor allem in die hier getätigten Untersuchungen der Rezeptionsfälle von etwa Pier Paolo Pasolini oder Stefano Benni. Eine Untersuchung, die

aber den Themenbereich als größeres Ganzes abhandelt und dazu hätte dienen können, das in dieser Arbeit Erforschte in einen breiteren Kontext zu stellen, wurde von der Verfasserin leider nicht aufgefunden.

Eine weitere empirische Schwierigkeit ergab sich durch die nicht immer günstige Archivierungslage bei Wagenbach, - sämtliche Verlagsmitarbeiter, mit denen die Verfasserin in Kontakt war, waren zwar überaus hilfsbereit in Dingen der Informationsbeschaffung, gerade in puncto des bereits erwähnten Marketingmaterials ließ sich allerdings nur wenig finden. Ebenso führt der Verlag keine vollständigen Listen über seine Veröffentlichungen seit Bestehen, die über das Jahr 2004 hinausgehen³, sämtliche spätere Neuerscheinungen wurden aus den die jeweiligen Jahre betreffenden Ausgaben des Verlagsalmanachs *Zwiebel* extrahiert – ein langwieriges Unterfangen, da in den dort verzeichneten Titellisten nicht vermerkt ist, ob es sich um Neuerscheinungen oder Neuauflagen handelt, jeder einzelne Titel also auf sein Vorhandensein vor 2004 geprüft werden musste. Auch Statistiken über den Italienanteil (oder den Anteil anderer Ausgangssprachen) im Verlagsprogramm führt der Verlag selbst nicht, sämtliche diesbezügliche Daten wurden von der Verfasserin also aus ihrer selbst generierten Liste aller jemals bei Wagenbach erschienenen Werke zusammengetragen. Im Anhang findet sich eine daraus resultierende vollständige Bibliographie zumindest aller italienischsprachigen belletristischen Literatur, die seit Verlagsbestehen bei Wagenbach erschienen ist.

Als sehr ergiebige Quellen erwiesen sich einerseits die Reihe *Buch und Buchhandel in Zahlen*, herausgegeben vom *Börsenblatt des deutschen Buchhandels*, für generelle Daten zur Stellung der italienischen Literatur am deutschen Buchmarkt über die Jahre hinweg, sowie natürlich das *Index Translationum* für die Übersetzungsgeschichte der Werke der behandelten Autoren.

Eine ausufernde theoretische Erörterung des Begriffs *Rezeption* soll zugunsten des empirischen Charakters dieser Forschungsarbeit ausbleiben: es geht hier primär um die quantitative und qualitative Analyse eines Verlagsprogrammes und nicht so sehr um die Zerlegung und detaillierte Reflektion der Begrifflichkeit literarischer Rezeption. Nicht umhin kommt man freilich im Zusammenhang mit jeder wissenschaftlichen Arbeit dieses Themenbereiches, auf Jauss und seine die Rezeptionsästhetik begründenden Ansätze

³ Eine vollständige Liste bis 2004 findet sich im Anhang von Klaus Wagenbach: *Warum so verlegen?* 2004, S.129ff

hinzuweisen, der in den vorherrschenden Literaturtheorien der 1960er Jahre (werkimmanente Interpretation, strukturalistische Ansätze, marxistische Ansätze) folgendes kritisiert:

Ihre Methoden begreifen das literarische Faktum im geschlossenen Kreis einer Produktions- und Darstellungsästhetik. Sie verkürzen die Literatur damit um eine Dimension, die unabdingbar zu ihrem ästhetischen Charakter wie auch zu ihrer gesellschaftlichen Funktion gehört: die Dimension ihrer Rezeption und Wirkung.⁴

Auf den von Jauss daraufhin geforderten Einbezug der Kategorie *Rezeption* in die ganzheitliche Betrachtung literarischer Werke dreht sich letzten Endes auch diese Forschungsarbeit – Texte an sich werden hier schließlich nicht betrachtet und analysiert, sondern primär der Rezeptionsvorgang selbst, bzw. jener Teilbereich dessen, der sich auf das Übersetztwerden von Werken sowie ihre Edition bezieht. Ein weiterer wichtiger Aspekt des Begriffs Rezeption, die Beschäftigung mit Publikumsreaktionen auf vermittelte Texte, musste in dieser Arbeit aus Platzgründen leider entfallen.

Ursprünglich war es für diese Forschungsarbeit angedacht, den Wagenbach Verlag auch im Vergleich mit anderen deutschen Verlagen zu behandeln, die einen einigermaßen sichtbaren Italienanteil in ihrer Belletristik vorweisen (z.B. Hanser Verlag). Die Verfasserin hat diverse Verlage kontaktiert und um ein Statement zu ihrem italienischen Programm gebeten, erhielt aber leider zumeist entweder gar keine oder sehr unzureichende Antworten, weshalb diese Dimension des Vergleichs keine Aufnahme in die vorliegende Analyse finden konnte.

⁴ Hans Robert Jauss: Literaturgeschichte als Provokation. 1974. S. 168

1. Der Wagenbach Verlag – Eine kurze Verlagsgeschichte

Der Wagenbach Verlag wurde im September 1964 von Klaus Wagenbach gegründet. Klaus Wagenbach hatte eine Lehre im *Suhrkamp vorm. S. Fischer*-Verlag hinter sich, arbeitete nach seiner Lehre und nach der Verlagsspaltung Suhrkamp/S. Fischer bei S. Fischer als Hersteller, als Lektor im Modernen Buch-Club, und später wieder als Lektor bei S. Fischer. S. Fischer gehörte damals dem liberalen Ehepaar Bermann-Fischer, „die dem jungen linken Mann ziemlich freie Hand ließen“⁵, wurde aber bald verkauft an den konservativeren Holtzbrinck-Konzern, „der den jungen linken Mann ziemlich schnell feuerte, im Frühjahr 1964“⁶.

Klaus Wagenbachs Startkapital kommt aus dem Erlös des Verkaufs einer Wiese, die ihm sein Vater geschenkt hatte. Vor der Verlagsgründung arbeitet er mit befreundeten Autoren (Ingeborg Bachmann, Johannes Bobrowski, Günter Grass, Hans Werner Richter) einige Punkte aus, auf denen der Verlag fußen soll, - Prinzipien, die teilweise bis zum heutigen Tage hochgehalten werden sollen:

- Alle Autoren erhalten innerhalb der Serie das gleiche Honorar, sind nicht mit Optionen gebunden, haben Einfluß auf Typographie und Informationstexte. Autorenverträge können nicht „übertragen“ werden, die Honorare sind höher als üblich, (letztere edle Idee mußte freilich schon bald als zu kostenträchtig aufgegeben werden).
- Die Bücher müssen billig sein.
- Die Leser sollen nicht nur durch Texte über die Bücher, sondern auch durch Auszüge aus den Büchern informiert werden, mit einem kostenlosen jährlichen Almanach. (*Das schwarze Brett*, heute *Zwiebel*).
- Die Arbeit des Verlages dient nicht dem Profit, sondern folgt inhaltlichen Absichten.⁷

1965 startet der Wagenbach Verlag seine erste Serie, die sogenannten *Quarthefte*, eine Reihe, für die einige namhafte Autoren wie Kurt Wolff, Christoph Meckel, Günter Grass, Ingeborg Bachmann, Hans Werner Richter und Johannes Bobrowski die ersten Bücher beisteuern.

Klaus Wagenbach beschreibt dies in *Warum so verlegen?* als eine Art List:

[...] Die Buchhändler mußten zumindest die Bücher von Ingeborg Bachmann und Günter Grass einkaufen, die aber Nummer 6 und 4 einer Serie waren, die man vielleicht doch besser komplett vorrätig hielt - worauf der Verleger dann im Herbst zurückgreifen konnte, mit Numero 7-9, drei Büchern von vollkommen oder fast unbekannten Autoren (Delius, Hermlin, Biermann), die wiederum mit dem Geld gedruckt wurden, das auf die im März

⁵ Wagenbach: WSV, 2004. S. 11

⁶ Ebd.

⁷ Ebd., S. 12

ausgestellten Rechnungen eingegangen war, dank der Nachsicht der meisten Buchhändler mit einem jungen Verlag.⁸

In den Quartheften werden nur Erstausgaben zeitgenössischer Literatur veröffentlicht, sehr oft von linksorientierten Schriftstellern, das kontroverseste darunter *Die Drahtarfe* von Wolf Biermann, nach deren Veröffentlichung Klaus Wagenbach ein Ein- und Durchreiseverbot von der DDR auferlegt bekommt, - ein jäher Endpunkt für die ursprüngliche Intention, die Reihe der *Quarthefte* gleichsam für ost- wie auch westdeutsche Literatur geöffnet zu lassen.

Der Verlagsalmanach *Das schwarze Brett* erscheint bereits im ersten Jahr des Verlags und bietet „Lesetexte[n], Photos, ein[em] Gesamtverzeichnis aller Bücher und (bei günstigen Umständen [die] Bilanz.“⁹ Des Weiteren debütiert 1966 der wohl wichtigste Autor des Verlags, Erich Fried, mit dem kontroversen politischen Gedichtband *Und Vietnam und*. Im Laufe der Jahre folgen von Erich Fried 36 weitere Bände; ebenso erscheinen ab 1969 seine Shakespeare-Übersetzungen bei Wagenbach.

Ab 1967 erscheinen die ersten ausländischen Autoren bei Wagenbach, insbesondere auch die erste Veröffentlichung eines italienischen Autors, nämlich Giorgio Manganellis *Niederauffahrt*.

Ab 1968 erscheint der *Tintenfisch*, ein Jahrbuch für deutsche Literatur, das bis 1987 regelmäßig erscheint. Ebenso wird 1968 ein dezidiert für den Gebrauch in der Schule bestimmtes *Lesebuch* veröffentlicht, das allerdings aufgrund seiner linken Inhalte in einigen Bundesländern der BRD nicht zum Unterricht zugelassen wird. Ende der 1960er entstehen ebenfalls die *Quartplatten*, eine Art Vorwegnahme des Hörbuchs auf Schallplatte, mit den Autoren Ernst Jandl und Wolf Biermann. Biermanns Quartplatte *Drei Kugeln auf Rudi Dutschke* handelt dem Verlag insofern Schwierigkeiten ein, als sich die Deutsche Grammophon bald und wieder aufgrund des linken Inhalts weigert, die Platte weiter zu pressen.

Im Bereich der Sachbücher bringen die 1960er schließlich die Reihe *Rotbuch*, eine „ausschließlich der neuen Linken und der außerparlamentarischen Opposition gewidmete[n] Buchreihe“¹⁰, u.a. mit einer zweibändigen Che Guevara Ausgabe.

⁸ Ebd., S, 13

⁹ <http://www.wagenbach.de/images/stories/dokumente/Wagenbach-Multi-20090427-135046.pdf>
[20.04.2012]

¹⁰ Ebd.

Mit Anfang der 1970er beginnt die Zeit des „Wagenbach-Kollektiv“, was bedeutet, dass nach linksorientierter Manier 50% des Verlags den Mitarbeitern überschrieben werden, die dann auch alle zu gleichen Teilen Mitspracherecht haben. Das Lektorat bleibt vorerst autonom, nach internen Konflikten fordern die Mitarbeiter allerdings auch eine Art kollektives Lektorat, das von Mehrheitsbeschlüssen abhängig ist. Letzten Endes kommt es in einer Autorenkonferenz im Mai 1975 zur Abstimmung. Die Mehrheit stimmt für die Abspaltung vom Kollektiv und einen neu gegründeten Verlag Klaus Wagenbach. Der zurückgelassene Rest benennt sich um in Rotbuch-Verlag, - die Rotbücher des Wagenbach Verlags müssen umbunden werden und werden zu einer allgemeinen politischen Reihe. Ebenso umbenannt wird der Verlagsalmanach, er heißt ab jetzt *Zwiebel*, „eine Armenspeise, vielschichtig wie die Napoleonschnitte oder der Mensch, artenreich und tränentreibend“¹¹.

Bereits 1971 kommt es zu ersten Ermittlungsverfahren gegen den Verlag wegen einiger kontroverser linker Texte, wie etwa Ulrike Meinhofs *Bambule* und das Rotbuch 29, eine Veröffentlichung des Kollektivs RAF mit dem Titel *Über den bewaffneten Kampf in Westeuropa*. Auf einer weniger drastischen Ebene kommt es zum von Klaus Wagenbach gerne so genannten „Fredenbeker Bananenaufstand“¹², bei dem eine Lehrerin entlassen werden soll, weil sie ihren Schülern die politlastige Quartplatte *Warum ist die Banane krumm?* (mit Texten von u.a. Wolf Biermann) vorgespielt hat.

Nach dem *Lesebuch* der 1960er kommt es ab 1972 zu einem weiteren Verlagsprogrammpunkt mit dem Zielpublikum Kinder: in Kollaboration mit dem Berliner „Theater im Reichskabarett“ entsteht aus dessen Theater- und Liederrepertoire die Reihe der *Grips-Platten*, die sich bis in die 1980er hält.

Das Jahr 1974 bringt für den Wagenbach Verlag den ersten Gerichtsprozess wegen einiger Zeilen im *Roten Kalender* 73, die unter der Anklage stehen, die Ehre der Polizei anzugreifen. Diese erste Klage wird fallengelassen, im selben Jahr kommt es allerdings zu einem weiteren Gerichtsverfahren. Gegenstand ist diesmal wieder *Über den bewaffneten Kampf in Westeuropa* des Kollektivs RAF in Hinblick auf linksextreme Tendenzen. Klaus Wagenbach verliert diesen Prozess. Ebenfalls 1974 kommt es auch zum Prozess wegen des bereits 1971 beschlagnahmten *Roten Kalender* 72, wiederum geht es um Zeilen, in denen zu Gewalt

¹¹ <http://www.wagenbach.de/images/stories/dokumente/Wagenbach-Multi-20090427-135046.pdf>
[20.04.2012]

¹² Vgl. ebd.

aufgerufen werde, und 1975 wird der Prozess wegen des *Roten Kalender 73* ein weiteres Mal aufgerollt. Vertreten wird Klaus Wagenbach in diesen Prozessen stets von Otto Schily.

1975 beginnt der Verlag mit der Veröffentlichung von Taschenbüchern, die Reihe wird *Wagenbachs Taschenbücherei* genannt und steht sowohl belletristischen wie auch Sachbuchtiteln offen. Unter dem Motto „Lasst uns Denken anstiften, nicht vorschreiben“¹³ ist diese Reihe von Klaus Wagenbach durchaus als linkspolitisch intendiert: „Wir haben uns gedacht, wenn viele Kollegen ihre Taschenbuchreihen nach links verschlanken und nach rechts verfetten, dann könnte es vielleicht ein bißchen Platz geben auf unserem Stammplatz.“¹⁴ Die ersten Autoren dieser Reihe reichen von Ulrike Meinhof über Erich Fried bis hin zu Carlo Ginzburg und Norberto Bobbio – linke Thematiken und Autoren sind also auch in Wagenbachs Taschenbüchern sehr verbreitet.

1976 kommt es im Verlag wieder zu Aufruhr: Gegen die Veröffentlichung von Peter Bruckners *Ulrike Meinhof und die deutschen Verhältnisse* wird von Gefangenen der RAF eine einstweilige Verfügung erwirkt. Durch Interventionen des linken Buchhandels wird diese schließlich aufgehoben. Klaus Wagenbach über diese Zeit: „Dem Verlag ging es in dieser Zeit nicht besonders gut, er war nicht nur innerhalb der Linken umstritten, sondern auch im bürgerlichen Lager als Baader-Meinhof-Verlag unten durch.“¹⁵

Die 1978 erscheinenden *Freibeuterschriften* von Pier Paolo Pasolini werden für den Wagenbach Verlag ein nicht zu unterschätzender ökonomischer Erfolg. Nachdem sechs andere Verlage auf ihre Optionen und eine Veröffentlichung des Werkes verzichteten, erscheint es bei Wagenbach und erreicht schließlich innerhalb kurzer Zeit eine Auflage von 50.000 Exemplaren. Der Titel erfährt im Laufe der Jahre drei Neuauflagen und ist bis zum heutigen Tag lieferbar.

Das 100. in der Reihe der *Quarthefte* erschienene Werk, eine Anthologie des Verlages mit dem Titel *Vaterland, Muttersprache. Deutsche Schriftsteller und ihr Staat seit 1945*, bringt Klaus Wagenbach den „Preis der deutschen Kritiker“ ein. In seiner Rede anlässlich der Preisverleihung definiert er ausführlich die später oft zitierten Absichten seines Verlages: „Anarchie, Geschichtsbewußtsein, Hedonismus“¹⁶. Der „Hedonismus“, so Wagenbach, hält

¹³ Vgl. ebd.

¹⁴ Wagenbach: WSV, 2004. S. 58

¹⁵ Ebd., S.60

¹⁶ Klaus Wagenbach: Über einige Absichten des Verlages. In: Wagenbach: WSV, 2004. S.75

gegen „den deutschen Kontext, das Syndrom des Uniformen, den vernünfteln den Gebrauchswert, die Genußunfähigkeit, die Angst vor Individualität, das Mißverständnis von Literatur als ausschließlich politischer Botschaft.“¹⁷ Hedonismus enthält für Klaus Wagenbach ein selbstbestimmendes Element und Zivilcourage.¹⁸ Die Kategorie des „Geschichtsbewusstseins“ bezieht Wagenbach auf die deutsche Vergangenheit und darauf, dass Literatur immer Geschichten und damit gleichzeitig Geschichte erzählt. Geschichtsbewusstsein ist nötig,

Denn wer Geschichten von Menschen nicht hören will, will nichts von der Geschichte wissen, und darin war jener genannte Teil der deutschen Linken nicht links, sondern sehr deutsch. Deswegen, so scheint mir, ist ein deutscher Verleger besonders verpflichtet, Geschichten und Geschichte zu veröffentlichen, denn, wie Bloch sagte (und zwar deutlich in bezug auf uns), wer seine Geschichte nicht kennt, ist verdammt, sie zu wiederholen. Da seien Kleist, Büchner, Heine, Marx und Kafka vor.¹⁹

Die „Anarchie“ definiert Wagenbach als eine Art Gegenbild der deutschen Seele, als das Gegenteil von „Ordnung, Disziplin, Regelmäßigkeit, Gefolgschaftstreue“²⁰. Aus diesen drei Tugenden bestehen für Klaus Wagenbach „die Absichten des Verlages, die eigentlich ganz normale Pflichten eines deutschen Intellektuellen sind, wenn er diesem Land, sei es auch kritisch, zugetan ist“²¹.

Ebenfalls 1979, beginnt nach dem *Tintenfisch* ein weiteres Periodikum des Verlagsprogramms: der *Freibeuter*, eine viermal jährlich erscheinende Zeitschrift für Kultur und Politik, die sich bis 1999 im Programm hält.

Gegen Ende der 1970er kommt der Verlag in eine schwierige Phase, immer mehr Bücher müssen vom Verlag selbst initiiert werden, weil es von außen wenig Projekte gibt. Die Buchserie Politik findet nicht mehr genügend Leser um sich zu rentieren und wird beendet, wobei einige besonders wichtige Titel allerdings in *Wagenbachs Taschenbücherei* übernommen werden.

1981 entsteht die Reihe *Allgemeines Programm*, in der primär umfangreiche, wissenschaftliche, großformatige Sachbücher erscheinen. Politik, Sozialgeschichte, Kunstgeschichte sowie Philosophie erscheinen im *Allgemeinen Programm*, zumeist solche Werke, die „linken, aufklärerischen, emanzipatorischen oder auch nur freimütig-spekulativen

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Vgl. ebd.

¹⁹ Ebd., S. 76

²⁰ Ebd.

²¹ Ebd.

Hautgout“²² aufweisen und in anderen Verlagsprogrammen untergehen. Klaus Wagenbach betont in *Warum so verlegen?* die Wichtigkeit eines so geschaffenen Verlagsprofils:

Es gibt Leser, die schütteln sich bei der Nennung des Verlagsnamens, und andere, die den Buchhändler ausdrücklich nach unseren Büchern fragen. Das ist richtig und nicht etwa falsch. Die Demokratie des Buchmarkts stellt sich durch eine Vielzahl von Meinungen her, nicht durch eine Beliebigkeit allerorten.²³

Klaus Wagenbach selbst spricht von einer Hinwendung des Verlagsprogramms zu Italien und zum Italienischen ab etwa 1984. Der genaue Umfang dieser Gewichtung ist Gegenstand dieser Arbeit und wird an anderer Stelle noch sehr ausführlich erörtert. 1985 bringt der Wagenbach Verlag seinen ersten literarischen Reiseführer, natürlich mit dem Thema Italien, heraus: *Italienische Reise*. Als später so benannte *Literarische Einladungen* verschiedener europäischer, vornehmlich italienischer Städte, wird diese neue Linie bis zum heutigen Tage fortgeführt.

1987 beginnt die aufgrund ihrer Ausstattung (Hochformat, schlanke Bände, in rotes Leinen gebunden) für den Verlag sehr markante neue Serie *Salto*, in der bis heute Literatur, gelegentlich aber auch Sachbücher erscheinen. Typisch für den Wagenbach Verlag ist ein starkes Augenmerk auf die Ausstattung verlegter Bücher:

Bis heute überrascht mich immer wieder, wie viele meiner Kollegen die Schrift, in der ein Buch gedruckt wird, für beiläufig, Format und Papier für eher nebensächlich halten. Womit ich nicht dem wieder aufkommenden pseudohandwerklichen Schnickschnack (Büttenpapier mit eingeschöpften Blüten der Provence in lassogejagtem Oasenziegenleder) das Wort reden, sondern aufmerksam machen will auf den Widerspruch zwischen der unser Metier bestimmenden industriellen Produktionsweise und der Individualität des Produkts, der oft nicht gesehen, geschweige denn ausgehalten wird.²⁴

Ende der 1980er entsteht wieder eine bis dato noch immer im Programm vertretene Reihe, die *Kleine kulturwissenschaftliche Bibliothek*, kurz *KKB* genannt. Zu dem von Klaus Wagenbach als „Mikrogeschichte, Mentalitätsgeschichte, historische Anthropologie“²⁵ definierten Themenkreis erscheinen Werke von u.a. Giovanni Levi, Alain Corbin, Natalie Zemon Davis, Georges Duby und Peter Brown. Es geht in der *KKB* um „das Sichentfernen dieser Geschichtsschreibung von den sogenannten Hauptereignissen und ihr größeres Interesse an den tatsächlichen Lebensumständen der Leute, feierlicher ausgedrückt: der Selbstkonstitution

²² Ebd., S. 71

²³ Ebd. S.72

²⁴ Ebd., S.12

²⁵ Ebd., S.91

des Subjekts“²⁶. Der Schwerpunkt der Reihe liegt durchaus auf übersetzten Essays: 16 der ersten 20 erscheinenden Bände stammen aus Fremdsprachen.

Die Reihe der *Quarthefte* wird 1990 aus dem Programm genommen, ihre Nachfolge tritt die neue Reihe der *Quartbücher* an, - hier erscheint wieder ausschließlich Belletristik. Im selben Jahr beginnt Susanne Schüssler ihre Tätigkeit im Wagenbach Verlag, - seit 2002 hat sie die Verlagsleitung inne. Klaus Wagenbach und seine Tochter Nina Wagenbach werden Minderheitsgesellschafter.

1997 kommt es zu einer Auffrischung des Taschenbuchprogramms mit neuem Namen (*Wagenbachs Andere Taschenbücher – WAT*), einer sehr starken Konzentration auf die italienische Literatur des 20. Jahrhunderts sowie diversen Sachbüchern, ebenfalls oft mit Italienbezug. Desweiteren erscheinen zahlreiche, teilweise von Klaus Wagenbach selbst zusammengestellte, Anthologien, z.B. *Nach Italien!* und nach langer Zeit wieder ein auch für Kinder gedachtes Buch, eine Anthologie italienischer Kindergeschichten.

Im Verlag erscheinen immer mehr Übersetzungen, nun auch verstärkt von Autoren aus dem hispanophonen Raum, z.B. Sergio Pitol aus Mexiko oder der Spanier Manuel Vázquez Montalbán. Zu einigen belletristischen Werken entstehen auch Hörbücher, die sogenannten *LeseOhren*, eine Fortführung der Quartplatten der 1960er, die sich allerdings nur bis 2008 halten und dann vom Markt genommen werden.

2004 wagt sich der Verlag an sein bisher größtes Projekt, die *Edition Giorgio Vasari*, eine viele Bände umfassende Gesamtausgabe des Kunsttheoretikers und Künstlerbiografen, die im Jahr 2010 bereits 33 Bände umfasst, allerdings noch einige weitere in Planung hat.

Desweiteren bringt das neue Millennium 2008 eine Wiederaufnahme der Serie *Politik* sowie in der Belletristik den ersten Titel der Verlagsgeschichte, der es auf die deutschen Bestsellerlisten schafft: Alan Bennetts *Die souveräne Leserin* mit 230.000 verkauften Exemplaren in den ersten sechs Monaten.

²⁶ Ebd.

2. Italien bei Wagenbach in Zahlen

2.1. Exkurs: Die Stellung der italienischen Literatur am deutschen Buchmarkt seit 1967

Diese Analyse stützt sich auf die jährliche Veröffentlichung „Buch und Buchhandel in Zahlen“ des *Börsenblatts des deutschen Buchhandels*, welche einen sehr detaillierten Einblick in die deutschsprachige Titelproduktion sowie vor allem die Produktion von Übersetzungen ins Deutsche gibt. Sie erschien mir als die beste derzeit verfügbare Kompilation derartiger Daten und liefert in jedem Falle vollständigere und aufschlussreichere Daten als das *Index Translationum*, wenngleich sich auch hier einige Auswertungsprobleme ergaben:

- „Buch und Buchhandel in Zahlen“ bezieht seine Daten aus den Wöchentlichen Verzeichnissen der Deutschen Bibliographie, Ungenauigkeiten kommen z.B. durch Aufnahmerückstände der Deutschen Bibliothek (1970)²⁷ zustande, ebenso wie durch Datenprobleme durch die Umstellung auf das neue Regelwerk für alphabetische Katalogisierung und auf neue EDV-Programme, - deshalb liegen die Daten von 1972 und 1973 nur zusammengefasst vor²⁸.
- Die Daten der ehemaligen DDR sind selbstverständlich erst nach 1989 in die vorliegende Statistik integriert.
- Wurde ursprünglich für die vorliegenden Übersetzungszahlen stets von Erst- und Neuauflagen, also der gesamten Produktion eines Jahres, ausgegangen, ändert „Buch und Buchhandel in Zahlen“ ab 1997 seine Herangehensweise und zieht für die Statistiken nur noch Erstauflagen heran.

Dennoch lässt sich aus den vorliegenden Daten gut ablesen, wo die italienische Literatur in den verschiedenen Jahrzehnten am Buchmarkt stand, - eine wichtige Voraussetzung für die Bestimmung, welchen Platz der Wagenbach-Verlag in der deutschen Literaturlandschaft einnimmt, ob er mit seinem Programm etwaigen Trends in Bezug auf Ausgangssprachen folgt. Betrachtet wird der deutsche Buchmarkt in diesem Kapitel ab 1967, weil in diesem Jahr die erste Übersetzung aus dem Italienischen im Wagenbach Verlag erschien. Die obere Grenze stellt das Jahr 2009 dar, weil bei Fertigstellung dieser Diplomarbeit der neueste Band von *Buch und Buchhandel in Zahlen* mit den Zahlen für 2010 noch nicht fertiggestellt war.

²⁷ Vgl. Börsenverein des deutschen Buchhandels [Hg.]: *Buch und Buchhandel in Zahlen*. Jg. 1972. S. 9

²⁸ Vgl. *Buch und Buchhandel in Zahlen*. Jg. 1973. S. 9f

2.1.1.1967-1979

	Titelproduktion	Belletristik	Übersetzungen	Übersetzungen Belletristik	ÜS aus dem Italienischen	ÜS aus italienischer Belletristik
1967 ²⁹	30683	6328	3571	1815	94	47
1968 ³⁰	32352	4993	2988	1417	78	39
1969 ³¹	35577	6932	3512	1708	97	45
1970 ³²	47096	9181	5526	2725	163	64
1971 ³³	42957	8165	4589	2223	111	40
1972- 1973 ³⁴	93498	16692	9087	3566	260	67
1974 ³⁵	49761	8682	5174	2248	163	50
1975 ³⁶	43649	8277	4624	2053	169	36
1976 ³⁷	46763	9850	5499	2405	152	49
1977 ³⁸	48736	9465	5874	2572	178	56
1978 ³⁹	53137	12164	6105	2687	178	46
1979 ⁴⁰	62082	12453	6395	2699	220	58
Gesamt	591691	113182	62944	28118	1863	597

Bei einer Titelproduktion, die sich 1967-1979 allmählich von 30.000 auf über 60.000 Titel erhöht und in den meisten Jahren einen Wert von zumindest über 40.000 Titeln erreicht⁴¹, entfallen im Schnitt 2000-2500 Titel auf den Bereich der aus anderen Sprachen übersetzten Belletristik, dies entspricht etwa 5-6% der Gesamtproduktion oder 25% der gesamten belletristischen Titelproduktion.

Von 591.691 in den oben betrachteten Jahrzehnten insgesamt erschienenen Titeln (alle Sparten) stammen 1.863 aus dem Italienischen. Die Quote für Italienisch als Ausgangssprache in der Gesamtproduktion beträgt also etwa 0,3%. Im Bereich der Belletristik sind von 113.182 Titeln lediglich 597 italienischer Ausgangssprache, - dies entspricht einem

²⁹ Vgl. Buch und Buchhandel in Zahlen, 1968. S. 9ff

³⁰ Vgl. BBiZ, 1969. S. 14ff

³¹ Vgl. BBiZ, 1970. S. 10ff

³² Vgl. BBiZ, 1971. S. 21ff

³³ Vgl. BBiZ, 1972. S. 10ff

³⁴ Vgl. BBiZ, 1974. S. 10ff

³⁵ Vgl. BBiZ, 1975. S. 11ff

³⁶ Vgl. BBiZ, 1976. S. 9ff

³⁷ Vgl. BBiZ, 1977. S. 9ff

³⁸ Vgl. BBiZ, 1978. S. 10ff

³⁹ Vgl. BBiZ, 1979. S. 13ff

⁴⁰ Vgl. BBiZ, 1980. S. 11ff

⁴¹ Gemeint sind jeweils Erst- und Neuauflagen.

Prozentsatz von etwa **0,5%** der Gesamtproduktion oder in Bezug auf die Gesamtzahl der übersetzten belletristischen Werke **2,1 %**.

Betrachten wir das Italienische nun im Umfeld der anderen häufigen Übersetzungssprachen:

Platzierung des Italienischen innerhalb der Ausgangssprachen für Übersetzungen (gesamt)

Jahr	1. Rang	2. Rang	3. Rang	4. Rang	5. Rang
1967 ⁴²	Englisch (2079)	Französisch (638)	Niederländisch (110)	Russisch (104)	Italienisch (94)
1968 ⁴³	Englisch (1705)	Französisch (534)	Niederländisch (99)	Latein (98)	Italienisch (78)
1969 ⁴⁴	Englisch (2078)	Französisch (592)	Niederländisch (113)	Italienisch (97)	Latein (92)
1970 ⁴⁵	Englisch (3474)	Französisch (831)	Niederländisch (170)	Italienisch (163)	Russisch (134)
1971 ⁴⁶	Englisch (2903)	Französisch (699)	Russisch (152)	Italienisch (111)	Niederländisch (107)
1972/73 ⁴⁷	Englisch (5891)	Französisch (1204)	Russisch (354)	Italienisch (260)	Schwedisch (227)
1974 ⁴⁸	Englisch (3234)	Französisch (726)	Russisch (198)	Italienisch (163)	Schwedisch (143)
1975 ⁴⁹	Englisch (3012)	Französisch (603)	Russisch (199)	Italienisch (169)	Schwedisch (102)
1976 ⁵⁰	Englisch (3503)	Französisch (760)	Russisch (197)	Italienisch (152)	Schwedisch (137)
1977 ⁵¹	Englisch (3781)	Französisch (807)	Italienisch (178)	Russisch (176)	Schwedisch (155)
1978 ⁵²	Englisch (4047)	Französisch (803)	Italienisch (178)	Russisch (158)	Schwedisch (150)
1979 ⁵³	Englisch (4130)	Französisch (899)	Italienisch (220)	Latein (194)	Russisch (186)

Die obenstehende Tabelle verzeichnet insgesamt **40.210** Übersetzungen aus dem Englischen, in Bezugnahme auf die Gesamtproduktion an Übersetzungen sind dies etwa **64%** aller erschienenen Übersetzungen. Für das Französische kommt man mit **9.096** Übersetzungen auf **14%**. Die einzige weitere Sprache, die in jedem Jahr unter den Top 5 vertreten ist, ist das Italienische mit etwa **3%** und **1.863** erschienenen Titeln, was die absolute Anzahl der

⁴² Vgl. BBiZ, 1968. S.22ff

⁴³ Vgl. BBiZ, 1969. S.23ff

⁴⁴ Vgl. BBiZ, 1970. S.23ff

⁴⁵ Vgl. BBiZ, 1971. S.21ff

⁴⁶ Vgl. BBiZ, 1972. S.22ff

⁴⁷ Vgl. BBiZ, 1974. S.28ff

⁴⁸ Vgl. BBiZ, 1975. S.26ff

⁴⁹ Vgl. BBiZ, 1976. S.21ff

⁵⁰ Vgl. BBiZ, 1977. S.25ff

⁵¹ Vgl. BBiZ, 1978. S.17ff

⁵² Vgl. BBiZ, 1979. S.28ff

⁵³ Vgl. BBiZ, 1980. S.24ff

Übersetzungen betrifft, erreicht das Italienische allerdings erst gegen Ende der 1970er den dritten Platz. Starke direkte Konkurrenten sind das Russische sowie das Niederländische, die allerdings in ihrer Präsenz unter den fünf meistübersetzten Sprachen größeren Schwankungen unterlegen sind als das Italienische.

Platzierung des Italienischen innerhalb der Ausgangssprachen für Übersetzungen (Belletristik)

Jahr	1. Rang	2. Rang	3. Rang	4. Rang	5. Rang
1967 ⁵⁴	Englisch (1106)	Französisch (334)	Russisch (63)	Italienisch (47)	Spanisch (35)
1968 ⁵⁵	Englisch (883)	Französisch (248)	Russisch (40)	Italienisch (39)	Spanisch (27)
1969 ⁵⁶	Englisch (1098)	Französisch (309)	Russisch (52)	Italienisch (45)	Spanisch (34)
1970 ⁵⁷	Englisch (1937)	Französisch (371)	Russisch (66)	Italienisch (64)	Spanisch (31)
1971 ⁵⁸	Englisch (1563)	Französisch (323)	Russisch (65)	Italienisch (40)	Tschechisch (31)
1972/73 ⁵⁹	Englisch (2646)	Französisch (385)	Russisch (143)	Italienisch (67)	Schwedisch (47)
1974 ⁶⁰	Englisch (1650)	Französisch (283)	Russisch (81)	Italienisch (50)	Schwedisch (24)
1975 ⁶¹	Englisch (1504)	Französisch (218)	Russisch (97)	Italienisch (36)	Spanisch (33)
1976 ⁶²	Englisch (1733)	Französisch (284)	Russisch (103)	Italienisch (37)	Spanisch (37)
1977 ⁶³	Englisch (1850)	Französisch (310)	Russisch (94)	Italienisch (56)	Spanisch (46)
1978 ⁶⁴	Englisch (2017)	Französisch (296)	Russisch (88)	Italienisch (46)	Schwedisch (39)
1979 ⁶⁵	Englisch (1898)	Französisch (355)	Russisch (100)	Italienisch (58)	Schwedisch (42)

Aus dem Englischen stammen 1967-1979 insgesamt **19.885** belletristische Titel, also **71%** aller belletristischen Übersetzungen oder **18%** der gesamten erschienenen Belletristik. 3.716 Werke stammen aus der zweitstärksten Sprache Französisch, - das sind **3%** der gesamten veröffentlichten Belletristik oder **13%** aller Belletristikübersetzungen. 992 Übersetzungen stammen aus dem Russischen, dies entspricht etwa **0,8%** der gesamten veröffentlichten Belletristik oder **3,4%** aller übersetzten belletristischen Werke. Die aus dem Italienischen übersetzten **597** belletristischen Werke entsprechen etwa **0,5%** der gesamten belletristischen Titelproduktion und **2,1%** der gesamten Produktion an übersetzter Belletristik.

⁵⁴ Vgl. BBiZ, 1968. S.22ff

⁵⁵ Vgl. BBiZ, 1969. S.23ff

⁵⁶ Vgl. BBiZ, 1970. S.23ff

⁵⁷ Vgl. BBiZ, 1971. S.21ff

⁵⁸ Vgl. BBiZ, 1971. S.22ff

⁵⁹ Vgl. BBiZ, 1974. S.28ff

⁶⁰ Vgl. BBiZ, 1975. S.26ff

⁶¹ Vgl. BBiZ, 1976. S.21ff

⁶² Vgl. BBiZ, 1977. S.25ff

⁶³ Vgl. BBiZ, 1978. S.17ff

⁶⁴ Vgl. BBiZ, 1979. S.28ff

⁶⁵ Vgl. BBiZ, 1980. S.24ff

Das Italienische als Ausgangssprache für deutsche Übersetzungen steht unter den anderen Ausgangssprachen sowohl insgesamt betrachtet als auch im Bereich Belletristik in den späten 60ern und in den 70ern meist auf dem vierten Rang, im Vergleich zu Englisch und Französisch bleibt das Italienische als eine Sprache mit weitaus weniger Sprechern natürlich dennoch weit abgeschlagen. Die Übersetzungen aus dem Italienischen nähern sich von 1967 noch knapp unter 100 Titeln mit einer steigenden Tendenz der 200er-Marke, davon entfallen jeweils ca. ein Drittel bis ein Viertel auf den Bereich der Belletristik. 1975, in einem Jahr mit ohnehin auffallend geringer Titelproduktion, gibt es den einzigen nennenswerten Rückschritt auf nur 2.053 Belletristikübersetzungen aus allen Sprachen insgesamt und dementsprechend nur 36 Belletristikübersetzungen aus dem Italienischen. Eine leicht erhöhte Anzahl an Belletristikübersetzungen aus dem Italienischen lässt sich 1970 feststellen, ganze 64 Titel werden bei einer generellen Steigerung der Titel- und Belletristikübersetzungszahl auf den Markt gebracht.

In der Rangliste der übersetzten Originalwerke findet sich das Italienische in den späten 60ern und frühen 70ern wie bereits erwähnt noch nicht am später traditionellen dritten Platz nach Englisch und Französisch, sondern wird anfangs von Niederländisch, später von Russisch auf den 4. Platz verwiesen. Erst 1977 findet sich Italienisch zum ersten Mal am 3. Rang, - wenn auch nur sehr knapp, mit zwei Übersetzungen mehr als aus dem Russischen. Im Bereich der Belletristik führt das Russische dennoch meist mehr oder weniger deutlich vor dem Italienischen, - ist der Unterschied zwischen 40 Übersetzungen aus dem Russischen und 39 aus dem Italienischen 1968 noch wirklich gering, zeigt sich in den späteren 1970ern schon eine deutlichere Diskrepanz: mit 100 übersetzten Belletristikwerken aus dem Russischen und nur 58 aus dem Italienischen schließt das Jahrzehnt 1979, - in der Belletristik also ist das Italienische hier am Ende der 1970er doch fast um die Hälfte schwächer vertreten als das Russische. Im Bereich der gesamten Übersetzungen aller Sparten allerdings steht das Italienische am Ende des Jahrzehnts allerdings klar am dritten Rang vor Latein und Russisch, eine prozentuell durchaus höhere Präsenz des Italienischen im Vergleich zu 1967 ist hier also gegeben.

2.1.2. 1980-1989

Bei der Auswertung für die 1980er ergab sich folgendes Problem: Für das Jahr 1988 mit der höchsten Titelproduktion von 68.611 Titeln liegen laut meiner Nachfrage beim *Börsenblatt des deutschen Buchhandels* leider keine weiteren Zahlen vor, da für dieses Jahr keine Ausgabe von *Buch und Buchhandel in Zahlen* erschienen ist. Für die daher fehlenden Übersetzungszahlen werden jeweils aus den umliegenden Jahren errechnete Mittelwerte benutzt.

	Titelproduktion	Belletristik	Übersetzungen	ÜS Belletristik	ÜS Italienisch	ÜS italienische Belletristik
1980 ⁶⁶	67176	12404	6739	2705	218	66
1981 ⁶⁷	59168	11963	6561	3008	187	72
1982 ⁶⁸	61332	10875	6773	2894	198	65
1983 ⁶⁹	60598	11299	6534	2836	201	74
1984 ⁷⁰	51733	9386	6457	2786	202	89
1985 ⁷¹	57623	8906	6102	2562	192	87
1986 ⁷²	63679	11822	7227	3828	215	98
1987 ⁷³	65680	13068	9325	4343	277	111
1988	68611 ⁷⁴	? (MW: 11281)	? (MW: 7012)	? (MW: 3130)	? (MW: 221)	? (MW: 88)
1989 ⁷⁵	65980	11806	7388	3210	299	126
Gesamt	621580	112810	70118	31302	2210	876

In den 1980ern gibt es keine so frappante Steigerung der Titelproduktion wie in den 1970ern, zuallermeist bewegt sich die Zahl der erschienenen Titel in den 60.000er-Bereichen, lediglich 1984 sticht mit einer besonders geringen Titellanzahl von nur 51.773 hervor. 1980 erscheinen bereits 67.176 Titel am deutschen Buchmarkt, 1989 kommt man auf sogar weniger Titel (65.980). Die Übersetzungen aus Fremdsprachen beginnen besonders ab 1986 zu boomen, - anstatt im für die 1980er üblichen 6.000-er-Bereich bewegen sich die Übersetzungen hier zum ersten Mal auf über 7.000. Bereits ein Jahr später ist die Gesamtzahl der Übersetzungen auf über 9.000 gestiegen, und auch in der übersetzten Belletristik ist das Jahr 1987 eine wahre

⁶⁶ Vgl. BBiZ, 1981. S. 13ff

⁶⁷ Vgl. BBiZ, 1982. S. 13ff

⁶⁸ Vgl. BBiZ, 1983. S. 13ff

⁶⁹ Vgl. BBiZ, 1984. S. 13ff

⁷⁰ Vgl. BBiZ, 1985. S. 11ff

⁷¹ Vgl. BBiZ, 1986. S. 13ff

⁷² Vgl. BBiZ, 1987. S. 11ff

⁷³ Vgl. BBiZ, 1988. S. 11ff

⁷⁴ Vgl. BBiZ, 1990. S. 9ff

⁷⁵ Vgl ebd.

Hochblüte für die 1980er: sage und schreibe 4.343 Werke werden übersetzt, - im Vergleich zum sonstigen Jahresdurchschnitt von etwa 2.700 bis 3.000 Werken stellt dies eine wirklich ins Auge stechende Steigerung dar. Im Vergleich zu den 1970ern erscheinen mehr belletristische Übersetzungen, - von 1967 bis 1979 lag der Durchschnitt der Belletristikübersetzungen pro Jahr bei etwa 2.100.

Insgesamt erscheinen in den 1980ern **621.580** Titel, wovon **70.118** aus anderen Sprachen übersetzt wurden. Dies entspricht einer Übersetzungsquote von **11%**. Im Bereich der Belletristik kommt man mit **112.810** erschienenen Werken auf eine Übersetzungsquote von **28%**.

Der Anteil des Italienischen an der erschienenen Gesamtproduktion macht mit **2.210** Titeln **0,4%** der Gesamtproduktion aus. Im Bereich der Belletristik liegt die Übersetzungsquote des Italienischen bei **0,8 %** oder **2,7%** in Bezug auf die Gesamtzahl der belletristischen Übersetzungen. Eine leichte prozentuelle Steigerung im Vergleich zu den 1970ern ist also gegeben, diese fällt allerdings kaum ins Gewicht.

Platzierung des Italienischen innerhalb der Ausgangssprachen für Übersetzungen (gesamt):

Jahr	1. Rang	2. Rang	3. Rang	4. Rang	5. Rang
1980 ⁷⁶	Englisch (4266)	Französisch (910)	Italienisch (218)	Russisch (209)	Latein (187)
1981 ⁷⁷	Englisch (4361)	Französisch (898)	Italienisch (187)	Russisch (156)	Latein (133) & Schwedisch (133)
1982 ⁷⁸	Englisch (4511)	Französisch (883)	Italienisch (198)	Schwedisch (175)	Russisch (168)
1983 ⁷⁹	Englisch (4463)	Französisch (783)	Italienisch (201)	Niederländisch (137)	Schwedisch (124)
1984 ⁸⁰	Englisch (4086)	Französisch (842)	Russisch (217)	Italienisch (202)	Latein (159)
1985 ⁸¹	Englisch (3906)	Französisch (844)	Italienisch (192)	Russisch (176)	Spanisch (121)
1986 ⁸²	Englisch (5066)	Französisch (849)	Italienisch (215)	Russisch (163)	Schwedisch (129)
1987 ⁸³	Englisch (6329)	Französisch (1108)	Italienisch (277)	Russisch (227)	Niederländisch (209)
1988 ⁸⁴	? Englisch (MW: 4635)	? Französisch (MW: 897)	? Italienisch (MW: 221)	?	?

⁷⁶ Vgl. BBiZ, 1981. S.25ff

⁷⁷ Vgl. BBiZ, 1982. S.28ff

⁷⁸ Vgl. BBiZ, 1983. S.29ff

⁷⁹ Vgl. BBiZ, 1984. S. 27ff

⁸⁰ Vgl. BBiZ, 1985. S. 28ff

⁸¹ Vgl. BBiZ, 1986. S. 31ff

⁸² Vgl. BBiZ, 1987. S. 28ff

⁸³ Vgl. BBiZ, 1988. S. 26ff

⁸⁴ Mittelwerte, durchschnittliche Anzahl von belletristischen Übersetzungen aus den jeweiligen Sprachen pro Jahr in den 1980ern

1989⁸⁵	Englisch (4724)	Französisch (958)	Italienisch (299)	Russisch (234)	Spanisch (188)
--------------------------	-----------------	-------------------	--------------------------	----------------	----------------

Aus dem Englischen übersetzt werden in den 1980ern insgesamt **46.347** Titel, was einem Prozentsatz von **7%** der Gesamtproduktion oder **66%** der Gesamtproduktion an Übersetzungen entspricht. Aus dem Französischen kommen mit 8.972 Titeln **1%** der Gesamtproduktion oder **12%** aller erschienenen Übersetzungen. Aus dem Italienischen stammen mit **2.210** Titeln **0,3%** der Gesamtproduktion oder **3%** aller Übersetzungen.

Platzierung des Italienischen innerhalb der Ausgangssprachen für Übersetzungen (Belletristik):

Jahr	1. Rang	2. Rang	3. Rang	4. Rang	5. Rang
1980⁸⁶	Englisch (1849)	Französisch (347)	Russisch (122)	Italienisch (66)	Schwedisch (56)
1981⁸⁷	Englisch (2127)	Französisch (386)	Russisch (91)	Italienisch (72)	Spanisch (53)
1982⁸⁸	Englisch (2060)	Französisch (354)	Russisch (89)	Italienisch (65)	Spanisch (54)
1983⁸⁹	Englisch (2021)	Französisch (327)	Russisch (74) & Italienisch (74)	Spanisch (59)	Schwedisch (49)
1984⁹⁰	Englisch (1732)	Französisch (418)	Russisch (130)	Italienisch (89)	Spanisch (60)
1985⁹¹	Englisch (1607)	Französisch (361)	Russisch (95)	Italienisch (87)	Spanisch (71)
1986⁹²	Englisch (2825)	Französisch (389)	Russisch (99)	Italienisch (98)	Spanisch (78)
1987⁹³	Englisch (3062)	Französisch (466)	Russisch (135)	Italienisch (111)	Spanisch (106)
1988⁹⁴	? Englisch (MW: 2147)	? Französisch (MW: 380)	? Russisch (MW: 108)	? Italienisch (MW: 87)	?
1989⁹⁵	Englisch (2040)	Französisch (371)	Russisch (145)	Italienisch (126)	Spanisch (124)

Im Vergleich mit anderen Sprachen hat sich das Italienische seinen dritten Rang nach Englisch und Französisch bereits Ende der 1970er-Jahre erarbeitet, - dieser dritte Rang bleibt nun auch in den 1980ern sehr konstant. 1984, im Jahr mit der geringsten Titelproduktion des Jahrzehnts, fällt das Italienische einmal zurück auf den vierten Rang, ansonsten schwankt die Zahl der Übersetzungen aus dem Italienischen in einem Bereich von meist rund 200, - wie auch bei der Gesamttitel- und Übersetzungsproduktion lässt sich aber auch hier eine

⁸⁵ Vgl. BBiZ, 1990. S. 24ff

⁸⁶ Vgl. BBiZ, 1981. S.25ff

⁸⁷ Vgl. BBiZ, 1982. S.28ff

⁸⁸ Vgl. BBiZ, 1983. S.29ff

⁸⁹ Vgl. BBiZ, 1984. S. 27ff

⁹⁰ Vgl. BBiZ, 1985. S. 28ff

⁹¹ Vgl. BBiZ, 1986. S. 31ff

⁹² Vgl. BBiZ, 1987. S. 28ff

⁹³ Vgl. BBiZ, 1988. S. 26ff

⁹⁴ Mittelwerte, durchschnittliche Anzahl von belletristischen Übersetzungen aus den jeweiligen Sprachen pro Jahr in den 1980ern.

⁹⁵ Vgl. BBiZ, 1990. S. 24ff

augenscheinliche Steigerung am Ende der 1980er feststellen: 277 Übersetzungen 1987 und bereits 299 Übersetzungen im Jahre 1989.

Im Bereich der Belletristikübersetzungen belegt das Italienische sehr konsequent den vierten Rang (bis auf 1983, wo es sich den dritten Rang mit Russisch teilt), bekommt aber bereits stärkere Konkurrenz vom Spanischen, als dies in den 70er-Jahren der Fall war. Zum ersten Mal kann man hier auch eine Zahl von über hundert Belletristikübersetzungen verzeichnen: 1987 sind es 111 und 1989 bereits 126, - im Vergleich zu den 1970ern stellt dies eine Steigerung dar.

Prozentuell betrachtet entfallen auf das Englische als Ausgangssprache in den 1980ern mit **21.470 Titeln 19%** der Gesamtproduktion an Belletristik sowie **68%** aller belletristischen Übersetzungen. Für die Ausgangssprache Französisch erscheinen 3.799 Titel, also **3%** der gesamten belletristischen Produktion sowie **12%** aller belletristischen Übersetzungen. Ebenfalls durchgängig unter den stärksten fünf Sprachen vertreten ist in den 1980ern das Russische mit 1.088 Titeln, d.h. **0,9%** der gesamten Belletristik und **3%** aller Belletristikübersetzungen. Aus dem Italienischen erscheinen **876** Titel, also **0,7%** der Gesamtproduktion sowie **3%** aller belletristischen Übersetzungen, prozentuell gesehen sind Russisch und Italienisch also in etwa gleich stark vertreten.

2.1.3. 1990-1999

	Titelproduktion	Belletristik	Übersetzungen	ÜS Belletristik	ÜS Italienisch	ÜS Italienische Belletristik
1990 ⁹⁶	61015	8946	8321	3811	263	111
1991 ⁹⁷	67890	9876	9557	4175	335	126
1992 ⁹⁸	67277	10524	10457	4701	354	133
1993 ⁹⁹	67206	9303	9854	4108	320	106
1994 ¹⁰⁰	70643	10092	10206	4441	291	105
1995 ¹⁰¹	74174	10526	10565	4704	271	116
1996 ¹⁰²	71515	9622	9971	4356	260	105
1997 ¹⁰³	77889	7037	6737	2679	222	103

⁹⁶ Vgl. BBiZ, 1991. S. 46ff

⁹⁷ Vgl. BBiZ, 1992. S. 44ff

⁹⁸ Vgl. BBiZ, 1993, S. 44ff

⁹⁹ Vgl. BBiZ, 1994. S. 44ff

¹⁰⁰ Vgl. BBiZ, 1995. S. 48ff

¹⁰¹ Vgl. BBiZ, 1996. S. 52ff

¹⁰² Vgl. BBiZ, 1997. S. 58ff

¹⁰³ Vgl. BBiZ, 1998. S. 59ff

1998 ¹⁰⁴	78042	6703	7177	2615	256	97
1999 ¹⁰⁵	80779	7566	7596	2760	254	103
Gesamt	716430	90195	90441	38350	2826	1105

Die 90er-Jahre bringen am deutschen Buchmarkt in der Gesamttitelproduktion vor allem gegen Ende hin wieder eine kräftige Steigerung im Vergleich zu den 1980ern. Bereits von 1990 auf 1991 erhöht sich die gesamte deutsche Titelproduktion signifikant von 61.015 Titeln auf 67.890, und im Laufe der 90er-Jahre lässt sich mit Ausnahme eines kleinen Knicks 1996 (71.515 Titel) ein stetiger Anstieg auf 80.000 Titel verzeichnen. Die 70.000er-Marke wird zum ersten Mal 1994 erreicht, und mit dem Ende des Jahrzehnts erreicht der deutsche Buchmarkt eine Gesamttitelproduktion von bereits über 80.000 Werken. Im Vergleich zu den 1970ern hat sich die Titelproduktion des deutschen Buchmarktes also beinahe verdoppelt.

Der statistische Einbruch von über 4000 auf nur 2000 Belletristikübersetzungen 1997 ist nur ein scheinbarer; aufgrund von Änderungen in der Deutschen Bibliographie beziehen sich die von *Buch und Buchhandel in Zahlen* bereiteten Werte wie eingangs erwähnt nun ausschließlich auf Erstauflagen. Die Übersetzungen aus dem Italienischen bleiben trotz dieser Änderung in der Statistik konstant auf über 200, - woraus man auch ablesen kann, dass wohl viele der aus dem Italienischen übersetzten Werke zu dieser Zeit Erstauflagen sind. 1991 bis 1993 erscheinen je über 300 Übersetzungen, - ein Höhepunkt am Anfang des Jahrzehnts also, der der Anstiegstendenz am Ende der 1980er folgt.

Insgesamt erscheinen in den 1990ern **71.6430** Titel, wovon 90.441, also etwa **13%**, aus anderen Sprachen übersetzt wurden. Im Bereich der Belletristik liegt die Übersetzungsquote bei **43 %**.

Übersetzungen aus dem Italienischen machen in der Gesamtproduktion mit 2.826 Titeln **0,4 %** aus. Im Bereich der Belletristik beträgt der Italienischanteil **1%** oder **3 %** aller Übersetzungen, - eine Steigerung im Vergleich zu den 1980ern ist gegeben, jedoch wieder minimal.

¹⁰⁴ Vgl. BBiZ, 1999. S. 61ff

¹⁰⁵ Vgl. BBiZ, 2000. S. 55ff

Platzierung des Italienischen innerhalb der Ausgangssprachen für Übersetzungen (gesamt):

Jahr	1. Rang	2. Rang	3. Rang	4. Rang	5. Rang
1990 ¹⁰⁶	Englisch (5648)	Französisch (1081)	Italienisch (263)	Russisch (222)	Spanisch (179)
1991 ¹⁰⁷	Englisch (6298)	Französisch (1182)	Italienisch (335)	Spanisch (286)	Russisch (250)
1992 ¹⁰⁸	Englisch (7204)	Französisch (1252)	Italienisch (354)	Russisch (260)	Spanisch (250)
1993 ¹⁰⁹	Englisch (6843)	Französisch (1086)	Italienisch (320)	Russisch (277)	Niederländisch (236)
1994 ¹¹⁰	Englisch (7288)	Französisch (1082)	Italienisch (291)	Niederländisch (258)	Spanisch (220)
1995 ¹¹¹	Englisch (7815)	Französisch (973)	Italienisch (271)	Niederländisch (239)	Spanisch (198)
1996 ¹¹²	Englisch (7281)	Französisch (894)	Italienisch (260)	Niederländisch (253)	Spanisch (151)
1997 ¹¹³	Englisch (4914)	Französisch (635)	Italienisch (222)	Niederländisch (185)	Spanisch (143)
1998 ¹¹⁴	Englisch (5179)	Französisch (669)	Italienisch (256)	Niederländisch (192)	Spanisch (147)
1999 ¹¹⁵	Englisch (5461)	Französisch (816)	Italienisch (254)	Niederländisch (185)	Spanisch (174)

Aus dem Englischen erscheinen in den 1990ern **63.931** Titel, was **9%** der Gesamtproduktion oder **71%** aller erschienenen Übersetzungen entspricht. Aus dem Französischen sind es 9.670 Titel, also **1,3%** der Gesamtproduktion oder **11%** aller Übersetzungen. Am dritten Rang liegt in den 1990ern stets das Italienische mit insgesamt **2.826** Titeln, also **0,3%** der Gesamtproduktion oder etwa **3%** der Gesamtheit aller Übersetzungen.

Platzierung des Italienischen innerhalb der Ausgangssprachen für Übersetzungen (Belletristik):

Jahr	1. Rang	2. Rang	3. Rang	4. Rang	5. Rang
1990 ¹¹⁶	Englisch (2617)	Französisch (468)	Russisch (125)	Spanisch (124)	Italienisch (111)
1991 ¹¹⁷	Englisch (2835)	Französisch (454)	Spanisch (199)	Russisch (148)	Italienisch (126)
1992 ¹¹⁸	Englisch (3283)	Französisch (567)	Spanisch (154)	Italienisch (133)	Russisch (113)
1993 ¹¹⁹	Englisch (2987)	Französisch (365)	Spanisch (138)	Russisch (134)	Italienisch (106)
1994 ¹²⁰	Englisch (3291)	Französisch (373)	Spanisch (116)	Russisch (111)	Italienisch (105)
1995 ¹²¹	Englisch (3665)	Französisch (303)	Spanisch (121)	Italienisch (116)	Russisch (58)
1996 ¹²²	Englisch (3351)	Französisch (312)	Italienisch (105)	Spanisch (100)	Russisch (74) und

¹⁰⁶ Vgl. BBiZ, 1991. S.58ff

¹⁰⁷ Vgl. BBiZ, 1992. S.58ff

¹⁰⁸ Vgl. BBiZ, 1993. S.58ff

¹⁰⁹ Vgl. BBiZ, 1994. S.58ff

¹¹⁰ Vgl. BBiZ, 1995. S.62ff

¹¹¹ Vgl. BBiZ, 1996. S.66ff

¹¹² Vgl. BBiZ, 1997. S.78ff

¹¹³ Vgl. BBiZ, 1998. S.77ff

¹¹⁴ Vgl. BBiZ, 1999. S.79ff

¹¹⁵ Vgl. BBiZ, 2000. S.73ff

¹¹⁶ Vgl. BBiZ, 1991. S.58ff

¹¹⁷ Vgl. BBiZ, 1992. S.58ff

¹¹⁸ Vgl. BBiZ, 1993. S.58ff

¹¹⁹ Vgl. BBiZ, 1994. S.58ff

¹²⁰ Vgl. BBiZ, 1995. S.62ff

¹²¹ Vgl. BBiZ, 1996. S.66ff

					Niederländisch (74)
1997 ¹²³	Englisch (1981)	Französisch (216)	Italienisch (103)	Spanisch (71)	Niederländisch (49)
1998 ¹²⁴	Englisch (1870)	Französisch (188)	Italienisch (97)	Spanisch (81)	Niederländisch (52)
1999 ¹²⁵	Englisch (1938)	Französisch (268)	Spanisch (106)	Italienisch (103)	Russisch (52)

In den 1990ern finden sich relativ konstant knapp über 100 Belletristikübersetzungen aus dem Italienischen, wobei besonders die Jahre 1991 und 1992 mit 126 und 133 Belletristikübersetzungen hervorstechen. Das Italienische wird im Bereich der Belletristik jetzt vom Spanischen in den meisten Jahren zahlenmäßig übertroffen, wohingegen der Abstand zum Französischen eher geringer wird. Das Russische ist eher am Anfang des Jahrzehnts noch direkter Konkurrent des Italienischen im Bereich der Belletristik. Im Vergleich zu den 1970ern (mit Werten von 36-64 Belletristikübersetzungen) hat sich nun die Produktion italienischer Belletristikübersetzungen in etwa verdoppelt.

Aus dem Englischen erscheinen in den 1990ern insgesamt **27.818** belletristische Werke, was einem Anteil von **31%** an der gesamten belletristischen Produktion oder **75%** aller belletristischen Werke nichtdeutscher Ausgangssprache gleichkommt. Zweitstärkste Sprache bleibt traditionell das Französische mit 3.514 Titeln, also **4%** der gesamten Belletristikproduktion oder **9%** aller belletristischen Übersetzungen. Erstmals zu großen Teilen am dritten Rang findet sich das Spanische mit 1.210 Titeln. Dies entspricht etwa **1,3%** der gesamten Belletristik oder **3%** aller belletristischen Übersetzungen. Das Italienische hat **1.108** erschienene belletristische Titel zu verzeichnen, also etwa **1,2%** der gesamten Belletristik und **3%** aller belletristischen Übersetzungen. Im Vergleich zum vorhergegangenen Jahrzehnt liegt beim Italienischen ein Anstieg von ca. 0,5% vor.

¹²² Vgl. BBiZ, 1997, S.78ff

¹²³ Vgl. BBiZ, 1998, S.77ff

¹²⁴ Vgl. BBiZ, 1999, S.79ff

¹²⁵ Vgl. BBiZ, 2000, S.73ff

2.1.4. 2000-2008

	Titelproduktion	Belletristik	Übersetzungen	ÜS Belletristik	ÜS Italienisch	ÜS italienische Belletristik
2000 ¹²⁶	82936	7534	7631	2876	282	113
2001 ¹²⁷	89986	9693	9340	3746	284	117
2002 ¹²⁸	78896	8307	5405	2580	193	94
2003 ¹²⁹	80971	9321	7574	3504	211	104
2004 ¹³⁰	86543	10580	5406	2192	178	71
2005 ¹³¹	89869	11187	6123	1542	168	44
2006 ¹³²	94716	11323	5773	2438	164	78
2007 ¹³³	96479	14056	6160	3088	195	98
2008 ¹³⁴	94276	14780	7342	3623	211	114
2009 ¹³⁵	93124	13931	11800 ¹³⁶	4155	333	123
Gesamt	887796	110712	72554	29744	2219	956

Bis auf einen kleinen Einbruch 2002 (78.896 Titel) bleibt die Gesamttitelproduktion auch im neuen Jahrtausend im Bereich der 80.000er, wobei bereits 2001 eine immense Produktionssteigerung auf bereits 89.986 Titel zu verzeichnen ist. Nach einer Regression in den Jahren 2002 und 2003 auf je rund 80.000 Titel steigt die Titelproduktion dann wieder stetig bis auf 96.479 Titel 2007 und immerhin noch 94.276 Titel 2008.

Von den **887.796** insgesamt ab 2000 erschienenen Titeln handelt es sich bei etwa **8%** um Übersetzungen. Bei den 96.781 erschienenen belletristischen Titeln legt eine Übersetzungsquote von **27%** vor.

¹²⁶ Vgl. BBiZ, 2001. S. 54ff

¹²⁷ Vgl. BBiZ, 2002. S. 64ff

¹²⁸ Vgl. BBiZ, 2003. S. 60ff

¹²⁹ Vgl. BBiZ, 2004. S. 60ff

¹³⁰ Vgl. BBiZ, 2005. S. 61ff

¹³¹ Vgl. BBiZ, 2006. S. 53ff

¹³² Vgl. BBiZ, 2007. S. 56ff

¹³³ Vgl. BBiZ, 2008. S. 60ff

¹³⁴ Vgl. BBiZ, 2009. S. 63ff

¹³⁵ Vgl. BBiZ, 2010. S. 61ff

¹³⁶ Ab 2009 wird die Übersetzungszahl in *Buch und Buchhandel in Zahlen* wieder als Gesamtes von Erst- und Neuauflagen gegeben, was in den Berechnungen innerhalb dieser Arbeit natürlich wieder Ungenauigkeiten zufolge hat. Sämtliche andere Zahlen beziehen sich aber – wie seit 1996 stets so gehandhabt – ausschließlich auf Erstauflagen.

Platzierung des Italienischen innerhalb der Ausgangssprachen für Übersetzungen (gesamt):

Jahr	1. Rang	2. Rang	3. Rang	4. Rang	5. Rang
2000 ¹³⁷	Englisch (5519)	Französisch (730)	Italienisch (282)	Niederländisch (173)	Spanisch (131)
2001 ¹³⁸	Englisch (6924)	Französisch (821)	Italienisch (284)	Niederländisch (182)	Spanisch (168)
2002 ¹³⁹	Englisch (3782)	Französisch (548)	Italienisch (193)	Spanisch (165)	Niederländisch (149)
2003 ¹⁴⁰	Englisch (3732)	Französisch (586)	Russisch (229)	Italienisch (211)	Schwedisch (155)
2004 ¹⁴¹	Englisch (3073)	Französisch (543)	Italienisch (178)	Niederländisch (145)	Schwedisch (140)
2005 ¹⁴²	Englisch (3691)	Französisch (575)	Italienisch (168)	Niederländisch (152)	Spanisch (139)
2006 ¹⁴³	Englisch (3785)	Französisch (579)	Italienisch (164)	Spanisch (163)	Niederländisch (159)
2007 ¹⁴⁴	Englisch (4130)	Französisch (603)	Italienisch (195)	Schwedisch (182)	Niederländisch (144)
2008 ¹⁴⁵	Englisch (4908)	Französisch (847)	Italienisch (211)	Spanisch (193)	Niederländisch (165)
2009 ¹⁴⁶	Englisch (6874)	Französisch (1078)	Japanisch (547)	Italienisch (333)	Niederländisch (219)

Aus dem Englischen wurden ab 2000 insgesamt 39.544 Titel übersetzt, dies entspricht einem Prozentsatz von **65%** aller Übersetzungen. Aus dem Französischen stammen 5.832 Titel, also etwa **10%**. Das Italienische ist im neuen Millennium Ausgangssprache für **1.886** Titel, also **3%** aller Übersetzungen ins Deutsche. Sämtliche andere Sprachen tauchen nicht durchgehend unter den Top 5 der Übersetzungssprachen auf.

Die Übersetzungen aus dem Italienischen schwanken zwischen 164 und 284 Titeln, und das Italienische hält weiterhin sehr konsequent seinen dritten Platz in der Rangliste der ins Deutsche übersetzten Werke. Im Vergleich zu den vorhergehenden Jahrzehnten gibt es allerdings durchaus geringere Zahlen bei den Belletristikübersetzungen aus dem Italienischen zu verzeichnen: schwankten sie in den 90ern noch in einer Bandbreite von 97-133, so haben sie sich nun auf 44-117 Übersetzungen reduziert (freilich gilt es auch zu berücksichtigen, dass erst ab 1996 konsequent nur Erstauflagen in der Statistik berücksichtigt werden), und auch die generelle Anzahl an Übersetzungen aller Sparten aus dem Italienischen geht zurück. Starke Konkurrenten des Italienischen sind in diesem Jahrzehnt vor allem wieder das Spanische, aber auch das Niederländische und das Schwedische. Interessant ist, dass das Italienische 2009 mit

¹³⁷ Vgl. BBiZ, 2001. S.70ff

¹³⁸ Vgl. BBiZ, 2002. S.81ff

¹³⁹ Vgl. BBiZ, 2003.S. 77ff

¹⁴⁰ Vgl. BBiZ, 2004. S. 77ff

¹⁴¹ Vgl. BBiZ, 2005. S. 75ff

¹⁴² Vgl. BBiZ, 2006. S. 69ff

¹⁴³ Vgl. BBiZ, 2007. S. 73ff

¹⁴⁴ Vgl. BBiZ, 2008. S. 76ff

¹⁴⁵ Vgl. BBiZ, 2009. S. 80ff

¹⁴⁶ Vgl. BBiZ, 2010. S. 74ff

dem Japanischen einen ganz neuen Konkurrenten bekommt, der es vom fast immer konsequent gehaltenen dritten Platz auf den vierten verweist.

Anders als im Hinblick auf die Gesamtübersetzungsproduktion nimmt das Italienische im Bereich der Belletristik gleichbleibend den vierten Rang nach Englisch, Französisch und Russisch ein.

Platzierung des Italienischen innerhalb der Ausgangssprachen für Übersetzungen (Belletristik):

Jahr	6. Rang	7. Rang	8. Rang	9. Rang	10. Rang
2000 ¹⁴⁷	Englisch (2058)	Französisch (223)	Italienisch (113)	Spanisch (85)	Russisch (53)
2001 ¹⁴⁸	Englisch (2833)	Französisch (224)	Italienisch (117)	Spanisch (102)	Niederländisch (64)
2002 ¹⁴⁹	Englisch (1521)	Französisch (195)	Niederländisch (110)	Italienisch (94)	Schwedisch (69)
2003 ¹⁵⁰	Englisch (1702)	Französisch (227)	Italienisch (104)	Russisch (93)	Spanisch (86)
2004 ¹⁵¹	Englisch (1110)	Französisch (184)	Spanisch (76)	Italienisch (71)	Schwedisch (69)
2005 ¹⁵²	Englisch (896)	Französisch (154)	Spanisch (60)	Russisch (48)	Schwedisch (46)
2006 ¹⁵³	Englisch (1694)	Andere germanische Sprachen (207)	Französisch (189)	Spanisch, Portugiesisch (111)	Italienisch, Rumänisch, Rätoromanisch (78)
2007 ¹⁵⁴	Englisch (2067)	Französisch (260)	Andere germanische Sprachen (251)	Spanisch und Portugiesisch (117)	Italienisch, Rumänisch, Rätoromanisch (98)
2008 ¹⁵⁵	Englisch (2410)	Französisch (333)	Andere germanische Sprachen (245)	Spanisch, Portugiesisch (140)	Italienisch, Rumänisch, Rätoromanisch (114)
2009 ¹⁵⁶	Englisch (2851)	Französisch (342)	Russisch (128)	Spanisch (108)	Schwedisch (106)

Im Bereich der Belletristik schwankt der Rang des Italienischen wie schon in den 90ern ziemlich, - 2005 schafft die Ausgangssprache Italienisch es sogar (knapp) nicht unter die ersten fünf, - ebenso 2009. Das Spanische und Portugiesische sowie die in der Statistik neuerdings ebenfalls zusammengefassten „anderen germanischen Sprachen“ (skandinavische Sprachen, Holländisch) bilden zusammen größere Gruppen und verdrängen das nun mit dem Rumänischen und Rätoromanischen gruppierte Italienisch. Ab 2009 führt *Buch und*

¹⁴⁷ Vgl. BBiZ, 2001. S.70ff

¹⁴⁸ Vgl. BBiZ, 2002. S.81ff

¹⁴⁹ Vgl. BBiZ, 2003. S. 77ff

¹⁵⁰ Vgl. BBiZ, 2004. S. 77ff

¹⁵¹ Vgl. BBiZ, 2005. S. 75ff

¹⁵² Vgl. BBiZ, 2006. S. 69ff

¹⁵³ Vgl. BBiZ, 2007. S. 73ff

¹⁵⁴ Vgl. BBiZ, 2008. S. 76ff

¹⁵⁵ Vgl. BBiZ, 2009. S. 80ff

¹⁵⁶ Vgl. BBiZ, 2010. S. 74ff

Buchhandel in Zahlen die einzelnen Sprachen in der Sparte Belletristik wieder getrennt an, die ungenauen Gruppierungen von 2006-2008 haben sich offenbar nicht als zielführend erwiesen.

Aus dem Englischen erscheinen ab 2000 **13.881** Titel, was **14%** der gesamten veröffentlichten Belletristik sowie **54%** der übersetzten Belletristik ausmacht. Aus der Ursprungssprache Französisch kommen 2.331 belletristische Titel, also **2%** der veröffentlichten Belletristik sowie **8%** der übersetzten Belletristik. Aus dem Italienischen erscheinen insgesamt **956** Belletristikübersetzungen, was **0,8 %** der gesamten Belletristikproduktion und **3 %** aller Belletristikübersetzungen entspricht.

2.1.5. Resümee

Zusammenfassend lässt sich eine quantitative Blüte der Belletristikübersetzungen aus dem Italienischen in den 90ern feststellen, besonders 1993 boomt das Italienische mit 354 Übersetzungen insgesamt sowie 133 im Bereich der Belletristik. In den 1970ern und 80ern lässt sich ein mehr oder weniger stetig ansteigendes Interesse an der Übersetzung italienischer Werke generell und italienischer Belletristik feststellen, in den 1990ern pendelt sich die Produktion ein auf etwas über 100 Belletristikübersetzungen jährlich, und auch im neuen Millennium bleibt dieser Wert (allerdings in Kombination mit Rumänischem und Rätoromanischem!) in etwa bestehen, während die Gesamttitelproduktion weiterhin steigt, die Gesamtübersetzungsproduktion sich aber nicht unbedingt proportional dazu verhält: Handelte es sich 1999 bei 7.596 von 80.779 Titeln um Übersetzungen aus Fremdsprachen, so sind 1999 immer noch 7.324 Übersetzungen erschienen, allerdings bei einer wesentlich höheren Gesamttitelproduktion von 94.276 Titeln.

Dass das Italienische zwischen 2006 und 2008 statistisch in *Buch und Buchhandel in Zahlen* gemeinsam mit dem Rumänischen und Rätoromanischen gruppiert wird, erlaubt leider für diesen Zeitraum keine genauen Analysen. Klaus Wagenbach selbst äußert sich in seiner Rede zum deutsch-italienischen Übersetzerpreis bedauernd zu diesem Faktum: „Die Zahl der Übersetzungen aus dem Italienischen sinkt seit dem Jahr 2000 von einer ohnehin nicht sehr hohen Ziffer von etwas mehr als hundert Titeln auf eine Zahl von etwa sechzig – genaueres gibt die Statistik nicht preis, weil dort jemand offenbar Erbarmen mit dem Italienischen hatte

und ihm das Rumänische und Rätoromanische zuschlug.¹⁵⁷, - offenbar hatte das *Börsenblatt des deutschen Buchhandels* Einsehen und veröffentlicht die Zahlen für die verschiedenen Ausgangssprachen ab 2009 wieder jenseits dieser Gruppierungen.

2.2. Prozentuelle Verteilung der Ausgangssprachen für Übersetzungen im Wagenbach Verlag

Für die vorliegende Arbeit interessant sind nicht so sehr die Übersetzungen im Bereich Nichtbelletristik/Sachbuch, sondern primär natürlich die Übersetzungszahlen des Wagenbach Verlages im Bereich der Belletristik, weshalb wir uns auch hauptsächlich auf diese beschränken werden. Lediglich für das Italienische werden wir in Folge auch die Zahl der Sachbuchübersetzungen näher behandeln. Verschaffen wir uns aber zuerst einen Überblick über die verschiedenen im Wagenbach-Verlag vertretenen Ausgangssprachen für belletristische Werke. Nach dem Deutschen, den nicht übersetzten Werken also, habe ich aufgrund des Themas dieser Betrachtung stets das Italienische an die erste Stelle gerückt, danach folgen in alphabetischer Reihenfolge die drei weiteren großen Sprachen des Verlages, das Englische, das Französische und das Spanische. Sämtliche weitere Sprachen (vertreten sind hier z.B. Portugiesisch, Niederländisch, Afrikaans und Russisch) werden als „sonstige Sprachen“ zusammengefasst, da sie nur einen verschwindend kleinen Anteil des Gesamtprogrammes ausmachen. Die im Folgenden verwendeten Zahlen beziehen sich allein auf erstmalige Neuerscheinungen im Verlagsprogramm, Neuauflagen sowie nach wie vor lieferbare Bücher aus anderen Jahrzehnten werden nicht berücksichtigt. Ungenauigkeiten im Vergleich mit dem vorhergehenden Kapitel ergeben sich leider dadurch, dass das *Börsenblatt des deutschen Buchhandels* Übersetzungszahlen bis 1995 immer in Bezug auf Erst- und Neuauflagen angibt, und erst ab 1996 nur Erstauflagen berücksichtigt. Für meine Zählungen des Verlagsprogramms ging ich von Erstauflagen aus und ließ Neuauflagen außer Acht, zumal sie im Verlagsprogramm insgesamt nicht so sehr ins Gewicht fallen.

Einen Überblick über die Gesamtproduktion an Neuerscheinungen im Wagenbach-Verlag vom Gründungsjahr 1964 bis zu den im aktuellen Gesamtverzeichnis 2010/11 vermerkten Werken gibt die folgende Tabelle:

¹⁵⁷ „Italien-Deutschland“. In: Klaus Wagenbach: Die Freiheit des Verlegers. Berlin, 2010. S. 327

	Belletristik	Sachbuch	Gesamt	ÜS Belletristik	ÜS Sachbuch	ÜS Gesamt
1964-1969¹⁵⁸	42	14	56	4	3	6
1970-1979¹⁵⁹	74	118	192	17	28	45
1980-1989¹⁶⁰	118	124	242	68	53	121
1990-1999¹⁶¹	169	139	308	136	95	231
2000-2010¹⁶²	304	152	456	301	81	382
Gesamt	707	547	1254	526	260	786

Analog zu einem stetigen Anwachsen der Buchproduktion des deutschsprachigen Marktes insgesamt lässt sich auch im Wagenbach-Verlag ein kontinuierliches Wachstum der Produktion verzeichnen. Der Bereich des Sachbuches ist zwar stets mit nicht geringem Anteil vertreten, ab den 1980ern, spätestens aber ab den 1990ern, wird aber vor allem die Belletristik ein äußerst starker Teil des Verlagsprogrammes. Ein Blick auf die Übersetzungszahlen verrät,



dass sich der Anteil an deutschsprachiger Belletristik im Verlag ab den 1980ern kontinuierlich reduziert, und mit 301 übersetzten von insgesamt 304 Belletristikwerken ab 2000, kann man den Verlag im neuen Millennium schließlich endgültig einen Übersetzungsverlag nennen, - zumindest in puncto Belletristik, wo über all die Jahre hinweg 74% aller Werke Übersetzungen sind. Im Gesamtprogramm sind es immer noch

¹⁵⁸ Vgl. Verzeichnis aller im Verlag erschienenen Bücher. In: Wagenbach: WSV, 2004. S. 129ff

¹⁵⁹ Vgl. ebd.

¹⁶⁰ Vgl. ebd.

¹⁶¹ Vgl. ebd.

¹⁶² Vgl. ebd.

Vgl. Verlag Klaus Wagenbach [Hg.]: Zwiebel Verlagsalmanach 2005/06, 2005

Vgl. Zwiebel 2006/07, 2006

Vgl. Zwiebel 2007/08, 2007

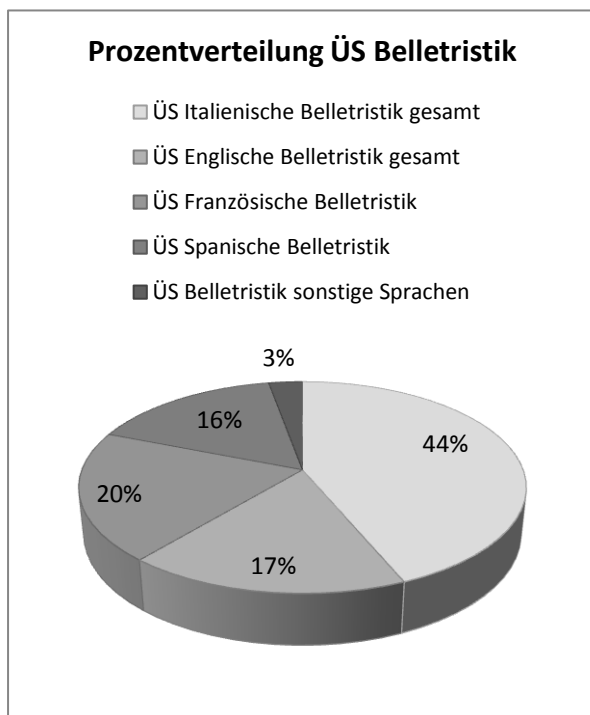
Vgl. Zwiebel 2008/09, 2008

Vgl. Zwiebel 2009/10, 2009

Vgl. Zwiebel 2010/11, 2010

beachtliche **62%**.

Betrachtet man die Produktion von Neuerscheinungen im Wagenbach-Verlag von 1964 bis 2010 in Prozentsätzen, so wird schnell deutlich, dass hier einerseits das Deutsche (**31%**), andererseits das Italienische (**30%**) mit einem Anteil von jeweils einem Drittel stark dominieren. Gut zwei Drittel des Verlagsprogramms in der Sparte Belletristik setzen sich also aus Übersetzungen zusammen, wobei keine andere Sprache so deutlich dominiert wie das Italienische. Die restlichen Sprachen füllen das dritte Drittel des Belletristikprogramms, wobei Französisch mit **14%** hier dem Englischen mit **12%** und dem Spanischen mit **11%** nur unwesentlich überlegen ist.



Lassen wir als nächstes das Deutsche außen vor und konzentrieren wir uns voll und ganz auf die übersetzte Belletristik des Verlagsprogrammes. Den weitaus größten Teil der Belletristikübersetzungen macht das Italienische aus, mit einem Anteil von **44%** stammen fast die Hälfte aller belletristischen, übersetzten Werke im Verlag aus dem Italienischen, den Wagenbach-Verlag als stark italophil zu bezeichnen ist also durchaus gerechtfertigt. Das Französische liegt mit **20%** deutlich abgeschlagen auf dem zweiten Rang, und relativ knapp dahinter folgen das

Englische sowie das Spanische. Eine generelle Dominanz romanischer Sprachen lässt sich im Wagenbach Verlag durchaus feststellen, - das Italienische, das Französische und das Spanische machen – gemeinsam mit einigen wenigen portugiesischen Werken unter „sonstige Sprachen“ gut drei Viertel des Verlagsprogrammes aus, - durchaus gerechtfertigt ist es also, beim Wagenbach-Verlag auch von einem generell romanophilen Übersetzungsverlag zu sprechen.

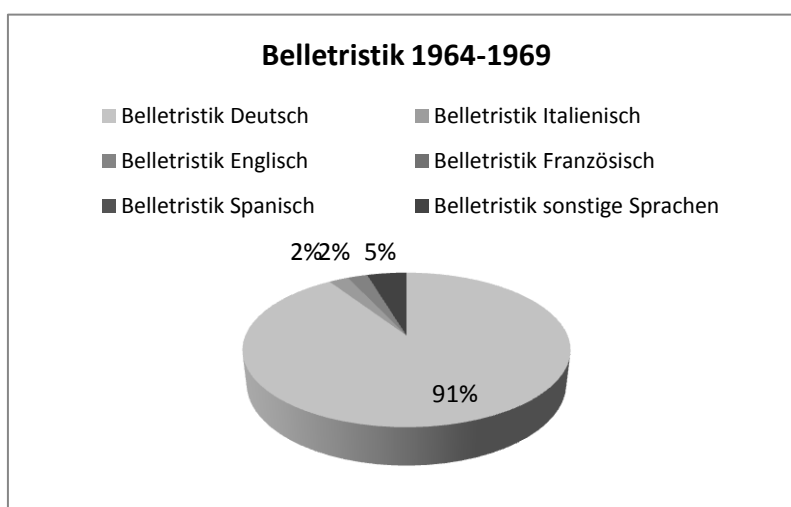
Als nächstes soll die Stellung des Italienischen insofern deutlicher herausgearbeitet werden, als wir nun die einzelnen Jahrzehnte seit der Verlagsgründung betrachten und auf diese Weise

den ersten Durchbruch des Italienischen im Wagenbach-Verlag sowie die Phasen besonders starker Italienhinwendung ausfindig machen, natürlich auch unter Bezugnahme auf den Exkurs des vorherigen Kapitels über die generelle Stellung des Italienischen am deutschen Buchmarkt seit den 1960ern. Nebenfragen, die sich dabei aufwerfen, sind natürlich: Ab wann wird der Wagenbach-Verlag zu einem so starken Übersetzungsverlag? Und ebenso: Wie verhalten sich die anderen großen Sprachen neben dem Italienischen und sind sie auch Trends und Wellen unterworfen?

2.2.1. 1964 – 1969: Schwerpunkt Deutsche Belletristik

Die Belletristik-Neuerscheinungen der 1960er-Jahre sind noch sehr überschaubar und lassen sich wie folgt aufschlüsseln:

Ausgangssprache des Originals	Neuerscheinungen
Deutsch	39
Italienisch	1
Englisch	1
Französisch	0
Spanisch	0
Sonstige Sprachen	2
Gesamt	43



In seinen Anfangsjahren konzentriert sich der Wagenbach-Verlag also stark auf deutschsprachige Belletristik, mit ein paar wenigen eingestreuten Übersetzungen. Prozentuell ergibt dies das folgende Bild: Ganze **91%** der erschienenen belletristischen Werke sind

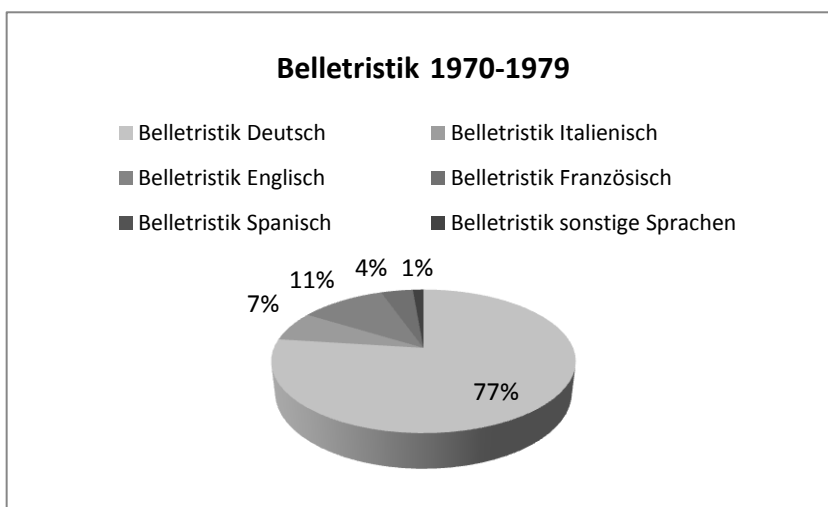
deutschsprachige Originale, und nur ein verschwindend geringer Anteil von **9%** setzt sich aus Übersetzungen zusammen, wobei jeweils nur ein italienisches, ein englisches und zwei Werke

aus der Kategorie „sonstige Sprachen“ erscheinen. Spanisch und Französisch als Übersetzungssprachen kommen noch nicht vor, man kann aufgrund der wenigen Übersetzungen auch keinerlei Tendenzen erkennen, in welche sprachliche Richtung sich das Verlagsprogramm weiterentwickeln wird. Ein Vergleich mit der allgemeinen Produktion des deutschen Buchmarktes in Bezug auf die italienischen Übersetzungen ist insofern noch nicht sinnvoll, als der eine aus dem Italienischen übersetzte Titel der 1960er im Wagenbach Verlag ja kaum ins Gewicht fällt.

2.2.2. 1970-1979: Bedeutungszunahme der Übersetzungen

Im Programm der belletristischen Erstauflagen der 1970er finden sich bei einem gesamten Produktionsanstieg von 42 auf 74 Titel immerhin schon wesentlich mehr Übersetzungen als in den Anfangsjahren des Verlages. 17 Titel wurden aus anderen Ausgangssprachen übersetzt, - ganz klar dominierend ist jedoch immer noch das Deutsche mit 57 Titeln:

Ausgangssprache des Originals	Neuerscheinungen
Deutsch	57
Italienisch	5
Englisch	8
Französisch	3
Spanisch	0
Sonstige Sprachen	1
Gesamt	74



Prozentuell gesehen bedeutet dies im Vergleich zu den 1970ern schon ein ganz anderes Bild, die Bedeutung an Übersetzungen nimmt bereits merklich zu. Die fast ausschließlich von deutscher Belletristik geprägten 1960er sind vorbei, in den 1970ern reduziert sich der Anteil der

deutschsprachigen Originale in der Sparte Belletristik auf 77%, bereits ein Viertel der

erscheinenden Werke sind also Übersetzungen aus Fremdsprachen. Das Englische dominiert hier mit **11%** noch die Ausgangssprachen, mit **7%**, also immerhin bereits 5 erschienenen Titeln, ist aber auch das Italienische bereits deutlich stärker vertreten, und das Französische findet erstmals Eingang in die Reihe der übersetzten Sprachen, aus denen sich der Verlag sein Belletristikprogramm zusammenstellt. Das Hauptaugenmerk in puncto Belletristik liegt in den 1970ern dennoch nach wie vor nicht auf Übersetzungen. Bei den Sachbüchern ist der Anteil an Übersetzungen (28 Übersetzungen von 118 Titeln) ähnlich gelagert.

In den 1970ern sind am deutschen Buchmarkt laut im vorhergehenden Kapitel aufgeführter Tabelle 23.178 belletristische Werke erschienen, die eine andere Sprache als Deutsch als Originalsprache haben. Hier ein prozentueller Vergleich der Ausgangssprachen im Wagenbach-Verlag sowie am deutschen Buchmarkt:

	% der bei Wagenbach erschienenen Belletristik	% der bei Wagenbach erschienenen Belletristik-ÜS	% der am deutschen Buchmarkt erschienenen Belletristik	% der am deutschen Buchmarkt erschienenen Belletristik-ÜS
Italienisch	7%	29%	0,5%	2%
Englisch	11%	47%	18%	72%
Französisch	4%	18%	3%	12%

Mit der Erkenntnis, dass das Italienische schon in diesem frühen Abschnitt der Verlagsgeschichte prozentuell stärker im Wagenbach Verlag vertreten ist als in der deutschen Gesamtproduktion an Belletristik, lässt sich schon eine erste behutsame Hinwendung des Verlagsprogramms zum Italienischen erkennen. Freilich fällt sie aufgrund der bis dato geringen Anzahl an übersetzten Titeln noch wenig ins Gewicht. Das Englische ist im Vergleich dazu prozentuell nur wenig stärker im Wagenbach Verlag vertreten als am deutschen Buchmarkt, und für das Französische ergeben sich bei Wagenbach und am deutschen Buchmarkt jeweils ähnliche Anteile.

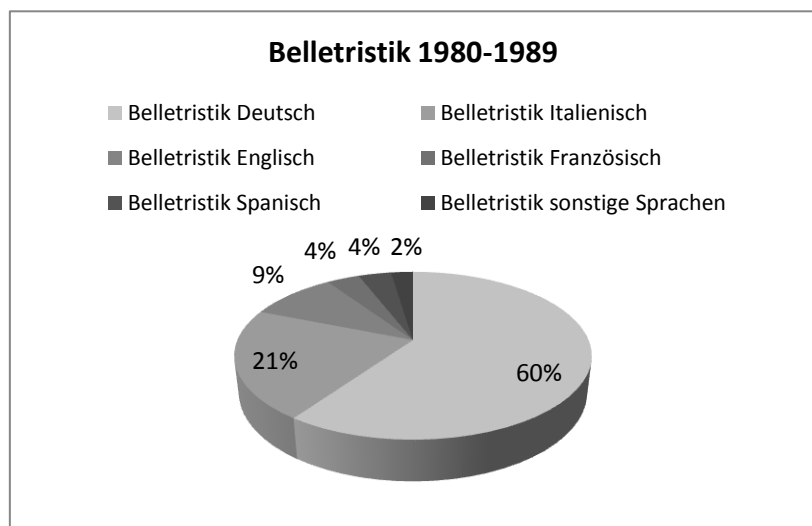
2.2.3. 1980-1989: Die erste Italienhinwendung

Auch in den 1980ern steigt die Anzahl der neu erscheinenden Belletristiktitel wieder weiter an: Zählte man in den 1970ern noch 72 Titel, so hat sich die Produktion in den 1980ern bereits mehr als verdoppelt auf insgesamt 169 Titel. 101 deutschsprachigen Titeln stehen hier 68 Titel fremdsprachigen Ursprungs gegenüber, - zum ersten Mal bewegen sich auch die

Übersetzungszahlen zumindest für Italienisch und Englisch im zweistelligen Bereich. Alle Sprachen verzeichnen einen Zuwachs an übersetzten Titeln im Vergleich zu den 1970ern.

Ausgangssprache des Originals	Neuerscheinungen
Deutsch	101
Italienisch	36
Englisch	16
Französisch	6
Spanisch	6
Sonstige Sprachen	4
Gesamt	169

In den 1980ern wird es zum ersten Mal legitim, von einer Italienhinwendung des Wagenbach-Verlags zu sprechen: in diesem Jahrzehnt steigt die Italienquote von den 7% der 70er-Jahre auf ganze 21%, also 36 Titel, bei einem generellen Anstieg der Quote übersetzter Literatur im



Verlag. Von etwa einem Viertel in den 1970ern wächst die Zahl der Übersetzungen auf nunmehr 40%. Der deutschsprachige Anteil ist mit 60% zwar noch sehr stark, die übersetzte Belletristik wird aber im Verlagsprogramm stetig wichtiger. Den zweiten Rang unter den übersetzten Sprachen nimmt nun das Englische an, mit seinen 9% ist es im Vergleich zum Italienischen mit 21% allerdings relativ weit abgeschlagen. Erstmals tauchen in der Belletristikproduktion auch Übersetzungen aus dem Spanischen auf, auf derselben Stufe wie das Französische halten sie sich mit 4%.

Buch und Buchhandel in Zahlen verzeichnet für die 1980er eine Gesamtproduktion von insgesamt 112.810 belletristischen Werken, wovon es sich bei 31.302 um Übersetzungen handelt. Hier ein Vergleich der Übersetzungsquoten jener Literaturen, die in diesem Jahrzehnt ständig unter den Top 5 der Ausgangssprachen für Belletristik vertreten sind:

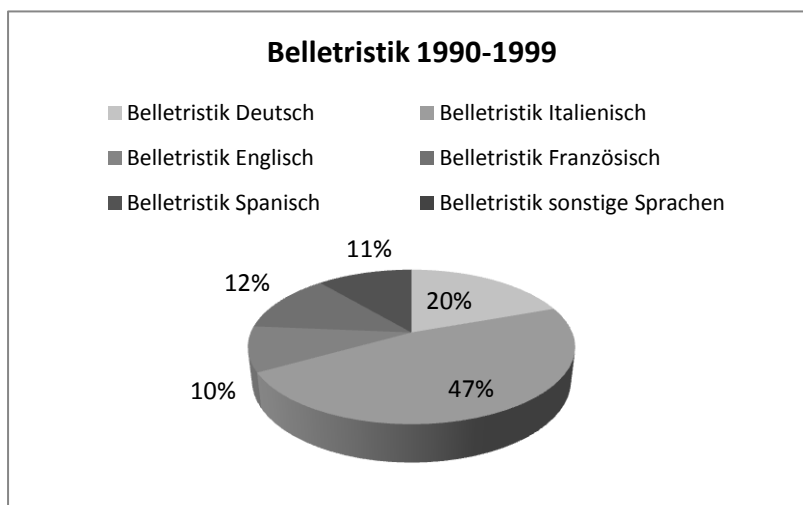
	% der bei Wagenbach erschienenen Belletristik	% der bei Wagenbach erschienenen Belletristik-ÜS	% der am deutschen Buchmarkt erschienenen Belletristik	% der am deutschen Buchmarkt erschienenen Belletristik-ÜS
Italienisch	21%	52%	0,7%	3%
Englisch	9%	24%	19%	69%
Französisch	4%	9%	3%	12%

Eine prozentuelle Deckungsgleichheit mit dem deutschen Buchmarkt gibt es nur für das Französische; das Italienische weist einen zwanzigfach höheren Prozentwert auf als der deutsche Buchmarkt im Durchschnitt, und aus dem Englischen erscheinen im Wagenbach Verlag prozentuell weniger Werke als im deutschen Durchschnitt. Die Tendenz der allgemeinen Steigerung der belletristischen Übersetzungen aus dem Italienischen lässt sich, wie im nächsten Kapitel genauer ausgeführt wird, allerdings durchaus auf das Verlagsprogramm umlegen.

2.2.4. 1990-1999: Dominanz des Italienischen

In den 1990ern wird im Wagenbach-Verlag mit 169 Titeln exakt dieselbe Anzahl an belletristischen Neuerscheinungen produziert wie in den 1980ern, in allen Sprachkategorien (außer im Englischen, welches mit 16 Titeln wieder exakt gleich stark vertreten ist wie in den 1980ern) lässt sich wieder ein kräftiger Anstieg der Titelproduktion verzeichnen. Das Italienische hat sich im Vergleich zu den 1980ern mehr als verdoppelt: im Vergleich zu 36 Titeln von 1980-1989 erscheinen in den 1990ern 80 belletristische Übersetzungen aus italienischer Ausgangssprache. Die Titellanzahl im Französischen und Spanischen vervierfacht sich im Vergleich zu den 1980ern jeweils beinahe.

Ausgangssprache des Originals	Neuerscheinungen
Deutsch	33
Italienisch	80
Englisch	16
Französisch	21
Spanisch	19
Sonstige Sprachen	0
Gesamt	169



Im Vergleich mit den vorhergegangenen Jahrzehnten können die 1990er als die Zeit einer explosionsartigen Übersetzungswelle sowie als die deutlichste Hinwendung zu Italien in der bisherigen Verlagsgeschichte gesehen

werden. Hielten sich deutschsprachige Originale und Übersetzungen in den 1980ern mit einer Verteilung von **40%** zu **60%** noch gut die Waage, wird die deutschsprachige Literatur im Wagenbach-Verlag nun endgültig in einen Randbereich gedrängt. Bereits **80%** der erschienenen Werke sind nun Übersetzungen. Die Kategorie der Übersetzungen wird überdeutlich vom Italienischen dominiert, - beinahe die Hälfte der erschienenen Belletristik ist in den 1990ern italienischen Ursprungs, der Rest setzt sich zu etwa gleich großen Teilen aus Englisch, Französisch und Spanisch zusammen, wobei das Französische mit **12%** leicht dominiert. Generell nehmen Französisch und Spanisch als Anteile im Gesamtprogramm im Vergleich zu den jeweils 4% der 1980er stark zu, das romanophile Element des Verlages (**70%** des gesamten Belletristikprogrammes sind romanischen Ursprungs) rückt also stark in den Vordergrund, während die Übersetzungen aus dem Englischen sich prozentuell (wie auch in Bezug auf die veröffentlichte Titellanzahl) auf dem Level der 1980er halten.

Ein Vergleich mit den prozentuellen Werten des deutschen Buchmarktes fordert folgende Zahlen zutage:

	% der bei Wagenbach erschiedenen Belletristik	% der bei Wagenbach erschiedenen Belletristik-ÜS	% der am deutschen Buchmarkt erschiedenen Belletristik	% der am deutschen Buchmarkt erschiedenen Belletristik-ÜS
Italienisch	47%	58%	0,7%	3%
Englisch	10%	12%	31%	72%
Französisch	12%	15%	4%	9%
Spanisch	11%	14%	1%	3%

Mit **47%** im Wagenbach Verlag im Vergleich zu **0,7%** am gesamten deutschen Buchmarkt (jeweils in der Sparte Belletristik) liegt ein gewaltiger Unterschied vor, auch Französisch und Spanisch (erstmal am deutschen Buchmarkt das ganze Jahrzehnt über in den Top 5 der Ausgangssprachen für Belletristikübersetzungen) sind, wenn auch nicht so ins Auge stechend wie beim Italienischen, stärker im Wagenbach Verlag vertreten als am deutschen Buchmarkt generell. Das Englische ist wieder schwächer vertreten als im Durchschnitt der deutschen Titelproduktion, - die romanophile Tendenz des Verlages wird hieran durchaus deutlich.

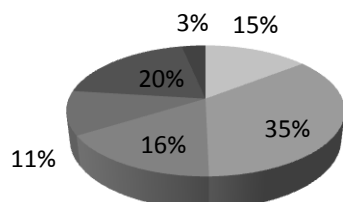
2.2.5. 2000-2010: Romanophiler Übersetzungsverlag

Mit 304 Titeln im Vergleich zu 169 in den 1990ern erlebt die Belletristikproduktion im Wagenbach-Verlag im neuen Millennium wieder einen gehörigen Aufschwung. Das Italienische wächst im Vergleich zu den anderen Sprachen mit einem Sprung von 80 auf 107 erschienene Titel nicht mehr so stark wie z.b. im Vergleich zwischen den 1980ern und 1990ern, ein absoluter Anstieg von 27 Titeln lässt sich trotzdem noch verzeichnen. Das Französische steigt im Vergleich zu den 1990ern um 6% an, als Spanische als Ausgangssprachen verdreifacht sich und wird dem Italienischen stärkere Konkurrenz, auch das Englische steigt stark weiter an auf 50 Titel (von 16 in den 1990ern), und selbst die Kategorie „Sonstige Sprachen“ verzeichnet erstmals ganze 10 Werke. Neuerscheinungen aus dem Deutschen sind mit 44 im Vergleich zu den 33 des vorhergehenden Jahrzehntes zwar wieder im Steigen begriffen, erleben aber im Gesamtprogramm einen prozentuellen Rückgang um 4% im Vergleich zu den 1990ern.

Ausgangssprache des Originals	Neuerscheinungen
Deutsch	44
Italienisch	107
Englisch	50
Französisch	33
Spanisch	60
Sonstige Sprachen	10
Gesamt	304

Belletristik 2000-2010

■ Belletristik Deutsch
 ■ Belletristik Englisch
 ■ Belletristik Spanisch
 ■ Belletristik Italienisch
 ■ Belletristik Französisch
 ■ Belletristik sonstige Sprachen



Das neue Millennium bringt für den Wagenbach-Verlag in puncto Belletristik ein prozentuelles Abnehmen der deutschen belletristischen Erscheinungen, - lediglich mit einem

Anteil von 15% sind sie noch vertreten. Die Übersetzungen dominieren also im Bereich der Belletristik mit absoluten 85%. Unter den Ausgangssprachen ist das Italienische immer noch Anführer mit 35%, im Vergleich zu den 90er-Jahren allerdings mit einer prozentuellen Regression von 47% auf 35%, ein gutes Drittel der Belletristik-Gesamtproduktion also. Im Vergleich zum Englischen dominieren nach wie vor die romanischen Sprachen in ihrer Gesamtheit, Englisch ist aber nach dem Italienischen die zweithäufigste Ausgangssprache im Verlag. Spanisch und Französisch legen als Ausgangssprachen im Vergleich zu den 1990ern noch einmal stark zu, 66% der erschienenen Titel stammen nunmehr aus romanischen Sprachen.

Ein Vergleich mit der Gesamtsituation des deutschen Buchmarktes ergibt folgende Prozentsätze der einzelnen Ausgangssprachen für Belletristik:

	% der bei Wagenbach erschiedenen Belletristik	% der bei Wagenbach erschiedenen Belletristik-ÜS	% der am deutschen Buchmarkt erschiedenen Belletristik	% der am deutschen Buchmarkt erschiedenen Belletristik-ÜS
Italienisch	35%	41%	0,9%	3%
Englisch	17%	19%	17%	64%
Französisch	11%	13%	2%	8%

Nach wie vor am meisten ins Auge sticht die große Differenz der prozentuellen Werte des Italienischen im belletristischen Programm des Wagenbach Verlags im Vergleich zur Gesamtheit der im deutschsprachigen Raum erschienenen Belletristik. Neu ist, dass das Englische im Wagenbach Verlag auf denselben prozentuellen Wert kommt wie am deutschen Buchmarkt, - betrachtet man es allerdings in Bezug auf Belletristik-Übersetzungen, so nimmt es am Buchmarkt doch wieder einen wesentlich höheren Stellenwert ein als bei Wagenbach.

Das Französische wird prozentuell im Wagenbach Verlag immer stärker, während es im Vergleich zum vorangegangenen Jahrzehnt am deutschen Buchmarkt sinkt.

2.2.6. Resümee Belletristik

Insgesamt betrachtet kann man feststellen, dass das Italienische als Ausgangssprache für Belletristik-Übersetzungen einen ersten relevanten Höhenflug in den 1980ern erlebt, die 1990er sogar sehr stark mit einer Quote von bis zu 50% der Gesamtproduktion vom Italienischen dominiert werden, und die Vormachtstellung des Italienischen auch im neuen Millennium keineswegs abreißt. Das Programm der Belletristikneuerscheinungen wird zwar nicht mehr so vehement wie in den 1990ern von italienischsprachigen Autoren dominiert, eine Quote von mehr als einem Drittel Neuerscheinungen aus dem Italienischen zeigt aber nach wie vor eine sehr deutliche Vorliebe des Verlages für italienische Belletristik.

Im Vergleich zu sonstigen Tendenzen des deutschen Buchmarktes im Hinblick auf Ausgangssprachen weist der Wagenbach-Verlag – außer in den 1960ern, in denen er noch ganz auf deutsche Belletristik spezialisiert ist – stets eine frappant höhere Quote an Übersetzungen aus dem Italienischen auf, ab den 1990ern auch an romanischen Sprachen generell. Das Englische ist zwar stets vertreten, durchweg prozentuell allerdings wesentlich schwächer als am gesamten deutschen Buchmarkt.

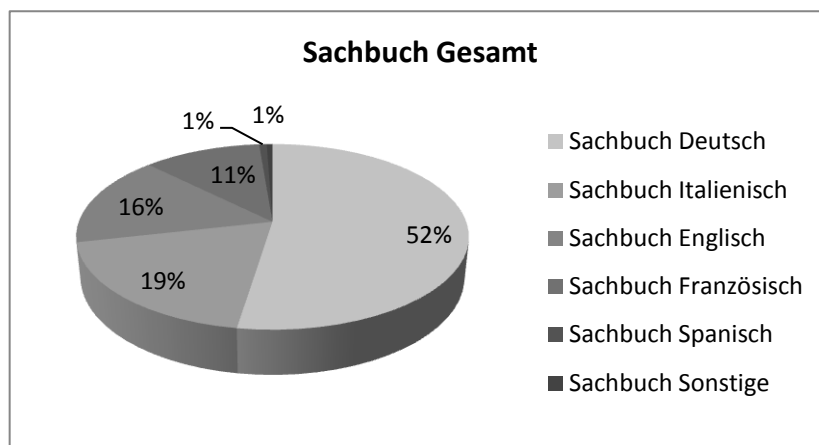
Das wirklich Markante am Wagenbach Verlag sind also seine stets überdurchschnittlich hohe Quote an italienischen Autoren im Belletristikprogramm sowie generell die Hinwendung zu romanischen Sprachen v.a. ab den 1990ern. Die größten Abweichungen von den generellen Tendenzen des Buchmarktes zeigen sich stets im Vergleich mit dem Italienischen, was die sehr besondere Stellung dieser Sprache bei Wagenbach manifestiert.

2.2.7. Sachbuch

Die Zahlen für die Sachbuchübersetzungen ebenso detailliert zu betrachten wie jene der Belletristikübersetzungen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Der Vollständigkeit halber soll aber zumindest ein kurzer Überblick nicht fehlen. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss über die Gesamtproduktion an Sachbuchtiteln im Wagenbach Verlag:

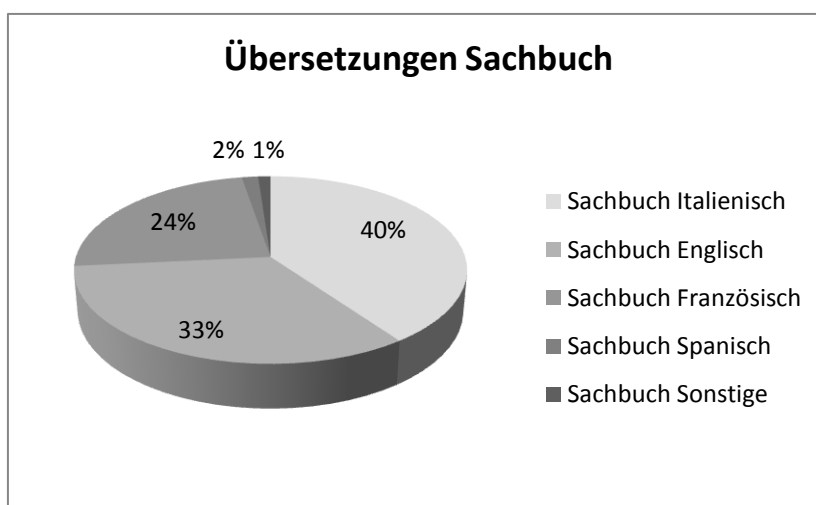
Sprache	Titel
Sachbuch Deutsch	287
Sachbuch Italienisch	104
Sachbuch Englisch	87
Sachbuch Französisch	62
Sachbuch Spanisch	4
Sachbuch Sonstige	3
Sachbuch Gesamt	547

Einer Anzahl von 707 Erscheinungen im Bereich der Belletristik von 1964-2010 stehen 547 erschienene Sachbuchtitel gegenüber, von denen 260 aus anderen Ausgangssprachen übersetzt sind. Die prozentuelle Verteilung im Bereich Sachbuch sieht folgendermaßen aus:



Mehr als die Hälfte aller über die Jahre erschienenen Sachbuchtitel sind deutschen Ursprungs, während sich die Übersetzungsquote im Bereich Sachbuch auf insgesamt 48% beläuft. Im Vergleich dazu stammt im

Bereich der Belletristik nur ein knappes Drittel (31%) aus dem Deutschen, die Übersetzungsquote innerhalb der Gesamtanzahl an Erscheinungen seit der Verlagsgründung beträgt 69 %.

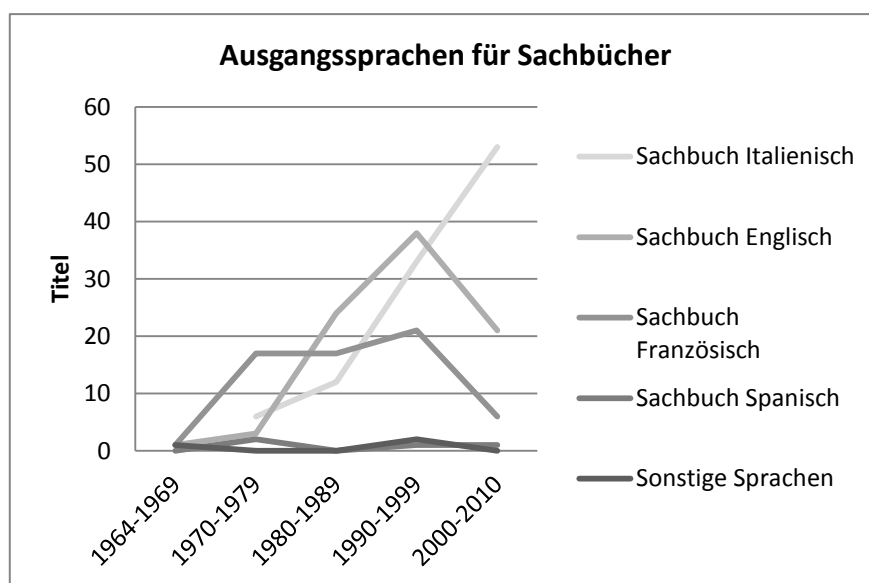


Betrachtet man nur die Übersetzungen, so wird auch hier eine dominierende Rolle des Italienischen schnell deutlich:

Das Italienische ist unter den Sachbuchübersetzungen bei

Wagenbach mit insgesamt 40% vertreten, - im Vergleich zu den 44% des Italienischen im Bereich Belletristik zeigt sich also, dass Italien in beiden Sparten ungefähr gleich stark als die dominierende Ausgangssprache vertreten ist. Im Bereich Sachbuch nimmt das Englische mit 33% einen wesentlich höheren Anteil ein als in der Belletristik mit nur 17%, beim Französischen mit 24% im Bereich Sachbuch und 20% im Bereich der Belletristik ist der Unterschied wieder geringer. Das Spanische, im Belletristischen mit 17% klar sichtbar vertreten, verschwindet im Bereich der Sachbücher mit insgesamt nur 4 Übersetzungen fast völlig, ebenso irrelevant sind die Übersetzungen aus sonstigen Sprachen. Italienisch und Englisch dominieren also die Sachbuchübersetzungen, - vor allem am Italienischen hat natürlich die große, bändereiche *Edition Giorgio Vasari* einen nicht zu unterschätzenden Anteil.

Abschließend noch ein kurzer Blick auf die Entwicklung der Sachbuchübersetzungen im Laufe der Jahre:

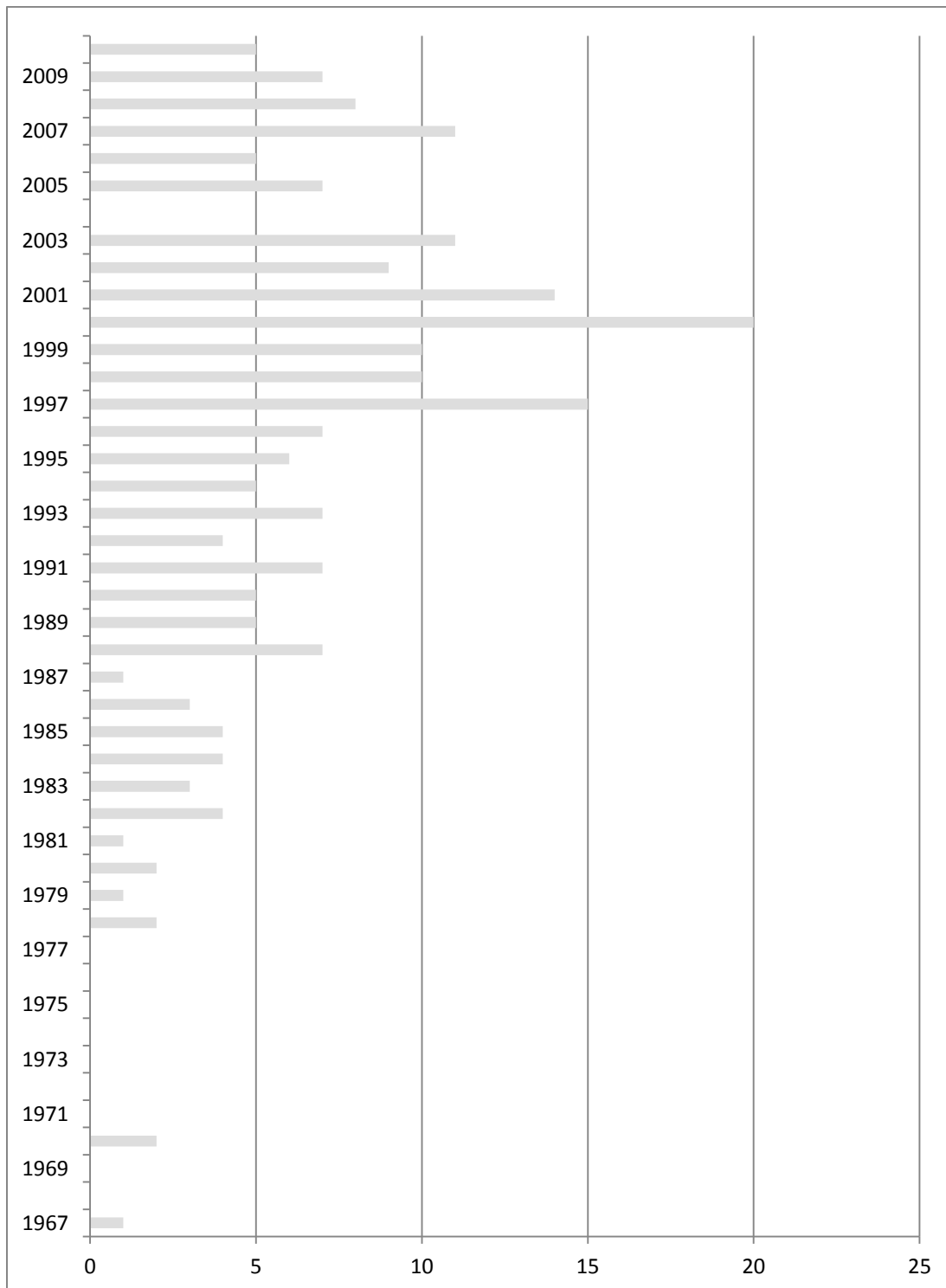


Das Italienische strebt im Bereich Sachbuch beständig in die Höhe, speziell ab den 1980ern, und auch im neuen Millennium ist die Tendenz steigend. Das Französische, schon in den 1970ern mit knapp unter 20 Titeln vertreten, hält sich lange

auf etwa diesem Niveau und fällt erst zum neuen Millennium hin ab auf weniger als 10 Titel. Den steilsten Anstieg bis zu den 1990ern weist neben dem Italienischen das Englische auf, zum neuen Millennium hin verliert es im Sachbuchprogramm allerdings wieder an Bedeutung. Die italienische Dominanz im Wagenbach Verlag ist auch in diesem Bereich nicht zu übersehen. Ein Vergleich mit dem gesamten deutschen Buchmarkt muss entfallen, da *Buch und Buchhandel in Zahlen* für Sachbücher weitaus weniger greifbare Zahlen liefert als für Belletristik.

2.3. Gesamtüberblick seit Verlagsbestehen im Vergleich mit den Tendenzen des deutschen Buchmarktes

Das folgende Diagramm zeigt die Erscheinungen aus dem Bereich Italienische Belletristik aufgeschlüsselt auf die jeweils einzelnen Jahre zwischen 1964 und 2009.



Bereits 3 Jahre nach der Gründung des Wagenbach Verlags taucht in einer Phase, die sonst fast ausschließlich deutscher Belletristik vorbehalten ist, das erste aus dem Italienischen übersetzte Werk auf, nämlich Giorgio Manganellis Roman *Niederauffahrt*. In den 1960ern bleibt dieses Werk das einzige im Verlag veröffentlichte mit Italienisch als Ausgangssprache, gefolgt von zwei weiteren Titeln 1970.

Für den Rest der 1970er wird es im Verlag wieder ruhig in puncto Italienische Literatur, - erst 1978 und 1979 erscheinen insgesamt drei weitere Titel, die quasi als eine Eröffnung der Italienhinwendung des Verlages gesehen werden können: Ab 1978 erscheint bis zum Jahr 2004 mit interessanterweise keinem einzigen italienischen Belletristiktitel in jedem Jahr zumindest eine neue Übersetzung aus dem Italienischen. Eine Art erste Hochphase zeigt sich von 1982-1985 mit jeweils 3-4 italienischen belletristischen Werken pro Jahr, und im Jahre 1988 gipfelt die italophile Produktion zum ersten Mal mit 7 Titeln.

Von diesem ersten Gipfel 1988 an pendeln sich die italienischen Belletristikübersetzungen bis zur Mitte der 1990er auf 4-7 erscheinende Titel pro Jahr ein. Danach, 1996 beginnt die in puncto italienische Literatur produktivste Phase des Wagenbach Verlages, - von 7 Titeln 1996 im nächsten Jahr schlagartig um mehr als das Doppelte, auf 15 Titel, und bleibt mit jeweils 10 Titeln 1998 und 1999 jeweils im zweistelligen Bereich.

Den größten Höhepunkt der bisherigen Verlagsgeschichte erreicht das Programm italienischer Literatur im Jahr 2000 mit 20 Titeln, danach sinkt die Anzahl der Veröffentlichungen auf immer noch meist an die 10 Titel bis zum Jahr 2004 mit keiner einzigen Veröffentlichung. Danach sinkt die Anzahl der Veröffentlichungen wieder weiter auf 5-8 Titel pro Jahr, nur im Jahr 2007 wird ausnahmsweise mit 11 Werken noch einmal der zweistellige Bereich erreicht.

Rufen wir uns noch einmal die Zahlen belletristischer Übersetzungen aus dem Italienischen pro Jahrzehnt in Erinnerung:

1964-1969: 1 Veröffentlichung

1970-1979: 5 Veröffentlichungen

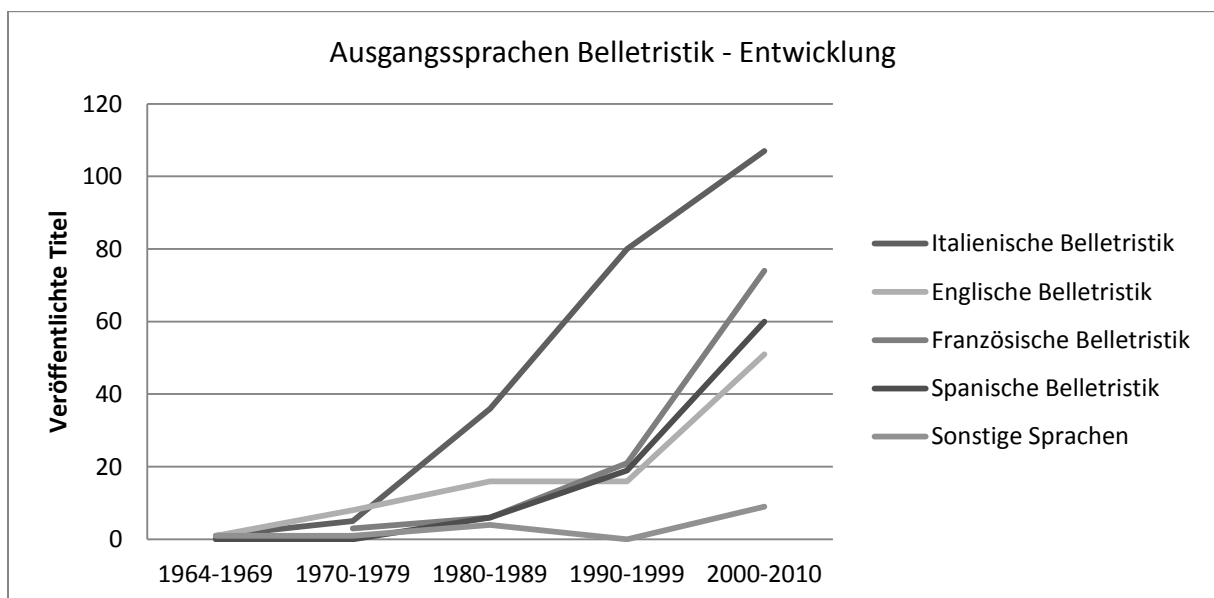
1980-1989: 36 Veröffentlichungen

1990-1999: 80 Veröffentlichungen

2000-2010: 107 Veröffentlichungen

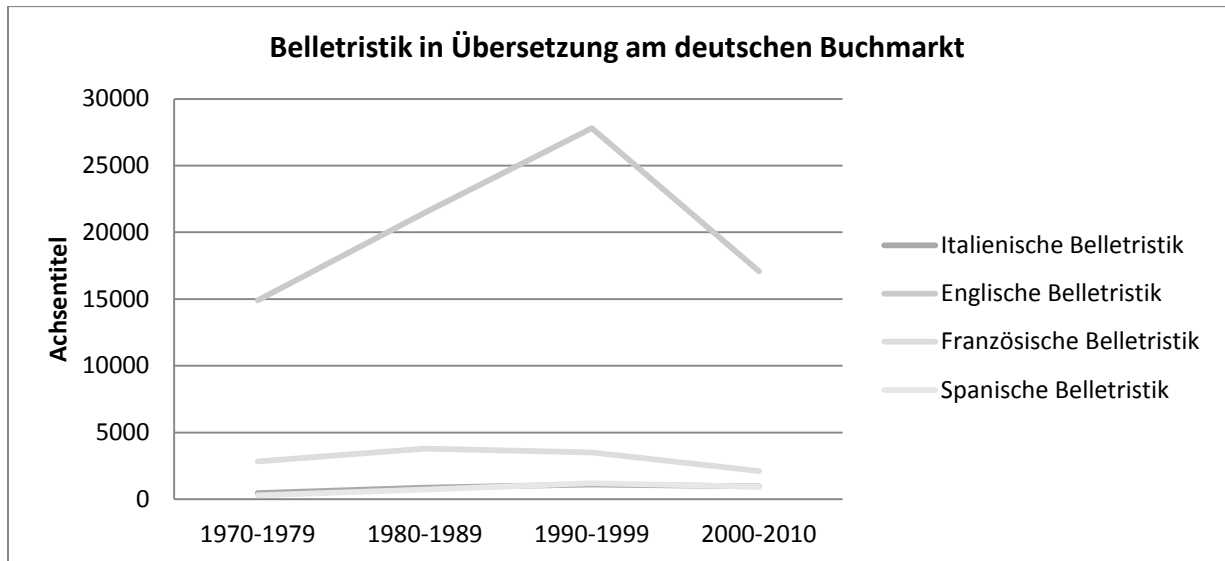
Absolut steigen die Übersetzungszahlen italienischer Belletristik über die Jahrzehnte hinweg stetig an, beim Sprung auf das neue Millennium mit 27 Übersetzungen mehr als im vorherigen Jahrzehnt zwar nicht mehr so stark wie z.B. von den 1980ern auf die 1990er, in den absoluten Zahlen lässt sich aber in jedem Falle keine Abkehr von Italien erkennen. Wie bereits im vorherigen Kapitel gezeigt werden vor allem ab 2000 allerdings auch die beiden anderen romanischen Sprachen, Französisch und Spanisch, bedeutender für das Verlagsprogramm, was natürlich eine prozentuelle Reduktion des Italienischen mit sich führt.

Das folgende Diagramm zeigt die Entwicklung der einzelnen Sprachen über die verschiedenen Jahrzehnte hinweg:



Den steilsten Anstieg weist ab Ende der 1970er das Italienische auf, erst ab den 1990ern wird die Steigungskurve zum neuen Millennium hin flacher, - eine gegenteilige Entwicklung im Vergleich zu den anderen Ausgangssprachen. Mit Ausnahme des Englischen steigt ihre Präsenz im belletristischen Programm des Verlags bis in die 1980er sehr wenig, und sowohl Englisch als auch Französisch und Spanisch erfahren vor allem im Wechsel der 1990er zu den 2000ern einen wahren Höhenflug – ihre Steigungskurve wird steiler, nicht abgeflachter wie jene des Italienischen. Selbst die sonstigen Sprachen, die ansonsten zumeist gegen Null tendieren, erfahren einen verhältnismäßigen Höhenflug im Übergang auf das neue Jahrhundert. Dass das Italienische im Verlag die dominante, meistübersetzte Sprache ist, zeigt sich in jedem Falle auch aus diesem Diagramm sehr deutlich.

Dasselbe Diagramm für die gesamte Belletristikproduktion des deutschen Buchmarktes ergibt ein gänzlich anderes Bild von Steigungen und Gefällen:



Beinahe deckungsgleich bewegen sich das Italienische und das Spanische ab den 1970ern langsam aufwärts, um im neuen Millennium kaum merklich wieder in der Titelanzahl abzunehmen. Das Französische, von Anfang an auf einem höheren Titelanzahlniveau angesiedelt, macht eine ähnliche Entwicklung durch, sinkt aber bereits ab den 1980ern und nähert sich dem Spanischen und Italienischen immer mehr an. Die steilste Steigung bis in die 1990er, allerdings auch den steilsten Abfall danach weist das Englische auf, - ein Grund hierfür sind allerdings mit Sicherheit auch die Ausgangszahlen in *Buch und Buchhandel in Zahlen*, die ab den 1990ern ja keinerlei Neuauflagen mehr berücksichtigen, - bei einer so großen Literatur wie der englischsprachigen auf jeden Fall ein beträchtlicher Anteil an Werken, der dadurch aus der Statistik wegfällt.

Der Rückgang der italienischen Belletristik am deutschen Buchmarkt ab den 1990ern lässt sich auf das Programm des Wagenbach Verlags nicht übertragen, es gibt bei Wagenbach ja weiterhin eine Steigerung der Titelanzahl, wenn auch eine flachere als zwischen den Jahrzehnten davor. Sämtliche andere Sprachen streben bei Wagenbach eher steiler aufwärts, als dass sie abnehmen, wie es die Tendenz am deutschen Buchmarkt ist. Auch in Zeiten generell rückgängiger Übersetzungszahlen spielt die Übersetzung im Wagenbach Verlag also eine wesentliche, dominante Rolle, - ein Ende dieses Trends ist bisher noch nicht in Sicht.

3. Warum Italien? Gründe für und Anfänge des Verlagsschwerpunktes Italien

3.1. „Persönliche Zuneigung“ und politisches Interesse

In der großen, von Klaus Wagenbach selbst zusammengestellten Anthologie *Mein Italien – kreuz und quer* aus dem Jahre 2004 findet sich ein ausführliches Nachwort, in dem er seine Motivation zur Beschäftigung mit Italien und italienischer Literatur darlegt. Klaus Wagenbach berichtet darin von einem schon in seiner Studentenzeit vorhandenen Interesse an dem Land: als Student der Kunstgeschichte auf Bildungsreise mit dem Fahrrad durch Italien, „und zwar nicht nur zur Erreichung von Kunstzielen, sondern auch aus politischem und literarischem Interesse“¹⁶³, fasziniert ihn vor allem die geschichtlich-politische Komponente der Literatur, er entwickelt Interesse daran, wie ein Land ebenso faschistischer Vergangenheit wie Deutschland mit dem Faschismus vielleicht ganz anders umgeht. Ebenso interessiert ihn die in Italien etabliertere Rolle der kommunistischen Partei, nicht nur im Zuge der Resistenza, sondern als treibende Kraft im bei der Abschaffung der Monarchie sowie der Errichtung einer Republik.

Klaus Wagenbach sieht in den äußerst geringen Erfolgen moderner italienischer Schriftsteller in deutschen Übersetzungen in den 1960ern (z.B. Primo Levi, Beppe Fenoglio) ein Zeichen dafür, dass Deutschland zu dieser Zeit wohl noch nicht bereit war für die geistig linken Strömungen aus Italien und sieht in den im Wagenbach Verlag 1978 veröffentlichten *Freibeuterschriften* eine Art Durchbruch dieses Gedankenguts in den deutschen Sprachraum, vorbereitet dadurch, dass dasselbe Jahr auch das Gründungsjahr der deutschen Grünen war: „Erst nach dem Ende des Parteikaderdenkens und mit der Gründung der «Grünen» schien der Weg frei für die Rezeption von Pasolinis Überlegungen zum Kommunismus, zum Untergang der bäuerlichen Welt oder zur veränderten Rolle des Intellektuellen“¹⁶⁴. Als direkte Folge dessen, so Wagenbach, beginnt in Deutschland, vor allem in linksorientierten Schichten, ein verstärktes Nachdenken über Italien:

Aber die deutschen Intellektuellen nahmen nicht nur die Gedanken Pasolinis auf, sondern machten sich auch eigene Gedanken über die Umstände und Bedingungen, unter denen sie gedacht worden waren. Über die politische Kultur eines Landes, das seit Jahrzehnten von rechts regiert wurde, in der linke Intellektuelle aber ohne weiteres auf der dritten oder gar ersten Seite konservativer Zeitungen zu Wort

¹⁶³ Nachwort. In: Klaus Wagenbach [Hg.]: *Mein Italien – kreuz und quer*. 2004. S. 369

¹⁶⁴ Ebd., S. 371

kamen. Oder: Darf ein italienischer Filmer (!) sich an einem linken Gedankengut vergeifen, das doch eigentlich – Marx und Hegel im Rücken – Privatbesitz deutscher Meisterdenker ist?¹⁶⁵

Klaus Wagenbach sieht dies als einen Beginn am neuen Interesse Deutschlands für Italien, - die in Kapitel 1 dieser Arbeit zusammengestellten Zahlen bestätigen diesen Aufwärtstrend mit Übersetzungszahlen von ab 1979 zuallermeist über 200 Titeln pro Jahr aus dem Italienischen im Vergleich zu meist zwischen etwa 100 und 150 Titeln in den frühen 1970ern. Klaus Wagenbach weist auch hin auf eine durchaus gegebene geographische Bündelung diesen Interesses: die Hauptgewichtung liegt, so entnimmt er den Verkaufszahlen des Wagenbach Verlags, von Österreich bis ins Rheinland, also Italien „naheliegend“, während nördlichere deutschsprachige Regionen tendenziell weniger Interesse an Italien und seiner Literatur zeigen¹⁶⁶. Eine Rolle dürfte es hierbei sicherlich auch spielen, dass südlichere deutschsprachige Gebiete schon allein durch ihre katholische Religion dem ebenfalls katholischen Italien näherstehen als die nördlicheren, protestantischen Regionen. 1988, in einer Hochblüte des deutschen Italieninteresses, ist Italien auch Gastland der Frankfurter Buchmesse¹⁶⁷.

Am Ende des Nachwortes von *Mein Italien – kreuz und quer* fasst Wagenbach die Wandlung des deutschen Interesses an Italien folgendermaßen zusammen:

Seit der Renaissance werden junge Leute aus gutem (und begüterten) Haus auf eine Bildungsreise nach Italien geschickt, eine Grand Tour durch das Land, seine Kunst und seine Ruinen. Politik wie Landesgeschichte wurden dabei nur selten wahrgenommen. Mit den Kämpfen um die nationale Einheit und noch mehr, seit Italien zur Republik wurde, hat sich das geändert. Das Land wird als Ganzes wahrgenommen, nicht nur, wie diese Anthologie zeigt, von seinen Schriftstellern, sondern auch von den Reisenden, kreuz und quer.¹⁶⁸

Für dieses neue, nicht ausschließlich schöngeistige Interesse ist es, so Klaus Wagenbach in seiner Rede zum Deutsch-italienischen Übersetzerpreis von 2009, wichtig, dass ein Italienverlag in Deutschland auch ein breites Beiprogramm bietet, mit geschichtlichen und kulturellen Büchern zum Thema Italien, vor allem zu Themen, die auf Deutsch noch nicht abgehandelt wurden. Als Beispiel nennt er das im Wagenbach Verlag erschienene *Garibaldi*-Buch von Friederike Hausmann, seines Zeichens das erste deutschsprachige Buch über Garibaldi¹⁶⁹.

¹⁶⁵ Ebd.

¹⁶⁶ Vgl. Ebd.

¹⁶⁷ Vgl. Bernhard Michalowski: Stichwort Buchhandel und Verlage. 1993. S. 87

¹⁶⁸ Nachwort. In: Wagenbach [Hg.]: *Mein Italien*. 2004. S. 372

¹⁶⁹ *Italien-Deutschland*. In: Klaus Wagenbach: *Die Freiheit des Verlegers*. 2010. S. 326f

3.2. Einfluss aus dem Geist literarischer Gruppierungen: *Gruppe 47* und *gruppo 63*

Eine Art Wegbereiter für den Wagenbach Verlag in Bezug auf die allmähliche Italienhinwendung ist Klaus Wagenbachs Kontakt zu einer italienischen literarischen Gruppierung der 1960er, dem *gruppo 63*. Bevor von diesem genauer die Rede sein soll, sehen wir uns jedoch die deutsche *Gruppe 47* genauer an, Vorbild des *gruppo 63* und gleichzeitig eine relevante Institution für den Wagenbach-Verlag.

Die *Gruppe 47* wurde 1947 – deshalb die Namensgebung – von Hans Werner Richter gegründet. Hans Werner Richter hatte zuvor das literarische Blatt *Ruf* herausgegeben, war allerdings wegen der politischen Brisanz der Zeitschrift auf Druck der amerikanischen Besatzungsmacht aus der Redaktion des kurz darauf ohnehin verbotenen *Ruf* ausgeschieden, womit die junge deutsche Nachkriegsliteratur eine wichtige Plattform verlor¹⁷⁰.

Das erste Zusammentreffen der *Gruppe 47* fand am 10. September 1947 statt und wurde vor allem von ehemaligen Mitgliedern des *Ruf* besucht, wobei Hans Werner Richter eine dominierende Rolle einnahm. Charakteristisch für die Arbeitsweise der *Gruppe 47* ist der Verzicht auf literarisch-theoretische Diskussion; stattdessen forciert wird das Lesen und Diskutieren literarischer Texte selbst, die vom Autor vorgetragen und danach der Diskussion und Kritik übergeben werden, wobei der Autor diese Kritik stumm zu erdulden hat und sich nicht verteidigen darf. Oft werden unfertige, im Arbeitsprozess begriffene Werke vorgetragen, die Gruppe fungiert also als eine Art literarische Werkstatt, in der junge Autoren Kritik und Anregung für ihr Schaffen erhalten. Eine *Abwendung* von der Politik bedeutet diese Konzentration auf die Literatur selbst dennoch nicht:

Ihm [Hans Werner Richter] schwebte für die Gruppe vor, was im *Ruf* bereits unausgesprochen hinter den literaturtheoretischen Artikeln gestanden hatte: Literatur selbst sollte im Vordergrund stehen, da sie fähig war, tiefer zu greifen als jede theoretische Reflexion, die immer der Gefahr ausgesetzt schien, sich Erkenntnisse durch Ideologien und Konstrukte zu verstellen. Der *objektive* und gleichzeitig *magische* Realismus, den Richter im *Ruf* gefordert hatte, sollte in der Gruppe praktisch verwirklicht werden. Das bedeutete nicht Aufgabe, sondern in gewisser Weise Verstärkung des politischen Anspruches, den die alte *Ruf*-Redaktion artikuliert hatte: nicht kurzfristig aktuell, sondern langfristig als Erzieher über das Medium Literatur wollten die Gruppenmitglieder wirken. Das hatte zur Folge, daß sich der Schwerpunkt der Aufmerksamkeit auf die Sprache

¹⁷⁰ Vgl. Heinz Ludwig Arnold: Die Gruppe 47 – ein kritischer Grundriß. 1980. S. 60.

verlagerte: Beherrschung der Sprache bildete die Voraussetzung der Erziehung über Literatur.¹⁷¹

Ein solches Konzept findet sich insofern im Wagenbach Verlag auch wieder, als Klaus Wagenbach ja seine drei Kategorien „Anarchie, Hedonismus, Geschichtsbewusstsein“ als Grundvermittlungsziele des Verlages anführt, insofern mit der von ihm unters Volk gebrachten Literatur ja ebenfalls eine Art politischen Erziehungsauftrag leisten will. Vielleicht ist dies durchaus auf Klaus Wagenbachs intensiven Kontakt zur *Gruppe 47* zurückzuführen: Ab 1959 repräsentiert er bei den Gruppentreffen den Verlag S.Fischer, bei dem er damals noch als Lektor tätig ist¹⁷², ab 1965 repräsentiert er dann seinen eigenen frisch gegründeten Verlag, - das erste im Wagenbach Verlag erschienene Werk ist Hans Werner Richters *Menschen in freundlicher Umgebung*, in weiterer Folge erscheinen in den ersten Jahren des Verlags 10 weitere Autoren der Gruppe, etwa Johannes Bobrowski, F.C. Delius, Stephan Hermlin und Erich Fried¹⁷³, - die literarische Produktion des Wagenbach Verlags der 1960er und 1970er ist also durchaus stark geprägt von Einflüssen aus der *Gruppe 47*.

Im Sonderband von *Text + Kritik* zur *Gruppe 47* finden sich auch detailliertere Erörterungen zur politischen Neigung der Gruppe:

Sie rechneten sich einer heimatlosen Linken zu, die sozialistisch, aber antistalinistisch gesinnt war. Sie fühlten sich als Angehörige einer neuen, der jungen Generation, wollten mit der alten Gesellschaft brechen und zum Aufbau einer besseren beitragen. Im Mittelpunkt ihres Denkens und Handelns stand eine Verbindung von Sozialismus und Humanismus, die gesellschaftlichen Fortschritt und individuelle Freiheit harmonisch in sich vereinigen sollte.¹⁷⁴

Das Element des „Linken“ sowie des gesellschaftlich Aufrührerischen ist also ein weiteres Element, das Klaus Wagenbachs Selbstverständnis als Verleger mit dem Gedankengerüst der *Gruppe 47* in Verbindung bringt. Auf die politisch-theoretische Diskussion, die in der Gruppe „vom offiziellen Teil (Lesungen und ad-hoc-Kritik) strikt getrennt war“¹⁷⁵, verzichtet Klaus Wagenbach in seinem Verlagsprogramm allerdings freilich nicht, sondern bringt auch ein breites Programm an politischen Sachbüchern heraus.

Wie die *Gruppe 47* gibt sich auch der *gruppo 63* den Namen jenes Jahres, in dem er gegründet wurde: vom 3. bis zum 8. Oktober 1963 tagt die Gruppe in Palermo zum ersten Mal als eine Art Nebenprogramm zum Musikfestival *Settimana Internazionale di Nuova Musica*,

¹⁷¹ Ebd., S. 62.

¹⁷² Vgl. ebd., S. 210.

¹⁷³ Vgl. ebd., S. 212.

¹⁷⁴ Ebd., S. 263.

¹⁷⁵ Ebd., S. 262.

die Teilnehmer setzen sich wie im deutschen Vorbild zusammen aus Autoren und Kritikern, und es geht um das Verlesen und die Kritik frischer literarischer Texte.

Primär richten sich die Mitglieder des *Gruppo 63* gegen den literarischen Mainstream, also gegen die von den Intellektuellen der Nachkriegszeit postulierte Konservierung der Kultur (also jener Kultur, die mit den Intellektuellen als Träger den zweiten Weltkrieg überdauert hat), und gegen die literarische Strömung des *Neorealismo*. Bei dieser Kritik am „literarischen Establishment“ geht es dem *gruppo 63* allerdings weniger um die Infragestellung der Qualität dieser konservierten Kultur und Literatur, sondern vielmehr darum, aufzuzeigen, dass die literarische Sprache dieser traditionellen Literatur den aktuellen Wandel der Gesellschaft negiert, etwa das Aufkommen einer Sprache der Massenmedien und des Journalismus. Man bewegt sich „weg von den realistischen Inhalten hin zu einem Primat der Form, weg vom direkten politischen Engagement und literarischer Gesellschaftsanalyse, den »romanzi ben fatti« der Neorealisten, hin zu dem Versuch, durch sprachliche und formale Experimente auf das Bewußtsein der Leser zu wirken“¹⁷⁶. Anders ausgedrückt: „Wenn schon die kapitalistische Ordnung nicht in der politischen Realität überwunden werden kann, so sollen doch wenigstens ihre Analoga auf dem Gebiet der Sprache und der literarischen Formen zerstört werden“¹⁷⁷. Eine Anlehnung an die früheren Avantgarde-Bewegungen des Futurismus, des Dada sowie des Surrealismus ist hier gegeben.

Eine Art theoretische Grundlage für diese neue Bewegung der *Neoavanguardia* stellt eine von Nanni Balestrini und Alfredo Giuliani zusammengestellte Anthologie dar, die den Titel *I novissimi* (1961) trägt. Andere Gründungsmitglieder des *gruppo 63* sind Elio Pagliarani, Edoardo Sanguineti, Antonio Porta, Renato Barilli, Umberto Eco, Angelo Guglielmi und Alberto Arbasino. Gerade Umberto Ecos *Opera Aperta* (1962) wird in sämtlichen Darstellungen des Gruppo 63 immer wieder als eine Art grundlegende Poetik der Neoavantgarde gesehen.

Hauptarbeitsfeld des *gruppo 63* ist die Lyrik, doch auch für das Gebiet der erzählenden Literatur existieren literaturtheoretische Texte (etwa das von Nanni Balestrani 1963 herausgegebene Werk *Gruppo 63. Il romanzo sperimentale*). Auch kritische Manifeste gegen die kommerzialisierte Massensliteratur finden sich, etwa Umberto Ecos *Apocalittici e integrati. Comunicazioni di masse e teoria della cultura di massa* (1964).

¹⁷⁶ Volker Kapp: Italienische Literaturgeschichte. 1994. S. 379

¹⁷⁷ Ebd.

Von den in Volker Kapps *Italienischer Literaturgeschichte* aufgeführten der Gruppe nahestehenden Autoren (Cesare Pavese, Luigi Malerba, Giorgio Manganelli) finden sich alle im Verlagsprogramm des Wagenbach Verlags.

Klaus Wagenbachs Kontakt zum *gruppo 63* kommt dadurch zustande, dass er Mitte der 1960er als Mitglied der *Gruppe 47* in Funktion einer Art Botschafter zu einer Tagung in Reggio Emilia eingeladen wird. Über die starken kulturellen Unterschiede dieser beiden literarischen Gruppierungen berichtet Klaus Wagenbach an einigen Stellen, so auch im Nachwort zu *Mein Italien – kreuz und quer*:

Ich wurde einmal (es muß 1964 gewesen sein) [...] eingeladen, um dort die deutschen Gebräuche zu erklären: Der Leiter (Hans Werner Richter) läutet mit einer Kuhglocke die verstreuten Literaten zusammen, bittet um Stille, ruft eine Autorin / einen Autor auf, bittet sie oder ihn, auf einem Stuhl neben sich Platz zu nehmen, bricht die Lesung ab, wenn sie zu lange dauert, und bittet dann den Saal um Kritik des Gelesenen, die die Autorin oder der Autor schweigend zu ertragen hat.

Das Gelächter über dieses preußische Regulatorium war gewaltig. Eine Glocke! Keine Zwischenrufe! Alle müssen stillsitzen! Der Autor darf keine Widerworte geben! Kurz: die technischen Hinweise aus dem Norden wurden abgeschmettert, als störende Elemente in einer freien Diskussion.¹⁷⁸

Dieses regellose Element in den Literaturbetrachtungen der Italiener passt zweifelsohne gut zur Anarchie, die Klaus Wagenbach ja als eine der Absichten seines Verlags definiert¹⁷⁹. Ganz im Sinne des Verlagsprogramms beginnt also mit eben diesem Tagungsbesuch in Reggio Emilia die Vermittlung italienischer Literatur im Wagenbach Verlag: Einer der Anwesenden bei der Tagung ist Giorgio Manganelli, dessen erster Roman *Hilarotragoedia* Klaus Wagenbach von dem ebenfalls anwesenden italienischen Verleger Giangiacomo Feltrinelli als literarische Empfehlung sehr ans Herz gelegt wird. Vor einer Übersetzung warnt der italienische Kollege allerdings insofern, dass er selbst in Italien von der Erstauflage nur einige hundert Exemplare hatte verkaufen können¹⁸⁰. Klaus Wagenbach entscheidet sich dennoch für eine Übersetzung: 1967 erscheint sie mit dem Titel *Niederauffahrt*, wegen ihres Umfangs als *Doppelquartheft*. Bis zum Jahr 2000 erscheinen noch 14 weitere Übertragungen von Werken Manganellis im Verlag.

¹⁷⁸ Nachwort. In: Wagenbach: *Mein Italien*. 2004. S. 370

¹⁷⁹ Klaus Wagenbach: Über einige Absichten des Verlages. In: Wagenbach: *WSV*. 2004. S.76

¹⁸⁰ Vgl. Wagenbach: *WSV*. 2004. S.27

4. Untersuchung Programm Italien

Nach einer streng quantitativen, statistischen Analyse im ersten Kapitel soll nun das aus dem Italienischen übersetzte oder italophile Programm des Wagenbach Verlags im Detail untersucht werden. Das Hauptaugenmerk liegt nach wie vor auf der Belletristik, doch auch Sachbücher, sowohl aus dem Italienischen übersetzte als auch solche mit italophilen Themen, sollen in die Betrachtung einfließen. Ein besonders spannendes Thema, Wagenbachs italophile Anthologien (z.B. die *Literarischen Einladungen*, also quasi literarische Reiseführer über einzelne Städte, werden natürlich ebenso untersucht. Den Kern dieser Analyse machen aber in jedem Falle die italienischen Autoren aus, die wesentliche Träger des belletristischen Programmes des Wagenbach Verlags sind.

4.1.Rezeptionsfälle einiger Verlagsautoren

Auf jeden einzelnen seit 1964 im Wagenbach Verlag erschienenen italienischsprachigen Autor genau einzugehen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, die Verfasserin musste daher eine Auswahl treffen und entschied sich für jene Autoren, die im Verlag die höchsten Titelanzahlen aufweisen, oder deren Rezeption in irgendeiner Weise besonders prägend für die Verlagsgeschichte war.

Zu jedem Autor wurde versucht, einige wesentliche Fragen zu beantworten:

Handelt es sich bei dem Autor um jemanden, der in der italienischen Literaturszene eher ein Neuling ist oder am Rande steht, oder ist er zumindest in seinem Ursprungsland sehr wohl zu den etablierten Autoren zu rechnen? Besteht (vor allem für die frühen Autoren des Wagenbach Verlags relevant) eine Verbindung zum italienischen *gruppo 63*? Wie verhält es sich inhaltlich, - sind die Biographie des Autors und Themen seiner Werke naheliegend für Wagenbachs Verlagsprogramm, geht es in irgendeinem Sinne um „Hedonismus, Anarchie und Geschichtsbewusstsein“, handelt es sich um „linke“ Literatur?

In Bezug auf den Rezeptionsvorgang des Erscheinens einer deutschen Übersetzung ebenfalls äußerst relevante Fragen: Handelt es sich bei dem übersetzten Werk um die erste Übersetzung des Autors ins Deutsche, ist zumindest das Werk eine Erstübersetzung, oder existieren deutsche Übertragungen bereits in anderen Verlagen? Wenn es sich um Erstübersetzungen handelt, - wie sehen die Folgeerscheinungen für diesen Autor im deutschen Sprachraum aus?

Erscheinen über die Jahre hinweg weitere seiner Werke im Wagenbach Verlag, werden Werke in einen anderen deutschen Verlag übernommen, oder handelt es sich um ein Einmalphänomen und man hört im deutschsprachigen Raum nichts weiter über den betreffenden Autor? Und: Welche Autoren bleiben am längsten bei Wagenbach, stellen die meisten Titel des Programms und sind so wirklich wesentliche Mitträger des Verlags?

4.1.1. Giorgio Manganelli

4.1.1.1. Kurzbiographie und Werk

Giorgio Manganelli wird 1922 in Mailand geboren. Ab 1939 studiert er in Pavia an der Facoltà di Scienze Politiche und entdeckt Interesse und Neigung für Fremdsprachen.

Ab 1943 dient er im Krieg im 78. Regiment der Infanterie, nach dem Waffenstillstand vom 8. September 1944 weigert er sich aber, sich beim Heer von Saló zu melden. Hier beginnt Manganellis Hinwendung zum Antifaschismus, er tritt dem *Partito Comunista di Langhirano* in Parma bei und wird noch im selben Jahr Vizesekretär der Partei sowie Sekretär des *comitato clandestino* der Partei. 1945 wird er von den Faschisten gefangen, entkommt aber, obwohl bereits 23jährig, der Exekution wegen seines sehr kindlichen Aussehens.

1945 kann Manganelli seine Studien beenden, der Titel seiner Abschlussarbeit lautet: *Contributo critico allo studio delle dottrine politiche del '600 italiano*.

1946 geht er die Ehe mit Fausta Chiaruttini ein, ein Jahr später bekommen sie eine Tochter. Bereits drei Jahre später zerbricht die Ehe. Manganelli beginnt 1947, als Englischlehrer in der Erwachsenenbildung zu arbeiten, außerdem verfasst er gelegentlich Beiträge für Literaturzeitschriften wie *Il Ragguaglio Librario* oder *La fiera letteraria*, thematisch angesiedelt im Bereich der anglo-amerikanischen Literatur.

1953 verlässt Manganelli Mailand und zieht nach Rom, wo er bis zu seinem Tode wohnen wird. Er arbeitet für das *Terzo programma radiofonico*, wieder handelt es sich bei seinen Beiträgen hauptsächlich um Rezensionen anglophoner Literatur. Als Englischprofessor unterrichtet er außerdem ab 1957 am *Liceo Giulio Cesare*.

Manganellis psychischer Zustand verschlechtert sich bereits, seitdem seine Ehe zerbrochen ist, und so unterzieht er sich ab 1959 einer Psychoanalyse bei dem berühmten deutschen Analytiker Ernst Bernhard, der in Rom praktiziert.

Manganelli schreibt weiter Literaturbeiträge für diverse Zeitungen und Zeitschriften, etwa für *Tempo presente*, *L'illustrazione italiana* oder *Il Punto*, ab 1960 hat er in *Il Giorno* die Rubrik „Cento libri“ inne, in der Klassiker der Weltliteratur vorgestellt werden. Außerdem beginnt Manganelli zu dieser Zeit mit reger Übersetzertätigkeit – er zeichnet sich verantwortlich für die Übersetzung vieler englischsprachiger Klassiker ins Italienische, etwa Henry James, Edgar Allan Poe, oder T.S. Eliot.

Die Phase literarischen Schaffens beginnt bei Manganelli zeitgleich mit der Gründung des *gruppo 63*, im Jahre 1964 erscheint sein Erstlingsroman *Hilarotragoedia* bei Feltrinelli, ein als exemplarisch für die italienische Neoavanguardia gehandelter Text. Literaturtheoretisch trägt Manganelli mit seiner Essaysammlung *La letteratura come menzogna* zur Neoavantgarde bei, die 1967 ebenfalls bei Feltrinelli erscheint. Es folgen einige erzählende Werke im Verlag Einaudi, sowie 1974 eine erste Reisereportage mit dem Titel *Cina e altri Orienti*, bereits zuvor erschienen in *L'Espresso* und *Il Giorno*. Im selben Jahr strahlt RAI die Serie *Interviste Impossibili* aus, von Manganelli eigens fürs Radio geschrieben. In Printform erscheinen diese Interviews 1975 bei Rizzoli unter dem Titel *A e B*.

1977 erscheinen bei Einaudi zwei literaturwissenschaftlich interessante Werke Manganellis, zwei neue Lektüren wichtiger klassischer Werke: *Pinocchio: un libro parallelo* sowie *Cassio governa a Cipro*, in dem es um Shakespeares Othello geht.

1979 erscheint *Centuria. Cento piccoli romanzi fiume* bei Rizzoli, - diese Sammlung an Kürzestromanen bringt Manganelli den italienischen Premio Viareggio ein. In den 1980ern folgen weitere erzählerische Werke sowie Länderreportagen für viele Zeitungen, z.B. für den *Corriere della Sera*, für *La Stampa* sowie ab Mitte der 1980er für *Il Messaggero*.

1990, im Jahr seines Todes, erscheint noch Manganellis letztes narratives Werk mit dem Titel *Encomio del tiranno scritto all'unico scopo di fare soldi*.

4.1.1.2. Bewertung des Werkes

In Giuseppe Petronios *Geschichte der Italienischen Literatur* ist von Giorgio Manganelli vor allem im Kapitel „Der experimentelle Roman“ im Abschnitt über die Neoavantgarde-Zeit die Rede. In dieser Zeit der Ablehnung von Realismus und Neorealismus wird – basierend auf den Ideen der Frankfurter Schule und der Strukturalisten nach neuen, experimentellen Formen des Romans gesucht. „Sie verhöhnten Moravia [...] und Pasolini, während Gadda und

Arbasino, die diese neuen Formen bereits in den 1950ern verwendet hatten, als Vorbilder galten“¹⁸¹, vielmehr verlangt wird nach der Form des Traumes, die Literatur „sei Kunstprojekt, Lüge, Provokation, Doppeldeutigkeit“¹⁸². Im Allgemeinen urteilt Petronio über die neuen, experimentellen Romanversuche des *gruppo 63* folgendermaßen: „Nicht die künstlerischen Einfälle der ihr Publikumserfolg machen daher ihre Bedeutung aus, sondern die Tatsache, daß viele ihrer Erzählmuster, Ausdruckskombinationen und sprachlichen Innovationen in der Folge auch in andere erzählerische Ebenen, den Journalismus, die Werbung, die Lieder der Liedermacher, Eingang gefunden haben.“¹⁸³ Auf Giorgio Manganelli selbst wird in dieser Literaturgeschichte nicht weiter eingegangen. Petronio urteilt generell über die Romanproduktion des *gruppo 63*: „Wie bereits bei den Futuristen ist auch hier die Poetik der Gruppe interessanter und provozierender als die künstlerischen Produkte selbst.“¹⁸⁴

Mehr Aufschluss darüber, welche Stellung Manganelli in der italienischen Literatur einnimmt, findet sich in Hösles *Italienische Literatur der Gegenwart*:

Mit seiner *Hilarotragoedia* (1964; dt. *Niederauffahrt*, 1967), von der Gadda-Übersetzerin Toni Kienlechner ins Deutsche übertragen und von Klaus Wagenbach verlegt, hatte sich Manganelli mit herausfordernder Originalität profiliert und nicht zuletzt in Deutschland Aufmerksamkeit erregt, eine Tatsache, die den Autor des Werks um so mehr amüsierte, da er in Italien nach eigener Aussage im Gegensatz dazu mit den anderen Vertretern des „Gruppo 63“ eher als „Auswuchs der Zeit“ angesehen wurde.¹⁸⁵

Publikumsschlager und breitenwirksame italienische Klassiker sind die Werke Giorgio Manganellis also wohl nicht, vielmehr interessant als sehr typische Exempel für die erzählende Literatur der italienischen Neoavantgarde – vermutlich sprechen sie an Literaturtheorie und Poetik, im speziellen an jener des *Gruppo 63*, Interessierte viel eher an als die große Lesermasse.

Der Klappentext der fünften Auflage von *Niederauffahrt* im Wagenbach Verlag räumt Manganelli und vor allem diesem ersten von ihm ins Deutsche übersetzten Werk gerade in dieser Hinsicht einen wichtigen Status ein:

Das Basis-Buch der neueren italienischen Literatur. Ein Roman über die absteigende Natur des Menschen. Mit diesem ersten Buch Manganellis wurde nicht nur der Autor über Nacht berühmt, sondern *Niederauffahrt* wurde auch zum Manifest der novissimi – wer die heutige italienische Literatur verstehen will,

¹⁸¹ Giuseppe Petronio: *Geschichte der Italienischen Literatur* 3. 1993. S. 361

¹⁸² Ebd.

¹⁸³ Ebd., S. 362

¹⁸⁴ Ebd., S. 361

¹⁸⁵ Johannes Hösle: *Die italienische Literatur der Gegenwart*. 1999. S. 119

kann sie nicht verstehen ohne dieses Buch, das in seiner Phantastik und seinem radikalen ästhetischen Anspruch mit allen Traditionen realistischen Erzählens bricht.¹⁸⁶

Angesprochen werden Menschen, die die italienische Gegenwartsliteratur verstehen wollen, die sich an das Gedankengut und die Poetik der italienischen Neoavantgarde heranwagen wollen. Der Klappentext spricht explizit von der Form des Werkes, thematisiert die Abkehr vom realistischen Erzählen. Mit *Niederauffahrt* – oder mit Giorgio Manganelli generell – will man bei Wagenbach also ein Stück der neuesten italienischen Poetik ins Deutsche übertragen, ein Beispiel dafür, wie die Literatur in Italien gerade ist und wie ihre neueste Tendenz aussieht.

Widmen wir uns nun den in diesem Kapitel eingangs formulierten Fragen, mit denen wir uns klarer darüber werden können, welche Art Autor dieser Giorgio Manganelli denn nun ist, und warum ausgerechnet er als erster den Weg in den Wagenbach Verlag gefunden hat.

Hilarotragoedia ist Manganellis literarisches Erstlingswerk, erschienen 1964 und genährt von der Poetik des *Gruppo 63*, jener literarischen Gruppierung also, die damals gerade von sich reden macht. Ist auch Manganelli ein Neuling, so ist er also verstrickt in einem größeren Ganzen, in einem Teil des italienischen literarischen Systems der 1960er, das sich Neoavantgarde nennt. Insofern kommt sein Werk nicht plötzlich aus dem Nichts. Über die Verbindungen von Gruppe 47 und *gruppo 63* kommt der Kontakt zu Klaus Wagenbach in Gang, - es handelt sich also weniger um eine Zufallsentdeckung, sondern um einen relativ jungen Schriftsteller aus genau jenen Kreisen, in denen Klaus Wagenbach ja prinzipiell schon verkehrt. Manganellis Hinwendung zu Antifaschismus und Kommunismus in seiner Jugend passen hervorragend zur allgemeinen „linken“ Tendenz des Wagenbach Verlags, wenn diese und andere gesellschaftlich-politische Themen in Manganellis Werk auch keine Rolle spielen und das formale Experiment eher als Kunst für sich dasteht. Eine Gewisse „Anarchie“, eben auch ein Grundprinzip des Verlages, findet sich aber bei Manganelli auf jeden Fall in der Ästhetik des Experimentellen, im Auflehnen gegen gegebene formale Strukturen (etwa des Realismus). In Hösles Werk zur italienischen Gegenwartsliteratur wird eine hierzu sehr passende Aussage Manganellis zitiert, in dem es um das Bild, den Auftrag des Schriftstellers in der Gesellschaft geht: „Von Natur aus anarchisch, hält er stets Kontakt zu den Gängen der

¹⁸⁶ Giorgio Manganelli: *Niederauffahrt*. 1987. Klappentext.

Unterwelt, jenen vorhangverhangenen, schlupfwinkeligen Labyrinthen, in die sich der tugendsame Blick des Humanisten nicht hineinwagt¹⁸⁷.

4.1.1.3. Übersetzungen bei Wagenbach

<u>Originaltitel</u>	<u>Jahr</u>	<u>Titel der Übersetzung</u>	<u>Jahr der Übersetzung</u>	<u>Bemerkungen</u>
Hilarotragoedia ¹⁸⁸	1964	Niederauffahrt	1967	Dt. Erstausgabe
Nuovo commento ¹⁸⁹	1969	Omegabet	1970	Dt. Erstausgabe
Sconclusionone ¹⁹⁰	1976	Unschluß	1978	Dt. Erstausgabe
Centuria ¹⁹¹	1979	Irrläufe	1980	Dt. Erstausgabe
Amore ¹⁹²	1981	Amore	1982	Dt. Erstausgabe
Agli dèi ulteriori ¹⁹³	1972	An künftige Götter	1983	Dt. Erstausgabe
---	---	Manganelli furioso	1985	Anthologie
Dall'inferno ¹⁹⁴	1985	Aus der Hölle	1986	Dt. Erstausgabe
Tutti gli errori ¹⁹⁵	1986	Brautpaare und ähnliche Irrtümer	1988	Dt. Erstausgabe
Rumori o voci ¹⁹⁶	1987	Geräusche oder Stimmen	1989	Dt. Erstausgabe
A e B ¹⁹⁷	1975	A und B	1991	Dt. Erstausgabe
La palude definitiva ¹⁹⁸	1991	Der endgültige Sumpf	1993	Dt. Erstausgabe
Esperimento con l'India ¹⁹⁹	1992	Das indische Experiment	1994	Dt. Erstausgabe

¹⁸⁷ Hösl: Italienische Literatur der Gegenwart. 1999. S. 120

¹⁸⁸ Erstausgabe: Giorgio Manganelli: Hilarotragoedia. Milano: Feltrinelli, 1964

¹⁸⁹ Erstausgabe: Giorgio Manganelli: Nuovo Commento. Torino: Einaudi, 1969

¹⁹⁰ Erstausgabe: Giorgio Manganelli: Sconclusionone. Milano: Rizzoli, 1976

¹⁹¹ Erstausgabe: Giorgio Manganelli: Centuria. Milano: Rizzoli, 1979

¹⁹² Erstausgabe: Giorgio Manganelli: Amore. Milano: Rizzoli, 1981

¹⁹³ Erstausgabe: Giorgio Manganelli: Agli dèi ulteriori. Torino: Einaudi, 1972

¹⁹⁴ Erstausgabe: Giorgio Manganelli: Dall'inferno. Milano: Rizzoli, 1985

¹⁹⁵ Erstausgabe: Giorgio Manganelli: Tutti gli errori. Milano: Rizzoli, 1986

¹⁹⁶ Erstausgabe: Giorgio Manganelli: Rumori o voci. Milano: Rizzoli, 1987

¹⁹⁷ Erstausgabe: Giorgio Manganelli: A e B. Milano: Rizzoli, 1975

¹⁹⁸ Erstausgabe: Giorgio Manganelli: La palude definitiva. Milano: Adelphi, 1991

¹⁹⁹ Erstausgabe: Giorgio Manganelli: Esperimento con l'India. Milano: Adelphi, 1992.

La notte²⁰⁰	1996	Kometinnen und andere Abschweifungen	1997	Dt. Erstausgabe
---	---	Lügenbuch	2000	Anthologie

Von Giorgio Manganelli erscheinen in der Verlagsgeschichte von Wagenbach ab 1967 nicht weniger als 14 Werke, - davon handelt es sich bei zweien (*Manganelli furioso*, 1985 und *Lügenbuch*, 2000) um speziell für deutschsprachige Leser zusammengestellte Anthologien, die jeweils Texte aus mehreren italienischen Originalwerken Manganellis beinhalten. Alle Werke sind Erstübersetzungen ins Deutsche. Sie erscheinen meist mit nur wenigen Jahren Abstand zum italienischen Original, so liegt zum Beispiel bei *Centuria* und bei *Amore* jeweils nur ein Jahr zwischen Original und Übersetzung. Selbst der Erstling *Hilarotragoedia* von 1964 ist noch ein junges Buch, als Klaus Wagenbach sich bereits 1967 für eine Übersetzung entscheidet. Der Verlag ist bei Manganelli also stets am Puls der Zeit und präsentiert viele seiner im Italienischen neu erscheinenden Werke in Echtzeit.

Manganellis italienisches Gesamtwerk umfasst 22 zu seinen Lebzeiten erschienene Werke sowie 32 posthum veröffentlichte Titel, wobei es sich bei weitem nicht bei allen dieser Werke um erzählende Werke handelt, sondern vor allem bei den posthum erschienenen auch um literaturgeschichtliche Werke sowie Sammelbände seiner Reportagen für diverse Zeitungen und Zeitschriften. Von den zu Manganellis Lebzeiten erschienenen Titeln erfahren 11 eine Übersetzung und Veröffentlichung im Wagenbach Verlag. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die erzählerischen oder im weitesten Sinne sprachkunstwerklichen Werke Manganellis. Aus der Reihe der Reportagen erscheint nur *Das indische Experiment* auf Deutsch, andere Sammlungen werden unberücksichtigt gelassen. Der Fokus liegt also bei Wagenbach auf Manganelli als literarischem Autor, und nicht als Reporter oder Literaturgeschichtsschreiber.

Klaus Wagenbach ist Giorgio Manganellis deutscher Verleger schlechthin und verantwortlich für beinahe alle deutschen Erstausgaben von Werken Manganellis. Einige wenige Werke erscheinen nach der Erstveröffentlichung bei Wagenbach als Taschenbücher in anderen Verlagen, jedoch stets in derselben Übersetzung. Beispielsweise erscheint *Amore* auch 1988 bei dtv oder *Omegabet* 1988 bei S.Fischer. Der Weg nach Deutschland führt bei Manganelli

²⁰⁰ Erstausgabe: Giorgio Manganelli: *La notte*. Milano: Adelphi, 1996.

allerdings stets über den Wagenbach Verlag. Eine einzige Ausnahme bestätigt die Regel: Das einzige Werk Manganellis, das in Deutschland nicht bei Wagenbach erscheint, sondern nur bei S. Fischer, ist *Pinocchio – ein Parallelbuch* (1990). Das Werk wird auch nie in das Programm des Wagenbach Verlags übernommen.

Die von Klaus Wagenbach zusammengestellte Anthologie *Lügenbuch* beinhaltet eine Auswahl an Texten zum Thema der Lüge, einem zentralen Motiv in der Dichtung Manganellis²⁰¹.

Aktuell (Stand: Mai 2011) verzeichnet das *Verzeichnis lieferbarer Bücher*²⁰² nur noch ein Werk Manganellis, nämlich *Kometinnen und andere Abschweifungen* (1997). Alle anderen Werke sind mittlerweile vergriffen, auch die später in anderen Verlagen erschienenen Taschenbuchausgaben, - ein Indiz dafür, dass es Giorgio Manganellis Werk trotz der Bemühungen des Wagenbach Verlages nicht geschafft hat, sich im deutschsprachigen Raum längerfristig als Literaturprodukt aus Italien zu etablieren. Für den Wagenbach Verlag spielt er dennoch die wichtige Rolle, der erste italienische Autor des Verlagsprogramms zu sein, und prototypisch für die Verbindung des Verlages mit den Autoren des *gruppo 63*.

4.1.2. Pier Paolo Pasolini

4.1.2.1. Kurzbiographie und Werk

Pier Paolo Pasolini wird 1922 in Bologna geboren und verlebt seine Kindheit nach zahllosen Umzügen in Casarsa im Friaul. Bereits in seiner Gymnasialzeit ist er literaturinteressiert, schreibt selbst Gedichte im friaulischen Dialekt und bildet mit gleichaltrigen Freunden eine Diskussionsrunde zur Erörterung literarischer Texte. An der Seite anderer Literaten aus dem Friaul gründet er als eine Art Widerstandsakt gegen die Faschisten und ihre sprachlichen Normen die *Academiuta di lenga furlana*, eine Akademie für die friaulische Sprache also. Dieses Unterfangen ist durchaus politisch motiviert:

Der Gebrauch des Dialekts bedeutet überdies einen Versuch, der Katholischen Kirche nicht die alleinige Kulturherrschaft über die rückständigen Gesellschaftsklassen zu überlassen. Während in der Tat die politische Linke den Gebrauch der italienischen Sprache vorzieht, ist – abgesehen von einigen sporadischen Fällen von Radikalismus, ist die Verwendung des Dialekts ein Privileg des Klerus; Pasolini unternimmt den Versuch, auch in der Linken eine

²⁰¹ Vgl. Hösle: Italienische Literatur der Gegenwart. 1999. S. 121

²⁰² <http://www.buchhandel.de> [20.04.2012]

gründliche Auseinandersetzung mit dem Dialekt als kulturellem Instrument voranzutreiben.²⁰³

Sehr früh ist also ein politisch-gesellschaftliches Interesse Pasolinis gegeben.

Pasolini wird 1943 in Livorno eingezogen, nach dem Waffenstillstand vom 8. September flieht er und kehrt nach Casarsa zurück, wo er eine Stelle als Gymnasiallehrer annimmt. Sein aktives politisches Engagement beginnt 1947 mit dem Beitritt der PCI, der Kommunistischen Partei Italiens. Innerhalb der Partei hat er nicht nur Befürworter, und wieder geht es um den Sprachstreit zwischen dem Friaulischen und dem Italienischen:

Pasolini wird Parteisekretär der Sektion von San Giovanni di Casarsa, aber man ist in der Partei nicht gut auf ihn zu sprechen, vor allem nicht seitens der kommunistischen Intellektuellen des Friauls. Letztere bedienen sich des Vokabulars des 20. Jh., wenn sie über politische Themen schreiben, wohingegen Pasolini die Sprache des Volkes benutzt, ohne sich gewaltsam auf politische Sujets zu kaprizieren. In den Augen vieler ist so etwas unzulässig: Eine große Zahl von Kommunisten argwöhnen bei Pasolini ein gewisses Desinteresse für den sozialistischen Realismus, eine Art Weltläufigkeit, eine übertriebene Offenheit gegenüber der bürgerlichen Kultur.²⁰⁴

Parteipolitisch engagiert Pasolini sich nur in dieser Phase seines Lebens. Aus der PCI wird er 1949 ausgeschlossen wegen des Verdachtes, er habe sich an Minderjährigen vergangen. Die Faschisten sind ohnehin nicht auf seiner Seite, „Pasolini gibt als kommunistischer Intellektueller und aufgrund seiner antiklerikalen Position die gefundene Zielscheibe ab“²⁰⁵.

Durch diesen Vorfall verliert Pasolini nicht nur seine Parteimitgliedschaft, sondern auch seine Existenzgrundlage: er wird aus seinem Dienstverhältnis als Lehrer entlassen, und das Verhältnis zu seinen Eltern ist getrübt. Zusammen mit seiner Mutter zieht Pasolini nach Rom.

Pasolini sieht diese Jahre als sehr schwierige Lebensphase:

Es war eine schreckliche Zeit in meinem Leben. Ich kam aus der fernen Welt des ländlichen Friauls nach Rom, wo ich über Jahre arbeitslos war und von allen ignoriert wurde; in meinem Innern wütete der Schrecken darüber, nicht so zu sein, wie das Leben es wollte; verbissen arbeitete ich an harten und schwierigen Studien; ich war unfähig zu schreiben, ich war nur imstande, mich zu wiederholen, in einer veränderten Welt. Ich möchte nicht wiedergeboren werden, um bloß nicht diese zwei oder drei Jahre noch einmal durchleben zu müssen.²⁰⁶

Er muss sich durchschlagen mit Filmstatistenrollen und der Korrektur von Manuskripten, außerdem verkauft er teilweise die Bücher in seinem Privatbesitz auf Stadtteilmärkten. Das

²⁰³ <http://www.pasolini.net/deutsch.htm> [20.04.2012]

²⁰⁴ Ebd.

²⁰⁵ Ebd.

²⁰⁶ Zit. n. <http://www.pasolini.net/deutsch.htm> [20.04.2012]

römische Subproletariat, die Armut in Rom, wird stets ein großes Thema in Pasolinis Werk bleiben.

Einstieg in das literarische Leben wird Pasolini durch die Mitarbeit in der Zeitschrift *Paragone* gewährt, und auch für das Radio arbeitet er an literarischen Berichten, unter anderem Seite an Seite mit Carlo Emilio Gadda. Pasolinis Lebensverhältnisse bessern sich, und 1954 erscheint sein erster bedeutender Gedichtband: *La meglio gioventù*, wieder im Dialekt abgefasst. Sein erster Roman, *Ragazzi di vita*, erscheint 1955 und wird ein Publikumserfolg, die Kommunistische Partei urteilt allerdings sehr negativ darüber und sieht in der Darstellung des Milieus asozialer römischer Jugendlicher Provokation, Perversion und Aufrührertum²⁰⁷. Gegen *Ragazzi di vita* kommt es zu gerichtlichen Maßnahmen, letzten Endes wird das Buch aber freigegeben.

1957 arbeitet Pasolini zum ersten Mal an einem Drehbuch mit: *Le notti di Cabiria* (1957) von Fellini. Es folgen weitere Projekte mit anderen Regisseuren, bei denen er als Co-Autor tätig ist.

1957 erscheint eine weitere bedeutende Gedichtsammlung, *Le ceneri di Gramsci*, die ein Denkmal für Antonio Gramsci, den Mitbegründer der italienischen kommunistischen Partei, darstellt. 1957 folgt ein weiterer Roman im Milieu der römischen Unterschicht: *Una vita violenta*. Seinen ersten Film als Regisseur und Drehbuchautor realisiert Pasolini im Jahre 1961: *Accattone* – Wer nie sein Brot mit Tränen aß sorgt bei den Filmfestspielen in Venedig prompt für einen Skandal. Es folgen weitere Filme, unter anderem *Mamma Roma* (1962), *Uccellacci e uccellini* (1964), *Edipo Re* (1969) sowie 1975, im Jahre seines Todes, *Salò o le 120 giornate di Sodoma*.

1973 beginnt Pasolinis Kooperation mit dem *Corriere della Sera*. Seine kritischen Artikel zum Thema Italien und Gesellschaft werden 1975 in einem Sammelband veröffentlicht: *Scritti Corsari*. Ebenso in diese Zeit fällt ein neuer Gedichtband in Friulanisch: *La nuova gioventù* (1975).

Am 2. November 1975 wird Pasolini an der Meeresküste bei Ostia aufgefunden, - höchstwahrscheinlich ermordet von einem Strichjungen.

²⁰⁷ Vgl. ebd.

4.1.2.2. *Bewertung des Werkes*

In Petronios *Geschichte der italienischen Literatur* wird Pasolini „eine der unruhigsten und beunruhigendsten Persönlichkeiten der Nachkriegszeit“²⁰⁸ genannt, und „der Schriftsteller, der durch die Widersprüche in seinem Leben und Werk vielleicht am besten die Widersprüche seiner Zeit sichtbar machte“²⁰⁹. Zweifelsohne ist Pasolini schon in seiner Zeit eine überaus bedeutende Figur in der italienischen literarischen Welt, - nach Erscheinen von *Le ceneri di Gramsci* erhält er den angesehenen Premio Viareggio, und vor allem auch durch das Medium Kino sind Pasolini und seine Inhalte im Italien der 1960er in aller Munde.

Ein laut Petronio in Pasolinis Werken immer wiederkehrendes Motiv ist „die im Lauf der Jahre zunehmend scharfe und bittere Polemik gegen die offiziellen Konventionen und gegen alles, was einengt und begrenzt“²¹⁰, er ist als Schriftsteller stets politisch-gesellschaftlich, und zwar auf seine besondere Weise:

Laut Fortini inszeniert Pasolini seine psychologischen Konflikte auf der politischen Bühne und erlebt die gesamte Geschichte seiner Zeit – Resistenza, Wiederaufbau, die Krise der Linken, das Mitte-Links-Bündnis – mit der ihm eigenen Leidenschaftlichkeit; [...] Er fühlt sich verpflichtet, am Befreiungskampf der Unterdrückten und Andersartigen teilzunehmen.²¹¹

Pasolini ist dabei natürlich links, aber nach seinem Ausschluss aus der kommunistischen Partei nicht mehr parteipolitisch engagiert, und ein in der Sekundärliteratur immer wieder genannter wichtiger Aspekt ist Pasolinis Widersprüchlichkeit:

Pasolini trägt zahlreiche ungelöste politische, kulturelle und emotionale Widersprüche in sich: Er ist Marxist, fühlt sich aber instinktiv aus irrationalen und religiösen Gründen vom Unbewußten angezogen; seine Liebe und sein Interesse für das Volk stehen in Konflikt mit seinem Mißtrauen diesem Volk gegenüber, das mittlerweile den Geschichtsprozeß nicht mehr mitbestimmt und ebenfalls mit verzweifelter Vitalität am Leben klebt; der Protest gegen die Konsumgesellschaft und die Massenmedien läuft parallel zu deren Inanspruchnahme, um das eigene Bild und die eigenen Ideen zu verbreiten.²¹²

Solche Widersprüche sind in sich natürlich stets kontrovers, Pasolini kann keinem Lager eindeutig zugeordnet werden, sondern macht auf eine Weise seinen eigenen Marxismus, provoziert sowohl Faschisten als auch Linke durch seine im Dialekt verfasste Lyrik wie auch durch den oft getätigten Vorwurf der Obszönität seiner Werke. Am ehesten zugehörig ist er

²⁰⁸ Petronio: *Geschichte der italienischen Literatur* 3. 1993. S. 336

²⁰⁹ Ebd.

²¹⁰ Ebd., S. 337

²¹¹ Ebd.

²¹² Ebd.

einer Dichterschule namens *Officina*, die bereits vor dem *gruppo 63* für Experimentalismus und Innovation in der Sprache eintritt.

Pasolini wählt als die Protagonisten seiner Werke, etwa in *Ragazzi di vita* und *Una vita violenta*, Kleinkriminelle, Strichjungen und Zuhälter, das römische Subproletariat wird von ihm obszön und offen in seinem alltäglichen, oft brutalen Überlebenskampf dargestellt, - das Scheitern dieser Individuen vor dem Hintergrund des Wirtschaftswunders und der blühenden Industrie ist selbstverständlich kontroverser Inhalt und wird von den Konservativen wegen seiner Obszönität verdammt, und von den Linken „wegen seines Defätismus und mangelnden Klassenbewußtseins seiner Helden“²¹³.

Pasolinis gewaltsamer Tod und, im selben Jahr, die Veröffentlichung des skandalträchtigen Filmes *Salò o le 120 giornate di Sodoma* (die Republik von Salò wird in Verbindung gebracht mit dem Mythos von Sodom), sorgen laut Volker Kapps *Italienischer Literaturgeschichte* für „unerhörtes Aufsehen in ganz Europa“²¹⁴.

Pasolini ist also, durch seine Skandalträchtigkeit und seine Ächtung von beiden politischen Lagern Italiens durchaus in aller Munde, jemand, über den in Italien gesprochen wird, der sich bewusst die breitenwirksame Sprache des Films zu eigen macht, um seine Sichtweisen weiter zu verbreiten, und dessen Skandalträchtigkeit über die Filme und über seinen gewaltsamen Tod auch in das restliche Europa übergeht.

Denkt man an dieser Stelle wieder an Klaus Wagenbachs „Hedonie, Anarchismus und Geschichtsbewusstsein“, so sticht bei Pasolini eine gewisse Eignung für diese Kategorien leicht ins Auge. Das Geschichtsbewusstsein, oder zumindest eine Art politisches Bewusstsein, der Fokus auf die Arbeiterklasse und ihre Leiden, ist in Pasolinis Werk geradezu prädominant, sowohl in literarischen Werken als auch in Essays. Das erste Werk Pasolinis, das seinen Weg in das Verlagsprogramm von Wagenbach findet, sind die polemischen *Freibeuterschriften* – das Wort „Freibeuter“ ist schon in gewisser Weise aufgeladen mit Assoziationen an Piraterie, an den Untergrund, das Umstürzlerische – der Sprung zur Anarchie ist hier durchaus naheliegend, und Anarchie flammt auch auf in Pasolinis Widersprüchlichkeiten, in seinem eigenen Weg des Marxismus, seinen eigenen Ideen, die von keinem der beiden politischen Lager wirklich verstanden oder gutgeheißen werden können. Ein wenig erinnert dies an die Situation des Wagenbach Verlags zwischen BRD und DDR – in der BRD sowieso wegen

²¹³ Kapp: Italienische Literaturgeschichte. 1994. S. 371

²¹⁴ Ebd.

linker Inhalte verdammt, wird auch in der DDR mit veröffentlichten Werken und Polemik angeeckt und das berühmte Durchreiseverbot über Klaus Wagenbach verhängt. In dieser Hinsicht also ist Pasolini ein Autor, der wie für den Wagenbach Verlag prädestiniert ist – politisch, marxistisch, aneckend und polemisch und mit einer Tendenz für den eigenen Weg, für das Anarchische. Die besondere Rolle Pasolinis für den Wagenbach Verlag, diese Übereinstimmungen im Gedankengut, werden im Verlagsprogramm durchaus gewürdigt. Die politisch-essayistische Zeitschrift Wagenbachs wird ja nach den *Freibeuterschriften* benannt: der *Freibeuter* erscheint von 1979 bis 1999 regelmäßig.

4.1.2.3. Übersetzungen bei Wagenbach

<u>Originaltitel</u>	<u>Jahr</u>	<u>Titel der Übersetzung</u>	<u>Jahr der Übersetzung</u>	<u>Bemerkungen</u>
Scritti corsari ²¹⁵	1975	Freibeuterschriften	1978	Dt. Erstausgabe
[Ausgewählte Gedichte]		Unter freiem Himmel	1982	
La divina mimesis ²¹⁶	1975	Barbarische Erinnerungen	1983	Dt. Erstausgabe
Amado mio, preceduto da Atti impuri ²¹⁷	1982	Amado mio. Unkeusche Handlungen.	1984	Dt. Erstausgabe
[Gedichte, Geschichten, Polemiken, Bilder]		Das Herz der Vernunft	1986	Anthologie
---	---	Literatur und Leidenschaft	1989	Anthologie
Ragazzi di vita ²¹⁸	1955	Ragazzi di vita	1990	Dt. Erstausgabe
(Briefe 1940-1975)		Ich bin eine Kraft des Vergangenen...	1991	Dt. Erstausgabe
Uccelacci e	1966	Große Vögel,	1992	Dt. Erstausgabe

²¹⁵ Erstausgabe: Pier Paolo Pasolini: Scritti corsari. Milano: Garzanti, 1975

²¹⁶ Erstausgabe: Pier Paolo Pasolini: La divina mimesis. Torino: Einaudi, 1975

²¹⁷ Erstausgabe: Pier Paolo Pasolini: Amado mio, preceduto da Atti impuri. Milano: Garzanti, 1982.

²¹⁸ Erstausgabe: Pier Paolo Pasolini: Ragazzi di vita. Milano: Garzanti, 1955

uccellini²¹⁹		kleine Vögel		
Petrolino²²⁰	1992	Petrolino	1994	
---	---	Wer ich bin	1995	Autobiographische Texte
---	---	Geschichten der Stadt Gottes	aus 1996	Anthologie

Die Rezeption Pier Paolo Pasolinis im deutschsprachigen Raum beginnt nicht im Wagenbach Verlag, sondern 1965 im Verlag Piper mit einer Übersetzung von *Una vita violenta* (1959), der Autor ist aber in der deutschen Öffentlichkeit in den 1960ern noch nicht sonderlich beachtet, wird nur in einem einzigen Artikel von Johannes Hösle in der Zeitschrift *Merkur* überhaupt erwähnt²²¹. Der ebenfalls erzählerische Text *Il sogno di una cosa* (1968) erscheint 1968 im Ostberliner Verlag Volk und Welt und stellt die einzige DDR-Veröffentlichung Pasolinis dar²²². Ansonsten lassen sich in puncto Zeitgenössische Rezeption nur zwei Werke in deutschen Übersetzungen finden, die jeweils Romanvorlagen zu Filmen Pasolinis sind: *Teorema* sowie *Affabulazione*, ersteres erscheint 1969 bei Piper, letzteres 1971 bei Fischer.

Bei Wagenbach wird Pasolini 1978 mit den *Freibeuterschriften* ins Verlagsprogramm aufgenommen, zunächst also nicht mit einem literarischen Text, sondern einer Sammlung von politischen Essays und Artikeln, - Werke dieser Art erscheinen in den 1970ern im Wagenbach Verlag in großer Anzahl, - man denke nur an die Texte Ulrike Meinhofs, die auch Teile des Verlagsprogrammes der 1970er sind. Eine weitere Sammlung an Essays und Kritiken erscheint im selben Jahr auch bei Hanser, - die *Ketzererfahrungen*, im Original *Empirismo eretico* (1962). Nach der einzigen Romanveröffentlichung der 1960er setzt in den 1970ern nun also Interesse am theoretischen, politisierenden Pasolini ein, wohl, wie Berger in seiner Abhandlung über die deutsche Rezeption Pasolinis bemerkt, aufgrund der damaligen politischen Situation mit der DDR und der Umsetzung kommunistischer Ziele in Jugoslawien²²³. Berger nennt die Übersetzung der *Scritti corsari* das wohl markanteste Ereignis in der Rezeptionsgeschichte Pasolinis²²⁴. Wagenbach liefert mit den *Freibeuterschriften* eine nur drei Jahre nach dem Original erscheinende Übersetzung, der

²¹⁹ Erstausgabe: Pier Paolo Pasolini: Uccellacci e uccellini. Milano: Garzanti, 1966

²²⁰ Erstausgabe: Pier Paolo Pasolini: Petrolino. Torino: Einaudi, 1992

²²¹ Vgl. Franz Berger: Pier Paolo Pasolini. 1996. S. 173

²²² Vgl. ebd.

²²³ Vgl. ebd.

²²⁴ Vgl. ebd.

zeitgenössische Pasolini wird mit seinen Ideen im deutschen Sprachraum bekannt gemacht, und das Buch wird ein beachtlicher Erfolg für einen Kleinverlag: bereits im Erscheinungsjahr erreicht das Buch eine Auflage von 50.000 Exemplaren²²⁵. Pasolini wird nun im deutschsprachigen Raum wesentlich besser wahrgenommen, und auch sein gesellschaftstheoretisches Werk erfährt die nötige Würdigung, passt es doch hervorragend in den Zeitgeist:

Der Grund für den durchschlagenden Erfolg ist wohl in der einzigartigen Situation der intellektuellen Linken der damaligen Jahre zu suchen. Eine von der 68-er Revolution und vom Terrorismus desillusionierte und verunsicherte Jugend suchte unter dem Verlust von theoretischen Perspektiven und „Vaterfiguren“ nach Orientierung, die sie in Pasolini als unverdächtigem, und obendrein fremdem Außenseiter zu finden glaubte.²²⁶

Berger bewertet dies durchaus als eine Art von Mythifizierung Pasolinis.

Pasolinis Lyrik erfährt zu ersten Mal mit *Gramscis Asche* (*Le ceneri di Gramsci*, 1957) eine Übertragung ins Deutsche, - das Werk erscheint 1980 im Piper Verlag, also mehr als zwanzig Jahre nach seiner Erstveröffentlichung in Italien, und erst nachdem Pasolini, sicherlich auch durch den Erfolg der *Freibeuterschriften*, im deutschsprachigen Raum bereits mehr Bekanntheit erlangt hat. Zwei Jahre später widmet sich auch Wagenbach der Lyrik Pasolinis: 1982 erscheint eine aus mehreren italienischen Titeln zusammengetragene Sammlung von Pasolinis Gedichten unter dem Titel *Unter freiem Himmel*. Außerdem folgen bei Wagenbach in den 1980ern noch *Barbarische Erinnerungen*, *Amado mio*, eine Erzählung, sowie eine weitere Anthologie mit Gedichten und Geschichten (*Das Herz der Vernunft*) und eine Anthologie mit Äußerungen Pasolinis zum Thema Literatur (*Literatur und Leidenschaft*).

Weitere Werke Pasolinis kommen in den 1980ern in anderen Verlagen zur Übersetzung, nämlich *Accattone* (1965) bei Piper und die beiden Theaterstücke *Orgia* und *Porcile* in einem Sammelband bei Fischer. *Mamma Roma*, die Buchversion des gleichnamigen Filmes, erscheint ebenfalls 1985 bei Piper.

Mit *Ragazzi di vita* liefert der Wagenbach Verlag 1990 eine deutsche Übertragung des zweiten großen Romans Pasolinis neben *Una Vita Violenta*, außerdem drei wichtige Dokumente für die biographische Erschließung Pasolinis durch den deutschen Leser: einerseits der Briefwechsel Pasolinis, andererseits die Übertragung zweier autobiographischer Poeme und eines Interviews mit Alberto Moravia über Pasolini in *Wer ich bin*, andererseits

²²⁵ Wagenbach: WSV, 2004. S. 61

²²⁶ Berger: Pier Paoli Pasolini. 1996. S. 177

vor allem auch die erste große deutschsprachige Biographie Pasolinis, eine Übertragung aus dem Italienischen von Nico Naldinis *Pier Paolo Pasolini*, die 1991 erscheint (zuvor erscheint bereits 1986 bei Rowohlt eine weniger ausführliche biographische Abhandlung von Otto Schweitzer). Die 1990er sind bei Wagenbach also stark auf die Person Pasolini fixiert, Pasolini ist mittlerweile bekannt und interessant genug, dass man sich ihm auch von biographischer Seite nähert.

Nach den *Freibeuterschriften* kommt es auch in den anderen Verlagen zu Neuauflagen, etwa von *Una vita violenta* 1983 und *Teorema* 1980 bei Piper. Ebenfalls konzentriert man sich andernorts auf Pasolinis filmisches Werk, etwa mit einem Sammelband zur Filmarbeit, der 1986 im Wolke Verlag erscheint: *Lichter der Vorstädte*. Bei Wagenbach steht das filmische Werk Pasolinis wesentlich weniger im Vordergrund, hinzuweisen ist hier nur auf *Große Vögel, kleine Vögel* (1992), Drehbuchvorlage zu *Ucellacci e Ucellini* (1966).

Pasolinis Werk ist im deutschsprachigen Raum viel verstreuter als jenes des im vorhergehenden Kapitel beschriebenen Giorgio Manganelli, die Rezeption ist hier in den allermeisten Fällen nicht zeitgenössisch, sondern erfolgt erst nach Pasolinis Tod. Ausnahme sind hier die noch in Pasolinis Todesjahr 1975 erschienenen *Freibeuterschriften*, die wesentlicher Antreiber für die Pasolini-Rezeption im deutschen Sprachraum sind und dem Wagenbach Verlag durchaus eine besondere Rolle in der Pasolini-Rezeption einräumen. Pasolinis Werk ist im Deutschen in seinen Grundzügen erschlossen, es existieren, teils bei Wagenbach, teils bei anderen Verlagen Übersetzungen der wichtigsten Prosa sowie auch einiger Drehbuchvorlagen zu Filmen Pasolinis, wegen der schweren Übersetzbarkeit schlecht erschlossen ist allerdings natürlich der Bereich der Lyrik. Mit Anthologien bemüht sich hier gerade der Wagenbach Verlag (neben Piper, wo ja *Gramscis Asche* erschienen ist), auch ein wenig von diesem Teil des Werkes ins Deutsche zu vermitteln. Ebenso im Bereich des Biographischen und Autobiographischen hat der Wagenbach Verlag bei Pasolini zweifelsohne wichtige Dienste als Vermittler geleistet.

Laut VLB²²⁷ sind derzeit (Stand: Mai 2011) im deutschsprachigen Raum 12 Werke von Pasolini lieferbar, davon aus dem Wagenbach Verlag die *Freibeuterschriften* (3. Auflage von 1998) als der Klassiker, mit dem alles anfang, Pasolinis großer Roman *Ragazzi di vita*, sowie gerade 2011 in Neuauflage erschienen *Amado mio*. Während viele seiner Werke im deutschsprachigen Raum mittlerweile vergriffen sind, nachdem die große Rezeptionsphase

²²⁷ <http://www.buchhandel.de> [20.04.2012]

der 1980er längst vorbei ist, bleiben einige wenige essenzielle Werke also doch und Pasolini bleibt durch sie am deutschen Literaturmarkt präsent.

4.1.3. Luigi Malerba

4.1.3.1. Kurzbiographie und Werk

Luigi Malerba wurde 1927 in Berceto bei Parma geboren und studierte an der Università di Giurisprudenza in Parma. Sein Wirken beginnt mit der Herausgabe einer Filmzeitschrift namens *Sequenze*, und nach seinem Umzug nach Rom 1950 wirkt er bei zahlreichen Drehbuchprojekten mit. 1953 führt er bei seinem ersten Film Regie: *Donne e Soldati*.

Von 1959 bis 1964 leitet er eine Werbeagentur, und 1963 erscheint sein erstes literarisches Werk, *La scoperta dell'alfabeto*. In dieser Zeit stand Malerba auch dem *gruppo 63* nahe. Von diesem Zeitpunkt an arbeitet er sowohl literarisch als auch weiterhin als Drehbuchautor für Film und Fernsehen.

4.1.3.2. Bewertung des Werkes

Volker Kapps *Italienische Literaturgeschichte* erwähnt Luigi Malerba nur am Rande als „unter den Erzählern des gruppo 63 [...] als besonders sprachschöpferisch hervor[ragend]“²²⁸, und auch in der in Italien für Italiener verfassten Literaturgeschichte Petronios findet sich über Malerba nicht viel Information, er wird lediglich als Mitglied des *gruppo 63* erwähnt, sowie als Vertreter des experimentellen Romans²²⁹. Eine ausführlichere Abhandlung über Malerba findet sich auf Deutsch nur in Johannes Hösles Band zur italienischen Gegenwartsliteratur, die meisten in die Bewertung seines Werkes eingeflossenen Informationen basieren also auf dieser Quelle.

Malerba ist ein Autor, der sich gründlich mit Sprache auseinandergesetzt hat, vor allem mit dem emilianischen Dialekt, über den er 1977 sogar eine Abhandlung verfasst: *Le parole abbandonate. Un repertorio dialettale emiliano*. Er tendiert zum sprachlichen Experimentalismus, jedoch in einer im Vergleich zu anderen Autoren der Neoavantgarde abgeschwächten Form:

Dessenungeachtet vermied Malerba von Anfang an zu Extremen tendierende Experimente mit der Sprache, wie sie in der Nachfolge Gaddas gang und gäbe

²²⁸ Kapp: *Italienische Literaturgeschichte*. 1994. S. 380.

²²⁹ Vgl. Petronio: *Geschichte der italienischen Literatur* 3. 1993. S. 362

wären. Das enigmatische Verwirrspiel mit dem Leser, den sich Malerba so aufmerksam und mißtrauisch wie möglich wünscht, und den er daher ständig aus passiver Konsumhaltung aufscheucht, verzichtet zwar nicht auf die Ressourcen sprachlicher Attrappen und Metamorphosen, hat an ihnen aber nicht ausschließliches Genügen.²³⁰

Die Themen Malerbas sind divers, es finden sich Unmengen von Erzählungen, etwa kurze Prosa in Fabelform mit Hühnern als Sinnbild für die Menschheit in ihren Facetten (*Le galline pensierose*, 1980), ein im Mittelalter spielender und in einem erfundenen Dialekt erzählter Roman (*Pataffio*, 1978), eine Persiflage auf die Gattung Kriminalroman (*Salto mortale*, 1968), ein Roman mit einem Penis als Ich-Erzähler (*Il protagonista*, 1973), sowie eine Sammlung von Traumprotokollen (*Diario di un sognatore*, 1979). Gemeinsam mit dem Schriftsteller Tonino Guerra verfasst Malerba auch Kinderbücher, etwa *Storie dell'Anno Mille* (1977), sowie *Storiette* (1977) und *Storiette tascabili* (1984), die Hösle als „Zeugnisse intellektueller Akrobatik“²³¹ bezeichnet. Besonders schön sieht man die Affinität des Autors zu Worten und Sprache vielleicht in dem Roman *Il fuoco greco* (1989): Erzähler des Romans ist der Eunuch Lippas, „ein absoluter Herrscher in seinem aus Worten bestehenden Imperium, eine offenkundige Ich-Projektion des Schriftstellers“²³². Auch im Erstlingswerk Malerbas (*La scoperta dell'alfabeto*, 1963) geht es um Wörter, um einen alten Landarbeiter, der Italienischunterricht nimmt und so erst im hohen Alter Buchstaben und Worte für sich entdeckt.

Malerbas Romane haben oft ein historisches Setting, etwa das Mittelalter (*Il Pataffio*), Byzanz (*Il fuoco greco*) oder den päpstlichen Hof im Zeitalter der Hochrenaissance (*Le maschere*, 1995). *Itaca per sempre* (1997) nimmt intertextuellen Bezug auf die Odyssee Homers und lässt Penelope parallel zu Odysseus zu Wort kommen.

Immer wieder eine Rolle spielt außerdem das Streben nach Macht, etwa in *Il fuoco greco*, *Pataffio* oder *Le maschere*. Auf der Homepage des Wagenbach Verlags wird *Pataffio* wegen der Tendenz, sich über Machtbestrebungen lustig zu machen, als „anarchistischer Roman“²³³ bezeichnet, - eine gewisse Verbindung zum Verlagsprogramm ist also hier wieder gegeben.

Malerbas mehrere Dekaden umfassendes Schaffen birgt laut Hösle gewisse stilistische Entwicklungen in sich:

²³⁰ Hösle: Die italienische Literatur der Gegenwart. 1999. S. 123

²³¹ Ebd., S. 125

²³² Ebd., S. 126

²³³ <http://www.wagenbach.de/buecher/titel/178-Pataffio.html> [20.04.12]

Malerba, der in seinen früheren Werken zwar die Lesbarkeit seiner Bücher nie durch sprachliche Experimente in Frage stellte, diese aber auch nicht strikt ablehnte, hat sich später zusehends einem eleganten oder, wie *Itaca per sempre* zeigt, einem geradezu klassizistischen Stilideal angenähert.²³⁴

Bei Malerba handelt es sich im Vergleich zu etwa Giorgio Manganelli um einen zweifelsohne sprachlich zugänglicheren Autor, der dennoch thematisch experimentierfreudig viele verschiedene sehr individuelle Romane und Erzählungen schafft. Gemeinsam mit Manganelli hat er die Verbindung zum *gruppo 63*, durch die vermutlich Klaus Wagenbachs Aufmerksamkeit für den Autor Luigi Malerba zustande kam, sowie einen gewissen Aufbruch weg vom Neorealismus zu viel experimentelleren Formen oder, bei Malerba prädominanter, auch experimentelleren Inhalten.

4.1.3.3. Übersetzungen bei Wagenbach

Titel	Jahr	Titel der Übersetzung	Jahr der Übersetzung	Bemerkungen
Le galline pensierose ²³⁵	1980	Die nachdenklichen Hühner	1984	Deutsche Erstausgabe
Il serpente ²³⁶	1966	Die Schlange	1985	Deutsche Erstausgabe
Storiette tascabili ²³⁷	1984	Taschenabenteuer	1985	Deutsche Erstausgabe
Il Pataffio ²³⁸	1978	Pataffio	1988	Deutsche Erstausgabe
Testa d'argento ²³⁹	1988	Silberkopf	1989	Deutsche Erstausgabe
Il protagonista ²⁴⁰	1973	Der Protagonist	1989	
		Wahrhaftige Gespenster	1990	Anthologie

²³⁴ Hösle: Die italienische Literatur der Gegenwart. 1999. S. 126

²³⁵ Erstausgabe: Luigi Malerba: *Le galline pensierose*. Torino: Einaudi, 1980

²³⁶ Erstausgabe: Luigi Malerba: *Il serpente*. Milano: Bompiani, 1966

²³⁷ Erstausgabe: Luigi Malerba: *Storiette tascabili*. Torino: Einaudi, 1984

²³⁸ Erstausgabe: Luigi Malerba: *Il Pataffio*. Milano: Bompiani, 1978

²³⁹ Erstausgabe: Luigi Malerba: *Testa d'argento*. Milano: Mondadori, 1988

²⁴⁰ Erstausgabe: Luigi Malerba: *Il protagonista*. Milano: Bompiani, 1973

Il fuoco greco ²⁴¹	1990	Das griechische Feuer	1991	Deutsche Erstausgabe
Le pietre volanti ²⁴²	1992	Die fliegenden Steine	1992	Deutsche Erstausgabe
La scoperta dell'alfabeto ²⁴³	1963	Die Entdeckung des Alphabets	1993	
Le maschere ²⁴⁴	1995	Die nackten Masken	1995	Deutsche Erstausgabe
---	---	Närrische Welt	1997	Anthologie
Itaca per sempre ²⁴⁵	1997	König Ohneschuh	1997	
La superficie di Eliane ²⁴⁶	1999	Elianes Glanz	2000	Deutsche Erstausgabe
La composizione del sogno ²⁴⁷	2001	Der Traum als Kunstwerk	2002	Deutsche Erstausgabe
Il circolo di Granada ²⁴⁸	2002	Der geheime Zirkel von Granada	2003	Deutsche Erstausgabe
Fantasma Romani ²⁴⁹	2008	Römische Gespenster	2007	Deutsche Erstausgabe

Seit 1984 sind bei Wagenbach 17 Werke Luigi Malerbas erschienen, er ist also einer der am stärksten im Verlagsprogramm vertretenen Autoren und nach Giorgio Manganelli und Pier Paolo Pasolini auch einer der ersten Italiener, der seinen Weg in den Wagenbach Verlag findet. Das erste bei Wagenbach erscheinende Werk Malerbas sind *Le galline pensierose* von 1980 als *Die nachdenklichen Hühner*, mit vier Jahren zwischen Original und Übersetzung handelt es sich hier um ein ziemlich aktuelles Werk, ebenso bei den Erzählbänden *Silberkopf* und *Taschenabenteuer*, die ebenfalls in den 1980ern erscheinen, jeweils nur ein Jahr nach

²⁴¹ Erstausgabe: Luigi Malerba: *Il fuoco greco*. Milano: Mondadori, 1990

²⁴² Erstausgabe: Luigi Malerba: *Le pietre volanti*. Milano: Rizzoli, 1992

²⁴³ Erstausgabe: Luigi Malerba: *La scoperta dell'alfabeto*. Milano: Bompiani, 1963

²⁴⁴ Erstausgabe: Luigi Malerba: *Le maschere*. Milano: Mondadori, 1995

²⁴⁵ Erstausgabe: Luigi Malerba: *Itaca per sempre*. Milano: Mondadori, 1997

²⁴⁶ Erstausgabe: Luigi Malerba: *La superficie di Eliane*. Milano: Mondadori, 1999

²⁴⁷ Erstausgabe: Luigi Malerba: *La composizione del sogno*. Torino: Einaudi, 2002

²⁴⁸ Erstausgabe: Luigi Malerba: *Il circolo di Granada*. Milano: Mondadori, 2002

²⁴⁹ Erstausgabe: Luigi Malerba: *Fantasma Romani*. Milano: Mondadori, 2008.

dem italienischen Original. Doch ebenfalls bereits in den 1980ern wendet sich Wagenbach auch der frühen Schaffensphase Malerbas zu, *Die Schlange* erscheint fast 20 Jahre nach dem italienischen Original, und *Pataffio* 10 Jahre nach der italienischen Erstveröffentlichung.

In den 1990ern liegt der Fokus stark auf aktuellen Werken Malerbas, diverse Romane erscheinen entweder im selben Jahr wie die italienische Erstveröffentlichung, oder höchstens ein Jahr später. Mit *Die Entdeckung des Alphabets* wird mit 30jährigem Abstand zum italienischen Original nun außerdem auch das Erstlingswerk Malerbas verlegt, das allerdings schon seit 1983 im Suhrkamp Verlag in deutscher Übersetzung verfügbar ist. Auch im neuen Millennium bleibt der Fokus auf den aktuellen Werken Malerbas, wieder liegt nie mehr als ein Jahr zwischen Erstveröffentlichung und Übersetzung.

Klaus Wagenbach war nicht der erste Verleger Luigi Malerbas im deutschen Sprachraum: Malerbas Rezeption in anderen deutschen Verlagen beginnt 1971 mit *Salto Mortale* im Suhrkamp Verlag, es folgen im selben Verlag 1976 *Der Protagonist*, 1980 *Geschichten vom Ufer des Tibers* sowie *Die Entdeckung des Alphabets* im Jahre 1983 und *Tagebuch eines Träumers* 1984. *Der Protagonist* und *Die Entdeckung des Alphabets* werden später von Wagenbach ins Programm übernommen. Für den kommerziellen Erfolg Malerbas spricht die Tatsache, dass viele ursprünglich bei Wagenbach verlegte Titel später auch in den großen Taschenbuchverlagen dtv und Fischer erscheinen, etwa *Das griechische Feuer* (Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1994) oder *Die nackten Masken* (dtv, 1997). Die ersten bei Suhrkamp erschienenen Malerba-Übersetzungen werden laut Hösle kaum rezipiert, größerer Erfolg wird dem Autor erst mit seinem Erscheinen bei Wagenbach zuteil²⁵⁰.

Laut *Verzeichnis lieferbarer Bücher* sind derzeit noch 10 Werke Luigi Malerbas im deutschsprachigen Raum lieferbar, und zwar alle in Ausgaben des Wagenbach Verlags, was Malerba zu einem der aktuell am stärksten vertretenen italienischen Autoren des Verlages macht. Aus der Ermangelung an Taschenbuchausgaben in anderen Verlagen kann man wohl schließen, dass sich Malerba als Autor für die großen Verlage wie dtv und Fischer auf Dauer doch zu wenig rentiert hat. Dass aber immerhin noch 10 Werke lieferbar sind, spricht dafür, dass das Literaturprodukt Luigi Malerba etwa im Vergleich zu Giorgio Manganelli (mit nur einem aktuell noch lieferbaren Werk) sehr wohl noch eine deutsche Leserschaft und somit einen Absatzmarkt hat, wenn auch freilich nicht einen so großen wie etwa Pasolini, der sich auch für die großen deutschen Taschenbuchverlage sehr wohl bis zum heutigen Tage zu

²⁵⁰ Vgl. Hösle: *Die italienische Literatur der Gegenwart*. 1999. S. 286

rentieren scheint. Im Vergleich zu Manganelli hat wohl vor allem Malerbas größere sprachliche Zugänglichkeit Einfluss darauf, dass er im deutschsprachigen Raum mehr Erfolg hatte und sich besser etablieren konnte. Zu Luigi Malerbas Tod 2008 finden sich Artikel in vielen renommierten deutschen Printmedien²⁵¹, sein Ableben ist also offensichtlich auch für deutsches Publikum von Interesse.

4.1.4. Carlo Emilio Gadda

4.1.4.1. Kurzbiographie und Werk

Carlo Emilio Gadda wird 1893 in Mailand geboren. Sein Ausbildungsweg führt ihn zur Disziplin der Ingenieurwissenschaften. Er studiert am Istituto Technico Superiore in Mailand, unterbricht seine Studien aber, als er 1915 an die Front muss. Er gerät in Deutschland in Kriegsgefangenschaft, kehrt dann zurück nach Italien und kann ab 1919 seine Studien wieder aufnehmen. Ab 1920 arbeitet er als Ingenieur, und ab 1924 beginnt er, sich der Schriftstellerei zu widmen, wobei seine frühen Schriften erst posthum erscheinen. Er arbeitet mit bei der Literaturzeitschrift *Solaria*, einer Zeitschrift, die die italienische Gegenwartsliteratur und im Vergleich dazu die rückständige italienische Literatur des faschistischen Regimes erörterte²⁵², und promoviert 1929 über Leibniz. 1931 erscheint sein erstes Werk, *La Madonna dei Filosofi*, und 1934 *Il castello di Udine*. Bis 1940 gibt Gadda auch seine Tätigkeit als Ingenieur nicht auf und arbeitet mit einigen Pausen kontinuierlich in diesem Beruf weiter.

In den Jahren nach seinen ersten beiden Büchern schreibt Gadda für die *Gazzetta del popolo* sowie für die kürzlich in Florenz als Nachfolger der von der Zensur verbotenen *Solaria* gegründete Zeitschrift *Letteratura*²⁵³, in der auch ein Vorabdruck einzelner Auszüge aus dem später erscheinenden Roman *La cognizione del dolore* erscheint. Gaddas drittes Werk, *Le meraviglie d'Italia*, erscheint 1939.

1940 übersiedelt Gadda nach Florenz. Hier entstehen die Werke *Gli anni* (1943) sowie *L'Adalgisa* (1944). Außerdem erscheint *Quer pasticciaccio brutto de via Merulana* als Fortsetzungsroman in der Zeitschrift *Letteratura*.

²⁵¹ Siehe z.B. <http://www.faz.net/-00s7j1> oder <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,552252,00.html> [20.04.2012]

²⁵² Vgl. Petronio: Geschichte der italienischen Literatur 3. 1993. S. 222f

²⁵³ Vgl. ebd. S. 223

1950 zieht Gadda weiter nach Rom und arbeitet für den RAI als Literaturverantwortlicher des Radiojournals auf Terzo Programma. 1953 veröffentlicht er die *Novelle del Ducato in fiamme*, jene Sammlung an Erzählungen, für die er später den Premio Viareggio erhält. 1955 wird das *Giornale di guerra e di prigionia* veröffentlicht, in dem Gadda seine eigenen Erfahrungen mit der Kriegsgefangenschaft zu Papier bringt. Gaddas vorab nur in der *Letteratura* veröffentlichte Werke erscheinen nun als eigenständige Bücher, nämlich 1957 *Quer pasticciaccio brutto de via Merulana* sowie 1963 *La cognizione del dolore*, außerdem werden noch weitere bisher nur in Zeitschriften abgedruckte Texte Gaddas in Sammlungen veröffentlicht.

1973 stirbt Gadda in Rom. Auch nach seinem Tod erscheinen noch bisher unveröffentlichte gesammelte Erzählungen und Schriften.

4.1.4.2. Bewertung des Werkes

Carlo Emilio Gadda wird sowohl bei Petronio als auch bei Hösle immer wieder als ein wichtiger Vorreiter der Neoavantgarde genannt, als jemand, der schon früh unübliche sprachliche Vermischungen wagt und offen ist für unorthodoxe Handlungsstrukturen (so ist etwa *Quer pasticciaccio brutto de via Merulana* ein Kriminalroman, der ohne die obligatorische Lösung am Ende auskommt).

Die Rezeption Gaddas in Italien erreicht laut Hösle einen ersten Höhepunkt nach der Veröffentlichung von *La cognizione del dolore* 1963 in Buchform, für den Gadda im selben Jahr den Internationalen Verlegerpreis bekommt. Neben diesem Werk ist *Quer pasticciaccio brutto de via Merulana* das am meisten diskutierte und am stärksten rezipierte Werk Gaddas, davor hat Gadda am italienischen Literaturmarkt offenbar eine eher irrelevante Rolle inne, bis die Neoavantgardisten des *gruppo 63* beginnen, sich auf ihn zu berufen:

Einem bislang von nur wenigen Kritikern in seiner Bedeutung erkannten und nur von einer kleinen Lesergemeinde wahrgenommenen, bereits betagten Schriftsteller, Carlo Emilio Gadda, wurde bei der Liquidierung des Neorealismus von den Jüngeren Vorbildcharakter zuerkannt, [...] ²⁵⁴

Gadda, der sich auch mit Philosophie befasste, etwa in seiner Dissertation zu Leibniz, lässt philosophische Überlegungen in seine Texte und ihre Handlungsstrukturen einfließen:

Gadda weiß um das Vorläufige jedes Gedankengangs, der deshalb stets durch Vorbehalte eingeschränkt, durch Zusätze und Ergänzungen erweitert, aber auch

²⁵⁴ Hösle: Die italienische Literatur der Gegenwart. 1999. S. 92

stets aufs neue in Frage gestellt wird. Es ist daher nur konsequent, dass die beiden Romane, die seinen Ruhm begründeten, nie abgeschlossen und due Morde (an der Mutter des Protagonisten in der *Cognizione*, an Liliana Balducci im *Pasticciaccio*) nicht aufgeklärt werden, wie dies die klassische Form der Kriminalgeschichte eigentlich verlangen würde.²⁵⁵

Ein Element, das sich bei Gadda wie auch später bei der Neoavantgarde findet, ist außerdem das Spiel mit verschiedenen sprachlichen Ebenen, im *Pasticciaccio* findet sich „ein wahrhaftiges Pandämonium der Soziolekte und Dialekte des faschistischen Rom der späten zwanziger Jahre“²⁵⁶, durchaus mit dem Zweck der Demontage dieser Strukturen.

Toni Kienlechner charakterisiert Gadda in ihrem Essay zum Autor in *Italienische Literatur der Gegenwart in Einzeldarstellungen* als einen der zweifelsohne größten italienischen Dichter der Nachkriegszeit, jedoch erwähnt sie auch, dass er nichtsdestotrotz wegen seiner sprachlichen und inhaltlichen Komplexität selbst in seinem Herkunftsland wenig gelesen wird²⁵⁷. Auch alle anderen bei Abfassen dieser Arbeit gesichteten italienischen Literaturgeschichten räumen Gadda stets relativ umfangreiche Kapitel ein, in denen er zumeist vor allem in Bezug auf sprachlichen Experimentalismus und seine Vorreiterrolle für die Neoavantgarde thematisiert wird. Gadda scheint also, obwohl seine Werke zeitlich weitaus früher entstanden als jene etwa der Schriftsteller des *gruppo 63*, unlöslich mit den neuen, experimentellen Strömungen verknüpft, ein früher Vorreiter dessen, was dann die italienische Literaturlandschaft vor allem der 1960er prägt. Tatsächlich erscheinen auch seine beiden großen Romane erst in dieser Zeit, davor wird er, so sind sich alle von der Verfasserin gesichteten Literaturgeschichten einig, in Italien relativ wenig und nur in kleinen Kennerkreisen rezipiert. Die aufblühende italienische Rezeption Gaddas fällt also in dieselbe Zeit wie jene Giorgio Manganellis oder des frühen Luigi Malerba, und dementsprechend wäre es naheliegend, dass all diese Namen vielleicht auch in einem Atemzug ihren Weg auf den deutschsprachigen Literaturmarkt finden.

Gadda als Autor für den Wagenbach Verlag ist also insofern naheliegend, als er ja einer jener Schriftsteller ist, über die im Umfeld des *gruppo 63* zweifelsohne rege diskutiert wird, eine Art Klassiker auf dem Gebiet des Experimentellen in der italienischen Gegenwartsliteratur. Zur Kategorie des für den Verlag wichtigen Hedonismus könnte man vielleicht Gaddas literarisches Nachdenken bloß um der Erkenntnis willen rechnen, durch die Sekundärliteratur

²⁵⁵ Ebd., S. 95

²⁵⁶ Ebd.

²⁵⁷ Vgl. Toni Kienlechner: Carlo Emilio Gadda. In: Johannes Höslé [Hg.]: *Italienische Literatur der Gegenwart in Einzeldarstellungen*. S. 178

zieht sich die Feststellung, dass Gadda in seinen Werken fern von politischen Ideologien agiert und eher als Selbstzweck rein philosophische Betrachtungen zum Menschendasein an sich aufstellt. Ein gewisses Geschichtsbewusstsein, eine antifaschistische Grundhaltung²⁵⁸, ist bei Gadda durchaus gegeben, genannt sei hier vor allem sein Werk *Eros e Priapo* (1967), allerdings „ohne die Sicherheit eines linken Zukunftsglaubens“²⁵⁹. In Gaddas Biographie und Werk findet sich keinerlei Bezug zu linken politischen Strömungen, anders als etwa bei Manganelli oder Pasolini fehlt auch jeglicher Bezug zur kommunistischen Partei Italiens. Naheliegend also die Vermutung, dass Gadda vor allem als großer Klassiker der italienischen Erzählliteratur sowie als Vorbild für die Neoavantgardisten, derer viele ja ebenfalls Teil des Verlagsprogramms bei Wagenbach sind, zu einem Autor des Verlags wird. Der Fokus liegt hier auf Gaddas Werk selbst, eine politische Botschaft fließt durch Gadda (im Gegensatz zu etwa Pasolini) nicht ein.

4.1.4.3. Übersetzungen bei Wagenbach

Titel	Jahr	Titel der Übersetzung	Jahr der Übersetzung	Bemerkungen
Le meraviglie d'Italia ²⁶⁰	1939	Die Wunder Italiens	1984	Deutsche Erstausgabe
San Giorgio in Casa Brocchi (aus: <i>Novelle dal Ducato in fiamme</i> ²⁶¹)	1953	Cupido im Hause Brocchi	1987	Deutsche Erstausgabe
		List und Tücke	1988	Anthologie
L'Adalgisa ²⁶²	1944	Adalgisa	1989	Deutsche Erstausgabe
		Vier Töchter und jede eine Königin	1991	Anthologie
		Mein Mailand	1993	Anthologie
Quer	1957	Die gräßliche	1998	

²⁵⁸ Vgl. Petronio: Geschichte der italienischen Literatur. 1993. S. 358

²⁵⁹ Kapp: Italienische Literaturgeschichte. 1994. S. 377

²⁶⁰ Erstausgabe: Carlo Emilio Gadda: *Le meraviglie d'Italia*. Firenze: Parenti, 1939

²⁶¹ Erstausgabe: Carlo Emilio Gadda: *Novelle dal Ducato in fiamme*. Firenze: Vallecchi, 1953

²⁶² Erstausgabe: Carlo Emilio Gadda: *L'Adalgisa*. Firenze: Le Monnier, 1944

pasticciaccio brutto de via Merulana²⁶³		Bescherung in der Via Merulana	
La cognizione del dolore²⁶⁴	1963	Die Erkenntnis des Schmerzes	2000

Gadda-Übersetzerin Toni Kienlechner charakterisiert in einem Essay über Gadda seinen Stil folgendermaßen, und liefert damit schon einige wichtige Anhaltspunkte bezüglich Gaddas schwerer Übersetzbarkeit:

[...]diese stilistische Riesentorte, zusammengebacken aus Dialekten aller Himmelsrichtungen, aus erfundenen Wörtern mit lateinischen und griechischen Sprachwurzeln, aus Sätzen, in denen es von der höchsten poetischen Stillage hinuntergeht in den Bodensatz des Alltäglichen, wo sich philosophische, naturwissenschaftliche und technische Sprache und Begriffe nahtlos und liebend verschwistern mit Portierssprüchen. Gaddas Stilmischungen wurden zuerst als ein virtuoser Barockismus begriffen, als aristokratische Laune oder Neigung, als beutereicher Vorstoß in die Sprache des Volkes, als pittoreske Ausschmückung für das Riesenfresko des *Pasticciaccio*, das Epos des römischen Kleinbürger- und Bürgerlebens.²⁶⁵

Eine derartig komplexe Anhäufung von sprachlichen Ebenen und Soziolekten steht natürlich der Übertragung in eine andere Sprache durchaus im Wege, Toni Kienlechner thematisiert darüber hinaus aber auch Gaddas starke Lokalgebundenheit als ein für die Rezeption in einem anderen Sprachraum hinderliches Element. Auch Hösle geht ein auf dieses Problem, insbesondere weist er etwa auf die Unverständlichkeit von *La cognizione del dolore* hin, wenn man nicht tiefergehende Kenntnisse über Manzonis *I promessi sposi* verfügt, - ein Wissen, das bei italienischen Rezipienten wahrscheinlicher ist als beim deutschen Breitenpublikum²⁶⁶. Auch andere Probleme ergeben sich, etwa die Voraussetzung der Kenntnis der römischen Lokalgeographie, sowie weitere intertextuelle Verweise auf im Deutschen wenig rezipierte italienische Autoren. Vor dem Hintergrund derartiger Prämissen ist es naheliegend, dass Gaddas Werk in seinem Ursprungsland stärker und intensiver rezipiert wird als im deutschsprachigen Raum.

Carlo Emilio Gadda ist mit nur 8 bei Wagenbach erschienenen Titeln weitaus weniger stark vertreten als die in den vorherigen Kapiteln bereits vorgestellten Autoren, gerade weil ihm

²⁶³ Erstausgabe: Carlo Emilio Gadda: *Quer pasticciaccio brutto de via Merulana*. Milano: Garzanti, 1957

²⁶⁴ Erstausgabe: Carlo Emilio Gadda: *La cognizione del dolore*. Torino: Einaudi, 1963.

²⁶⁵ Kienlechner: Carlo Emilio Gadda. In: Hösle [Hg.]: *Italianische Literatur der Gegenwart in Einzeldarstellungen*. 1974. S. 183

²⁶⁶ Vgl. Hösle: *Die italienische Literatur der Gegenwart*. 1999. S. 97

sämtliche herangezogene Literaturgeschichten aber große Bedeutung als wichtiger italienischer Erzähler der Gegenwartsliteratur einräumen, soll seine Rolle im Verlagsprogramm bei Wagenbach ebenfalls nicht unbeachtet bleiben.

Die Rezeption Carlo Emilio Gaddas im deutschsprachigen Raum beginnt in den 1960ern: 1961 erscheint bei Piper *Die gräßliche Bescherung in der Via Merulana* in der Übersetzung von Toni Kienlechner, und 1966 im selben Verlag und von derselben Übersetzerin *Die Erkenntnis des Schmerzes*. 1965 erscheint bei Piper auch ein von Heinz Riedt übertragener Band mit dem Titel *Erzählungen*, sowie 1966 bei Hanser der ansonsten nie wieder im deutschsprachigen Raum verlegte Titel *Frankreichs Ludwige. Von der gräßlichen Bescherung* folgt 1966 eine Taschenbuchausgabe in derselben Übersetzung von Fischer, sowie 1975 eine Neuauflage von *Die Erkenntnis des Schmerzes* bei Suhrkamp. Bevor Wagenbach sich des Autors annimmt, existieren also nur vier Titel Gaddas in deutschen Übertragungen.

Die ersten bei Wagenbach verlegten Titel Gaddas in den 1980ern sind also allesamt bisher unübersetzte deutsche Erstausgaben, zwei davon sind Anthologien mit gesammelten Erzählungen. Mit *Le meraviglie d'Italia* von 1939 und *L'Adalgisa* von 1944 werden zwei sehr alte Titel aufgegriffen, - mit Gadda haben wir das erste Beispiel eines italienischen Autors bei Wagenbach, dessen Schaffen nicht mehr zeitgenössisch ist, als er in das Verlagsprogramm übernommen wird. Wie bereits erwähnt setzt allerdings auch in Italien das Interesse für Gadda erst ab dem Anfang der 1960er ein, ein aktuell diskutierter Autor wird somit also auch hier präsentiert. Vermutlich liegen die Rechte für Gaddas zwei große Romane zu dieser Zeit noch bei Piper, Wagenbach wendet sich also einem bislang unbekannten Teil des Schaffens Gaddas zu.

1993 erscheint *Mein Mailand*, ein vom Verlag zusammengestelltes Gadda-Lesebuch mit Texten rund um Gaddas Heimatstadt, das sich ein wenig in die später noch ausführlich thematisierte Reihe der literarischen Reiseführer im Verlagsprogramm einreicht.

1998 erscheint *Die gräßliche Bescherung in der Via Merulana* und 2000 *Die Erkenntnis des Schmerzes*, womit nun auch das Hauptwerk Gaddas Teil des Wagenbach'schen Verlagsprogramms ist. Die beiden Titel erscheinen davor zuletzt 1991 und 1992 bei Piper, es ist also sehr wahrscheinlich, dass diese Ausgaben zum Zeitpunkt des Erscheinens der Titel bei Wagenbach bereits vergriffen waren.

Wagenbach ist in jedem Falle, wenn nicht der erste, dann doch der große Verleger Gaddas im deutschsprachigen Raum und nimmt vor allem eine wichtige Vermittlerrolle ein, was die unbekannten Werke Gaddas betrifft. Mit dem Namen Gadda findet sich im Verlagsprogramm ab den 1980ern außerdem das große Vorbild der parallel oder etwas früher erschienenen Autoren Malerba und Manganelli, Gadda gehört als Vorläufer in diese Reihe der Neoavantgardisten bei Wagenbach und ergänzt so das Programm auf eine sinnvolle Weise. Wenn sich in anderen Verlagen hauptsächlich *Die gräßliche Bescherung in der Via Merulana* und *Die Erkenntnis des Schmerzes* finden, so ist das Spektrum der bei Wagenbach über die Jahre hinweg herausgebrachten Werke doch auf jeden Fall weitaus größer. Laut VLB immer noch lieferbar sind vier Titel im Wagenbach Verlag, außer den beiden Romanen noch *Adalgisa* sowie *Die Wunder Italiens*. Daneben weiterhin lieferbar sind der bisher nur bei Suhrkamp erschienene Roman *Die Liebe zur Mechanik* sowie ein Band mit Gaddas Briefwechsel mit seinem Freund Bonaventura Tecci. Die wirklich bekannten Werke Gaddas befinden sich nunmehr also in der Hand von Wagenbach.

4.1.5. Natalia Ginzburg

4.1.5.1. Kurzbiographie und Werk

Natalia Ginzburg wird 1916 als Natalia Levi in eine jüdische Familie in Palermo geboren, übersiedelt allerdings bereits 1919 mit ihren Eltern nach Turin.

Mit dem Schreiben beginnt sie früh, ab etwa 1933, und 1934 kommt es zur ersten Veröffentlichung eines ihrer Texte in der bereits im Kapitel zu Carlo Emilio Gadda beschriebenen Literaturzeitschrift *Solaria*. Nach dem Abitur beginnt Ginzburg das Studium der Literaturwissenschaft, schließt es aber nie ab.

1938 heiratet sie Leone Ginzburg, der 1940 aufgrund seiner strikt antifaschistischen Haltung (er war Bewunderer Benedetto Croces und Mitbegründer der Turiner Gruppe von *Giustizia e Libertà*) in das Dorf Pizzoli in den Abruzzen verbannt wird. Ginzburg folgt ihm in die Verbannung, und bringt dort 1943 auch ihre Tochter Alessandra auf die Welt, zuvor 1939 ihren ersten Sohn Carlo und 1940 den zweiten Sohn Alessandro.

1942 erscheint Ginzburgs erster Roman (unter dem Pseudonym Alessandra Tornimparte) bei Einaudi: *La strada che va in città*, in dem ein junges Mädchen aus bäuerlicher Armut ausbricht und letzten Endes scheitert. Das Manuskript gelangt nicht zuletzt durch die

Fürsprache von Cesare Pavese, einem Freund Leones, zur Veröffentlichung. Außerdem übersetzt sie in dieser Zeit auch Marcel Proust ins Italienische.

1943 kehrt das Ehepaar nach Rom zurück. Nach dem Sturz Mussolinis arbeitet Leone Ginzburg im Untergrund, wird aber verhaftet und in das römische Gefängnis Regina Coeli gebracht, während sich Natalia Ginzburg mit ihren Kindern in einem Nonnenkloster versteckt. Leone Ginzburg wird im Gefängnis zu Tode gefoltert. Nach dem Tod ihres Mannes beginnt Natalia, im Verlag Einaudi als Lektorin zu arbeiten, zuerst in Rom, dann in Turin. Außerdem verfasst sie Artikel für Zeitungen wie etwa *La Stampa* oder *L'Unità* und steht wie viele italienische Intellektuelle jener Zeit der PCI nahe, hält etwa 1948 eine Wahlrede für die kommunistische Partei.

1947 erscheint der von einem Beziehungsdrama handelnde Roman *È stato così*, und nach der Heirat mit ihrem zweiten Mann Gabriele Baldini beginnt eine produktive Schaffensphase: 1952 erscheint *Tutti i nostri ieri*, ein Roman vor dem Hintergrund des Faschismus, und 1957 ein Band mit den Erzählungen *Sagittario*, *Valentino* und *La madre*, der mit dem Premio Viareggio ausgezeichnet wird.. Während eines beruflichen Englandaufenthalts mit ihrem Mann entsteht außerdem der Roman *Le voci della sera* (1961), ein Roman über eine piemontesische Industriellenfamilie vor dem Hintergrund des Kriegsausbruches in den Regionen von Ginzburgs Kindheit. 1963 folgt der autobiographische Roman *Lessico familiare*, der ihr den Premio Strega einbringt und Ginzburg erobert zum ersten Mal ein breites Lesepublikum, das über die Intellektuellenkreise hinausgeht, in denen sie verkehrt²⁶⁷.

1965 gelangt Ginzburgs erstes Theaterstück, *Ti ho sposato per allegria*, zur Aufführung, - der Text erscheint in einem gleichnamigen Band im selben Jahr auch in Buchform.

1969 stirbt Ginzburgs zweiter Ehemann. In den 1970ern erscheinen wieder einige Werke, etwa ein Band mit Theaterstücken, betitelt *Paese di mare* (1973) und *Caro Michele* (1973), ein Roman mit weitreichenden Briefpassagen. 1974 erscheint eine Sammlung von Ginzburgs Essays und Artikeln mit dem Titel *Vita immaginaria*, und 1977 der Band *Famiglia*, der die Titelerzählung und eine weitere Erzählung beinhaltet.

1983 erscheint *La famiglia Manzoni*, ein Roman über die Familie des großen Dichters Manzoni, der ein durchschlagender Erfolg wird.

²⁶⁷ Vgl. Maja Pflug: Natalia Ginzburg. 1995, S. 111.

1983 kandidiert Natalia Ginzburg auch als unabhängige Linke in den Listen der KPI, - sie wird als Abgeordnete ins Parlament gewählt. Der Schriftstellerei widmet sie sich aber weiterhin, bereits 1984 erscheint wieder ein Roman, der Briefroman *La città e la casa*. Als Herausgeberin ist sie außerdem verantwortlich für *Vita attraverso le lettere* (1989), eine ausgewählte Sammlung an Briefen Anton Tschechows. Ginzburgs letztes Werk ist *Serena Cruz o la vera giustizia* (1999), eine literarische Adaption eines Adoptionsfalles.

1991 stirbt Natalia Ginzburg in Rom.

4.1.5.2. Bewertung des Werks

In Petronios *Italienischer Literaturgeschichte* wird Natalia Ginzburg nur einmal am Rande erwähnt, und zwar im Kapitel zum Unterhaltungsroman, den Petronio folgendermaßen definiert:

Diese Werke stammen von Schriftstellern, die ihr Handwerk verstehen und ihre Leserschaft unterhalten wollen, indem sie eine Geschichte mit abgerundeten Personen erzählen, alltägliche Probleme und Themen darstellen und eventuell auch hinterfragen. Sie bemühen sich durchaus um eine künstlerische Form bzw. sind den Fragen des Ausdrucks gegenüber nicht ganz unempfindlich, ihre Absicht ist es aber eindeutig, für erholsames Vergnügen und befriedigende seelische Entspannung zu sorgen.²⁶⁸

Bei Natalia Ginzburg haben wir es in der Tat mit einer im Vergleich zu den meisten in früheren Kapiteln vorgestellten Autoren sehr unexperimentellen Schriftstellerin zu tun, es handelt sich bei ihrem Werk um Romane, Erzählungen und Essays, in denen hauptsächlich das Thema Familie dominiert, es geht um „familiäre Bindungen und ihre Auflösung, traumatische Kindheitserfahrungen und ihre Folgen“²⁶⁹, aufgrund von Ginzburgs biographischem Hintergrund öfters vor der Kulisse des italienischen Faschismus, allerdings keineswegs ausschließlich.

Natalia Ginzburgs Durchbruch in Italien kommt 1963 mit dem Erscheinen des *Lessico familiare*. Durch ein Verkehren in intellektuellen, schriftstellerischen Kreisen (zu ihren Bekannten zählten etwa Italo Calvino, Eugenio Montale und Giorgio Bassani) waren ihre Werke in kleinen Kreisen schon immer gelobt und diskutiert worden, die große Breitenwirkung fehlte aber, und Natalia Ginzburg glaubte eigentlich auch nicht daran, diese jemals zu erlangen, doch „nun trat der »absolut unwahrscheinliche Fall« ein, den sie in ihrem

²⁶⁸ Petronio: Geschichte der italienischen Literatur 3. 1993. S. 371

²⁶⁹ Höhle: Die italienische Literatur der Gegenwart. 1999. S. 191

Brief an Giulio Einaudi Ende 1955 beschwor: sie eroberte unerwartet ein breites Publikum²⁷⁰. Hösle bezeichnet das Werk als „ein[en] der größten literarischen Erfolge im Italien der sechziger Jahre“²⁷¹. Die Bestsellerlisten erobert Natalia Ginzburg 1983 mit *La famiglia Manzoni*, „ungeachtet oder auch gerade wegen der Proteste jener, die durch das Werk ein literarisches Idol in ungebührlicher Weise verunglimpft sahen“²⁷².

Natalia Ginzburg macht somit in Italien ab den 1960ern durchaus von sich reden und kann diesen Erfolg in den 1980ern auffrischen, es handelt sich also um eine Autorin, die in Zeiten des gerade frisch gegründeten Wagenbach Verlags in Italien bereits keine Unbekannte ist. Ginzburgs biographischer Hintergrund von Holocaust über Resistenza bis zu einer Mitgliedschaft in der PCI und ihrem parlamentarischen Engagement ab 1983 passen sehr gut zur geschichtsbewussten Haltung des Wagenbach Verlages, ebenso die oft gesellschaftskritischen Thematiken rund um die italienische Bourgeoisie (etwa in *La città e la casa*) passen zum ideologischen Programm des Wagenbach Verlags.

4.1.5.3. Übersetzungen bei Wagenbach

Titel	Jahr	Titel der Übersetzung	Jahr der Übersetzung	Bemerkungen
Anton Cecov, Vita attraverso le lettere ²⁷³	1989	Anton Cechov. Ein Leben	1990	Biographie, im Original einer Sammlung von Briefen vorangestellt
Mai devi domandarmi ²⁷⁴	1970	Nie sollst du mich befragen	1991	Deutsche Erstausgabe
È stato così ²⁷⁵	1947	So ist es gewesen	1992	Deutsche Erstausgabe
Lessico familiare ²⁷⁶	1963	Familienlexikon	1993	
Sagittario (aus:	1957	Schütze	1994	Deutsche

²⁷⁰ Pflug: Natalia Ginzburg. 1995. S. 111

²⁷¹ Hösle: Die italienische Literatur der Gegenwart. 1999. S. 188

²⁷² Ebd., S. 191

²⁷³ Erstausgabe: Natalia Ginzburg: Anton Cecov, Vita attraverso le lettere. Torino: Einaudi, 1989

²⁷⁴ Erstausgabe: Natalia Ginzburg: Mai devi domandarmi. Milano: Garzanti, 1970

²⁷⁵ Erstausgabe: Natalia Ginzburg: È stato così. Torino: Einaudi, 1947

²⁷⁶ Erstausgabe: Natalia Ginzburg: Lessico familiare. Torino: Einaudi, 1964

Valentino²⁷⁷⁾				Erstausgabe
Vita	1974	Das imaginäre	1995	Deutsche
immaginaria²⁷⁸		Leben		Erstausgabe
Le voci della sera²⁷⁹	1961	Die Stimmen des Abends	1996	
		Die kaputten Schuhe	1996	Erzählungen
La strada che va in città²⁸⁰	1942	Die Straße in die Stadt	1997	Deutsche Erstausgabe
Valentino²⁸¹	1957	Valentino	1997	
Tutti i nostri ieri²⁸²	1952	Alle unsere Gestern	1998	
La città e la casa²⁸³	1984	Die Stadt und das Haus	1999	
Famiglia²⁸⁴	1977	Ein Mann und eine Frau	2000	Erzählungen
Le piccole virtù²⁸⁵	1962	Die kleinen Tugenden	2001	Erzählungen
La famiglia Manzoni²⁸⁶	1983	Die Familie Manzoni	2001	

Natalia Ginzburg taucht im Verlagsprogramm von Wagenbach zum ersten Mal als Autorin einer Cecov-Biographie auf, die im Italienischen kein eigenständiges Werk darstellt, sondern einer Sammlung an Briefen Cecovs vorangestellt ist. Natalia Ginzburg hat hier die Herausgebertätigkeit inne. Das Werk entsteht 1989, die Übersetzung der Biographie erscheint gleich ein Jahr später, und stellt die einzige Rezeption bei Wagenbach zu Ginzburgs Lebzeiten dar.

²⁷⁷ Erstausgabe: Natalia Ginzburg: Valentino. Torino: Einaudi, 1957

²⁷⁸ Erstausgabe: Natalia Ginzburg: Vita immaginaria. Milano: Mondadori, 1973

²⁷⁹ Erstausgabe: Natalia Ginzburg: Le voci della sera. Torino: Einaudi, 1961

²⁸⁰ Erstausgabe: Alessandra Tornimparte [Pseudonym]: La strada che va in città. Torino: Einaudi, 1942

²⁸¹ Erstausgabe: Natalia Ginzburg: Valentino. Torino: Einaudi, 1957

²⁸² Erstausgabe: Natalia Ginzburg: Tutti i nostri ieri. Torino: Einaudi, 1952

²⁸³ Erstausgabe: Natalia Ginzburg: La città e la casa. Torino: Einaudi, 1984

²⁸⁴ Erstausgabe: Natalia Ginzburg: Famiglia. Torino: Einaudi, 1977

²⁸⁵ Erstausgabe: Natalia Ginzburg: Le piccole virtù. Torino: Einaudi, 1962

²⁸⁶ Erstausgabe: Natalia Ginzburg: La famiglia Manzoni. Torino: Einaudi, 1983

Aus Natalia Ginzburgs erzählerischem und essayistischen Werk erscheinen bei Wagenbach über die Jahre hinweg 14 Werke, auch sie ist also eine der am stärksten im Verlag vertretenen Autorinnen und prägt vor allem das Verlagsprogramm der 90er Jahre. 6 von diesen 14 Werken sind deutsche Erstausgaben, doch der Wagenbach Verlag ist keineswegs der erste deutschsprachige Verlag, der sich um das Werk der Schriftstellerin bemüht: Frühe Übersetzungen finden sich bereits in den 1960ern, etwa *Die Stimmen des Abends* 1964 sowie *Familienlexikon* 1965 und *Alle unsere Jahre (Tutti i nostri ieri)* 1967, alle erschienen im Walter-Verlag in Olten-Freiburg. Auch in den 1970ern wird ein Werk Natalia Ginzburgs ins Deutsche Übertragen: *Caro Michele* erscheint 1974 im Insel-Verlag. *Famiglia* erscheint als *Ein Mann und eine Frau* 1980 ebenfalls im Insel-Verlag in deutscher Übersetzung, und auch im Claassen Verlag erscheinen in den 1980ern zwei Werke Natalia Ginzburgs, nämlich *Die Familie Manzoni* (1985) sowie *Die Stadt und das Haus* (1986). Für ein Interesse des deutschen Lesepublikums an Natalia Ginzburg spricht, dass all diese Titel in den 1980ern im Suhrkamp Verlag auch als Taschenbücher erscheinen²⁸⁷.

Die Rezeption Natalia Ginzburgs im Wagenbach Verlag setzt – die Cecov-Biographie ausgeklammert – mit ihrem Tod im Jahr 1991 ein. *Nie sollst du mich befragen* erscheint in diesem Jahr als erstes Werk der Autorin im Verlagsprogramm, es handelt sich dabei um eine Sammlung von Artikeln und Essays, die im Original bereits 1974 erschien. Mit *So ist es gewesen* (1992) findet ein bisher unübersetztes Erzählerisches Werk Ginzburgs Eingang in den Wagenbach Verlag und somit den deutschen Sprachraum, ebenso bei der Erzählung *Schütze* (1994) sowie der Essaysammlung *Das imaginäre Leben* (1995) handelt es sich ebenso um Werke, die hier zu ersten Mal auf Deutsch vorliegen. Natalie Ginzburgs in Italien berühmtes Werk *Lessico familiare* wird als *Familienlexikon* (1993) ebenfalls relativ früh ein Titel des Wagenbach Verlags, und in den späten 1990ern folgen weitere Titel, die schon früher in anderen deutschsprachigen Verlagen erschienen sind, - die Tendenz geht deutlich in die Richtung, Natalia Ginzburgs Gesamtwerk auf Deutsch im Wagenbach Verlag vertreten zu haben. Alleine *Caro Michele* ist bis zum heutigen Tage nie bei Wagenbach erschienen. Das neue Millennium bringt dementsprechend keine deutschen Erstausgaben mehr, aber immerhin den in Italien vieldiskutierten Roman *Die Familie Manzoni* (2001).

Natalia Ginzburg ist somit ein gutes Beispiel für eine Autorin im Wagenbach Verlag, deren Rezeption in keinsten Weise zeitgenössisch ist, vielmehr will der Verlag hier wohl eine

²⁸⁷ Z.B. Ginzburg, Natalia: *Mein Familien-Lexikon*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1983

italienische literarische Größe der Vergangenheit auch den Lesern der Gegenwart zugänglich machen, indem er ihr Werk neu ediert und ihr so zu neuen Lesern verhilft, - ein ähnliches Phänomen also wie bei Carlo Emilio Gadda.

Wie bei Pier Paolo Pasolini kümmert sich der Wagenbach Verlag auch bei Natalia Ginzburg um die biographische Erschließung im deutschsprachigen Raum: 1995 erscheint Maja Pflugs Ginzburg-Biographie, und ergänzend dazu 2001 ein wieder von Maja Pflug herausgegebener Band mit Selbstzeugnissen Natalia Ginzburgs: »*Es fällt schwer, von sich selbst zu sprechen, aber es ist schön.*«.

Laut Verzeichnis Lieferbarer Bücher sind von Natalia Ginzburg derzeit insgesamt 11 Titel lieferbar, davon 9 aus dem Sortiment von Wagenbach. Lediglich *Alle unsere Gestern* ist nur noch im Fischer-Verlag in einer Taschenbuchausgabe von 2002 erhältlich, alle anderen jemals bei Wagenbach verlegten Werke sind auch im Sortiment von Wagenbach geblieben.

4.1.6. Stefano Benni

4.1.6.1. Kurzbiographie

Stefano Benni wurde 1947 in Bologna geboren. Er arbeitet als Schriftsteller sowie Journalist in vielen Printmedien wie etwa *Manifesto*, *Cuore e Panorama*, *Repubblica* und *MicroMega*, und besticht dabei vor allem durch seinen satirischen, linkspolitisch geprägten Blickwinkel, die eine kritische Haltung Berlusconi gegenüber aufweisen²⁸⁸. Über sein Privatleben ist wenig bekannt, Benni hält sich bedeckt, „verweigert Fernsehauftritte und kommuniziert mit seinem Publikum ausschließlich über schriftlich festgehaltene Texte oder persönlich bei Auftritten“²⁸⁹.

4.1.6.2. Bewertung des Werks

Bennis Erstlingswerk, ein Roman mit dem Titel *Bar Sport*, erscheint 1976. Es folgen weitere, oftmals satirische Erzählungen, und auch im Bereich des Theaters und des Films ist Benni

²⁸⁸ Vgl. Pree: Die Rezeption von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum. 2008. S. 40f

²⁸⁹ Ebd., S. 42

tätig. Außerdem macht er sich bereits in den 1970ern einen Namen mit satirischen Kommentaren und Artikeln in Zeitungen, was ihn in Italien zu einer „Schriftsteller-Journalisten-Figur“²⁹⁰ macht – zusätzlich zu seinem schriftstellerischen Werk kennt die italienische Öffentlichkeit auch seine journalistischen Texte und Äußerungen, er wird zu einer Art Gesamtphänomen, das weit über den literarischen Markt hinausreicht. Generell ist Benni auf kulturellen Veranstaltungen in Italien überaus präsent – Katharina Pree listet in ihrer Untersuchung zu Benni nur einen Auszug der unzähligen Festivals, Buchmessen, szenischen Lesungen, Seminaren und Diskussionsrunden auf, in die Benni im Laufe seiner Karriere involviert ist oder war²⁹¹, und schließt das Kapitel über die Stellung Bennis innerhalb des italienischen Literaturmarktes mit der folgenden Betrachtung: „Stefano Bennis gesellschaftlicher Stellenwert scheint in seinem Heimatland weit über den eines „gewöhnlichen“ Schriftstellers hinauszugehen“²⁹², viel zu präsent ist er auch in anderen Sektoren des Kulturprogramms Italiens.

Zu Bennis früheren Werken gehören der satirische Science-Fiction-Roman *Terra!* (1983), ein Kinderbuch mit dem Titel *I meravigliosi animali di Stranalandia* (1984), und der Roman *Comici spaventati guerrieri* (1986), außerdem die in ihrer Struktur an das Boccaccios *Decamerone* angelehnte Erzählsammlung *Il bar sotto il mare* (1987).

In den 1990ern folgen weitere erzählerische Werke, etwa *Baol: una tranquilla notte di regime* (1990), *La Compagnia dei Celestini* (1992), *L'ultima lacrima* (1994), *Elianto* (1996) sowie eine sofort zum Bestseller avancierte Fortsetzung von *Bar Sport*, nämlich *Bar Sport Duemila* (1997).

Im neuen Millennium erscheinen im Bereich des Erzählerischen noch *Spiriti* (2000), *Saltatempo* (2001) *Achille piè veloce* (2003) und *Margerita Dolcevit* (2005).

Über die Jahre hinweg erscheinen ebenfalls zahlreiche Bände mit Theaterstücken oder gesammelten Gedichten Bennis²⁹³, da diese allesamt noch nicht den Weg in den deutschsprachigen Literaturmarkt gefunden haben, seien sie hier allerdings nicht weiter thematisiert.

²⁹⁰ Ebd., S. 41

²⁹¹ Vgl. ebd., S. 42

²⁹² Ebd., S. 43

²⁹³ Genannt seien z.B. Benni, Stefano: *Ballate*. Milano: Feltrinelli, 1991 oder Benni, Stefano: *Teatro*. Milano: Feltrinelli, 1999

Stefano Bennis Ruf als durchaus politischer, linksorientierter Schriftsteller lässt ihn sich sehr gut in das Programm des Wagenbach Verlags einordnen, Gesellschaftskritik ist ja von Anfang an Teil des „Meinungsverlags“ Wagenbach, eine neue kritische Stimme aus Italien, die gleichzeitig neue, erfolgreiche italienische Literatur verfasst, ist also wie prädestiniert für Wagenbachs Verlagsprogramm.

4.1.6.3. Übersetzungen bei Wagenbach

Titel	Jahr	Titel der Übersetzung	Jahr der Übersetzung	Bemerkungen
Il bar sotto il mare ²⁹⁴	1987	Die Bar auf dem Meeresgrund	1999	
Comici spaventati guerrieri ²⁹⁵	1986	Komische erschrockene Krieger	2000	
Baol ²⁹⁶	1990	Baol	2000	
Spiriti ²⁹⁷		Geister	2001	Deutsche Erstausgabe
Terra! ²⁹⁸	1983	Terra!	2002	
Saltatempo ²⁹⁹	2001	Der Zeiteinspringer	2004	Deutsche Erstausgabe
Achille piè veloce ³⁰⁰	2003	Der schnellfüßige Achilles	2006	Deutsche Erstausgabe

Im Vergleich zur italienischen Rezeption Bennis gestaltet sich seine Präsenz am deutschen Literaturmarkt eingeschränkter, wie Pree als Resümee ihrer Forschungsarbeit zur deutschen Bennis-Rezeption feststellt:

Bennis „eindimensionale Präsenz im deutschsprachigen Raum, die Unmöglichkeit, seine Sprachspiele mit dem gleichen Wortwitz ins Deutsche zu übertragen und die Unkenntnis von Seiten der deutschen Leser über ausgangskulturelle Gegebenheiten, die es erschweren, Anspielungen zu

²⁹⁴ Erstausgabe: Stefano Bennis: *Il bar sotto il mare*. Milano: Feltrinelli, 1987

²⁹⁵ Erstausgabe: Stefano Bennis: *Comici spaventati guerrieri*. Milano: Feltrinelli, 1986

²⁹⁶ Erstausgabe: Stefano Bennis: *Baol: una tranquilla notte di regime*. Milano: Feltrinelli, 1990

²⁹⁷ Erstausgabe: Stefano Bennis: *Spiriti*. Milano: Feltrinelli, 2000

²⁹⁸ Erstausgabe: Stefano Bennis: *Terra!* Milano: Feltrinelli, 1983

²⁹⁹ Erstausgabe: Stefano Bennis: *Saltatempo*. Milano: Feltrinelli, 2001

³⁰⁰ Erstausgabe: Stefano Bennis: *Achille piè veloce*. Milano: Feltrinelli, 2003

dechiffrieren, können als Hauptfaktoren für die – im Vergleich zu Italien – eingeschränkte Rezeption angesehen werden.³⁰¹

In dieser Aussage liegt bereits viel Wahrheit über die Schwierigkeiten, einen Autor wie Benni, dessen Satirisches im Werk oft auf schwer übersetzbaren Wortwitzen fußt, ins Deutsche zu übertragen, - verständlich ist daher auch, dass aus der Gesamtheit seines Werkes bei weitem nicht alles auf Deutsch vorliegt, vor allem nicht die Gedichtbände, - Lyrikübersetzung stellt ja bekanntlich ein eigenes übersetzerisches Problem dar.

Geister (2001) ist die erste deutsche Erstausgabe eines Werkes von Stefano Benni, die bei Wagenbach erscheint, davor liegen die Rechte für die Erstausgaben bei Piper: Die erste deutschsprachige Übersetzung Bennis erscheint 1985 mit *Terra!*³⁰² im Piper-Verlag, - zwischen Original und Übersetzung liegt hier nur ein Jahr. 1988 folgt, ebenso bei Piper, *Komische Krieger*³⁰³ (das später in derselben Übersetzung von Pieke Biermann, aber mit dem originalgetreueren Titel *Komische erschrockene Krieger* auch Teil des Programms von Wagenbach wird), *Die Bar auf dem Meeresgrund*³⁰⁴ (1992) und *Baol*³⁰⁵ (1992).

Alle diese Titel werden später auch Teil des Wagenbach-Verlagsprogramms, und bis auf den Titel *Die letzte Träne*³⁰⁶, der nur 1996 beim Verlag Beck & Glückler sowie als Lizenzausgabe³⁰⁷ bei Bastei Lübbe erschienen ist, liegen somit im Verlagsprogramm von Wagenbach alle bisher ins Deutsche übertragenen Werke Stefano Bennis vor. Ab 2001 wird Wagenbach zu jenem Verlag, in dem jeweils die Erstausgaben der aktuellsten Werke Stefano Bennis im deutschsprachigen Raum erscheinen, - bis jetzt drei an der Zahl: *Geister* (2001), ein Jahr nach der Veröffentlichung des Originals in Italien, *Der Zeiteinspringer* (2004) mit drei Jahren Abstand zum italienischen Original, sowie *Der schnellfüßige Achilles* (2006) mit wieder dreijährigem Abstand zur Originalausgabe. Was die Werke Stefano Bennis ab 2000 betrifft, ist der Wagenbach Verlag also höchst aktueller Vermittler eines zeitgenössischen Schriftstellers, von dem davor schon die an sich von Piper entdeckten Titel Bennis neu aufgelegt wurden.

³⁰¹ Pree: Die Rezeption von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum. 2008. S.94

³⁰² Benni, Stefano: *Terra!* München: Piper, 1985

³⁰³ Benni, Stefano: *Komische erschrockene Krieger*. München: Piper, 1988

³⁰⁴ Benni, Stefano: *Die Bar auf dem Meeresgrund*. München: Piper, 1992

³⁰⁵ Benni, Stefano: *Baol. Oder die magischen Abenteuer einer fieberhaften Samstagsnacht*. München: Piper, 1992

³⁰⁶ Benni, Stefano: *Die letzte Träne. Erzählungen*. Freiburg im Breisgau: Beck & Glückler, 1996

³⁰⁷ Benni, Stefano: *Es gibt keine schlechten Menschen, sagte der Bär, wenn sie gut zubereitet sind*. Bastei Lübbe, 1999

Laut Verzeichnis Lieferbarer Bücher sind derzeit alle sieben bei Wagenbach erschienenen Werke Stefano Bennis lieferbar, während das einzige Werk, das nie bei Wagenbach ediert wurde, *Die letzte Träne*, mittlerweile vergriffen ist. Auch die Lizenzausgaben der Werke Stefano Bennis, die ab 1999 im Bastei Lübbe Verlag erschienen sind, sind nicht mehr lieferbar, Benni ist also im deutschsprachigen Raum derzeit untrennbar mit dem Wagenbach Verlag verknüpft.

4.1.7. Tiziano Scarpa

4.1.7.1. Kurzbiographie

Tiziano Scarpa wurde 1963 in Venedig geboren, arbeitete nach Abschluss seines Studiums der italienischen Literatur in Venedig für einige Jahre in Bologna, und wirkt aktuell in Mailand. Neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit betreut er das Webmagazin *Il Primo Amore*³⁰⁸ und schreibt auch Texte für das Radio: 1997 gewinnt er mit *Popcorn*, das über Radio RAI ausgestrahlt wird, den Premio Mondiale per la fiction radiofonica Prix Italia. 2009 gewinnt er für seinen Roman *Stabat mater* den Premio Strega.

Zu Tiziano Scarpa findet sich wenig biographische Informationen, die zu dieser Forschungsarbeit herangezogenen Literaturgeschichten liefern keine Informationen zu diesem sehr aktuellen Autor, und auch im Internet finden sich zwar durchaus einige italienische Rezensionen seiner Werke, aber kaum Darstellungen oder Aussagen, die ausreichend auf Tiziano Scarpas Rolle innerhalb des italienischen Literaturmarktes schließen lassen. Italienische Tageszeitungen berichten über Scarpa als Preisträger des Premio Strega 2009³⁰⁹. Selbst die Autoreninformationen seines primären Verlags Einaudi fallen sehr knapp aus³¹⁰ und stellen eher eine bloße Bibliographie seiner bisher erschienenen Werke dar. Eine der wenigen ausführlicheren Darstellungen findet sich auf der Webseite ItaliaLibri: der Literaturwissenschaftler Roberto Caracci stellt hier in einem Aufsatz die wichtigsten Themen Tiziano Scarpas dar³¹¹.

³⁰⁸ <http://www.ilprimoamore.com> [20.04.2012]

³⁰⁹ Z.B. A Tiziano Scarpa Il Premio Strega. La Repubblica, 3. Juli 2009.

http://www.repubblica.it/2009/07/sezioni/spettacoli_e_cultura/premio-strega/premio-strega/premio-strega.html [20.04.2012]

³¹⁰ <http://www.einaudi.it/libri/autore/tiziano-scarpa/0001023> [20.04.2012]

³¹¹ Roberto Caracci: I due cuori di Tiziano Scarpa. <http://www.italialibri.net/dossier/scarpa/scarpa.html> [20.04.2012]

4.1.7.2. Bewertung des Werks

In einem Artikel der Frankfurter Rundschau werden „satirisch überzeichnete Abbildungen des Durchschnittsmenschen mit seinen primären, medial lenkbaren Instinkten“³¹² als typisch für Scarpas Werk bezeichnet, mit *Stabat Mater* legt er allerdings einen historischen Roman vor, der sich vom bisherigen Sprachduktus in Scarpas anderen Werken grundlegend unterscheidet. In einem Interview äußert sich Scarpa folgendermaßen dazu:

Ja, nun, es gibt in Italien schon genug Satire. Persiflagen der galoppierenden Trivialität findet man überall, die gab es schon immer. Aber offenbar reicht das nicht aus. Die Satire hat nichts bewirkt. Im Gegenteil, die Lage ist noch schlimmer geworden. Ich glaube, dass das Land mittlerweile einer neuen, einer anderen Sprache bedarf. Ich würde mir nicht anmaßen zu sagen, in dem Roman diese andere Sprache gefunden zu haben. Mir scheint nur, dass es in unserer Epoche – nicht nur in Italien – unmöglich geworden ist, anspruchsvolle, erhabene, gewichtige Sätze zu sprechen. Deshalb habe ich versucht, mich in ein pubertierendes Mädchen hinein zu versetzen, um in ihrer Stimme Sätze zu finden, die ich selbst nie sagen könnte. Cecilia spricht ein zeitgenössisches Italienisch, sehr schlicht, aber endgültig, kultiviert, gewaltig. Es ist mittlerweile notwendig geworden, sich eine andere Sprache vorzustellen. Denken Sie an den Unterschied zwischen den Reden Barack Obamas und den Reden italienischer Politiker. Obama spricht Worte aus, die wichtig, würdevoll, bindend sind, ohne dabei abgeschmackt zu wirken. Dieser neuen Sprache bedarf es.³¹³

Aus diesem Abschnitt geht auch sehr schön ein gewisses politisches Denken Tiziano Scarpas hervor – das Nachdenken über die Sprache seines neuesten Romans ist ihm gleichzeitig ein Nachdenken über die Sprache der Politiker, - die Sprache der italienischen Politik wird kritisiert und abgelehnt. Im selben Interview äußert sich Scarpa auch kritisch zu Berlusconi und seiner Dominanz der italienischen Medien – eine Einstellung, die sicherlich nicht unwesentlich dafür ist, dass der Autor in das Programm des Wagenbach Verlags aufgenommen wurde. Ähnlich wie bei Stefano Benni verquicken sich hier die gesellschaftskritische Persönlichkeit des Autors sowie die sprachlichen Reflexionen und formellen Experimente (so ist zum Beispiel *Corpo* gegliedert in Kapitel, die jeweils nach Körperteilen benannt sind und Reflexionen des Autors zu eben diesen Körperteilen beinhalten), die in gewisser Weise an das anknüpfen, was der Wagenbach-Leser schon aus der Tradition des *gruppo 63* gewohnt ist, zu einem Literaturprodukt, das durchaus gut in den Kontext des Wagenbach Verlags passt – Hedonie wird gepflegt in der Liebe zur Sprache und Form, und Geschichtsbewusstsein in der politischen Gesinnung des Autors, der dahinter steht. Explizite linkspolitische Tendenzen ließen sich in den von der Verfasserin gesichteten

³¹² Aureliana Sorrento: „Es bedarf einer neuen Sprache“. Frankfurter Rundschau, 18.11.2009

³¹³ Ebd.

Artikeln und Rezensionen über Tiziano Scarpa nicht ausmachen, direkte Verbindungen zum Kommunismus wurden an keiner Stelle thematisiert.

4.1.7.3. Übersetzungen bei Wagenbach

Titel	Jahr	Titel der Übersetzung	Jahr der Übersetzung	Bemerkungen
Amore ® ³¹⁴	1998	Amore ®	2001	Deutsche Erstausgabe
In gita a Venezia ³¹⁵	1998	Venedig ist ein Fisch	2002	Deutsche Erstausgabe
Cosa voglio da te ³¹⁶	2003	Was ich von dir will	2004	Deutsche Erstausgabe
Corpo ³¹⁷	2004	Körper	2005	Deutsche Erstausgabe
Stabat Mater ³¹⁸	2008	Stabat mater	2009	Deutsche Erstausgabe

Tiziano Scarpas bisher fünf im deutschsprachigen Raum erschienene Werke sind allesamt als deutsche Erstausgaben im Wagenbach Verlag erschienen. Es existieren keinerlei frühere Übersetzungen und bisher nur eine einzige geplante Lizenzausgabe: Tiziano Scarpas wohl berühmtestes, zumindest aber in Onlinerezensionen auf jeden Fall am meisten rezensiertes Werk *Stabat mater* wird im August 2011 bei Fischer als Taschenbuch erscheinen³¹⁹. Tiziano Scarpa ist also eine Neuentdeckung im Bereich der italienischen Gegenwartsliteratur, die vom Wagenbach Verlag initiiert wurde.

Scarpas bisher erschienene Werke sind laut VLB alle noch lieferbar, das Werk des Autors ist untrennbar mit Wagenbach verknüpft.

³¹⁴ Erstausgabe: Tiziano Scarpa: *Amore* ®. Torino: Einaudi, 1998

³¹⁵ Erstausgabe: Tiziano Scarpa: *In gita a Venezia*. Torino: Paravia, 1998

³¹⁶ Erstausgabe: Tiziano Scarpa: *Cosa voglio da te*. Torino: Einaudi, 2003

³¹⁷ Erstausgabe: Tiziano Scarpa: *Corpo*. Torino: Einaudi, 2004

³¹⁸ Erstausgabe: Tiziano Scarpa: *Stabat mater*. Torino: Einaudi, 2008

³¹⁹ Laut VLB ist als Erscheinungsdatum der 12.08.2011 geplant.

4.1.8. Zusammenfassung

Betrachtet man nun die in diesem Kapitel dargestellten italienischen Schriftsteller nebeneinander, so sticht sofort ins Auge, dass nicht nur die Schriftsteller in ihrem Schaffen selbst teilweise deutliche Unterschiede zueinander aufweisen, sondern auch die Rezeptionsvorgänge im Wagenbach Verlag.

Mit Giorgio Manganelli etwa wird ein völlig neuer, in den 1960ern zeitgenössischer, junger italienischer Autor dem deutschen Publikum vorgestellt – er ist bis zu seinem Erscheinen bei Wagenbach im deutschsprachigen Raum weitgehend unbekannt und wird dem deutschen Publikum von der Vermittlerfigur Klaus Wagenbach als frische Innovation des italienischen Literaturmarktes präsentiert. Manganellis Rezeption bleibt im deutschsprachigen Raum weitestgehend dem Wagenbach Verlag vorbehalten, die Blütezeit des Autors ist in den 1970ern und 1980ern, mittlerweile ist sein Werk auf Deutsch zwar größtenteils vergriffen, aber Übersetzung und Rezeption beim deutschen Publikum haben immerhin stattgefunden, der Name Manganelli wurde über den italienischsprachigen Raum hinausgehend einem neuen Publikum vorgestellt, - auch der *gruppo 63* wird durch die Rezeption Manganellis dem deutschen Publikum ein Begriff.

Pier Paolo Pasolinis Rezeption geht anders als diejenige von Manganelli vonstatten. Nicht so sehr als frisches italienisches Literaturprodukt wird er im Wagenbach Verlag gehandelt, seinen Eingang in den Verlag findet er vielmehr über seine politischen Schriften, über sein linkes Element, eine Thematik wie prädestiniert für den Wagenbach Verlag als politischen Meinungsverlag in den 1970ern. Durch die Skandalträchtigkeit seiner Person und seines Filmschaffens bereits durchaus auch in Deutschland bekannt, ist Pasolini als Autorenpersönlichkeit nicht primär neu für das deutsche Publikum – einige seiner Werke finden sich bereits vor der Rezeption bei Wagenbach in anderen Verlagen. Dennoch greift der Wagenbach Verlag hauptsächlich Werke auf, die bisher noch nicht in deutscher Veröffentlichung vorliegen und schafft so ein neues, breiteres Bild von Pasolini. Der Wagenbach Verlag ist im deutschsprachigen Raum allerdings, anders als etwa bei Giorgio Manganelli, nicht der einzige Verlag, der sich um die breite Vermittlung der Werke Pasolinis kümmert.

Luigi Malerba als Autor ist wieder stärker mit Giorgio Manganelli vergleichbar – dem *gruppo 63* nahe stehend, erzählerisch mit Hang zum sprachlichen Experimentalismus, ein Autor

derselben Generation. Ein Unterschied ist, dass Malerba schon vor dem Erscheinen seiner Werke bei Wagenbach seit den 1970ern im Suhrkamp Verlag mit einigen Übersetzungen vertreten war, die dann später teilweise auch ins Verlagsprogramm von Wagenbach übernommen wurden. Ab den 1980ern wird Wagenbach Luigi Malerbas deutscher Verleger schlechthin, fast alle aktuellen Werke Malerbas ab den 1980ern erscheinen mit nur kurzem Zeitabstand als Übersetzungen bei Wagenbach, das sehr diverse erzählerische Werk Luigi Malerbas ist also spätestens ab dieser Zeit im deutschsprachigen Raum untrennbar mit dem Wagenbach Verlag verknüpft. Die Vermittlung von Luigi Malerba ist insofern erfolgreicher als jene von Giorgio Manganelli, als die meisten bei Wagenbach erschienenen Werke Malerbas auch heute noch lieferbar sind, also immer noch einen Absatzmarkt finden.

Carlo Emilio Gadda zählt anders als Giorgio Manganelli und Luigi Malerba zu einer Schriftstellergeneration vor Gründung des *gruppo 63*, - mit eben dieser Gruppierung und mit Manganelli und Malerba verbindet ihn aber dennoch wieder das Element des sprachlich Experimentellen, der neuartigen Prosa, die sich vom Realismus entfernt. Das erste Werk Gaddas im Wagenbach Verlag, *Die Wunder Italiens* (1984) kann durchaus ein wenig als italophiles Beiprogramm des Verlages gewertet werden, - hier liegt kein Roman vor, sondern vielmehr ein Text Gaddas, in dem er für ihn persönlich besondere Orte in Italien beschreibt, - ein erster literarischer Reiseführer also, der bereits ein Jahr später mit Alice Vollenweiders [Hg.] *Italienische Reise* (1985) und später mit der Reihe der *Literarischen Einladungen* gute Gesellschaft bekommt. Ansonsten erscheinen von Gadda bei Wagenbach zuerst unbekanntere Werke sowie zwei für den Verlag zusammengestellte Anthologien. Gaddas Hauptwerke, *Quer pasticciaccio brutto de via Merulana* und *La cognizione del dolore* erscheinen ursprünglich schon in den 1960ern im Piper Verlag und finden erst relativ spät (1998 und 2000) ihren Weg in den Wagenbach Verlag, - über die Jahre weg zwar in diversen Verlagen erschienen, dürften sie wohl zu diesem Zeitpunkt vergriffen und durch den Wagenbach Verlag dem deutschen Lesepublikum wieder zugänglich gemacht worden sein, - bis heute sind sie lieferbar und haben die Bekanntheit Gaddas im deutschsprachigen Raum wohl auch in das neue Millennium herübergerettet.

Die Autorin Natalia Ginzburg hat insofern wenig mit den hier zuvor genannten Autoren gemein, als sie eine ganz andere Art von Literatur schreibt. Fernab von großen sprachlichen oder formellen Experimenten schreibt sie durchweg eher traditionell anmutende (jedoch oft gesellschaftskritische) Romane. Nichtsdestotrotz oder vielleicht gerade deshalb erobert sie im

Italien der 1960er ein breites Lesepublikum. Bereits zu dieser Zeit finden sich frühe Übersetzungen ins Deutsche, einige davon erscheinen auch in den 1980ern wieder als Taschenbücher bei Suhrkamp – ein gewisses Interesse des deutschsprachigen Raumes an Natalia Ginzburg ist also durchaus gegeben. Bei Wagenbach erscheinen – mit Ausnahme eines einzigen Titels – von 1991 bis 2001 alle Titel, die von der Autorin bisher auf Deutsch vorliegen, ergänzt durch einige weitere deutsche Erstausgaben und auch eine Erzählsammlung (*Die kaputten Schuhe*, 1996), die auf Italienisch in dieser Form nicht vorliegt und speziell für den Wagenbach Verlag zusammengestellt wurde. Ähnlich wie bei Carlo Emilio Gadda werden im Falle von Natalia Ginzburg also wichtige Werke der Autorin, die bereits auf Deutsch vorliegen, in neuen Ausgaben für das deutsche Publikum konserviert. Wie bei allen anderen behandelten Autoren erscheinen aber auch von Natalia Ginzburg einige deutsche Erstausgaben, die ihr Bild im deutschsprachigen Raum verbreitern. In anderen Verlagen (oder auch mit Taschenbuchausgaben in anderen Verlagen) ist Natalia Ginzburg im deutschsprachigen Raum ab den 1990ern kaum mehr vertreten, als Schriftstellerpersönlichkeit kann sie im deutschsprachigen Raum also auch stark mit dem Wagenbach Verlag identifiziert werden.

Die beiden Autoren Stefano Benni und Tiziano Scarpa haben gemein, dass sie als Literaturprodukte zur zeitgenössischen italienischen Literatur im engeren Sinne gehören: Benni schreibt ab 1976, Scarpa erst in den 1990ern, aber beide sind bis zum heutigen Tage als Schriftsteller aktiv, weisen wieder einen Hang zu formellem, sprachlichem und inhaltlichem Experimentalismus auf, und sind im Programm des Wagenbach Verlags ab etwa 2000 erschienen. Stefano Bennis Rezeption im deutschsprachigen Raum erfolgte zuvor mit einigen wenigen Werken schon beim Piper-Verlag, doch mit dem neuen Millennium erscheinen alle folgenden deutschen Erstausgaben der Werke Bennis nur noch bei Wagenbach – es steht zu vermuten, dass der Wagenbach Verlag besser zu Bennis Ruf als Linksintellektueller passt als der Piper-Verlag. Bei Tiziano Scarpa hingegen handelt es sich – wie einst bei Giorgio Manganelli um eine im deutschsprachigen Raum vor der Entdeckung durch Wagenbach gänzlich unbekannte Schriftstellerpersönlichkeit. Benni und Scarpa stellen schöne Beispiele dafür dar, dass der Verlag auch in neuester Zeit nicht nur die Werke vergangener Schriftstellergrößen wiederauflegt und konserviert (etwa Giorgio Bassani mit seinen Werken rund um die Stadt Ferrara im Faschismus ab 2001), sondern durchaus auch am Puls der jüngsten italienischen Literatur ist und italienische Erfolgsautoren (die freilich nie ganz Mainstream sind sondern nach wie vor etwas Experimentelles an sich haben, genau wie

Wagenbachs Urentdeckung Giorgio Manganelli) auffindet und dem deutschen Lesepublikum näherbringt.

Die Tätigkeit des Wagenbach Verlages erweist sich also als durchaus divers, es findet sich eine Mischung aus vergangenen großen Werken und literarischen Neuentdeckungen aus Italien im Verlagsprogramm. Die vergangenen Größen stammen allerdings freilich fast ausschließlich aus dem 20. Jahrhundert und sind inhaltlich oftmals entweder geprägt von einer gewissen Experimentalität im Sinne des *gruppo 63* (vgl. etwa die Diskussion um Gadda als Vorreiter der Ideen des *gruppo 63*) oder von einem antifaschistischen oder linksorientierten Geist im weitesten Sinne, zumindest in Verbindung mit der Aura der jeweiligen dahinterstehenden Schriftstellerpersönlichkeit (siehe dazu etwa die biographischen Hintergründe Natalia Ginzburgs oder die Thematiken Pasolinis, etwa in *Ragazzi di vita*). Im deutschsprachigen Raum bereits etablierte oder zumindest mit vorliegenden Übersetzungen vertretene Schriftsteller erfahren oft eine Verbreiterung ihres Bildes im deutschsprachigen Raum durch neue, bisher noch nicht übersetzte Werke (prototypisches Beispiel wäre hier Pasolini mit den *Freibeuterschriften*).

4.2.Überblick über Tendenzen der einzelnen Jahrzehnte im Verlagsprogramm

Als nächstes sollen nun nicht nur die quantitativ herausstechenden Schriftstellergrößen des Verlagsprogrammes betrachtet werden, sondern vielmehr das gesamte aus dem Italienischen übersetzte belletristische Programm. Eine gewisse Tendenz zum bloßen „Name Dropping“ lässt sich hier nicht ganz vermeiden, da vor allem in den letzten beiden Jahrzehnten sehr viele italienische Autoren im Verlagsprogramm erschienen sind, - oftmals aber nur mit einem einzigen Werk. Wenngleich einige dieser einzelnen Erscheinungen wohl durchaus diskussionswürdig wären, würde es jeden Rahmen sprengen, minutiös auf jeden im Verlagsprogramm vertretenen Autor einzugehen und seinen inhaltlichen Beitrag zum Verlagsprogramm zu analysieren. Für jeden Autor wurde aber zumindest mit Hilfe der Daten des *Index Translationum* überprüft, ob es sich bei ihm um eine generelle Neuentdeckung für den deutschen Sprachraum handelt, ob er in anderen deutschen Verlagen vielleicht bereits mit anderen Werken erschienen ist, oder ob die erschienenen Werke des Autors generell nur Neuauflagen sind, die bereits in früheren Versionen in anderen Verlagen auf Deutsch vorlagen.

Parallel zum Italienischen wird auch immer darauf eingegangen, was sich in den jeweiligen Jahrzehnten generell in der Sparte der Belletristik im Wagenbach Verlag tut und ob sich etwaige Parallelen zum Italienischen in den anderen vertretenen Ausgangssprachen für Übersetzungen finden.

Auch auf das Beiprogramm, die Sachbücher, wird eingegangen, wobei hier nicht nur Werke italienischer Autoren betrachtet werden sollen, sondern auch die zahlreichen von anderssprachigen Autoren verfassten Werke zu italienischen oder italophilen Themen. Auch bei den Sachbüchern wird der Rest des Wagenbach'schen Sachbuchprogramms in den verschiedenen Jahrzehnten jeweils kurz dargestellt, um aufzuzeigen, in welche Art von Programm sich die vorliegenden Werke einbetten.

4.2.1. 1964-1979

4.2.1.1. Belletristik

4.2.1.1.1. Belletristik in den 1960ern

In den ersten eineinhalb Jahrzehnten der Verlagsgeschichte nimmt die italienische Literatur wie bereits im ersten Kapitel dargestellt einen verschwindend geringen Anteil am Verlagsprogramm ein – mit zwei Werken von Giorgio Manganelli, einem Werk von Pier Paolo Pasolini und dem Bericht *Die Schülerschule von Barbiana* sind in diesen fünfzehn Jahren tatsächlich nur drei italienische Autoren im Verlag vertreten – Tendenzen, in welche inhaltliche Richtung das Belletristikprogramm gehen wird, lassen sich also schwer ablesen. Betrachtungen zu Manganelli und Pasolini wurden bereits in den jeweiligen Kapiteln über diese Autoren angestellt und entfallen an dieser Stelle.

Betrachten wir nun aber das generelle Verlagsprogramm des Wagenbach Verlags in seinen ersten 15 Jahren, um festzustellen, in welches Umfeld von anderen Werken die ersten Werke aus dem Italienischen eingebettet sind.

Im Bereich der Belletristik der 1960er dominieren bei Wagenbach hauptsächlich deutschsprachige Autoren, die der Gruppe 47 nahestehen, etwa Johannes Bobrowski, Günter Grass, Stefan Hermlin, Jakov Lind, FC Delius und Hans Werner Richter. Zahlenmäßig dominiert bei den Veröffentlichungen Wolf Biermann mit 5 Titeln, Johannes Bobrowski und Christoph Meckel mit jeweils vier Veröffentlichungen liegen nur knapp vor FC Delius und

Erich Fried mit jeweils nur 3 Veröffentlichungen. An übersetzten Autoren finden sich Aimé Césaire aus dem Französischen (2 Werke), Jannis Ritsos aus dem Neugriechischen, Marina Zwetajewa aus dem Russischen sowie Boris Vian aus dem Französischen, letztere mit jeweils nur einem erschienenen Werk. Giorgio Manganelli bleibt in den 1960ern der erste und einzige übersetzte Italiener. Alle diese Autoren sind zeitgenössisch, die Werke der deutschen Schriftsteller sind ausschließlich Erstveröffentlichungen.

Eines der erfolgreichsten Bücher dieser Zeit wird für den Verlag Wolf Biermanns skandalträchtige *Drahtnarbe*, das Klaus Wagenbach – wie bereits im Kapitel Verlagsgeschichte besprochen – ein Einreiseverbot in die DDR beschert. Doch ist dieses Werk nicht das einzige mit politischer Thematik und Bedeutung:

Was blieb, in unseren Medien, war der Hautgout des >kommunistischen< Verlages, und da legte ich, im zweiten Jahr, 1966, mit drei Büchern noch einmal kräftig nach: mit Aimé Césaires Theaterstück über Patrice Lumumba, mit der >Dokumentar-Polemik< über einen CDU/CSU-Wirtschaftstag von F.C. Delius und mit Erich Frieds Gedichtband *und Vietnam und*. Für die Ökonomie war das nicht klug (der Jahresumsatz sank von DM 232.000,- im Jahr 1965 auf DM 164.000,- im Jahr 1966, für den Seelenfrieden eines finster entschlossenen Jungverlegers aber sehr.³²⁰

4.2.1.1.2. Belletristik in den 1970ern

Während die Italiener im Wagenbach Verlag mit den eingangs erwähnten nur vier Veröffentlichungen in den 1970ern immer noch sehr spärlich vertreten sind, dominiert das Jahrzehnt als Autor mit den meisten Veröffentlichungen bei Wagenbach ganz klar Erich Fried: Mit sieben Werken sowie zusätzlich noch sieben Bänden seiner Shakespeare-Übersetzungen ist er der mit Abstand am stärksten im Programm vertretene Autor des neuen Jahrzehnts. Frieds Shakespeare-Übersetzungen steuern bei zur relativ hohen Übersetzungsquote des Englischen im Verlagsprogramm der 1970er, hauptsächlich wird aber immer noch deutsche Belletristik verlegt. Es finden sich viele Namen wieder, die schon in den 1960ern im Programm vertreten waren, etwa Stephan Hermlin, FC Delius, Wolf Biermann, Johannes Schenk und Volker von Törne, desweiteren viele junge deutsche Autoren mit jeweils nur ein bis zwei Veröffentlichungen in den 1970ern (unter vielen anderen etwa Peter Schneider, Roman Wolfgang Schnell, Rainer Kirsch). Im Bereich der Übersetzungen finden sich wieder ein Werk von Boris Vian, ein Werk von Aimé Césaire, sowie aus dem Englischen

³²⁰ Wagenbach: WSV. 2004. S. 15

neben den Shakespeare-Übersetzungen auch ältere Werke wie etwa ein Schauerroman von William Beckford oder eine Übersetzung von Mary Shelleys *Frankenstein*, es erscheinen also nicht mehr ausschließlich zeitgenössische Werke. Die zeitgenössischen Werke aber sind durchweg Erstveröffentlichungen.

Das Erscheinen der *Freibeuterschriften* Pier Paolo Pasolinis 1978 bei Wagenbach bedeutet einen Durchbruch in der deutschen Pasolini-Rezeption „mit 8000 verkauften Exemplaren noch ehe überhaupt die erste Rezension erscheint und über 80000 verkauften Ausgaben im Jahr darauf“³²¹, was ökonomischen Aufschwung für den Wagenbach Verlag bedeutet, der in den 1970ern, gebeutelt von Gerichtsprozessen, keine leichte Zeit durchmacht: „Dem Verlag ging es in dieser Zeit nicht besonders gut, er war nicht nur innerhalb der Linken umstritten, sondern auch im >bürgerlichen< Lager als »Baader-Meinhof-Verlag« unten durch.“³²²

Mit den beiden in den 1970ern erschienenen Übersetzungen von Werken Giorgio Manganellis, *Omegabet* (1970) und *Unschluß* (1978) bemüht sich Klaus Wagenbach weiter um die Vermittlung dieser literarischen Neuentdeckung der 1960er, weitere Neuentdeckungen aus der Riege der jungen italienischen Gegenwartsliteratur bleiben allerdings bis in die 1980er völlig aus.

In die 1970er fällt auch die Gründung von Wagenbachs erster Taschenbuchreihe – *Wagenbachs Taschenbücherei*. Der Verleger über die Reihe, in der sowohl Belletristik als auch Sachbücher erscheinen:

Wir haben uns gedacht, wenn viele Kollegen ihre Taschenbuchreihen nach links verschlanken und nach rechts verfetten, dann könnte es vielleicht ein bißchen Platz geben auf unserem Stammplatz, immer den beiden Leit- und Magensprüchen entlang: Laßt uns Denken anstiften statt vorschreiben. Auch das Wappentier der Reihe, das Karnickel, verzichtet großmütig auf Angriffswaffen. Heiteres Hecken, Aufmerksamkeit, Wühltalent, List und Tempo genügen dem stets neugierigen Vieh zum Überleben.³²³

Eine politische Motivation klingt also nach wie vor deutlich an, wie Klaus Wagenbach an folgender Stelle noch deutlicher ausführt:

Neben ihren normalen Pflichten der Demokratisierung wichtiger Bücher vergab denn die Taschenbücherei auch Aufträge für politische Lockerungsübungen oder Wühlarbeiten auf nationalem Boden: Streitschriften von Ulrike Meinhof oder Lothar Baier, Erich Fried oder Barbara Sichtermann, Wilfried Gottschalch oder Peter Brückner, Horst Günther oder Friederike Hausmann; die Importe – von Carlo Ginzburg bis Norberto Bobbio – nicht zu vergessen. Viele schlugen den

³²¹ Berger: Pier Paolo Pasolini. 1996. S. 177

³²² Wagenbach: WSV. 2004. S. 60

³²³ Ebd., S. 58

Genossen der rigiden Fraktionen auf den Magen, manche blieben nicht ohne Folgen für den Verlag.³²⁴

4.2.1.2. Sachbuch

4.2.1.2.1. Sachbuch in den 1960ern

Im Bereich des Sachbuches ist ebenfalls von Anfang an eine sehr starke politische Gewichtung sichtbar, auch eine Tendenz nach links wird bereits in den ersten Verlagsjahren unübersehbar, die Reihe *Rotbuch* konzentriert sich äußerst stark auf derartige Inhalte. Neben zwei Werken von Che Guevara geht es im Sachbuchprogramm um Anarchismus, Antiimperialismus und Sozialismus. Hier einige Beispiele aus dem Sachbuchprogramm, die die vorherrschenden Thematiken gut illustrieren:

- Baran, Paul A. / Fried, Erich / Salvatore, Gaston: Intellektuelle und Sozialismus. Rotbuch 2. 1968.
- Dreßen, Wolfgang (Hg.): Antiautoritäres Lager und Anarchismus. Rotbuch 7. 1968.
- Frank, André Gunder / Guevara, Ernesto Che / Marini, Mauro / Vitale, Luis u.a.: Kritik des bürgerlichen Anti-Imperialismus. Entwicklung der Unterentwicklung. Acht Analysen zur neuen Revolutionstheorie in Lateinamerika. Rotbuch 15. 1969.
- Guevara, Ernesto Che: Guerilla. Theorie und Methode. Sämtliche Schriften zur Guerillamethode, zur revolutionären Strategie und zur Figur des Guerrilleros. Rotbuch 9. 1968.

Werke italienischer Autoren oder Werke mit direktem Italienbezug finden sich in den 1960ern im Sachbuchprogramm noch nicht.

4.2.1.2.2. Sachbuch in den 1970ern

In der Sparte Sachbuch/Nonfiction findet sich in den 1970ern wieder viel Politisches, etwa fünf Titel von Peter Brückner zu aktuellen Themen Deutschlands wie etwa *Ulrike Marie Meinhof und die deutschen Verhältnisse* (1976), *Versuch, uns und anderen die Bundesrepublik zu erklären* (1978) oder, verfasst gemeinsam mit Alfred Krozova, *Staatsfeinde. Innerstaatliche Feinderklärung in der BRD* (1972). Desweiteren erscheinen Schriften zur internationalen Linken von Rudi Dutschke (*Versuch, Lenin auf die Füße zu*

³²⁴ Ebd.

stellen, 1974) sowie agitatorische Texte zu bestimmten aktuellen Problemen wie etwa Atomkraft (Gladitz, Nina [Hrsg.]: *Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv*, 1976) oder Organisation von Arbeitern gegen den Arbeitgeber (Berni Kelb, *Betriebsfibel.Ratschläge für die Taktik am Arbeitsplatz*, 1971 sowie *Organisieren statt organisiert werden Vorschläge für Genossen links unten*, 1973). Außerdem erscheint Ulrike Meinhofs *Bambule* (1971) und mit *Über den bewaffneten Kampf in Europa* des Kollektiv RAF (1971) ein regelrechtes Skandalbuch, das beschlagnahmt wird und dem Verlag gemeinsam mit einigen weiteren Veröffentlichungen große Schwierigkeiten einhandelt:

Im Herbst 1971 begann dann, nach sorgfältiger Vorbereitung durch die Springer-Zeitungen (in Berlin schon damals in erdrückender Mehrheit), ein massiver Angriff auf den Verlag, der mehrfach durchsucht, um nicht zu sagen besetzt wurde von einem schwer bewaffneten Polizeiaufgebot [...]; Rechtsanwälte wurden nicht zugelassen, Fotografen sicherheitshalber verhaftet. Anlaß war ein politisches Manifest der Roten Armee Fraktion, RAF, das wir als *Rotbuch 29* veröffentlicht hatten, und ein *Roter Kalender für Lehrlinge und Schüler*.³²⁵

Der Wagenbach Verlag wird in den frühen 1970ern durch derlei Ereignisse und Veröffentlichungen stark in die Schublade eines beinahe linksradikalen Verlags gesteckt, es finden sich jedoch auch Werke, die nicht direkt mit der zeitgenössischen politischen Situation in Deutschland in Verbindung stehen. Politisch-geschichtliche Themen behandeln die allermeisten Werke allerdings trotzdem, etwa Karin Röhrbein und Schulz Reinhardt *Puerto Rico. Inselparadies der Wallstreet oder unabhängiger Staat? Geschichte, Kultur, Gegenwart* (1978).

An Sachbuchübersetzungen aus dem Italienischen finden sich dementsprechend einige Titel mit stark politischer Thematik, etwa Pino Ferraris' *Die 100 Tage von Reggio. Bericht über einen Aufstand in Süditalien*. (1972), Guido Viales *Die Träume liegen wieder auf der Straße. Offene Fragen der deutschen und italienischen Linken nach 1968* (1979) oder Corrado Stajano *Der Staatsfeind. Leben und Tod des Anarchisten Franco Seranti* (1976) – auch hier wird der linkspolitische Schwerpunkt sofort deutlich, die Titel reihen sich nahtlos ein in die sonst im Sachbuchprogramm vorliegenden Thematiken.

Auch von deutschsprachigen Autoren finden sich im Programm Sachbuchtitel mit Italienbezug, etwa zwei Werke von Ernst Piper zum Thema italienische Renaissance (*Der Aufstand der Ciompi. Über den Tumult, den die Wollarbeiter im Florenz der Frührenaissance anzettelten*, 1978 sowie *Savonarola. Umtriebe eines Politikers und Puritaners im Florenz der*

³²⁵ Ebd., S. 38f

Medici, 1979) sowie Sil Schmidts *Freiheit heilt. Berichte über die demokratische Psychiatrie in Italien* (1977). Politik ist also auch hier allgegenwärtiges Thema, selbst wenn sie bei den beiden erstgenannten Werken Ernst Pipers eher in historischer Form betrachtet wird.

4.2.2. 1980-1989

4.2.2.1. Belletristik

4.2.2.1.1. Belletristik aus dem Italienischen

Die 1980er als jenes Jahrzehnt, in dem die Anzahl an Übersetzungen im Belletristikprogramm des Verlags immer stärker ins Auge sticht, bringen im Vergleich zu den vorangegangenen Jahrzehnten viele neue Namen im Bereich der aus dem Italienischen übersetzten Belletristik. Mit einem Anteil von 21% an der gesamten Belletristikproduktion ist das Italienische als wichtige Ausgangssprache für im Verlag erschienene Titel nicht mehr zu übersehen, und aus den nur zwei italienischen Schriftstellern der 1970er werden nun insgesamt acht Autoren aus Italien, die in Wagenbachs Belletristikprogramm vertreten sind. Mit jeweils sechs erschienenen Werken sind die bereits ausführlich vorgestellten Autoren Giorgio Manganelli und Luigi Malerba bei weitem am stärksten vertreten, es folgen Pier Paolo Pasolini und Carlo Emilio Gadda mit jeweils vier Werken. Außerdem sind noch einige Autoren vertreten, von denen jeweils nur ein bis zwei Werke erscheinen: Gesualdo Bufalino, Carmelo Samonà, Michelangelo Antonioni, Niccolò Ferjancic sowie Gianni Celati. Bei den Werken der vier letztgenannten Autoren handelt es sich ausschließlich um deutsche Erstausgaben, bei denen meist nur ein bis zwei Jahre zwischen Original und deutscher Übersetzung liegen. Gemeinsam haben die Autoren (außer Gesualdo Bufalino), dass von ihnen zuvor noch nie ein Werk ins Deutsche übersetzt wurde, durchaus kann man hier also von Neuentdeckungen Klaus Wagenbachs für den deutschen Markt sprechen. Die Tendenz der 1960er und 1970er, dass generell Erstauflagen verlegt werden, bleibt also weitestgehend aufrecht.

Erstmals (und bis heute nie wieder) erscheinen auch Ausgaben nicht zeitgenössischer italienischer Literatur, nämlich drei Bände mit italienischen Renaissancenovellen, die in der neuen, optisch besonders ansprechenden Reihe *Salto* erscheinen:

- Grazzini, Antonfrancesco: *Feuer auf dem Arno. Renaissancenovellen aus Florenz*. Salto 9. 2 Bände. 1988.

- Masuccio: Novellino. Renaissancenovellen aus Neapel und dem Süden Italiens. Salto 8. 2 Bände. 1988.
- Sacchetti, Franco: Die wandernden Leuchtkäfer. Renaissancenovellen aus der Toskana. Salto 7. 2 Bände. 1988.

Die Bände verfügen über Einleitungen der Literaten Giorgio Manganelli, Gianni Celati und Luigi Malerba, und die Übersetzungen wurden für die Bände neu durchgesehen. Sie stellen im Verlagsprogramm den ersten und einzigen Rückgriff auf italienische Literatur außerhalb des 20. Jahrhunderts dar.

4.2.2.1.2. Belletristik außerhalb des Italienischen

Im Bereich der deutschsprachigen Belletristik dominiert, mit ganzen 14 erschienenen Titeln noch weitaus stärker als in den 1970ern, wieder Erich Fried, - seine Stellung als quantitativ unbestreitbar führender Autor des Wagenbach Verlags wird noch stärker untermauert. Ansonsten erwähnenswert sind noch Michael Krüger mit 4 Titeln sowie der schon aus den vorhergehenden Jahrzehnten bekannte Stephan Hermlin mit 3 Titeln. Die restlichen Autoren steuern jeweils nur ein bis zwei Titel zum Programm bei, - bei vielen von ihnen handelt es sich wieder um Literaten, deren Werke bereits in den 1960ern und/oder 1970ern bei Wagenbach erschienen sind, etwa Johannes Bobrowski, Günter Bruno Fuchs, Jakov Lind oder Volker von Törne. Erwähnenswert sind auch die durchaus für den Schulgebrauch konzipierten *Lesebuch*-Anthologien, das *Lesebuch Deutsche Literatur zwischen 1945 und 1959* (1980), das *Lesebuch Weimarer Republik. Deutsche Schriftsteller und ihr Staat von 1918-1933* (1982) sowie das *Lesebuch Deutsche Literatur der siebziger Jahre* (1984).

Rückgriffe auf Autoren vor dem 20. Jahrhundert finden sich mit einer mit Dokumenten und Materialien versehenen Ausgabe von Goethes *Die Leiden des jungen Werther* sowie mit Gottfried Kellers *Das Fähnlein der sieben Aufrechten*, doch wie auch im Bereich der Übersetzungen aus dem Italienischen überwiegt ganz klar das Zeitgenössische, zuallermeist in Erstveröffentlichungen.

Wie bereits im Kapitel zu den Übersetzungszahlen erörtert, erleben bei Wagenbach in den 1980ern nicht nur die italienischen Übersetzungen eine erste Blüte: es werden generell mehr Übersetzungen veröffentlicht als in den 1960ern und 1970ern, mit den Autoren Luis Bunuel (2 Titel) und Javier Tomeo (4 Titel) wird erstmals auch das Spanische als Ausgangssprache

im Verlag sichtbar, und mit 8 Titeln von Djuna Barnes bekommt der Verlag eine neue, quantitativ sehr stark vertretene übersetzte Autorin. Weitergeführt wird außerdem die Rezeption Boris Vians mit drei neuen Titeln, und die Franzosen P.F. Lacenaire und Robert Pinget tauchen im Verlagsprogramm auf, - von letzterem werden in den folgenden Jahrzehnten noch einige weitere Titel veröffentlicht.

4.2.2.2. Sachbuch

4.2.2.2.1. Sachbuch aus dem Italienischen

Im Bereich des Sachbuchs lässt sich für die 1980er generell eine breitere Auffächerung des Programms feststellen. Die Tendenz geht klar weg von linkspolitischen Agitationstexten und hin zu einem breiter gefächerten Programm aus den Bereichen Geschichte, Politik, Kunstgeschichte, Kulturwissenschaft, Biographie und Literaturgeschichte/-wissenschaft. Italienische Autoren sind in den 1980ern in diesen Sparten durchaus gut sichtbar vertreten, - besonders herausstechend der Historiker und Sohn Natalia Ginzburgs Carlo Ginzburg mit insgesamt drei Titeln zu geschichtlichen und biographischen Themen, sein erstes veröffentlichtes Werk, *Erkundungen über Piero* (1981), ist beispielsweise eine Biographie des italienischen Renaissancemalers Piero della Francesca. Ebenfalls zu italienischen bzw. generell europäischen geschichtlichen Thematiken werden Werke des Mittelalterforschers Vito Fumagalli sowie der Sozialgeschichtler Giovanni Levi und Arnaldo Momigliano veröffentlicht. Nennenswert für den Bereich der Kunstgeschichte ist vor allem das zweibändige Werk *Italienische Kunst. Eine neue Sicht auf ihre Geschichte*, welches weitestgehend einer gleichnamigen italienischen Kunstgeschichte des Verlags Einaudi folgt³²⁶, - außerdem findet sich noch eine Abhandlung von Salvatore Settis zum Maler Giorgione.

4.2.2.2.2. Sachbuch mit Italienbezug

Aus dem Bereich Geschichte erscheinen in den 1980ern bei Wagenbach zahllose Titel, viele davon haben durchaus Italienbezug, man denke hier an Friederike Hausmann mit *Garibaldi* (1985) und *Kleine Geschichte Italiens* (1989). Ein großer Sachbuchautor des Wagenbach Verlags im Bereich der Geschichte wird ab den 1980ern der Renaissanceforscher Peter Burke

³²⁶ Vgl. Ebd., S. 72

– mit *Die Renaissance in Italien* erscheint 1984 sein erstes Werk im Verlag, und im selben Jahrzehnt folgen noch drei weitere, unter anderem eine Vico-Biographie 1987. Peter Burke leistet in den 1980ern den quantitativ größten Beitrag zu Sachbüchern mit italienischen Themen von einem nicht italienischen Autor.

4.2.2.2.3. Sachbuch außerhalb des Italienischen

Außerhalb des Kreises der aus dem italienischen übersetzten Sachbuchtitel herrschen im Wesentlichen ganz ähnliche Themen vor: zu den Themen Kunsttheorie und Kunstgeschichte findet sich etwa neben den italienischen Kunstbüchern John Berger mit *Das Leben der Bilder oder die Kunst des Sehens* (1981), im Bereich der Biographie erscheinen Werke zu Djuna Barnes und Boris Vian, die ja beide im Verlag sehr stark vertretene Autoren sind, und zur Sparte Literaturwissenschaft steuert beispielsweise Alexander Kluge einen Titel bei: *Theodor Fontane, Heinrich von Kleist und Anna Wilde. Zur Grammatik der Zeit* (1987).

Einen wichtigen Beitrag zum Themenbereich der Geschlechtergeschichte liefert ab der Mitte des Jahrzehnts Natalie Zemon Davis mit Werken wie *Frauen und Gesellschaft am Beginn der Neuzeit* (1986). Kulturgeschichtliche Titel erscheinen ebenfalls, etwa Alain Corbins *Pesthauch und Blütenduft. Eine Geschichte des Geruchs* (1984) oder das von Peter Brödner u.a. verfasste Werk *Der programmierte Kopf. Die Sozialgeschichte der Datenverarbeitung*. (1981).

Für Deutschland aktuelle (links)politische Themen sind mit wenigen Ausnahmen kaum noch vertreten, eine nennenswerte Ausnahme bilden etwa die Essaybände *Die Linke neu denken* (1984) und *Die Früchte der Revolte. Über die Veränderung der politischen Kultur durch die Studentenbewegung* (1988) mit gesammelten Aufsätzen verschiedener Autoren zu den jeweiligen Themen. Insgesamt wird also im Bereich Sachbuch eine wesentlich stärkere Gewichtung auf Geschichtliches sowie auf Kunst klar, der Verlag ist nicht mehr so stark Verbreiter aktueller politischer Schriften, wie er dies in den beiden den 1980ern vorhergehenden Jahrzehnten war.

4.2.3. 1990-1999

4.2.3.1. *Belletristik*

4.2.3.1.1. Belletristik aus dem Italienischen

In den 1990ern dominiert das Italienische wie bereits im Kapitel zu den Übersetzungszahlen dargelegt alle anderen Sprachen deutlich, fast jedes zweite im Wagenbach Verlag erschienene Werk stammt von einem italienischen Autor. Insgesamt erscheinen von 1990-1999 Titel von 33 verschiedenen im Original italienischsprachigen Autoren mit der klaren Dominanz Natalia Ginzburgs, von der in diesem Jahrzehnt ganze 11 Titel bei Wagenbach erscheinen, teilweise in Erstveröffentlichung, teilweise als Neuauflage früherer auf Deutsch vorliegender Übersetzungen. Immer noch stark vertreten sind außerdem Luigi Malerba mit 8 Titeln sowie Pier Paolo Pasolini mit 6 Titeln, während Giorgio Manganelli mit nur noch 4 erschienenen Titeln im Vergleich zu den vorhergehenden Jahrzehnten keine wirklich dominierende Rolle mehr einnimmt. An erstmals im Verlag erscheinenden Autoren stechen Goffredo Parise mit vier Werken und Leonardo Sciascia mit drei Werken ins Auge, von den meisten anderen neu ins Programm aufgenommenen Autoren erscheinen jeweils nur ein bis zwei Werke innerhalb des Jahrzehnts.

Unter den italienischsprachigen Autoren finden sich sowohl solche, die mit den bei Wagenbach erscheinenden Werken generell zum ersten Mal im deutschen Sprachraum rezipiert werden und sozusagen literarische Neuentdeckungen darstellen (Romano Bilenchi, Luigi Meneghello, Luigi Pintor, Ermanno Cavazzoni, Viviana Zarbo), als auch solche, von denen mit den neu im Wagenbach Verlag vorliegenden Titeln zwar neue Werke ins Deutsche übertragen werden, die aber mit anderen Titeln bereits in anderen deutschsprachigen Verlagen erschienen sind (Antonio Tabucchi, Leonardo Sciascia, Beppe Fenoglio, Mario Fortunato, Gianni Rodari, Aldo Palazzeschi, Laura Pariani, Elio Vittorini, Andrea Camilleri, Luigi Pirandello). Im Falle von Andrea Camilleri etwa ist hier ins Auge stechend, dass sich der Verlag ausschließlich auf Werke beschränkt, die nicht zu seiner populären *Commissario Montalbano*-Reihe gehören, - zum Beispiel wird mit *Der unschickliche Antrag* (1999) Andrea Camilleris bisher nicht übersetztes Erstlingswerk auf Deutsch verfügbar. Vom großen italienischen Theaterautor Luigi Pirandello erscheinen zwei bisher nicht auf Deutsch vorliegende Novellensammlungen, der Verlag widmet sich wie bei Camilleri einem bisher weitgehend unbeachteten Aspekt in der Rezeption des Autors, hier eben seinem epischen Schaffen.

Den Rest des Programmschwerpunkts Italien machen Werke aus, die allesamt bereits in anderen deutschsprachigen Verlagen erschienen sind und nun neu aufgelegt wurden, um sie dem deutschsprachigen Leser wieder zugänglich zu machen. Genannt sei hier die im Kapitel zu Carlo Emilio Gadda bereits ausführlicher besprochene Neuauflage des bis dato vergriffenen Werks *Die gräßliche Bescherung in der Via Merulana* sowie auch die deutschsprachige Neuauflage der Werke Goffredo Parises, die nach Datenstand des Index Translationum prinzipiell schon in den 1950ern erstmals auf Deutsch verlegt wurden. Ebenso verhält es sich mit den von Elsa Morante erscheinenden Werken *Arturos Insel* (1997) und *Aracoeli* (1997), sowie auch mit Italo Svevos *Der alte Herr und das schöne Mädchen* (1998). Im Vergleich zu den Erscheinungsdaten der vorliegenden Originale (bei Elsa Morante und Carlo Emilio Gadda beispielsweise die 50er-Jahre) sind diese Ausgaben in keinsten Weise mehr zeitgenössisch, - der Verlag erlaubt sich hier eher einen Rückgriff auf Schätze der italienischen Literatur des 20. Jahrhunderts, die im deutschsprachigen Raum bereits vergriffen sind und hier neu aufgelegt und an neue Leser herangeführt werden. Klaus Wagenbach äußert sich hierzu folgendermaßen (teilweise, etwa mit Alberto Moravia, schon in Bezug auf den Beginn des neuen Millenniums und nicht mehr nur die 1990er-Jahre):

Dagegen wurden 1997 den *Taschenbüchern* mehr als eine neue Hose verpaßt, es war auch eine inhaltliche Wendung, die wir damals so beschrieben: »Wir wollen an der allgemeinen Läppischkeit ebenso wenig teilnehmen wie an den verbreiteten Erinnerungs- und Gedächtnisstörungen.« Das bezog sich zuerst auf die italienische Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts, und da waren Schatzgräberbegeisterung und Wiedersehensfreude groß: Luigi Pirandello, Carlo Emilio Gadda, Vitalino Brancati, Mario Soldati, Alberto Moravia, Tommaso Landolfi, Elio Vittorini, Gianni Rodari, Elsa Morante, Goffredo Parise – bei vielen Autoren hatten wir Glück und konnten ihnen zu neuen Lesern verhelfen, so wie es uns schon mit Pasolini, Malerba oder Natalia Ginzburg gelungen war.³²⁷

Ein gewisser Auftrag des Verlags, auch Größen von früher und nicht nur die frischesten Neuentdeckungen aus Italien greifbar zu machen, wird hiermit also formuliert und mit dem Programm der 1990er bereits erfüllt.

4.2.3.1.2. Belletristik außerhalb des Italienischen

Im Vergleich zu den Übersetzungen geht der Anteil an deutscher Belletristik in den 1990ern bereits stark zurück. Sichtbar vertreten ist immer noch Erich Fried mit 8 erscheinenden Titeln,

³²⁷ Ebd. S. 109f

des weiteren Stephan Hermlin, vom Gründungsjahrzehnt an im Verlagsprogramm und immer noch mit drei neuen Titeln vertreten. Von den wenigen anderen deutschsprachigen Autoren, insgesamt nur fünf an der Zahl, erscheint zuallermeist in den 1990ern nur ein Werk bei Wagenbach, zu nennen sind darunter etwa die von Klaus Wagenbach herausgegebene Erzählsammlung *Ein Landarzt* mit Texten von Franz Kafka, eine Erzählsammlung von Doris Lessing, deren Werke auf Deutsch primär in anderen Verlagen erscheinen, sowie einige junge deutsche Autoren in Erstveröffentlichung (Volker Kaminski sowie der schon in den 1980ern im Programm vertretene Matthias Koeppel).

Im Bereich der anderen Ausgangssprachen für Übersetzungen zeichnet sich in den 1990ern vor allem eine beginnende starke Hinwendung zu hispanophoner Literatur ab: es erscheinen Werke von 10 spanischsprachigen Autoren, unter denen besonders der schon seit den 1980ern im Programm vertretene Javier Tomeo mit 6 erscheinenden Werken heraussticht, sowie Miguel Delibes mit 4 bisher noch nicht im deutschsprachigen Raum veröffentlichten Werken. Mario Vázquez Montalbán ist mit 3 erscheinenden Titeln (alle ebenfalls noch nicht ins Deutsche übertragen) ein weiterer im Programm gut sichtbarer Autor. Der bedeutende Autor Jorge Luis Borges wird mit einem Band seiner schönsten Erzählungen gewürdigt: *Lotterie in Babylon* (1997).

Bei den Übersetzungen aus dem Französischen findet sich nur der schon seit den 1970ern vertretene Boris Vian, in den 1990ern allerdings mit einer gewaltigen Veröffentlichungszahl von 12 Titeln, was seine Rolle als sehr bedeutender Autor des Verlags stark untermauert. Im Bereich des Englischen dominiert wie in den 1980ern klar Djuna Barnes mit diesmal 6 Werken. Des Rest das Programms aus dem Englischen erstreckt sich über Shakespeare-Zeitgenossen Christopher Marlowe in Übersetzung von Erich Fried, Virginia Woolf und D.H. Lawrence mit den *Etruskischen Landschaften* mit Italienbezug bis hin zu Zeitgenössischem in Erstveröffentlichung, etwa von der amerikanischen Autorin Hilda Doolittle. Bei allen Ausgangssprachen liegt der Schwerpunkt also auf zeitgenössischer Literatur, wie auch aus dem Italienischen werden aber auch durchaus aus anderen Sprachen „vergangene Schätze“ verlegt, siehe z.B. die Wiederezugänglichmachung des Werkes von Javier Tomeo.

4.2.3.2. *Sachbuch*

4.2.3.2.1. *Sachbuch aus dem Italienischen*

Im Bereich des Sachbuches dominieren unabhängig von den Ausgangssprachen dieselben Themengebiete wie in den 1980ern: viele Titel stammen aus dem Bereich der Geschichte und der Kulturwissenschaft, einige aus dem Bereich der Kunst- oder Literaturgeschichte, und auch biographische Abhandlungen finden sich weiterhin.

Bei den italienischsprachigen Autoren ist vor allem der Geschichtsschwerpunkt sehr ausgeprägt – wie in den 1980ern erscheinen wieder Werke des Historikers Carlo Ginzburg, diesmal drei an der Zahl, Mittelalterforscher Vito Fumagalli ist mit zwei neuen Titeln in den 1990ern vertreten und auch der Antike-Forscher Arnaldo Momigliano wird mit *Wege in die Alte Welt* (1991) wieder verlegt. Neu hinzugekommen ist mit 4 alltags- und kulturgeschichtlichen Werken der Autor Carlo M. Cipolla (z.B. *Geld-Abenteuer. Extra vagante Geschichten aus dem europäischen Wirtschaftsleben*, 1995) – hier ist besonders bemerkenswert, dass Cipolla von der deutschen Historikerin Friederike Hausmann übersetzt wird, die im Verlagsprogramm bei Wagenbach ja auch sehr präsent ist. Ebenfalls unbedingt zu nennen ist im Bereich der Geschichtswissenschaft Bruno Mantellis *Kurze Geschichte des italienischen Faschismus* (1998).

Eine passende Ergänzung zu den ab den 1990ern erscheinenden literarischen Reiseführern *Literarische Einladung* bieten einige kulturwissenschaftliche Titel Attilo Brillis, die sich mit dem Phänomen des Reisens und des Tourismus beschäftigen: *Als Reisen eine Kunst war* (1997), *Italiens Mitte. Alte Reisewege und Orte in der Toskana und Umbrien* (1998) sowie *Das rasende Leben. Die Anfänge des Reisens mit dem Automobil* (1999).

Politische Abhandlungen erscheinen von Norberto Bobbio (*Rechts und Links*, 1994) und Paolo Flores d'Archais (*Die Linke und das Individuum*, 1997) – der alte, linkspolitische Schwerpunkt wird also nach wie vor nicht ganz fallengelassen.

Im Bereich der Literaturwissenschaft erscheinen Werke von Giuseppe Tommaseo di Lampedusa, die sich mit englischer Literatur auseinandersetzen (Byron/Shelley/Keats, Shakespeare, englische Moderne) sowie die im Kapitel zu Pier Paolo Pasolini schon erwähnte erste große deutschsprachige Pasolini-Biographie, eine Übersetzung der Pasolini-Biographie Nico Naldinis. Im Bereich der Kunstgeschichte findet sich ein Werk zur Stadtarchitektur von

Vittorio Magagno Lampugnani (*Die Modernität des Dauerhaften*, 1995) sowie Alessandro Contis *Der Weg des Künstlers. Vom Handwerker zum Virtuosen* (1998). Ebenfalls vertreten ist hier Roberto Longhi mit zwei Abhandlungen über italienische Malerei: *Masolino und Masaccio. Zwei Maler zwischen Spätgotik und Renaissance* (1992) und *Venezianische Malerei* (1995).

4.2.3.2.2. Sachbuch mit Italienbezug

Auch im Bereich anderer Ausgangssprachen findet sich eine Vielzahl an Werken mit Italienbezug. Unter den geschichtlichen Werken ist hier etwa wieder Friederike Hausmann zu nennen, diesmal mit einem Werk über Frauen in der Renaissance, *Die Macht aus dem Schatten. Alessandra Strozzi und Lucrezia Medici: Zwei Frauen im Florenz der Renaissance* (1993), das alltagsgeschichtliche Werk *Im Namen Gottes und des Geschäfts. Lebensbild eines toskanischen Kaufmanns der Frührenaissance*. (1997) von Iris Origo oder das von Roy Porter et al. herausgegebene Werk *Die industrielle Revolution in England Deutschland, Italien* (1998). Das generell oft aufgegriffene Thema der Renaissance wird ebenfalls in der *Kleinen kulturwissenschaftlichen Bibliothek* abgehandelt, hier mit dem Werk *Bürgersinn und Humanismus im Florenz der Renaissance* (1992) von Hans Baron. Kulturgeschichtlich interessant ist etwa August Kopischs *Die Entdeckung der Blauen Grotte auf der Insel Capri* (1997).

Im Bereich der Literaturgeschichte findet sich mit Maja Pflugs Natalia-Ginzburg-Biographie die erste biographische Erschließung dieser Schriftstellerin in deutscher Sprache, und im Bereich der Kunstgeschichte findet mit zwei Bänden Paul Barolskys (*Warum lächelt Mona Lisa? Vasaris Erfindungen*, 1995 sowie *Giottos Vater. Vasaris Familiengeschichten*, 1996) zum ersten Mal das für den Verlag im neuen Millennium überaus wichtige Thema Giorgio Vasari Eingang in das Verlagsprogramm.

Eine für den Wagenbach Verlag relativ außergewöhnliche Veröffentlichung, ein Kochbuch, erscheint 1990 in der Reihe *Salto*: Alice Vollenweider, Übersetzerin zahlloser Werke italienischer Literatur ins Deutsche, ist Autorin von *Italiens Provinzen und ihre Küche. Eine Reise und 88 Rezepte*.

4.2.3.2.3. Sachbuch außerhalb des Italienischen

Auch fernab vom Thema Italien findet sich im Programm von Wagenbach nach wie vor viel Geschichtliches: Yosef Hayim Yerushalmi ist Autor zweier erscheinender Titel zum Thema jüdische Geschichte, Pierre Vilar liefert mit *Spanien. Das Land und seine Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart* (1990) ein Überblickswerk zum Thema, ebenso wird spanische Geschichte behandelt in Julio Caro Barojas *Der Inquisitor, der Eroberer und der Herr* (1990), und Georg Blume und Yamamoto Chikako liefern mit *Chinesische Reise. Provinzen und Städte in der Volksrepublik* (1999) einen thematischen Ausflug nach China. Selbstreflexives zum Thema Geschichtsschreibung liefert etwa *Der Historiker als Menschenfresser. Über den Beruf des Geschichtsschreibers* (1990) von Fernand Braudel et al. Auch Peter Burke, dessen Werk schon seit den 1980ern Teil des Verlagsprogramms ist, liefert wieder fünf Titel zu den Themen Renaissance, Ludwig XIV, wie auch zur Kulturgeschichte an sich, - er bleibt damit einer der präsentesten Sachbuchautoren im Wagenbach Verlag. Der Mittelalterforscher Georges Duby ist ebenfalls wieder mit einem Werk vertreten, *Kunst und Gesellschaft im Mittelalter* (1998), doch auch andere Epochen werden in den erscheinenden Werken der 1990er thematisiert, etwa in Roy Porters *Kleine Geschichte der Aufklärung* (1991) oder Roger Prices *1848. Kleine Geschichte der europäischen Revolution* (1992).

Auch im Bereich der Politik finden sich nach wie vor Werke im Verlagsprogramm, wenn auch nicht mehr so viele wie etwa in den 1970ern. Beispiele hierfür sind Christian Rubys *Einführung in die politische Philosophie* (1997) oder Ulrich K. Preußs *Revolution, Fortschritt und Verfassung. Zu einem neuen Verfassungsverständnis* (1990). Mit Barbara Sichtermanns *Der tote Hund beißt. Karl Marx, neu gelesen* (1990) findet sich auch eine Anleitung zur Neulektüre der Schriften von Karl Marx.

Die Reihe der *Kleinen kulturwissenschaftlichen Bibliothek* blüht in den 1990ern, etwa mit Abhandlungen von Horst Bredekamp (*Antikensehnsucht und Maschinenglauben*, 1993), vor allem aber mit kulturgeschichtlichen Abhandlungen zu konkreten Alltagsthemen, man denke etwa an *Die Herkunft des Automobils aus Himmelstrionfo und Höllenmaschine* (1996) von Jörg Jochen Berns, *Fälscher und Kritiker. Der Betrug in der Wissenschaft* (1991) von Anthony Grafton oder *Computus. Zeit und Zahl in der Geschichte Europas* (1990) von Arno Borst – die Themen sind also divers. Ein präsender Autor ist der amerikanische Kulturanthropologe und Literaturwissenschaftler Stephen Greenblatt mit insgesamt drei

Veröffentlichungen, etwa *Wunderbare Besitztümer. Die Erfindung des Fremden: Reisende und Entdecker* (1994).

Im Bereich der Kunst erscheinen theoretisch-kunsthistorische Werke wie John Bergers *Das Kunstwerk* (1992), Selbstreflexives zum Thema Kunstbuch wie Francis Haskells *Die schwere Geburt des Kunstbuchs* (1993), reich bebilderte Ausgaben wie Michael Baxandells *Die Wirklichkeit der Bilder. Malerei und Erfahrung in der Renaissance* (1999), und Werke, die diverse einzelne Detailaspekte der Kunst herausgreifen, wie etwa Ernst Gombrichs *Schatten und ihre Darstellung in der abendländischen Kunst* (1996) oder André Chastels *Die Groteske. Streifzug durch eine zügellose Malerei* (1997). Das Thema der Renaissancemalerei wird auch aufgegriffen in Robert Kleins *Gestalt und Gedanke. Zur Kunst und Theorie der Renaissance* (1996). Kulturwissenschaftlich und subversiv behandelt wird Kunst in einigen Bänden der KKB: Irving Lavines *Picassos Stiere oder die Kunstgeschichte von hinten* (1995) ist hierfür ein schönes Beispiel. Schriften zur Architektur oder Stadtarchitektur finden sich von Tilmann Buddensieg mit *Berliner Labyrinth* (1993) und *Berliner Labyrinth, neu besichtigt* (1999).

Für den Bereich der Literatur ist Klaus Wagenbach selbst Zusammensteller und Herausgeber des reich bebilderten Reiseführers *Kafkas Prag* (1993), ebenso entstehen ein biographischer Bildband zu Erich Fried mit *Erich Fried. Ein Leben in Bildern und Geschichten* (1996) sowie ein unter Mitarbeit von Klaus Wagenbach zusammengestelltes biographisches Fried-Lesebuch: *Erich Fried. Eine Chronik*. (1998). Für Bibliophile erscheint außerdem Günter Horsts *Das Bücherlesebuch. Vom Lesen, Leihen, Sammeln: von Büchern, die man schon hat, und solchen, die man endlich haben will*. (1992)

4.2.4. 2000-2010

4.2.4.1. Belletristik

4.2.4.1.1. Belletristik aus dem Italienischen

Im neuen Millennium macht der Anteil an italienischer Belletristik immer noch ein gutes Drittel des gesamten Belletristikprogramms aus – ein Rückschritt im Vergleich zu den 1990ern, aber das Italienische bleibt immer noch die wichtigste und in absoluten Zahlen stärkste Ausgangssprache für übersetzte Werke im Wagenbach Verlag.

Mit neun Veröffentlichungen der am stärksten vertretene Autor im Verlagsprogramm ab 2000 ist ganz klar Andrea Camilleri, dessen Rezeption bei Wagenbach ja bereits 1999 begonnen

hatte. Wie erwähnt handelt es sich bei den von Camilleri bei Wagenbach veröffentlichten Werken um sein Schaffen fernab von seiner *Commissario-Montalbano*-Reihe, seine Präsenz bei Wagenbach ist also eine Ergänzung zu dem in anderen Verlagen bereits vorliegenden Werken. Mit *Italienische Verhältnisse* (2005) und *Was ist ein Italiener?* (2010) verlegt Wagenbach zwei essayistische Werke Camilleris, die in ihrer Italien-Selbstreflexion wunderbar zum Programm des Wagenbach Verlags passen und Andrea Camilleri dem deutschen Leser wieder auf eine ganz neue, bisher unbekannte Weise vorstellen, - als Beobachter und Analysator einer Kultur, ganz fernab von seiner Haupttätigkeit als Kriminalromanautor.

Weitere stark dominierende Autoren sind in diesem Jahrzehnt immer noch Natalia Ginzburg mit diesmal sieben Veröffentlichungen sowie, neu hinzugekommen, Alberto Moravia mit ebenfalls sieben erschienenen Werken, die hauptsächlich Wiederzugänglichmachungen bereits übersetzter Werke Moravias sind (etwa *Agostino*, 2000 und *La Noia*, 2007), teilweise aber auch neu am deutschen Literaturmarkt (*Ehe Liebe*, 2001) oder eigens für den deutschen Markt von Klaus Wagenbach selbst zusammengestellt (*Ach, die Frauen. Die schönsten Erzählungen*, 2003), Moravia ist allerdings im Verlagsprogramm keineswegs mit seinem vollständigen Werk vertreten, sein wohl bekanntestes Werk *Die Römerin*³²⁸ etwa liegt im Wagenbach Verlag nicht vor, und andere über die Jahre in verschiedenen Verlagen erschienene Werke sind längst vergriffen.

Ein Autor, dessen Werk bereits in den 1960ern in Deutschland rezipiert wurde, und dementsprechend bereits lange vergriffen war, ist Giorgio Bassani. Seine sechs in sich zusammenhängenden Werke über Ferrara und seine Bevölkerung zur Zeit des Faschismus und des zweiten Weltkrieges erfahren, beginnend mit dem umfangreichsten dieser Werke, dem Roman *Die Gärten der Finzi-Contini* (2001), allesamt eine Neuauflage bei Wagenbach, - Bassanis Ferrareser Zyklus ist dem deutschsprachigen Leser somit wieder vollständig zugänglich – ein wunderbares Beispiel für das Wiederauflebenlassen eines verloren geglaubten italienischen Autors für das deutsche Publikum.

Die bereits ausführlicher vorgestellten „jüngeren“ italienischen Autoren Stefano Benni und Tiziano Scarpa stellen ebenfalls jeweils eine beachtliche Anzahl von Titeln (sechs Veröffentlichungen für Benni, fünf für Scarpa). Ansonsten immer noch stark vertreten ist Luigi Malerba, eines der Aushängeschilder des Verlags, sowie Leonardo Sciascia, dessen

³²⁸ Derzeit lieferbare Ausgabe: Moravia, Alberto: *Die Römerin*. München: Luchterhand Literaturverlag, 2010

Rezeption bei Wagenbach ja ebenfalls bereits in den 1990ern begann, und von dessen bei Wagenbach veröffentlichten Titel die meisten ebenfalls neue Auflagen früher bereits ins Deutsche übersetzter Werke Sciascias sind.

Sieben italienische Autoren werden ab 2000 mit ihrer jeweils ersten Übersetzung ins Deutsche dem deutschen Lesepublikum von Wagenbach gänzlich neu vorgestellt: Paolo Nori, Franco Stelzer, Martino Gozzi, Davide Longo, Ugo Cornia, Amara Lakhous und Michela Murgia sind jeweils zeitgenössische Autoren, geboren (mit Ausnahme Franco Stelzers, der 1956 geboren wurde) in den 1960ern bis frühen 1970ern, und stellen Neuentdeckungen des Wagenbach Verlags im Bereich junger italienischer Literatur dar. Von sämtlichen dieser Autoren ist bis jetzt jeweils nur ein Werk erschienen, ihre Rezeption im deutschen Sprachraum steht also noch ganz am Anfang. Neue Werke erscheinen auch von Gianni Celati, Luigi Pintor und Ermanno Cavazzoni, die in den 1990ern im Wagenbach Verlag ebenfalls ihr deutsches Übersetzungsdebüt hatten, und dem ebenfalls schon in den 1990ern bei Wagenbach vertretenen Mario Fortunato.

Im Bereich der bereits ins Deutsche übersetzten Autoren, die nun in neuer Auflage bei Wagenbach erscheinen, finden sich zwei Werke von Italo Calvino, zwei frühe Werke der großen italienischen Frauenthemen-Schriftstellerin Dacia Maraini sowie zwei Werke Elio Vittorinis, - wieder eine Ausgrabung eines Autors aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der nunmehr den Lesern wieder zugänglich gemacht wird. Von Elsa Morante, schon seit den 1990ern im Verlag vertreten, erscheint eine Erzählsammlung, die eigens für den deutschen Markt zusammengestellt wurde. Außerdem auf jeden Fall nennenswert ist eine Beisteuerung des zeitgenössischen italienischen Schriftstellers schlechthin, Umberto Eco: mit *Mein verrücktes Italien* (2000) erscheint eine Sammlung diverser Notizen und Texte Umberto Ecos zum Thema Italien, - ähnlich wie Andrea Camilleris selbstreflexive Italienwerke wieder ein Titel, der sich besonders ideal in das italophile Bild des Wagenbach Verlags einfügt und eigentlich eher Beiprogramm zum Thema Italien als Belletristik an sich darstellt.

4.2.4.1.2. Belletristik außerhalb des Italienischen

Im Bereich der deutschsprachigen Belletristik erscheinen mit 23 Werken wieder um 10 Werke weniger als im vorgehenden Jahrzehnt, der Rückgang der deutschen Literatur im Verlagsprogramm im Vergleich zu den frühen Jahren ist also unübersehbar. Ins Auge sticht

noch immer Erich Fried mit vier Neuerscheinungen, ansonsten finden sich mit Hans Werner Richter, Stephan Hermlin (in der Hörbuchreihe LeseOhren), Kurt Bartsch und Günter Grass einige altbekannte Namen aus den Gründungsjahren des Verlages. Die auch in den vorherigen Jahrzehnten übliche Schiene mit Veröffentlichungen junger deutscher (und österreichischer) Autoren in Erstveröffentlichung bleibt ebenfalls aufrecht, - hierzu zählen Veröffentlichungen der weitgehend unbekannten Autoren Hans Aschenwald, Thomas Lang, Carsten Probst und Birgit Müller-Wieland.

Den größten quantitativen Zuwachs erfährt die Zahl der hispanophonen Autoren bei Wagenbach – wurden in den 1990ern Werke von 10 verschiedenen hispanophonen Schriftstellern veröffentlicht, so sind es nun bereits 23 Autoren, deren Werke Teil des Verlagsprogrammes sind. 12 dieser Autoren stammen aus dem lateinamerikanischen Raum, und besonders die argentinische Literatur (hier erscheinen Ernesto Sabato, César Aira, Lucía Puenzo, Edgardo Cozarinsky und Ricardo Piglia) wird im Verlagsprogramm innerhalb der Taschenbuchreihe WAT mit besonderen, einheitlich gestalteten Einbänden kenntlich gemacht und in der Zwiebel 2010/11 im Gesamtverzeichnis durch ein kleines Sonnensymbol gekennzeichnet, - der neue Fokus auf lateinamerikanische Autoren wird also noch wesentlich deutlicher als in den 1990ern. 12 Autoren, also mehr als die Hälfte, erfahren mit ihren im Wagenbach Verlag erscheinenden Titeln ihre deutsche Erstveröffentlichung, der Fokus auf im deutschsprachigen Raum bisher unbekannte Autoren ist also wie auch bei der italienischen Literatur durchaus gegeben. Zahlenmäßig dominieren der Argentinier Ricardo Piglia mit 6 veröffentlichten Titeln, der Mexikaner Sergio Pitlor mit 5 Titeln, der spanische Kriminalromanautor Manuel Vázquez Montalbán mit ebenfalls 5 Titeln, sowie der bereits seit den 1980ern im Verlagsprogramm vertretene spanische Autor Javier Tomeo mit 4 Titeln. Auch im Bereich des Spanischen finden sich viele junge Autoren, etwa Berta Marsé (geboren 1970), Lucía Puenzo (geboren 1976), Josan Hatéro (geboren 1970) oder Empar Moliner (geboren 1966). Wie im Bereich der italienischen Literatur wird also auch hier die Autorengeneration mit Jahrgängen ab 1960 stark gefördert und im deutschen Sprachraum durch Erstveröffentlichung verbreitet.

Dominierender Autor im Bereich des Französischen ist im neuen Millennium erstmals nicht mehr Boris Vian, sondern Raymond Queneau mit 6 erscheinenden Titeln. Es handelt sich hier wieder um das Wiederaufgreifen eines Schriftstellers, dessen Werke im deutschsprachigen Raum nicht mehr zugänglich waren, etwa vergleichbar mit der Neuauflage der Werke

Giorgio Bassanis im Vergleich der italienischen Literatur. Weitere stärker vertretene Autoren sind Jacques Roubaud mit drei Werken, die für den deutschen Sprachraum ebenfalls eine Neuauflage darstellen, sowie der auf Deutsch bisher noch nicht rezipierte Autor Martin Page, von dem ebenfalls bereits 3 Werke erscheinen. Von den 18 insgesamt vertretenen französischsprachigen Autoren handelt es sich bei immerhin 7 um noch nie zuvor im deutschsprachigen Raum veröffentlichte Autoren (Michèle Desbordes, Martin Page, Claudine Tournier d'Ison, Emmanuelle Pagano, Tanguy Viel, Frédéric Chaudière, Cédric Prévost), die zum größten Teil ebenfalls der Generation der um 1970 geborenen Schriftsteller angehören, zeitlich also ähnlich einzuordnen sind wie viele italienischsprachige und spanischsprachige Autoren, die ab 2000 bei Wagenbach veröffentlicht werden. Ins Programm eingestreut sind aber auch sehr etablierte Schriftsteller, so erscheint etwa je ein Werk von Simone de Beauvoir und Marguerite Duras im Programm von Wagenbach ab 2000. Michel Houellebecq als ein weiterer Schriftsteller mit internationalem Rang erscheint bei Wagenbach zwar nicht in deutscher Erstauflage, immerhin erscheint aber sein Werk *Ausweitung der Kampfzone* sowohl in der Reihe *Quartbuch* als auch als Hörbuch in der Reihe *LeseOhren*.

Im Bereich der englischsprachigen Belletristik zeichnen sich deutlich zwei neue, zeitgenössische Lieblingsautoren des Verlags ab: Alan Bennett mit 9 Veröffentlichungen sowie A.L. Kennedy mit 11 Veröffentlichungen, letztere eine komplett neue Entdeckung des Wagenbach Verlags für den deutschen Literaturmarkt, ersterer vor dieser breiten Rezeption seines Werkes erst mit einer einzigen Übersetzung in einem anderen Verlag im Deutschen vertreten. Die in den 1980ern und 1990ern stark vertretene Autorin Djuna Barnes steuert nur noch zwei neue Titel zum Verlagsprogramm bei, ebenso zwei Titel finden sich von dem seit den 1990ern stark rezipierten George Tabori, die meisten anderen der insgesamt 16 englischsprachigen stellen aber nur jeweils einen Titel für das Verlagsprogramm. Entweder wirkliche Ersterscheinungen im deutschen Sprachraum oder vor der Rezeption bei Wagenbach mit maximal einer Übersetzung am deutschen Literaturmarkt vertreten sind 6 der ab 2000 erschienenen englischsprachigen Autoren, nämlich Alan Bennett, A.L. Kennedy, Daniel Alarcón, Keith Ridgway, Edward Fox und Michael Wex, mehrheitlich wieder geboren in den 1960ern bis 1970ern. Im Bereich der Erstübersetzungen liegt der Fokus also bei allen Ausgangssprachen auf jungen, unbekannten Autoren dieser Generation.

An besonders bekannten Autorennamen finden sich im Bereich der englischsprachigen Literatur noch Sylvia Plath mit einer Ausgabe von *Die Glasglocke* sowie Katherine Mansfield mit *Funkenregen*, einer Liebesgeschichten-Anthologie.

4.2.4.2. Sachbuch

4.2.4.2.1. Sachbuch aus dem Italienischen

Im Bereich des aus dem Italienischen übersetzten Sachbuchs wird das neue Millennium ganz klar von Wagenbachs großer *Giorgio Vasari*-Edition dominiert, deren erster Band 2004 erscheint: *Kunstgeschichte und Kunsttheorie. Eine Einführung in die Lebensbeschreibungen berühmter Künstler*.

Klaus Wagenbach darüber, wie der Wagenbach Verlag an dieses Projekt kam:

Da fiel mir 2003 ein Geschenk des Himmels zu, das ich seit fast zwanzig Jahren erhofft hatte: Ein Brief von Alessandro Nova vom Kunsthistorischen Institut der Frankfurter Universität (an dem ich in grauer Vorzeit promoviert hatte!). Er bot dem Verlag eine Neuübersetzung und Neukommentierung der *Künstlerleben* von Giorgio Vasari an. Wir wurden uns auf der Stelle einig, die ersten sechs Bände erschienen 2004.³²⁹

Bis dato sind 27 Bände der Edition erschienen, weitere sind in Planung. Die einzige der Verfasserin vorliegende Information über davor existierende Vasari-Übersetzungen ins Deutsche betrifft zwei Ausgaben: eine 1974 im Manesse-Verlag erschienene, etwa 600 Seiten umfassende Ausgabe in der Übersetzung von Trude Fein: *Lebensläufe der berühmtesten Maler, Bildhauer und Architekten*³³⁰, sowie eine ältere, 1959 von Fritz Schillmann herausgegebene Ausgabe mit dem Titel *Künstler der Renaissance. Lebensbeschreibungen der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Architekten nach mündlichen Berichten*.³³¹ Bei der neuen Übersetzung von Alessandro Nova handelt es sich um eine „neue[...], textgetreue[...] und ungekürzte[...] deutsche[...] Übersetzung“³³², des Weiteren wird Vasaris Werk in der neuen Ausgabe gründlich kritisch kommentiert und für den Leser aufbereitet:

Eine Einleitung stellt die jeweilige Vita als literarischen, historischen und kunsttheoretischen Text vor. In den Anmerkungen werden neben allen erwähnten Kunstwerken und Persönlichkeiten auch Vasaris rhetorische Strategien kommentiert, ebenso zentrale Begrifflichkeiten und Topoi,

³²⁹ Wagenbach: WSV. 2004. S. 112

³³⁰ Giorgio Vasari: *Lebensläufe der berühmtesten Maler, Bildhauer und Architekten*. Zürich: Manesse, 1974

³³¹ Giorgio Vasari, Fritz Schillmann [Hg.]: *Künstler der Renaissance*. Wiesbaden: Vollmer, 1950

³³² <http://www.khi.fi.it/publikationen/vite/index.html> [20.04.2012]

mögliche Subtexte, Fehler, Wiederholungen und Parallelen zu anderen Viten oder literarischen Texten sowie Abweichungen zur 1550er Edition der Vite.³³³

Das Thema Kunst bleibt im italienischen Sachbuchprogramm von Wagenbach somit schon allein mit der Vasari-Edition ein großes Thema. Vor allem auch der Bereich der Architektur wird bereichert durch „das Opus Magnum des Architekten und Architekturhistorikers Vittorio Magnago Lampugnani über die Architektur der Stadt im 20. Jahrhundert“³³⁴: *Die Stadt im 20. Jahrhundert* (2010) umfasst zwei Bände und kommt bereits 2011 als Neuauflage heraus. Ebenfalls von Lampugnani erscheint auch das Werk *Verhaltene Geschwindigkeit. Die Zukunft der telematischen Stadt* (2000) in der Reihe *Kleine Kulturwissenschaftliche Bibliothek*. Im Themenbereich Architektur finden sich außerdem zwei Werke zu Andrea Palladio, Erbauer des Teatro Olimpico in Vicenza: einerseits eine Biographie mit Guido Beltraminis *Palladio* (2009), andererseits Andreas Beyers *Andrea Palladio, Teatro Olimpico* (2009). Im Bereich der Kunst außerdem wieder vertreten ist der schon in den 1990ern präsente Autor Salvatore Settis mit *Die Zukunft des „Klassischen“* (2005), ebenfalls erschienen in der Reihe *KKB*.

Ebenso wichtig ist nach wie vor der Bereich der Kulturgeschichte, etwa mit Paquito del Boscos *O Sole Mio* (2008), einer Abhandlung zur Geschichte des gleichnamigen italienischen Canzone, das um die Welt ging. Maria Bettetinis *Eine kleine Geschichte der Lüge. Von Odysseus bis Pinocchio* (2003) thematisiert unter anderem diverse italienische Lügner und Lügentheoretiker: „[...] Machiavelli als Lügenbold zugunsten des Staates, das Geschichtenerzählen als Lebensrettung. Im vierten Kapitel treten die geschichtsträchtigen Lügen auf – von der sogenannten »Konstantinischen Schenkung« bis zu dem, was Umberto Eco »serendipità« nennt, wie etwa die irrümliche Entdeckung Amerikas. Das Schlußkapitel stellt die Lüge als Anstifterin von Heiterkeit und engerer Kommunikation vor, von Nietzsche bis Manganelli.“³³⁵

Im Bereich der Politik trifft man auch im neuen Millennium wieder auf den bereits im Verlagsprogramm vertretenen Norberto Bobbio mit *Ethik und die Zukunft des Politischen* (2009), das in der 2008 wieder ins Programm genommenen Reihe *Politik bei Wagenbach* erscheint. In derselben Reihe findet sich auch Massimo Salvadori mit *Fortschritt – die Zukunft einer Idee* (2008) sowie Paul Ginsborg mit *Wie Demokratie leben?* (2008). Das Thema der Linken repräsentiert in der Reihe ebenfalls ein italienischer Autor, nämlich Paolo

³³³ Ebd.

³³⁴ http://www.wagenbach.de/buecher/titel/771-Die_Stadt_im_20_Jahrhundert.html [20.04.2012]

³³⁵ http://www.wagenbach.de/buecher/titel/486-Eine_kleine_Geschichte_der_Luege.html [20.04.2012]

Flores d'Arcais mit *Die Linke und das Individuum*. Neben diesen allgemeineren politischen Abhandlungen erscheint von italienischen Autoren auch einiges zur konkreten aktuellen Situation der Politik in Italien: wieder von Paul Ginsborg, jedoch in der Reihe WAT, erscheint *Berlusconi. Politisches Modell der Zukunft oder italienischer Sonderweg?* (2005), und für 2011 ist vom selben Autor in der Reihe Politik noch ein Werk namens *Italien retten* geplant³³⁶.

Im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren weniger umfangreich ist der Bereich der Geschichte, - ein weiteres Werk von Carlo Ginzburg (*Die Wahrheit der Geschichte*, 2001) sowie *Italien und seine Invasoren* (2005) des italienischen Historikers Girolamo Arnaldi lassen aber auch diesen Themenbereich nicht ganz untergehen.

4.2.4.2.2. Sachbuch mit Italienbezug

Italophile Sachbücher aus anderen Ausgangssprachen finden sich auch im neuen Millennium im Sachbuchprogramm von Wagenbach. Ein stark vertretener Autor ist hier Dieter Richter mit vier kulturgeschichtlichen Werken zu italienischen Themen: *Carlo Collodi und sein Pinocchio. Ein weitgereister Holzbengel und seine toskanische Geschichte* (2004), *Neapel – Biographie einer Stadt* (2005), *Der Vesuv. Geschichte eines Berges* (2007) sowie *Der Süden. Geschichte einer Himmelsrichtung* (2009). Der bereits aus dem vorangegangenen Jahrzehnt bekannte Kunsthistoriker Horst Bredekamp steuert ebenfalls wieder drei Werke bei: *Sankt Peter in Rom und das Prinzip der produktiven Zerstörung* (2000) ist eine ausführliche Abhandlung über den Bau des Petersdoms, eine kulturwissenschaftliche Untersuchung des Ursprungs des Fußballspiels liefert er mit *Florentiner Fußball. Die Renaissance der Spiele* (2001), und schließlich erscheint 2009 *Sandro Botticelli, La Primavera*. Ebenfalls mit Botticelli beschäftigt sich der Kunsthistoriker Damian Dombrowski: In *Botticelli* (2010) werden 18 Gemälde des Malers vorgestellt. Mit nur einem einzigen Gemälde beschäftigt sich Frank Zöllners *Leonardos Mona Lisa* (2006), und ebenfalls ein Gemälde als Ausgangspunkt hat das von Bernd Roeck und Andreas Tönnesmann verfasste Werk *Die Nase Italiens* (2005) – gemeint ist die auf dem berühmten Portrait Piero della Francescas dargestellte Nase des Federico da Montefeltro, dem man sich in diesem Werk biographisch nähert.

³³⁶ Siehe Verlagsprogrammorschau auf www.wagenbach.de

Die wichtigsten italophilen Veröffentlichungen nicht italienischsprachigen Ursprungs haben also Kulturgeschichte und Kunst zum Thema, - Politisches findet sich diesmal nicht, wohl aber ein weiteres Kochbuch von Alice Vollenweider: *Die Küche der Toskana* (2000).

4.2.4.2.3. Sachbücher außerhalb des Italienischen

Eingebettet sind all diese Veröffentlichungen in ein Sachbuchprogramm, dessen Tendenz auch im neuen Millennium stark in Richtung Kulturgeschichte geht, und auch die Politik wird durch die Wiederaufnahme der Reihe *Politik bei Wagenbach* wieder ein größeres Thema, als sie es in den 1990ern war.

An kulturgeschichtlichen Werken spannt sich ein breiter Bogen durch das Verlagsprogramm ab 2000, so erscheinen etwa Essays zu ausgewählten Todsünden (etwa: Simon Blackburn: *Wollust*, 2008 und Francine, Prose: *Völlerei*, 2009), mit Alain Montandons *Der Kuß. Eine kleine Kulturgeschichte* (2006), Birgit Pelzers *Margarine. Die Karriere der Kunstbutter* (2001) und *Zoo. Von der Menagerie zum Tierpark* (2000) von Eric Baratay et al. Abhandlungen zu sehr unterschiedlichen kleinen und großen Themen der Kulturgeschichte. Auch Länderspezifisches außerhalb von Italien, etwa *Toro! Spanien und der Stier* (2000) findet seinen Eingang in das Verlagsprogramm. Der Bereich der Geschlechterkulturgeschichte wird ebenfalls berührt mit Ulrike Brunottes *Zwischen Eros und Krieg. Männerbund und Ritual in der Moderne* (2004) und Mithu M. Sanyals *Vulva. Die Enthüllung des unsichtbaren Geschlechts* (2009).

Im Bereich der Geschichte wieder vertreten ist Peter Burke, dessen Werke schon in den vorhergehenden beiden Jahrzehnten wichtige Bestandteile des Verlagsprogrammes wurden, diesmal mit *Papier und Marktgeschrei. Die Geburt der Wissensgesellschaft* (2001), *Augenzeugenschaft. Bilder als historische Quellen* (2003) und *Wörter machen Leute. Gesellschaft und Sprachen im Europa der frühen Neuzeit*. (2006). Ebenfalls vertreten ist der Mediävist Jacques Le Goff mit *Kaufleute und Bankiers im Mittelalter* (2005). Norbert Rehrmann liefert mit *Simon Bolívar* (2009) eine erste deutschsprachige Biographie des großen lateinamerikanischen Unabhängigkeitsführers. Der Bereich der Geschichte ist mit diesen wenigen Titeln im Vergleich zu den vorhergehenden Jahrzehnten durchaus zusammengeschrumpft.

Im Jahrzehnt der Giorgio Vasari Edition immer noch einen hohen Stellenwert hat im Programm natürlich auch der Bereich der Kunst. Neben Horst Bredekamp mit seinen oftmals

italienischen Themen ist hier im neuen Millennium vor allem Wolfgang Ullrich, Professor für Kunstwissenschaft in Karlsruhe, dominierend vertreten. Von ihm erscheinen diverse Abhandlungen zur Kunsttheorie, darunter *Die Geschichte der Unschärfe* (2002), *Tiefer hängen. Über den Umgang mit Kunst* (2003) oder *Raffinierte Kunst. Übung vor Reproduktionen* (2009). Neu vertreten im Programm ist auch der Kunstkritiker und -mäzen Heinz Berggruen mit hauptsächlich anekdotischen Erinnerungen an seine Kunstsammlertätigkeit, etwa in *Die Kunst und das Leben. Erinnerungen, Portraits, Schnurren* (2008) oder *Monsieur Picasso und Herr Schäften* (2001).

Im Bereich der Literatur bewegt sich der Verlag auf durchaus vertrautem Terrain: es erscheinen nur wenige Sachbuchtitel in diesem Themenbereich, aber solche zu Themen wie Kafka (Klaus Wagenbach: *Franz Kafka. Biographie seiner Jugend*, 2006 und Hans-Gerd Koch: *Kafka in Berlin*, 2008) und der Gruppe 47 (Hans Werner Richter: *Im Etablissement der Schmetterlinge. 21 Portraits aus der Gruppe 47*, 2004), außerdem zum 40jährigen Verlagsjubiläum *Warum so verlegen?* (2004), eine von Klaus Wagenbach verfasste kurze Verlagsgeschichte, sowie mit *Die Freiheit des Verlegers. Erinnerungen, Festreden, Seitenhiebe* (2010) eine Sammlung von Texten Klaus Wagenbachs aus 50 Jahren Verlegertätigkeit, beides wichtige Werke für diese Forschungsarbeit. Das Thema Verlagswesen wird auch in André Schiffrins *Verlage ohne Verleger* (2000) behandelt: das Werk stellt eine Abrechnung mit den großen, amerikanischen Verlagskonzernen dar und spricht sich explizit für freies Verlegertum aus, wie es Wagenbach praktiziert.

Einen im Vergleich zu den vorhergehenden Jahrzehnten wieder sehr hohen Stellenwert bekommt im Verlag das Politische, vor allem ab 2008 mit der wiederaufgenommenen Reihe *Politik bei Wagenbach*. Die verlegten Themen sind divers, so erscheinen Werke über China (Georg Blume et al., *Modell China. Im Reich der Reformen*, 2002) und über Haiti (Hans Christoph Buch: *Haiti. Nachruf auf einen gescheiterten Staat*, 2010), eine Abhandlung zum Thema Krieg (Ulrich K. Preuß, *Krieg, Verbrechen, Blasphemie*, 2003) sowie diverse allgemeine Essays zu Fragen der Politik, etwa Peter Brückners *Ungehorsam als Tugend. Zivilcourage. Vorurteil. Mitläufer* (2008), Petra Dobners *Bald Phoenix – bald Asche. Ambivalenz des Staates* (2009), oder Christoph Möllers' *Demokratie – Zumutungen und Versprechen* (2008). Hier finden sich auch wie bereits erwähnt die italienischen Autoren Paul Ginsborg, Paolo Flores d'Arcais und Norberto Bobbio mit ähnlichen Abhandlungen. Wie über die italienische Politik erscheinen in der Reihe aber auch andere Werke zu konkreten

politischen Situationen und Probleme, etwa Sibylle Thelens *Die Armenierfrage in der Türkei* (2010) oder Göle Nilüfers *Anverwandlungen. Der Islam in Europa zwischen Kopftuchverbot und Extremismus* (2008). Länderunabhängige aktuelle politische Tendenzen sind ebenfalls ein großes Thema, etwa in Joscha Schmierers *Keine Supermacht, nirgends. Den Westen neu erfinden.* (2009) oder Tilmann Löhrs *Schutz statt Abwehr. Für ein Europa des Asyls* (2010). Ein Beispiel für die Polemik, die vielen dieser Abhandlungen innewohnt, ist etwa Jürgen Kaubes [Hg.] *Die Illusion der Exzellenz. Lebenslügen der Wissenschaftspolitik.*

Im Wesentlichen decken die italienischsprachigen oder italophilen Sachbücher alle Sparten ab, die auch im generellen Sachbuchprogramm vertreten sind, wobei vor allem der Bereich der Kunst im neuen Millennium – nicht nur durch Giorgio Vasari – sehr stark von italienischen Themen und Autoren geprägt ist. Im Bereich der Kulturgeschichte wird mit den zahlreichen Titeln Dieter Richters ebenso eine deutliche Vorliebe des Verlages für italienische Kulturphänomene deutlich. Im neu erstarkten Bereich der Politik ist Italien durchaus auch ein Thema, wenngleich mit Sicherheit nicht das sichtbarste – zu weit gestreut sind die politischen Themen, die innerhalb der Reihe behandelt werden.

4.2.5. Zusammenfassung

Betrachtet man das Programm der Jahrzehnte seit Verlagsgründung nun übergreifend, so werden einerseits Tendenzen deutlich, die sich über die Jahre wenig ändern, andererseits aber wandelt sich das Gesamtprogramm an sich über die Jahre hinweg durchaus stark, von einem Hauptaugenmerk auf neueste deutsche Belletristik und linkspolitische Agitationsschriften zu einem (wie im Kapitel zu den Übersetzungszahlen ausführlich dargestellt) romanophilen, sich größtenteils um Literatur aus dem 20. Jahrhundert bemühenden Literaturübersetzungsverlag mit einem breit gefächerten Sachbuchprogramm aus dem Bereich intellektueller, schöngestiger Disziplinen – mit neuem Fokus auf Kulturwissenschaften ab den 1990ern und einem Wiedererstarken des Bereichs Politik ab 2008.

Eine der immer vorherrschenden Tendenzen ist die Tatsache, dass im belletristischen Programm des Wagenbach Verlags literarische Neuentdeckungen, junge Autoren in Erstveröffentlichung, stets einen breiten Raum einnehmen, gerade auch wieder ab 2000, - ob der hohen Italienerquote unter den Autoren finden sich auf diese Weise natürlich besonders viele Neuentdeckungen aus Italien im Programm, aber auch im Bereich der anderen Sprachen finden sich viele Autoren, die im deutschsprachigen Raum noch keine etablierte Rolle spielen.

Dominieren die Autoren in Erstveröffentlichung bis in die 1980er stark, so ist jedoch ab den 1990ern auch eine sichtbare Tendenz zur Konservierung und Neuauflage wichtiger Autoren des 20. Jahrhunderts gegeben – aus dem Bereich der italienischen Literatur denke man hier beispielsweise an Natalia Ginzburg, Carlo Emilio Gadda, Giorgio Bassani oder Alberto Moravia, doch auch bei den anderen Ausgangssprachen findet sich dieses Phänomen, - etwa bei Betrachtung des französischen Autors Raymond Queneau oder des Mexikaners Sergio Pitol.

Generell hat der Wagenbach Verlag in allen Ausgangssprachen seine Lieblingsautoren – für das Französische unanfechtbar Boris Vian, für das Englische Djuna Barnes und aktuell A.L. Kennedy und Alan Bennett, für das Spanische Javier Tomeo und Manuel Vázquez Montalbán, im Bereich des Deutschen natürlich ganz klar Erich Fried, - aber gerade unter den italienischsprachigen Autoren finden sich besonders viele, von denen das Verlagsprogramm wirklich eine beträchtliche Anzahl an Werken beinhaltet – Giorgio Manganelli, Pier Paolo Pasolini, Luigi Malerba, Natalia Ginzburg und die anderen in dieser Arbeit in eigenen Kapiteln behandelten Autoren, dann noch Alberto Moravia, Leonardo Sciascia oder Andrea Camilleri – auf Wagenbachs Lieblingsautoren im Bereich des Italienischen kann man sich nicht eindeutig festlegen, sie bestenfalls Jahrzehnten zuordnen, in denen sie besonders stark rezipiert wurden.

Übergreifend für die Belletristik aus allen Ausgangssprachen gilt, dass Werke außerhalb des 20. und 21. Jahrhunderts eher eine große Seltenheit im Verlagsprogramm darstellen (natürlich mit der nicht zu übersehenden Ausnahme von Erich Frieds Shakespeare-Übersetzungen!), und dass sich sehr viele Autoren mit nur einer Veröffentlichung im Verlag finden – all die jungen Autoren der 1990er und vor allem des neuen Millenniums, deren Rezeption im deutschsprachigen Raum erst am Anfang steht. Gerade aus Italien und aus hispanophonen Ländern, im neuen Millennium besonders aus Lateinamerika, stammen viele dieser neuen Autoren – die Rezeption italienischer Autoren und die Rezeption hispanophoner Autoren lassen sich im Bereich der verschiedenen Ausgangssprachen am besten vergleichen – mit dem Unterschied, dass eine wirkliche, breitere Sichtbarkeit der hispanophonen Autoren erst ab den 1990ern gegeben ist, während die Italienhinwendung ja bereits 1980 von statten geht.

Mit dem Erstarken der italienischen Belletristik bei Wagenbach nehmen auch die Sachbuchübersetzungen aus Italien sowie die Präsenz der Sachbücher zu italiennahen Themen rapide zu – von geschichtlichen Anfängen (Friederike Hausmann, Peter Burke) in den

1980ern bis hin zu einem breit gestreuten Programm, das Geschichte, Kunst, Kulturwissenschaften, Literatur und generell alle Sparten umfasst, die sich generell im Sachbuchprogramm des Wagenbach Verlags finden. Ein Leser, der sich nicht nur für italienische Literatur interessiert, sondern für Italien in jeder erdenklichen schöngeistigen Form, dürfte bei Wagenbach wohl wie in keinem anderen deutschsprachigen Verlag fündig werden.

4.3. Anthologien bei Wagenbach

Ein wichtiger Punkt im Programm des Wagenbach Verlags sind im Bereich der Belletristik auch Anthologien. Eine Anthologie definiert sich laut Metzler Literatur Lexikon folgendermaßen:

Sammlung von ausgewählten Texten, bes. von Gedichten, kürzeren Prosastücken oder von Auszügen aus größeren ep, seltener dramat. Werken, weiter von Briefen, Erbauungsliteratur, von didakt., philosoph. oder wissenschaftl. Texten. A.n können unter den verschiedensten Gesichtspunkten zusammengestellt sein: zur Charakterisierung des Schaffens eines einzelnen oder mehrerer Autoren, einer bestimmten Schule, einer literar. Richtung, einer Epoche oder Nation, oder auch, um einen Überblick über eine Gattung zu geben oder einzelne Themen oder Theorien an Beispielen zu veranschaulichen, ferner um zu belehren oder zu erbauen. Darüber hinaus spiegeln A.n den Zeitgeschmack (des Hg.s und seines Leserpublikums) oder Forschungsergebnisse wider.³³⁷

Seit Bestehen des Wagenbach Verlags sind in allen Jahrzehnten Anthologien erschienen, insgesamt sind es 71 (von insgesamt 707 erschienenen belletristischen Werken, also etwa ein Zehntel des Gesamtprogramms), wobei der Titel *Atlas. Deutsche Autoren und ihr Ort* (1965) der erste erschienene Titel dieser Kategorie ist.

Im Wesentlichen gliedern sich die bei Wagenbach erschienenen Anthologien auf in folgende Kategorien:

- Überblicke zum Schaffen von Schriftstellern in einem bestimmten Land und/oder Zeitraum
- Anthologien mit gesammelten literarischen Texten zu bestimmten Themen
- Anthologien mit geographischem Bezugspunkt: gesammelte literarische Texte über Städte, Regionen oder Länder

³³⁷ Günther und Irmgard Schweikle [Hg.]: Metzler Literatur Lexikon. 1990. S. 16

In der ersten Gruppe liegt den ausgewählten Texten kein bestimmtes Thema zugrunde, vielmehr geht es darum, Überblicke zu geben über schriftstellerisches Schaffen in einzelnen Ländern und zu bestimmten Zeitpunkten, in den meisten Fällen mit Fokus vor allem auf jene Autoren, die ohnehin bei Wagenbach erschienen sind. Beispiele aus den einzelnen Dekaden des Verlagsbestehens sind hierfür etwa: *Lesebuch. Deutsche Literatur der 60er Jahre* (1968), *Jetzt schlägt's 13. Deutsche Literatur aus 13 Jahren* (1977), *Weimarer Republik. Deutsche Schriftsteller und ihr Staat von 1918-1933* (1982), *Italia Fantastica! Junge italienische Literatur* (1997), sowie *Zum Glück gibt's Österreich. Junge Autorinnen und Autoren aus Österreich erzählen* (2003).

In die zweite Gruppe fallen neben Anthologien zu bestimmten Themen wie etwa *Die weite Reise. Mittelmeergeschichten* (2002) auch Anthologien zu bestimmten Genres im weitesten Sinne, - bei Wagenbach sind an Genre-Anthologien allerdings ohnehin nur einige *Liebesgeschichten*-Anthologien erschienen: *Italienische Liebesgeschichten* (1991), *Spanische Liebesgeschichten* (1993) sowie *Wüst ist auch schön! Französische Liebesgeschichten* (1996). Weitere Anthologien mit thematischen Schwerpunkten über die Dekaden hinweg mit Schwerpunkt auf das neue Millennium, davor finden sich wenig thematische Anthologien) sind *Amore! Oder: Der Liebe Lauf: Wollust, Seitenpfade, Irr- und Unsinn* (1994), *Azzurro: Endlich Sommer!* (2001), *Liebe nach Mitternacht. Maßlose Leidenschaften* (2004) sowie *Signora, Signorina: 24 Geschichten über Italiens Frauen* (2005) – auffällig ist, dass von den hier letztgenannten Anthologien schon drei ein italienisches Wort im Titel haben, - eine gewisse Häufung an italienischen Thematiken macht sich also auch hier bereits sichtbar.

Die dritte Gruppe, die geographisch motivierten Anthologien, stellen im Verlagsprogramm die größte Gruppe dar. Gemeint sind Anthologien, die zumeist nicht nur Texte aus einer Stadt, einem Land oder einer Region enthalten, welche das bloße schriftstellerische Schaffen dort reflektieren, sondern Texte, die ebenfalls den im Titel der Anthologie genannten geographischen Raum als Hauptthema ihres Erzählens haben. Bereits der oben genannte *Atlas. Deutsche Autoren und ihr Ort* (1965) fällt mit seinen literarischen Ortsbeschreibungen deutscher Autoren in diese Reihe (und hält sich im Programm sehr erfolgreich: mit zwei Neuauflagen seither ist er einer der wenigen Titel aus dem Programm der 1960er, die immer noch lieferbar sind). Ein weiteres frühes Beispiel für ein solches Werk in der Verlagsgeschichte ist die von Alice Vollenweider zusammengestellte Anthologie *Italienische Reise. Ein literarischer Reiseführer durch das heutige Italien* (1985), in ähnlicher Form auch

erschienen ist *Spanische Reise. Literarischer Führer durch das heutige Spanien* (1987). Die Idee wird in den 1990ern in einer eigenen Unterreihe innerhalb der Reihe *Salto* weitergeführt: *Literarische Einladungen* nennen sich die bisher 16 erschienenen Anthologien mit literarischen Texten zu Städten, und *Rom. Eine literarische Einladung* (1996) gibt den Auftakt zu dieser Reihe. Auffällig ist auch hier, dass ein besonders großer Teil der erschienenen Bände italienische Städte zum Thema hat. Eine Auflistung der bisher erschienenen *Literarischen Einladungen* zeigt dies deutlich:

Titel	Jahr	Herausgeber	Italienbezug
Rom. Eine literarische Einladung	1996	Margit Knapp	X
Neapel. Eine literarische Einladung	1998	Dieter Richter	X
Mallorca! Eine literarische Einladung	2000	Margit Knapp	
Florenz. Eine literarische Einladung	2002	Marianne Schneider	X
Wien. Eine literarische Einladung	2004	Margit Knapp	
Turin. Eine literarische Einladung	2005	Margit Knapp; Maria Carmen Morese	X
Dresden. Eine literarische Einladung	2006	Detlev Schöttker	
Paris. Eine literarische Einladung	2007	Karin Uttendörfer; Annette Wassermann	
Madrid. Eine literarische Einladung	2008	Marco Thomas Bosshard; Juan-Manuel Garcia Serrano	
Sizilien und Palermo. Eine literarische Einladung	2008	Katharina Bürgi	X
Athen. Eine literarische Einladung	2009	Birgit Hildebrand	
Triest. Eine literarische Einladung	2009	Gaby Wurster	X
Bologna und Emilia	2009	Carl Wilhelm Macke	X

Romagna.	Eine			
literarische Einladung				
Istanbul.	Eine	2010	Manfred	Heinfeldner;
literarische Einladung			Börte Sagaster	
Lissabon.	Eine	2010	Gaby Wurster	
literarische Einladung				
Kanarische Inseln.	Eine	2010	Gerta Neuroth	
literarische Einladung				

Mit 7 von 16 Werken weist fast die Hälfte aller in dieser Reihe erschienenen Bände Italienbezug auf, mit Spanienbezug sind es noch 3 Bände, aber auf andere vertretene Länder entfällt jeweils nur ein Band der Reihe.

Die *Literarischen Einladungen* als Beiprogramm in *Salto*, einer Reihe, in der auch zahlreiche belletristische Titel italienischer Autoren erscheinen, geben dem Verlagsprogramm in seiner Gesamtheit wieder eine schärfere Fokussierung auf das Land Italien. Es werden nicht nur Werke italienischer Autoren zu beliebigen Themen verlegt, sondern gerade in diesen Anthologien kommen die italienischen Autoren auch explizit über das Thema Italien, hier festgemacht an einzelnen Städten, zu Wort, das Thema Italien wird also als für das Verlagsprogramm relevant markiert und gerade mit diesen Anthologien besonders deutlich sichtbar gemacht.

Reihen mit literarischen Texten zu verschiedenen Städten oder Ländern findet man aktuell durchaus auch in den Programmen anderer deutscher Verlage, - erwähnt seien hier etwa die Reihe der *Gebrauchsanweisungen* des Piper Verlags³³⁸ oder die Reihe *Erlesen*³³⁹ des österreichischen Wieser Verlags³⁴⁰, - erstere Reihe ist allerdings nicht Anthologie, sondern bietet immer einen zusammenhängenden Text eines meist schriftstellerisch oder journalistisch etablierten Autors zu einem Land. Die Reihe des Wieser Verlags sammelt wie auch die *Literarischen Einladungen* literarische Texte in der Landessprache des beschriebenen Landes und bringt sie dem deutschsprachigen Leser in Übersetzung näher. Bei Recherche in diversen Wiener Buchhandlungen hat die Verfasserin festgestellt, dass diese beiden Reihen gemeinsam mit Wagenbachs *Literarischen Einladungen* zuallermeist den größten Teil der geführten Titel

³³⁸ <http://www.piper-verlag.de/gebrauch/> [20.04.2012]

³³⁹ Die Reihe gliedert sich in die Unterreihen *Europa erlesen*, *Orient erlesen* und *China erlesen*, blickt also im Gegensatz zu den *Literarischen Einladungen* des Wagenbach Verlags über den europäischen Tellerrand hinaus.

³⁴⁰ <http://www.wieser-verlag.com/globus> [20.04.2012]

im Bereich Literarische Länderbeschreibungen ausmachen, und dass beinahe jede Buchhandlung Titel aus diesen Reihen in ihrem Bestand auch vorrätig hatte. Es steht also zu vermuten, dass derartigen Reihen durchaus ein gewisser Publikumserfolg zuteilwird, weil sie wohl oft als Reiseführer oder ergänzend zu Reiseführern von Reisenden in die jeweilige Stadt gekauft werden.

Doch auch fernab von den *Literarischen Einladungen* ist Italien großer Textlieferant für viele belletristische Anthologien im Verlagsprogramm:

Titel	Jahr	Herausgeber	Reihe / Nummer
Italienische Reise. Ein literarischer Reiseführer durch das heutige Italien	1985	Alice Vollenweider	Quartheft; Neuauflagen Geburtstagsbuch 1994 und Salto 1996
Italienische Liebesgeschichten	1991	Klaus Wagenbach	Salto; Neuauflage 2010
Casanovas Venedig. Ein Reiselesebuch	1998	Lothar Müller	Salto; Neuauflage 2009
Italienische Schriftsteller erzählen Geschichten für große und kleine Kinder	1998	Klaus Wagenbach	LeseOhren (Hörbuch)
Wie der Hund und der Mensch Freunde wurden. Italienische Kindergeschichten	1999	?	Salto
Nach Italien! Anleitung für eine glückliche Reise	2000	Klaus Wagenbach	Salto
Wie komme ich über die Alpen? Nach Italien!	2001	Klaus Wagenbach	LeseOhren (Hörbuch)
Azzurro: Endlich Sommer!	2002	Susanne Schüssler	WAT
Die weite Reise. Mittelmeergeschichten	2002	Klaus Wagenbach	WAT

Mein Italien, kreuz und quer	2004	Klaus Wagenbach	Quartbuch
Signora, Signorina: 24 Geschichten über Italiens Frauen	2005		Salto
Signora, Signorina	2005		LeseOhren (Hörbuch)
Italienische Weihnachten	2007		WAT

Neben den 7 *Literarischen Einladungen*, die italienische Städte zum Thema haben, finden sich im Verlagsprogramm also ab Mitte der 1980er 13 weitere Anthologien mit Texten italienischer Literaten zu verschiedenen Thematiken. Von den 71 insgesamt erschienenen Anthologien bei Wagenbach macht der Italienanteil also etwa 28 %, fast ein Drittel der Gesamtproduktion an Anthologien weist also Italienbezug auf. Von 526 insgesamt erschienenen belletristischen Werken aus dem Italienischen handelt es sich bei 4 % um Anthologien³⁴¹, - ein zwar kleiner Anteil an der Gesamtanzahl, dennoch aber ein sichtbarer im Vergleich zu etwa Anthologien französischer oder spanischer Literatur, die im Verlagsprogramm viel weniger häufig auftreten.

Bei den Anthologien außerhalb der Reihe *Literarische Einladungen* sticht ins Auge, dass besonders oft Klaus Wagenbach selbst als Herausgeber der Werke fungiert – die Vermittlerfigur Klaus Wagenbach ist klar und deutlich präsent, wenn es um die Auswahl sammelnswerter italienischer Texte für Anthologien geht, und besonders mit *Mein Italien, kreuz und quer* (2004) liefert Klaus Wagenbach eine sehr persönliche Zusammenstellung von Texten, die für ihn selbst Italien auf die eine oder andere Weise ausmachen. Klaus Wagenbach wählt aus und stellt zusammen, was für den italophilen Leser besonders relevante literarische Texte sind. Die in den Anthologien vertretenen Autoren sind zuallermeist auch selbständig bei Wagenbach erschienen, - die Anthologien fungieren also sicherlich auch als Kaufanreiz für die Werke dieser Schriftsteller und animieren den italophilen Leser zum Weiterlesen im Verlagsprogramm.

Das Thema „Reise nach Italien“ ist auch fernab von der Reihe der *Literarischen Einladungen* präsent, - man beachte hier Titel wie *Casanovas Venedig. Ein Reiselesebuch, Die weite Reise*.

³⁴¹ Gemeint sind hier Anthologien, die Texte mehrerer Autoren vereinen, und nicht solche, in denen Texte eines einzelnen Autors gesammelt werden.

Mittelmeergeschichten oder *Nach Italien! Anleitung für eine glückliche Reise*. Explizit durch diese Anthologien angesprochen wird also der deutschsprachige Italienreisende, genauer gesagt der gebildete Italienreisende, der sich aus dem Wagenbach Verlag mit den vorliegenden Bänden die passende literarische Lektüre zur Untermalung seiner Reise beschaffen kann.

Exemplarisch näher betrachtet werden sollen in dieser Forschungsarbeit zwei italophile Anthologien des Wagenbach-Verlags: die erste Italienanthologie *Italienische Reise* (1985) sowie – auch exemplarisch für die Reihe der ähnlich konzipierten *Literarischen Einladungen* – die besonders deutlich als Reiseführer konzipierte Anthologie *Nach Italien! Anleitung für eine glückliche Reise* (2000).

Aus Platzgründen leider entfallen muss eine ausführliche Beschäftigung mit Klaus Wagenbachs persönlichster Anthologie, *Mein Italien, kreuz und quer* (2004): mit 84 Texten und dazu zahlreichen Fußnoten aus den Texten anderer Autoren ist diese die umfangreichste Italienanthologie des Verlages, die quasi sämtliche andere Anthologien subsumiert: In verschiedenen Kapiteln (*Ortsbesichtigung, Quer durch, Sitten, Gebräuche, Geschichte ist immer da, Frauen, Mütter, Söhne, Gift und Galle, Lebens- und Liebesgeschichten, Arrivederci*) werden die unterschiedlichsten Aspekte des Italienbildes in der italienischen Gegenwartsliteratur aus der subjektiven Perspektive der Vermittlerfigur Klaus Wagenbach gesammelt. Das Nachwort dieser Anthologie war eine wichtige Quelle für diese Forschungsarbeit, besonders für das Kapitel „Warum Italien?“ – hier erfährt man von Klaus Wagenbachs persönlicher Motivation zur Beschäftigung mit Italien und der Hinwendung seiner Verlegertätigkeit in Richtung Italien. Klaus Wagenbach betont, mit dieser Anthologie seine persönliche Zusammenfassung dessen liefern zu wollen, was für ihn Italien ausmacht – siehe schon im Titel: *Mein Italien*. Wichtig ist ihm dabei die Auswahl „nach bestem Wissen und Gewissen unter Berücksichtigung (hoffentlich) aller wichtiger Autoren“³⁴², die Anthologie ist dezidiert literarisch und verzichtet auf Sachtexte. Das Buch erscheint im Jahr des 40jährigen Verlagsjubiläums innerhalb der Reihe Quartbücher und hebt sich so schon äußerlich von den anderen Anthologien ab, die zuallermeist in der Reihe *Salto* erscheinen – nach 40 Jahren Verlegertätigkeit mit starkem Italienbezug kann man das Werk also auch als eine Subsumierung der Italienbeschäftigung Klaus Wagenbachs sehen.

³⁴² Wagenbach: *Mein Italien*. 2004. S. 372

Als Illustration dieses Kapitels widmen wir uns nun trotzdem den beiden oben bereits erwähnten nicht ganz so umfangreichen Anthologien, ihrer Anatomie und Konzeption und den darin enthaltenen Beiträgen. Betrachtet werden soll, welche Autoren mit welcher Art von Text (literarisch oder Sachtext?) vertreten sind und ob diese Teil des regulären Verlagsprogramms sind oder nur in der vorliegenden Anthologie bei Wagenbach erschienen sind, welches Thema die Anthologie hat und inwieweit das italienische Literaturschaffen selbst Thema der Anthologie ist oder bloß der geographische Aspekt, die Beschäftigung mit Italien. Dazu betrachtet werden primär die Vorwörter der Anthologien mit ihren jeweiligen Absichtsdarlegungen. Die optische Gestaltung der Bücher als italophile Produkte soll aber erst im nächsten Kapitel, Italien in Paratext und Marketing, untersucht werden.

4.3.1. *Italienische Reise* (1985)

Die Anthologie *Italienische Reise. Ein literarischer Führer durch das heutige Italien* (1985) versammelt insgesamt 45 Texte von 39 verschiedenen ausnahmslos italienischen Autoren.

In der folgenden Tabelle aufgelistet werden jeweils die Titel der abgedruckten Texte, die italienischen Originale ihrer Herkunft und etwaige bereits erschienene deutsche Veröffentlichungen. Ebenso gibt die Tabelle einen Überblick, ob der betreffende Autor zum Zeitpunkt des Erscheinens der Anthologie bereits mit Werken bei Wagenbach vertreten war, ob er in den späteren Jahren der Verlagsgeschichte Teil des Verlagsprogramms wurde, oder ob der Autor nur in anderen Verlagen, nicht bei Wagenbach, selbständig erschienen ist.

Autor	Abgedruckte Texte	Autor des Wagenbach Verlags?
Alberto Arbasino	<i>Erinnerungen an Giangiacomo Feltrinelli</i> (aus: <i>Un paese Senza</i> , 1980), Übersetzt von Ulrich Hausmann.	Ja
Giorgio Bassani	<i>Gräber</i> (aus: <i>Il giardino die Finzi-Contini</i> , 1962), Übersetzt von Herrmann Schlüter für <i>Die Gärten der Finzi-Contini</i> (Piper Verlag)	Ja, allerdings erst ab 2001
Gesualdo Bufalino	<i>Sizilianisches Schattenmuseum</i> (aus: <i>Museo d' Ombre</i> , 1982). Übersetzt von Maja Pflug für <i>Museum der Schatten</i> (Wagenbach Verlag)	Ja

Ignazio Buttita	<i>Die Kapitale</i> (aus: <i>La peddi nova</i> , 1963). Übersetzt von Agathe Haag.	Nein
Dino Buzzati	<i>Aussatz in Venedig</i> (aus: <i>Cronache terrestri</i> , 1972). Übersetzt von Maja Pflug.	Nein
Italo Calvino	<i>Mond und Gnac</i> (aus: <i>Marcovaldo</i> , 1963). Übersetzt von Nino Ern�� für den deutschen Auswahlband <i>Erzählungen</i> (Carl Hanser Verlag)	Ja, allerdings erst ab 1998
Camilla Cederna	<i>Der Tempel von Mailand</i> (aus: <i>Vicino e distante</i> , 1984). Übersetzt von Maja Pflug	Nein
Guido Ceronetti	<i>Die Elektrizitätsgesellschaft</i> (aus: <i>Un viaggio in Italia</i> , 1983). Übersetzt von Ulrich Hausmann.	Nein
Pietro Citati	<i>Ich mag die Democrazia cristiana wie sie ist</i> (aus: <i>Corriere della Sera</i> , 31.12.1981). Übersetzt von Ulrich Hausmann.	Nein
Lucio Dalla	<i>Ein Abend für Wunder</i> (aus: Peter Burri [Hg.]: <i>Lucio Dalla</i> (Lenos Verlag). Übersetzt von Peter Burri	Nein
Luciano de Crescenzo	<i>Zorro</i> (aus: <i>Cos�� parlé Bellavista</i> , übersetzt von Maja Pflug.	Nein
Eduardo de Filippo	<i>Der Neapolitaner Pasquale...</i> (aus: <i>Questi fantasmi</i>). Übersetzt von Ulrich Hausmann.	Nein
Tommaso di Ciaula	<i>Tomaten, Brot, Käse</i> (aus: <i>Prima l'amaro, poi il dolce</i> , 1981). ��bersetzt von Werner Raith für <i>Das Bittere und das Süße</i> (Verlag Klaus Wagenbach) <i>Die Bäume und die Arbeiter</i> (aus: <i>Tuta blu</i> , 1978). ��bersetzt von Wolfgang Sebastian Baur für <i>Der Fabrikaffe und die Bäume</i> (Verlag Klaus Wagenbach).	Ja
Umberto Eco	<i>Der verlorene Führerschein</i> (aus: <i>L'Espresso</i> , Nr. 9/1982). ��bersetzt	Ja, allerdings erst ab 2000

	von Burkhardt Kroeber.	
Federico Fellini	<i>Mein Rimini</i> (1967 entstandener Text, aus: <i>Aufsätze und Notizen</i> , Diogenes Verlag). Übersetzt von Alice Vollenweider.	Nein
Ennio Flaiano	<i>Welcome in Rome</i> . Aus: <i>L'Espresso</i> , Nr. 31/1972). Übersetzt von Maja Pflug.	Ja, allerdings erst ab 2001
Dario Fo	<i>Der Dieb, der nicht zu Schaden kam</i> (aus: <i>Le commedie di Dario Fo</i> , Bd. 6). Übersetzt von Peter O. Chotjewitz.	Nein
Carlo Emilio Gadda	<i>Urväterrisotto</i> (aus: <i>Le meraviglie d'Italia</i> , 1939). Übersetzt von Toni Kienlechner für <i>Die Wunder Italiens</i> (Wagenbach Verlag).	Ja
Natalia Ginzburg	<i>Die Perücke</i> (1971; für den Rundfunk geschrieben und mit Genehmigung der Autorin in die vorliegende Anthologie aufgenommen). Übersetzt von Alice Vollenweider.	Ja, allerdings erst ab 1990
Tommaso Landolfi	<i>Der erste Hase</i> (aus: <i>Un paniere di chiccole</i> , 1968). Übersetzt von Maja Pflug	Ja, allerdings erst ab 2000
Gavino Ledda	<i>Sardische Hirten</i> (aus: <i>Padre padrone</i> , 1975). Übersetzt von Heinz Riedt für <i>Padre Padrone</i> (Benzinger Verlag).	Nein
Primo Levi	<i>Entschlüsselung</i> (aus: <i>Lilít e altri racconti</i> , 1981). Übersetzt von Ulrich Hausmann.	Ja, allerdings erst ab 1997
Mario Luzi	<i>Der Monte Amiata</i> (aus: <i>Trame</i> , 1982). Übersetzt von Maja Pflug.	Nein
Luigi Malerba	<i>Alle am Meer</i> (aus: <i>Il serpente</i> , 1966). Übersetzt von Alice Vollenweider für <i>Die Schlange</i> (Verlag Klaus Wagenbach).	Ja
	<i>Der Atem der Zukunft</i> (aus: <i>Salto</i>	

	<i>mortale</i> , 1968). Übersetzt von Alice Vollenweider für <i>Salto Mortale</i> (Suhrkamp Verlag).	
Giorgio Manganelli	<i>Rom und Mailand</i> (aus: <i>Lunario Ja</i> dell'orfano sannita, 1973). Übersetzt von Marianne Schneider. <i>Florenz</i> sowie <i>Die Uffizien</i> (aus dem Sammelband <i>Manganelli furioso</i> , Verlag Klaus Wagenbach). Übersetzt von Marianne Schneider	
Dacia Maraini	<i>Aus den Memoiren einer Diebin</i> (aus: <i>Memorie di una ladra</i> , 1971) Übersetzt von Inez de Florio-Hansen für <i>Aus den Memoiren einer Diebin</i> (Propyläen Verlag).	Ja, allerdings erst ab 2000
Eugenio Montale	<i>Brief</i> (aus: <i>Satura / Diario</i> , 1971/1973) Übersetzt von Michael Marschall von Bieberstein für <i>Satura / Diario</i> (Piper Verlag).	Nein
Alberto Moravia	<i>Konsumenten</i> (aus: <i>Il paradiso</i> , 1970). Übersetzt von E.-A. Nicklas für <i>Das Paradies</i> (Rowohlt Verlag).	Ja, allerdings erst ab 2000
Guido Morselli	<i>Rom, 1997, wenig Schwefelgeruch</i> (aus: <i>Roma senza Papa</i> , 1973). Übersetzt von Arianna Giachi für <i>Rom ohne Papst</i> (Suhrkamp Verlag).	Nein
Gianna Nannini	<i>Latin lover</i> (von der LP <i>Latin Lover</i> , 1982). Übersetzt von Ruedi Ankli und Peter Burri für <i>Cantautore Republic – die italienischen Rockpoeten</i> (Lenos Verlag Basel).	Nein
Aldo Palazzeschi	<i>Der Großvater</i> (aus: <i>il buffo integrale</i> , 1966). Übersetzt von Maja Pflug.	Ja, allerdings erst ab 1998
Pier Paolo Pasolini	<i>Mondänes Gedicht</i> (aus dem Auswahlband <i>Unter freiem</i>	Ja

	<i>Himmel,</i> Verlag Klaus Wagenbach). Übersetzt von Toni und Sabina Kienlechner	
	<i>Brief...</i> (aus: <i>Gennariello</i> , erschienen in den Nummern 3 und 4 der Zeitschrift <i>Freibeuter</i> , Verlag Klaus Wagenbach). Übersetzt von Agathe Haag.	
	<i>Von den Glühwürmchen</i> (aus: <i>Scritti corsari</i> , 1975). Übersetzt von Thomas Eisenhardt für <i>Freibeuterschriften</i> (Verlag Klaus Wagenbach).	
Antonio Porta	<i>Schrift an der Wand</i> (aus: <i>Il re del magazzino</i> , 1978). Übersetzt von Maja Pflug.	Nein
Edoardo Sanguineti	<i>Die großen und die kleinen Dinge</i> (aus: <i>Giornalino secondo</i> , 1979). Übersetzt von Maja Pflug.	Nein
Salvatore Satta	<i>Don Sebastiano, Notar im Nuoro</i> (aus: <i>Il giorno del giudizio</i> , 1979). Übersetzt von Joachim A. Frank für <i>Der Tag des Gerichts</i> (Insel Verlag).	Nein
Leonardo Sciascia	<i>Das weinfarbene Meer</i> (aus: <i>Il mare colore del vino</i> , 1973)	Ja, allerdings erst ab 1995
Pier Vittorio Tondelli	<i>Andersherum</i> (aus: <i>Altri libertini</i> , 1980). Übersetzt von Ulrich Hausmann.	Nein
Paolo Volponi	<i>In der Fabrik</i> (aus: <i>Memoriale</i> , 1962). Übersetzt von Piero Rismondo für <i>Ich, der Unterzeichnete</i> (Verlag S. Fischer).	Nein

Von den 38 vertretenen Autoren sind oder werden im Laufe der Jahre nach Erscheinen der Anthologie 18 Autoren Teil des Verlagsprogramms bei Wagenbach, zum Zeitpunkt des Erscheinens der Anthologie, 1985, sind von den genannten Autoren allerdings erst 7

selbständig im Wagenbach Verlag erschienen. Die Anthologie *Italienische Reise* wendet sich also Mitte der 1980er, in der ersten Hochblüte der Italienrezeption bei Wagenbach, bereits vielen Autoren zu, die später, teilweise auch erst 15 bis 20 Jahre später, Teil des Verlagsprogramms werden sollten.

Insgesamt 13 der in der Anthologie versammelten 45 Texte sind in deutscher Übersetzung bereits in anderen deutschsprachigen Verlagen erschienen und stellen eine Leihgabe anderer Verlage für das vorliegende Buch dar, während für 21 Texte der Anthologie im Quellenverzeichnis Literaturangaben über bereits erfolgte Abdrucke der vorliegenden Übersetzung fehlen – es liegt also nahe zu vermuten, dass diese Texte in der vorliegenden Anthologie zum ersten Mal auf Deutsch erscheinen. Dies passt hervorragend in den Zeitgeist des italophilen Wagenbach-Programms der 1980er, werden in diesem Jahrzehnt doch vor allem Erstveröffentlichungen deutscher Übersetzungen forciert: auch innerhalb der vorliegenden Anthologie wird dem Deutschen Leser Neues, bisher noch nicht auf Deutsch Verfügbares aus dem literarischen Italien präsentiert. 13 Texte sind zum Zeitpunkt des Erscheinens der Anthologie bereits in selbständigen Werken ihrer Autoren bei Wagenbach erschienen.

In einer „Notiz zur Auswahl“ legt die Herausgeberin Alice Vollenweider ihre Vorgehensweise beim Zusammenstellen des Textmaterials dar:

Die Texte von 38 Schriftstellern wurden nach zwei Kriterien ausgewählt: sie sollten einen Aspekt der italienischen Wirklichkeit dokumentieren und nach 1960 erschienen sein. Die einzige Ausnahme bildet der Dramatiker Eduardo De Filippo, der seine wichtigsten Stücke vor 1960 schrieb, als Theaterautor aber doch zur Gegenwartsliteratur gehört. Er war neben dem dreißig Jahre jüngeren Dario Fo der größte italienische Volksschauspieler der letzten Jahrzehnte und bestätigt zusammen mit Fo, daß in Italien seit Goldoni gutes Theater nur im Zusammenhang mit den Schauspielern gemacht wurde und nie von Autoren, die allein an ihrem Schreibtisch Dramen schrieben. Während die Prosaschriftsteller der Gegenwart einigermaßen vollständig vertreten sind, fehlen bei den Lyrikern Autoren wie Andrea Zanzotto, Vittorio Sereni, Giorgio Caproni und Giuseppe Ungaretti. Dafür vertreten Lucio Dalla und Gianna Nannini die *Cantautori*, die Liedermacher, in deren Werk sich Musik und Lyrik zu einer besonderen Kunstform verbinden.³⁴³

Wie vom Wagenbach Verlag nicht anders zu erwarten, liegt der Fokus hier also wieder auf der zeitgenössischen literarischen Tätigkeit in Italien, - eine Tendenz, die sich wie in den vorhergehenden Kapiteln bereits ausführlich besprochen ja über alle Jahrzehnte der Verlagsgeschichte erstreckt -, und, ebenfalls wenig überraschend, sind innerhalb der

³⁴³ Alice Vollenweider [Hg.]: *Italienische Reise. Ein literarischer Führer durch das heutige Italien*. 1985. S. 14

Anthologie wie auch innerhalb des gesamten italophilen Verlagsprogramms die epischen Gattungen dominierend.

Anmerkungen zur inhaltlichen Positionierung der Anthologie finden sich im von der Herausgeberin Alice Vollenweider verfassten Vorwort. Die Intention dieser Textesammlung formuliert sie folgendermaßen:

Eine italienische Reise will diese Anthologie in zweifacher Hinsicht sein: eine Reise durch die italienische Literatur der letzten fünfundzwanzig Jahre und gleichzeitig eine Reise durch die italienische Wirklichkeit oder zumindest jene Aspekte dieser Wirklichkeit, die sich in den Werken der italienischen Autoren spiegeln.³⁴⁴

Die vorliegende Anthologie fällt also sowohl in die Kategorie einer Anthologie, die das Literaturschaffen in einem bestimmten Land und Zeitraum darzustellen versucht, als auch in die Kategorie der auch thematisch geographisch verwurzelten Anthologien bei Wagenbach. Thema der Anthologie ist die „italienische Wirklichkeit“, Werkzeug der Darstellung ist die italienische Literatur ab etwa 1960.

Um dem Leser einen Überblick über eben diese Literatur zu geben, schildert Alice Vollenweider in ihrem Vorwort abrisshaft das Literaturschaffen dieser Jahre und die Tendenzen, die dieses aus früheren Zeiten geprägt haben (etwa: wenig Realismus-Tradition in der italienischen Literatur schon seit Dante und Petrarca), es folgen natürlich Ausführungen über das Literaturverständnis des *gruppo 63* (von dessen Mitgliedern in diesem Band ja wieder einige vertreten sind), und außerdem wird die gesellschaftliche Stellung des modernen italienischen Schriftstellers geklärt, etwa mit Hinweisen auf die „ehrwürdige [...] Tradition der *Terza Pagina*“³⁴⁵, jene Tradition also, dass in den großen italienischen Tageszeitungen die dritte Seite traditionell für den Abdruck von Kurzgeschichten, von Schriftstellern verfassten Kommentaren u.ä. genutzt wird, die Schriftsteller also in das öffentlich-politische Leben stärker eingebunden sind als im deutschsprachigen Raum. Ein Thema im Vorwort, das man als besonders typisch für den Wagenbach Verlag werten kann, ist das politische Engagement von Schriftstellern, thematisiert wird etwa Pasolinis antikonsumistisches Engagement sowie seither generell die Tendenz, dass viele Schriftsteller auch als Journalisten fungieren und so unweigerlich ihre Meinungen zum politischen Geschehen des Landes kundtun. Alice Vollenweider ist also bemüht, dem Leser im Vorwort Erkenntnisse darüber zu vermitteln, welche Arten zu Schreiben und welche Arten von Schriftstellern im modernen Italien wirken

³⁴⁴ Ebd., S. 7

³⁴⁵ Ebd., S. 9

– es wird nicht bloß eine Ansammlung italthematischer Texte geliefert, sondern auch auf das Medium Literatur, seinen Platz im italienischen System und seine typischen Ausformungen Bezug genommen – angesprochen wird hiermit also durchaus wie so oft im Wagenbach Verlag der kulturell und speziell literarisch interessierte Italienreisende, es wird Hintergrundwissen geliefert.

Ein weiteres Thema in Alice Vollenweiders Vorwort ist der deutsche Blick auf die vorliegenden Texte – es wird thematisiert, welche Erwartungen vielleicht in diesem Blick liegen könnten, und ob diese erfüllt werden können.

Die Wirklichkeit, die Italiens Schriftsteller beschreiben, deckt sich aber nur zum Teil mit der Wirklichkeit, die die ausländischen Touristen erfahren, [...]. Manche Phänomene des italienischen Lebens, zum Beispiel die Bedeutung der *Piazza* oder des *Corso* (des Abendspaziergangs in der Hauptstraße) als Brennpunkte des sozialen Lebens, kommen in der Literatur nur deshalb nicht zur Sprache, weil sie für Italiener selbstverständlich sind. Ähnliches gilt für die rituelle Pause der *Siesta* [...]. Das ist italienischer Alltag, der nur Ausländern auffallen kann.

Vermutlich wirkt sich dieser perspektivische Unterschied in fast allen Lebensbereichen aus. So ist es sicher auch kein Zufall, dass in dieser >>Italienischen Reise<< die Mafia und die katholische Kirche, zwei prägende Faktoren der italienischen Wirklichkeit, nur am Rande vorkommen, und zwar in Texten, die sie ironisch behandeln: in Luigi Malerbas Fabel vom mafiosen Huhn [...] und in Guido Morsellis Zukunftsroman >>Rom ohne Papst<< [...].³⁴⁶

Der Leser wird also quasi an die Darstellung Italiens in den vorliegenden Texten herangeführt und darauf aufmerksam gemacht, dass es sich nicht nur um Texte *über* Italien handelt, sondern auch um Texte *aus* Italien, und dass wohl gerade deshalb einige der Standardassoziationen deutscher Leser mit dem Land Italien kaum Bedeutung für diese Texte haben. Vollenweider stellt fest, dass Italienklischees und Italiensehnsüchte deutscher Leser in dieser Anthologie mit Sicherheit nicht vollständig erfüllt werden, weist aber auch auf das Vorhandensein durchaus touristischer Orte in den Texten hin:

Auf jeden Fall ist das Bild, das die italienischen Schriftsteller von ihrem Land entwerfen so weit entfernt von den schwärmerischen Vorstellungen deutscher Bildungspilger wie von den gängigen Clichés des Massentourismus. Obwohl die touristischen Sehenswürdigkeiten nicht fehlen. Ein Besuch der Etruskergräber von Cerveteri zusammen mit Giorgio Bassani ist ein lohnendes Unterfangen, und ein Spaziergang durch die Uffizien in Begleitung Giorgio Manganellis öffnet einem die Augen für das Wesen des Museums [...].³⁴⁷

³⁴⁶ Ebd., S. 10f

³⁴⁷ Ebd., S. 12

Das Reiseführerhafte wird also keineswegs ganz unter den Tisch fallen gelassen – thematisch eignen sich viele der abgedruckten Texte ob ihrer Ortsbeschreibungen als Untermalung für den Besuch italienischer Städte (siehe etwa: Federico Fellini, *Mein Rimini* oder Giorgio Manganelli, *Florenz*), und wenngleich nicht alle, so thematisierten auch einige der abgedruckten Texte das Phänomen der Reise und des Tourismus an sich (etwa: Ennio Flaiano, *Welcome in Rome*), der Titel *Italienische Reise* ist abgesehen von der Anspielung an Goethe, die gebildetes Publikum wohl durchaus verleitet, zu diesem Buch zu greifen, also auch im ganz wörtlichen Sinne passend – die Anthologie eignet sich als Reisebegleiter und stellt den ersten Vorläufer der späteren Serie der *Literarischen Einladungen* dar, die in ihrem Aufbau und ihrer Intention (mit dem Unterschied, dass sie sich nicht auf das ganze Land beziehen, sondern jeweils auf eine italienische Stadt pro Band) sehr ähnlich konzipiert sind wie diese Anthologie.

4.3.2. *Nach Italien! Anleitung für eine glückliche Reise* (2000)

Die Anthologie *Nach Italien!* (2000) versammelt 19 Texte von ebenso vielen verschiedenen Autoren. Größtenteils, aber nicht ausschließlich, handelt es sich um im Original italienischsprachige Autoren. In der untenstehenden Tabelle werden wieder die Textstücke und ihre Herkunft (inklusive gegebenenfalls bereits vorhandener Übersetzungen ins Deutsche) aufgelistet. Ebenso wird vermerkt, ob der Autor mit anderen Werken selbständig bei Wagenbach erschienen ist oder nicht.

Autor	Abgedruckte Texte	Autor des Wagenbach Verlags?
Andreas Beyer	<i>Die schöne Perspektive, die kräftige Farbe, der freie Körper.</i> Text wurde für die vorliegende Anthologie verfasst ³⁴⁸ .	Ja, als Herausgeber von <i>Die Lesbarkeit der Kunst</i> (1992).
Attilio Brilli	<i>Alte Reisewege durch Italien</i> (aus: <i>Quando viaggiare era un'arte</i> , 1995). Übersetzt von Annette Kopetzki für <i>Als Reisen eine Kunst war</i> (Wagenbach Verlag, 1997).	Ja
Italo Calvino	<i>Die Städte und die Erinnerung</i> (aus: <i>Le città invisibili</i> , 1972). Übersetzt von Heinz Riedt. Für <i>Die</i>	Ja

³⁴⁸ Vgl. Klaus Wagenbach [Hg.]: *Nach Italien! Anleitung für eine glückliche Reise*. 2000. S. 139

	<i>unsichtbaren Städte</i> (Carl Hanser Verlag, 1977)	
Ermanno Cavazzoni	<i>Die Sonntagsausflüge</i> (aus: <i>Vite breve di idioti</i> , 1994). Übersetzt von Marianne Schneider für <i>Kurze Lebensläufe der Idioten</i> (Wagenbach Verlag, 1994).	Ja
Umberto Eco	<i>Mailand – Bologna, ein Irrer auf der Autobahn</i> . Aus: <i>Das alte Buch und das Meer</i> (Carl Hanser Verlag, 1995). Übersetzt von Burkhard Kroeber.	Ja
Ennio Flaiano	<i>Welcome in Rome</i> . Aus: <i>L'Espresso</i> , Nr. 31/1972). Übersetzt von Maja Pflug.	Ja, allerdings erst ab 2001. Davor bereits vertreten in der Anthologie <i>Italienische Reise</i> (1985).
Carlo Emilio Gadda	<i>Lombardisches Land</i> (aus: <i>Le meraviglie d'Italia</i> , 1939). Übersetzt von Toni Kienlechner für <i>Die Wunder Italiens</i> (Wagenbach Verlag).	Ja
Leonardo Galanti	<i>Lexikon italienischer Gesten</i> . Fotosammlung, entstanden für die vorliegende Anthologie.	Nein
Natalia Ginzburg	<i>Ungeschickte Reisende</i> (aus: <i>Vita immaginaria</i> , 1974). Übersetzt von Maja Pflug für <i>Das imaginäre Leben</i> (Wagenbach Verlag, 1995)	Ja
Friederike Hausmann	<i>Welche Geschichten erzählen uns Straßen, Plätze und Denkmäler?</i> Text wurde für die vorliegende Anthologie verfasst ³⁴⁹ .	Ja
Luigi Malerba	<i>Sightseeing</i> (aus: <i>Storiette tascabili</i> , 1984). Übersetzt von Iris Schnebel-Kaschnitz für <i>Taschenabenteuer</i> (Wagenbach Verlag, 1985).	Ja
Giorgio Manganelli	<i>Florenz, eine geometrische Rauferei</i> (ursprünglich in einer	Ja

³⁴⁹ Vgl. ebd., S. 140

	italienischen Tageszeitung erschienen ³⁵⁰ , hier aus: <i>Manganelli furioso</i> (Wagenbach Verlag, 1985). Übersetzt von Marianne Schneider.	
Iris Origo	<i>Wie sah eine toskanische Stadt in der frühen Renaissance aus?</i> (aus: <i>The merchant of Prato</i> , 1957). Übersetzt von Uta-Elisabeth Trott für <i>Im Namen Gottes und des Geschäfts</i> (C.H.Beck, 1985 sowie Wagenbach,1997).	Ja
Goffredo Parise	<i>Sommer</i> (aus: <i>Sillabario n.1</i> , 1972). Übersetzt von Christiane von Berchtolsheim für <i>Alphabet der Gefühle</i> (Wagenbach Verlag, 1996).	Ja
Dietmar Polaczek	<i>Das Land der Mißverständnisse</i> . Text wurde für die vorliegende Anthologie verfasst ³⁵¹ .	Nein
Gianni Rodari	<i>Am Strand von Ostia</i> (aus: <i>Favole al telefono</i> , 1962). Übersetzt von Marianne Schneider für <i>Das fabelhafte Telefon. Wahre Lügengeschichten</i> (Wagenbach Verlag, 1997).	Ja
Leonardo Sciascia	<i>Sizilien und das Sizilianische</i> (aus: <i>Mein Sizilien</i> , Wagenbach Verlag, 1995, Aufsatzsammlung. Übersetzt von Martina Kempster und Sigrid Vagt.	Ja
Antonio Tabucchi	<i>Man wechselt den Herrn</i> (aus: <i>Piazza d'Italia</i> , 1975). Übersetzt von Karin Fleischanderl für <i>Piazza d' Italia</i> (Wagenbach Verlag, 1998).	Ja
Alice Vollenweider	<i>Essen in Italien</i> . Text wurde für die vorliegende Anthologie verfasst ³⁵² .	Ja, auch als Herausgeberin.

³⁵⁰ Vgl. ebd.

³⁵¹ Vgl. ebd.

³⁵² Vgl. ebd. S. 141

14 der in *Nach Italien!* vertretenen Autoren sind im Original italienischsprachig, eine Autorin, Iris Origo, wurde aus dem Englischen übersetzt, und vier Beiträge stammen von deutschsprachigen Autoren. Die Tatsache, dass hier nicht allein italienische Schriftsteller vertreten sind, legt nahe, dass in dieser Anthologie im Vergleich zu *Italienische Reise* (1985) mehr das geographische Thema Italien im Mittelpunkt steht als das Thema Italienische Literatur. Es wird nicht dezidiert ein Überblick über italienische Schriftsteller der Gegenwart angestrebt wie in *Italienische Reise*, wenngleich sich auch in dieser Anthologie viele der wichtigen italienischen Prosaschriftsteller seit etwa 1960 finden. Der zeitliche Berichtsrahmen der Anthologie ist also in etwa derselbe wie bei *Italienische Reise*, im Wesentlichen finden sich Texte von etwa 1960 bis zur Gegenwart in dieser Anthologie, Ausnahmen bilden nur Carlo Emilio Gaddas 1939 entstandener Text sowie der bereits 1957 entstandene Text der Historikerin Iris Origo.

Mit Iris Origo ist bereits das Stichwort für einen weiteren Unterschied dieser Anthologie zur *Italienischen Reise* gegeben: in *Nach Italien!* finden sich nicht nur literarische Texte, sondern auch historische von Iris Origo, Attilio Brilli und Friederike Hausmann. Wieder ein Indiz dafür, dass das Thema, Italien und die Reise nach Italien, in den Vordergrund treten und es nicht so sehr um Literatur und das Abbilden des italienischen Literaturschaffens geht.

Vor einem im Jahr 2000 bereits sehr breit angelegten Italienprogramm im Wagenbach Verlag verwundert es nicht, dass sich 17 der 19 Autoren auch mit selbständigen Veröffentlichungen bei Wagenbach finden. Nur 2 der veröffentlichten Texte stellen Leihgaben anderer Verlage dar, die vor Erscheinen der vorliegenden Anthologie noch in keiner Form bei Wagenbach erschienen sind. Fünf Texte (bzw. vier Texte sowie die Fotostrecke von Leonardo Galanti) erhalten im Quellenverzeichnis der Anthologie den Vermerk, dass sie explizit für diese verfasst wurden. Die restlichen 12 Texte stammen alle aus Werken, die schon vor der Erscheinung von *Nach Italien!* im Verlagsprogramm von Wagenbach verlegt wurden. Stärker als in den 1980ern bleibt der Verlag mit dieser Anthologie nun also innerhalb der Gruppe der bereits im Verlagsprogramm vertretenen Autoren, und das Textmaterial ist entweder Eigentum des Verlags oder genuin für diese Anthologie entstanden.

Thematisch gesehen findet sich das Thema der Reise in sehr vielen der abgedruckten Texte (siehe Tabelle), ergänzt wird die Anthologie aber auch durch Ortsbeschreibungen (etwa: Giorgio Manganelli, *Florenz, eine geometrische Rauferei* oder Gianni Rodari, *Am Strand von Ostia*) sowie durch Beiträge zum besseren Verständnis der Italiener (Leonardo Galantis

Fotostrecke *Lexikon italienischer Gesten* erklärt dem Reisenden diverse italienische Gesten, die leicht mißverstanden werden), Historisches (Iris Origos Abhandlungen zur toskanischen Stadt der Renaissance sowie Attilio Brillis *Alte Reisewege durch Italien*) sowie allgemein Kulturgeschichtliches (etwa Alice Vollenweiders *Italienisches Essen*).

Herausgeber der Anthologie ist diesmal Klaus Wagenbach selbst, und in einem Vorwort legt er seine mit dem Buch verfolgten Intentionen dar. Er wendet sich explizit jenem Leser zu, der sich gerade auf der Reise nach Italien befindet („Für Sie, die Sie am Brenner im Stau stehen oder sich mit der Eisenbahn Chiasso nähern oder noch zuhause sind, aber an die nächste Reise denken – für Sie ist dieses Buch bestimmt.“³⁵³). Unter Bezugnahme auf jene Texte (zumeist deutscher Autoren), die explizit für die Anthologie verfasst wurden, formuliert Wagenbach einige Fragen, die das Buch beantworten soll:

Was sagen mir die Namen der italienischen Plätze, Denkmäler? [Bezug auf Friederike Hausmann, Anm.] Wie komme ich an den in diesem Land besonders reich gedeckten Tisch und was erwartet mich da? [Bezug auf Vollenweider, Anm.] Wer redet wovon – öfters sogar mit den Händen und meint womöglich etwas ganz anderes? [Bezug auf Polaczek und Galanti, Anm.] Woher kommen der Schönheitssinn, die Farbenfreude das Körpergefühl in diesem Land? [Bezug auf Beyer, Anm.]³⁵⁴

Den hier gemeinten Texten gegenüberstellen will Klaus Wagenbach allerdings auch italienische Innenansichten zu den genannten Themen:

Es sind allerdings Außenansichten: Italien, von außen gesehen. Da lag es nahe, ihnen Innenansichten gegenüberzustellen: Italien, gesehen von Italienern. Und da liegt es wiederum nahe, sich für diesen Zweck an die Schöne Literatur zu halten, zuständig für den feinen, bösen, sentimental oder satirischen Blick auf die eigene Umwelt als Ansammlung von Narren, als Traum, als geometrische Rauferei: zwölf zeitgenössische italienische Autoren beschreiben ihr Land und seine Bewohner.³⁵⁵

Thematisiert werden sollen also die Reise, das Land Italien sowie, durch Kontrastierung deutscher und italienischer Autoren auch die unterschiedlichen Blickwinkel, die man auf das Land haben kann. Das Buch fungiert dabei genau wie *Italienische Reise* zuvor durchaus explizit als Reiseführer und Reisebegleitlektüre, wieder wird also dasselbe Publikum angesprochen, das sich auch für die Reihe der *Literarischen Einladungen* interessieren dürfte, das italienische Literaturschaffen an sich rückt aber wie bereits erwähnt zugunsten der Reiseführerhaftigkeit und des Fokus auf das Thema des Landes Italien mehr in den

³⁵³ Klaus Wagenbach: Vorwort. In: Wagenbach [Hg.]: *Nach Italien!* 2000. S. 7

³⁵⁴ Ebd.

³⁵⁵ Ebd.

Hintergrund, es liegt eine Anthologie vor, die eindeutig hauptsächlich geographisch motiviert ist.

Paratextuell finden sich in der vorliegenden Anthologie wie auch schon in *Italienische Reise* auf den letzten Seiten des Buches Empfehlungen zum Weiterlesen: es werden Werke italienischer Autoren sowie auch italophile Sachbücher, die bei Wagenbach erschienen sind, beworben, die Anthologie wird also bewusst in den großen Themenbereich Italien im Verlag eingegliedert.

4.3.3. Zusammenfassung

Innerhalb der bei Wagenbach erschienenen italophilen Anthologien nehmen geographisch motivierte Themen, die Reise, die Ortsbeschreibung einen durchaus großen Platz ein, wie ein Blick auf die in diesem Kapitel abgedruckte Liste alle Wagenbach-Anthologien zum Thema Italien zeigt. Besonders die beiden Anthologien, die wir nun im Detail betrachtet haben, zeigen diese Thematiken sehr gut auf und können stellvertretend auch als Beispiele für die Reihe der *Literarischen Einladungen* gelten. Bei Durchsicht sämtlicher Anthologien zeigt sich, dass Autoren, die bereits selbständig mit ihren Werken im Wagenbach Verlag erschienen sind, meist eine gut sichtbare Rolle in den Anthologien einnehmen, wobei die von ihnen abgedruckten Texte nicht zwangsläufig immer schon in anderer Form bei Wagenbach erschienen sind. Manchmal sind es bisher unübersetzte Texte, die explizit für die betreffende Anthologie übersetzt werden, hin und wieder (Mitte der 1980er in *Italienische Reise* noch öfter, zu Beginn des neuen Millenniums bereits weniger oft) werden auch Texte angeliehen, die bereits in anderen Verlagen in deutscher Übersetzung vorliegen. Zuallermeist wird sich in den Anthologien im zeitlichen Rahmen des allgemeinen Verlagsprogramms bewegt, der Fokus der gesammelten Texte liegt also auf der italienischen Gegenwartsliteratur seit 1960. Ausnahmen bestätigen allerdings die Regel, - so findet sich in *Florenz. Eine literarische Einladung* etwa durchaus ein Text von Boccaccio, gerechtfertigt durch das Thema Florenz, das die Texte dieses Bandes zusammenhält. Wie in *Nach Italien!* demonstriert, finden sich in manche Anthologien eingestreut durchaus auch Sachtexte, etwa aus dem Bereich der Geschichte, vorherrschend sind aber in jedem Fall belletristische Texte.

Durch die diversen Anthologien zum Thema Italien wird der Fokus des Verlags auf dieses Land und seine Literatur auf jeden Fall verstärkt, als Mittelding zwischen Reiseführer und literarischer Anthologie dürften diese Werke durchaus kundenwirksam sein (die Verfasserin

sieht dies darin bestätigt, dass sich beinahe in jeder besuchten Wiener Buchhandlung die eine oder andere *Literarische Einladung* auf Lager finden ließ), zum Weiterlesen innerhalb des Verlagsprogramms motivieren sowie auch Absatz als Geschenkbücher finden – die schöne Bindung in rotes Leinen der Reihe *Salto*, in der viele dieser Anthologien (etwa alle *Literarischen Einladungen*) erschienen sind, dürfte optisch ihr Übriges zum Kaufanreiz beitragen. Eine derartige Häufung von italienbezogenen Anthologien ist der Verfasserin in keinem anderen deutschsprachigen Verlag bekannt – Wagenbach hat hier also für sich durchaus eine Marktnische gefunden, die dem Verlag Wiedererkennungswert beschert.

Die Rezeption mancher Autoren beginnt im Wagenbach Verlag durchaus in Anthologien – ein gutes Beispiel hierfür ist wieder die besprochene Anthologie *Italienische Reise*, die viele Texte von Autoren bietet, die später einmal, im Zuge der noch stärkeren Rezeption italienischer Belletristik im Verlag, auch in selbständigen Werken bei Wagenbach erscheinen. Die Anthologie hat also durchaus auch die Funktion als erste Bühne für Neuentdeckungen des Verlags. Gerade bei Fertigstellen dieser Forschungsarbeit erscheint eine neue Anthologie bei Wagenbach, *A Casa Nostra. Junge italienische Literatur* (2011), herausgegeben von Paola Gallo und Dalia Oggero. Gerade diese Anthologie bietet eine Vielzahl an Autoren, für die der deutschsprachige Raum allesamt komplettes Neuland ist³⁵⁶ und von denen in näherer Zukunft sicherlich auch das eine oder andere selbständige Werk bei Wagenbach erscheinen wird.

5. Italien in Paratext und Marketing – Wagenbachs italophile Produkte

Zur Abrundung der Programmuntersuchung in dieser Forschungsarbeit soll an dieser Stelle noch ein Blick auf Wagenbachs Bücher als italophile Produkte geworfen werden – hierzu wird einerseits das Optische und Paratextuelle der Bücher an sich untersucht, andererseits auch das der Verfasserin vorliegende Marketingmaterial des Verlags, das leider ausschließlich jüngeren Datums ist. Auch waren bereits vergriffene Werke nicht immer in Bibliotheken greifbar, weshalb die paratextuellen Betrachtungen in diesem Kapitel mehr eine Momentaufnahme der letzten paar Jahre darstellen als eine umfassende Betrachtung seit Verlagsbestehen. Da gerade im Bereich der Anthologien aber die Produktivität des Verlags

³⁵⁶ Vgl. http://www.wagenbach.de/buecher/titel/785-A_Casa_Nostra.html [20.04.2012]

ohnehin im neuen Millennium am stärksten war, dürfte sich dieser Mangel an Material weniger tragisch auswirken als man denken möchte.

An paratextuellen Elementen wird natürlich vor allem die Covergestaltung untersucht, es soll gezeigt werden, dass viele der bei Wagenbach verlegten Bücher, insbesondere der Anthologien zum Thema Italien, bereits auf den ersten Blick die Assoziation „Italien“ im potenziellen Käufer wecken, und es soll untersucht werden, ob sich diese Beobachtung nicht nur auf die Anthologien bezieht, sondern generell auf im Verlag erschienene italienische Schriftsteller. Ist die Gestaltung eines jeden aus dem Italienischen übersetzten Buches bei Wagenbach so offensichtlich italophil, oder bleibt dies Werken vorbehalten, die auch wirklich auf die eine oder andere Weise Italien selbst als Thema haben? Weisen Klappentexte spezifisch auf das Italienischsein eines Autors hin, oder werden primär Inhalt und Themen des Werkes reflektiert? Inwieweit kann man bei der Gestaltung von einer Art „italienischem Klischee“ sprechen?

In Bezug auf das Marketingmaterial interessant ist natürlich besonders die Frage, ob es etwa eigene Prospekte gibt, die ausschließlich das italophile Programm des Verlags bewerben, ob in allgemeinen Prospekten auf das Thema Italien auf eine besondere Weise deutlich hingewiesen wird, und welche Art von Werbematerial etwa für Buchhandlungen vorhanden ist (z.B. Poster, spezielle Flyer für die Kunden usw.). Ebenfalls relevant ist die Frage, wie der potenzielle Käufer im Werbematerial angesprochen wird – bemüht sich der Verlag, wie zu vermuten steht, besonders auf den gebildeten, schönggeistigen Italienreisenden einzugehen oder wird eher massenpublikumswirksam geworben?

Gerade in Bezug auf die Buchcovergestaltung muss in diesem Kapitel natürlich zwangsläufig eine engere Auswahl aus dem reichhaltigen italienischen Programm getroffen werden, herangezogen werden also bei den Anthologien besonders auflagenstarke oder gestalterisch auffällige Werke, während bei den belletristischen Titeln aus Umfangsgründen hauptsächlich eine Auswahl aus den am stärksten im Verlag vertretenen Autoren getroffen wird, quasi aus jenen Autoren, die im Verlag die Aushängeschilder der italienischen Literatur darstellen.

5.1. Italien im Paratext

5.1.1. Gérard Genettes *Paratexte* als theoretischer Ausgangspunkt

Als theoretischer Ausgangspunkt für dieses Kapitel dient Gérard Genettes Werk *Paratexte*, jenes Standardwerk der Literaturtheorie, in dem der Autor die Bedeutung von paratextuellen, also den Text umgebenden Elementen für die Rezeption eines Textes untersucht. In der Einleitung von Genettes Abhandlung heißt es:

Ein literarisches Werk besteht ausschließlich oder hauptsächlich aus einem Text, das heißt (in einer sehr rudimentären Definition) aus einer mehr oder weniger langen Abfolge mehr oder weniger bedeutungstragender verbaler Äußerungen. Dieser Text präsentiert sich jedoch selten nackt, ohne Begleitschutz einiger gleichfalls verbaler oder auch nicht-verbaler Produktionen wie einem Autorennamen, einem Titel, einem Vorwort und Illustrationen. Von ihnen weiß man nicht immer, ob man sie dem Text zurechnen soll; sie umgeben und verlängern ihn jedenfalls, um ihn im üblichen, aber auch im vollsten Sinn des Wortes zu *präsentieren*: ihn *présent* zumachen, und damit seine Rezeption und seinen Konsum in, zumindest heutzutage, der Gestalt eines Buches zu ermöglichen.³⁵⁷

Diese den Text umgebenden Elemente nennt Genette *Paratexte*, allerdings unterteilt er sie in zwei Kategorien: *Peritext* und *Epitext*. Der Peritext definiert sich dadurch, dass er sich im unmittelbaren Umfeld des Textes situieren lässt – gemeint sind hier Titel, Vorwörter, Kapitelüberschriften und, besonders relevant für die vorliegende Forschungsarbeit, auch optische Gestaltungen des Buchcovers, hier vor allem die verwendeten Illustrationen. Der Epitext hingegen bezeichnet textuelle Äußerungen, die mit einem Werk im Zusammenhang stehen, aber nicht unmittelbar Teil davon sind. Beispiele hierfür sind etwa Äußerungen in den Medien (Kritiken, Interviews) sowie auch Äußerungen des Autors oder anderer Personen im privaten Rahmen zu einem Text (Tagebucheinträge, Briefwechsel).³⁵⁸ Genette subsumiert dies in der Formel „Paratext = Peritext + Epitext“³⁵⁹.

Zur zeitlichen Situierung des Paratextes hält Genette fest, dass Paratexte, die sich bereits in der Originalausgabe eines Textes finden, *originale Paratexte* genannt werden sollen, - im Unterschied dazu definiert er *frühe Paratexte* als Äußerungen vor dem ersten Erscheinen eines Textes (Vorankündigung, Prospekt) und *nachträgliche Paratexte* als alles nach dem

³⁵⁷ Gérard Genette: *Paratexte*. 2001. S. 9

³⁵⁸ Vgl. ebd., S. 12f

³⁵⁹ Ebd., S. 13

ersten Erscheinen dem Text Hinzugefügte oder über den Text geäußerte. *Späte Paratexte*³⁶⁰ nennt Genette nachträgliche Paratexte, die erst mit einem beträchtlichen Zeitunterschied zum Originaltext entstanden sind.³⁶¹ Die für diese Forschungsarbeit besonders relevante Gestaltung des Umschlagcovers einer Übersetzung ist also immer später, wenn nicht in manchen Fällen sogar nachträglicher Paratext – eine bedeutungstragende Einheit, die dem Text erst im Nachhinein, bei Verlegen eines übersetzten Werkes in einem anderen Land als jenem seiner Originalherkunft, beigelegt wird.

Paratexte sind insofern nicht fixer Bestandteil eines literarischen Textes, als sie prinzipiell beliebig (je nach Intention des Autors oder Verlegers) auftauchen und in späteren Ausgaben eines Werkes wieder verschwinden können³⁶². Für die Forschung an übersetzten Ausgaben fremdsprachiger Literatur bedeutet dies natürlich gleichfalls, dass auch in übersetzten Ausgaben andere Paratexte auftauchen können als im Original – andere Titelillustrationen sind hier wohl am häufigsten, außerdem neue Titelgebung oder nicht wörtliche Wiedergabe des Originaltitels, nicht in der Originalausgabe enthaltene Vorwörter (z.B. des Übersetzers), andere Klappentexte als bei der Originalausgabe, eventuell Fußnoten zur Erklärung kultureller Besonderheiten des Ausgangstextes, - die Möglichkeiten, hier neue Paratexte einzubauen sind vielfältig, und es muss natürlich stets mit bedacht werden, welche Paratexte primär mit dem Phänomen der Übersetzung in Zusammenhang stehen und dem Text somit eine weitere neue Ebene der Paratextualität verleihen, die man etwa die übersetzerisch-paratextuelle Ebene nennen könnte.

Relevant für die Betrachtung der Produktion italienischer Literaturübersetzungen im Wagenbach Verlag ist bei diesen übersetzerischen Paratexten vor allem eine Frage: wenn wir davon ausgehen, dass Wagenbach als auf Italien spezialisierter oder zumindest mit einem großen Italienschwerpunkt ausgestatteter Verlag auf eine Weise italienische Literatur als Produkt auf den deutschen Markt bringt, inwieweit wird hier durch Paratexte die Herkunft des Originaltextes besonders betont? Wie man im Prozess der Übersetzung selbst die Möglichkeit hat, entweder den Leser an die fremde Kultur heranzuführen oder die Übersetzung so zu gestalten, dass sie eher an die Kultur des Lesers herangeführt wird³⁶³, hat auch der Verlag die

³⁶⁰ Genette unterscheidet hier die späten Paratexte noch weiter in *posthume Paratexte* (nach Ableben des Autors hinzugefügt) und *anthume Paratexte* (noch zu Lebzeiten des Autors hinzugefügt).

³⁶¹ Vgl. ebd.

³⁶² Vgl. ebd., S. 14

³⁶³ Die ausführliche Beschäftigung mit derartigen übersetzungstheoretischen Fragen würde zweifelsohne den Rahmen dieser Forschungsarbeit sprengen, die Thematik soll hier nicht elaboriert werden. Für einen schnellen

Möglichkeit, die Kultur des Ursprungstextes zu betonen, besonders stark zu betonen, oder sie weitestgehend zu negieren. Relevant ist hier auch die Äußerung Genettes, dass „wir [...] zumindest prinzipiell festhalten [müssen], daß jeder Kontext als Paratext wirkt“³⁶⁴. So führt er etwa als Beispiel an:

[...] so etwa fungieren für die meisten Leser der *Recherche* [Marcel Proust, *Recherche du temps perdu*, Anm.] zwei biographische Fakten, nämlich die halb-jüdische Abstammung Prousts und seine Homosexualität, unweigerlich als Paratext zu jenen Seiten seines Werkes, die sich mit diesen beiden Themen befassen.³⁶⁵

Für den Kontext der Untersuchung der Italienpräsenz im Wagenbach Verlag könnte oder muss man dies nun weiterdenken: wenn jeder Kontext für die Rezeption eines Textes relevant ist, dann auch jener, dass der Leser sich durch die (rein optische) Gestaltung eines Buches sofort bewusst ist, aus welchem Land der von ihm soeben rezipierte Text stammt – oder dass er sich dessen wegen der vollkommenen Neutralität in der Darbietung (die allerdings freilich niemals ganz gegeben ist – ein italienischer Autorenname wird vom deutschsprachigen Leser vermutlich trotz allem leicht als italienischer Autorenname erkannt) eben nicht bewusst wird. Rezipiert der Leser eine Erzählung einfach nur als „Erzählung“, vielleicht inhaltsbezogen als „erotische Erzählung“, oder wird ihm vom Verlag per Paratext gleich klargemacht, dass es sich hier um eine „italienische Erzählung“ oder gar eine „sizilianische Erzählung“ handelt? Des Weiteren schwingt hier dann natürlich auch der gesamte Kontext „Verlagsgeschichte“ mit – ein Leser, der etwa um die Verlagsgeschichte von Wagenbach weiß und einige Schlagworte zu nennen vermag (linkspolitisch, anarchistisch, *gruppo 63* usw.), wird den soeben gelesenen Text wieder anders wahrnehmen als ein in dieser Hinsicht gänzlich mit Wissen unvorbelasteter Leser.

Manche Paratexte, etwa Vorwörter, manche Illustrationen oder Motti, setzt der Autor selbst als Kontext zu seinem Text (*auktoriale Paratexte*³⁶⁶), viele der den Text umgebenden „verbalen und nicht-verbalen Produktionen“³⁶⁷ obliegen aber natürlich bis zu einem gewissen Grade dem Verlag, der ein Werk herausbringt (*verlegerische Paratexte*³⁶⁸) – gerade auf der Ebene des Peritextes, jenes Paratextes also, der sich rein örtlich unmittelbar im selben Buch

Überblick über diese Thematiken siehe aber: Sabine Lorenz: *Übersetzungstheorie, Übersetzungswissenschaft, Übersetzungsforschung* in: Heinz Ludwig Arnold / Heinrich Detering [Hg.] : *Grundzüge der Literaturwissenschaft*. München: dtv, 2001. S. 555ff

³⁶⁴ Genette: *Paratexte*. 2001. S. 15

³⁶⁵ Ebd.

³⁶⁶ Vgl. ebd., S. 16

³⁶⁷ Ebd., S. 9

³⁶⁸ Vgl. ebd. S. 16

befindet wie der Text an sich. Genette fasst diese im Kapitel *Der verlegerische Peritext* zusammen und definiert:

Als *verlegerischen Peritext* bezeichne ich die gesamte Zone des Peritextes, für die direkt und hauptsächlich (aber nicht ausschließlich) der Verleger oder vielleicht abstrakter, aber exakter, der Verlag verantwortlich ist, - d.h. die Tatsache, dass ein Buch verlegt, eventuell neu aufgelegt und in mehreren mehr oder weniger unterschiedlichen Aufmachungen der Öffentlichkeit vorgelegt wird.³⁶⁹

Als Bestandteile eben dieses verlegerischen Peritextes nennt Genette etwa das Format eines Buches, die Reihe, Umschlag und Zubehör, Titelseite und Zubehör sowie Satz und Auflagen³⁷⁰ - all diesen Bestandteilen der verlegerischen Aufbereitung eines Textes schreibt er eine gewisse bedeutungsgebende Aura für den jeweiligen Text zu, - zweifelsohne wird diese Aura einen gewissen Einfluss auf die Rezeption eines Textes in Buchform haben, die Darbietungsform eines Textes ist also nicht sekundär, sondern bestimmt aktiv mit, wie der Text vom Leser wahrgenommen wird.

An dieser Stelle wird Genette natürlich besonders relevant für die vorliegende Forschungsarbeit: wenn die verlegerische Gestaltung eines Textes auf seine Rezeption ausstrahlt, ja die Rezeption in eine bestimmte Richtung lenkt, wie sieht dieser verlegerische Peritext nun bei Wagenbach aus? Inwieweit wird ein Text bei Wagenbach durch Peritexte in Richtung „italophiles Produkt“ kategorisiert, inwieweit schwingt bei Wagenbach durch die illustratorische Gestaltung, durch die Formulierung von Klappentexten oder das Platzieren des Werkes in einer italiendominierten Reihe bei einem veröffentlichten Buch die Bedeutung „italienisches Kulturgut“ mit? Eben dies soll nun, mit Genette im Hinterkopf, anhand von Anschauungsmaterial näher betrachtet werden.

5.1.2. SALTO und „Wagenbachs Andere Taschenbücher“ – Die Reihe als Peritext

Die markanteste, optisch am stärksten herausstechende und deshalb wohl auch bekannteste Reihe im Programm von Wagenbach ist die 1987 ins Leben gerufene Reihe *SALTO*, und das Programm der Reihe wird auf der Verlagshomepage folgendermaßen zusammengefasst:

Kurze Romane für eine Nacht, Erzählungen, große Kulturgeschichte knapp erzählt, kleine Verrücktheiten und Kostbarkeiten in feinsten Ausstattung: Rotes

³⁶⁹ Ebd. S. 22

³⁷⁰ Vgl. ebd., S. 23ff

Leinen, fadengeheftet, aufgeklebtes Schildchen, farbige Prägung und durchgefärbtes Vorsatzpapier.³⁷¹

Die Reihe ist also keine rein belletristische, sondern umfasst auch „große Kulturgeschichte knapp erzählt“, gemeint sind damit kürzere Abhandlungen über kulturelle oder geschichtliche Themen. Den Hauptanteil der Reihe machen dennoch belletristische Veröffentlichungen aus, und ein beträchtlicher Teil davon entfällt auf im Original italienischsprachige Autoren. Mit ihrer roten Leinenbindung und dem schlanken Format von 21,1 x 11,6 cm stechen Bücher der Reihe dem Leser in Buchhandlungen durchaus ins Auge, und im Zuge von Gesprächen über diese Forschungsarbeit fiel der Verfasserin immer wieder auf, dass der Verlag Wagenbach primär identifiziert wird mit „schlanken, schön ausgestatteten roten Büchern“ – eine Assoziation, die sich viel öfter vernehmen ließ als etwa die Assoziation mit Italien und italienischer Literatur, die Wahrnehmung des literarischen Produktes *SALTO* scheint also durchaus gegeben zu sein.

Sehr oft erscheinen bei Wagenbach nur einzelne Werke eines Autors in der Reihe *SALTO*, der Rest verteilt sich auf Wagenbachs Taschenbuchprogramm WAT oder auf die allgemeinliterarische Reihe *Quartbücher*. Gerade die Tatsache, dass nicht ganze Autorengesamtwerke in der Reihe erscheinen, sondern meist nur vereinzelte Bände, unterstreicht wahrscheinlich die in der Verlagsgeschichte festgeschriebene Intention, im Programm von *SALTO* „kleine Kostbarkeiten“ für den Leser zugänglich zu machen – durch Ausstattung und Begrenzung der Titelauswahl bekommen die *SALTO*-Bücher eine gewisse Konnotation des Besonderen, des Edlen, - zuweilen kann man sie in Buchhandlungen in der Rubrik „bibliophile Ausgaben“ finden anstatt bei den normalen Hardcovers³⁷².

Der italienische Titel *SALTO*, „Sprung“, kann als erster Hinweis dafür gewertet werden, dass in der Reihe zahlreiche italienische Autoren erscheinen, als explizit italophil beworben wird die Reihe von Wagenbach allerdings, wie später im Kapitel zu Wagenbachs Marketingmaterial noch dargestellt werden soll, im Allgemeinen nicht. Ein gewisses kosmopolitisches Flair erhält die Reihe durch die Tatsache, dass darin auch die im Kapitel über Anthologien bereits ausführlich beschriebenen *Literarischen Einladungen* erscheinen, viele davon wieder mit Italienbezug. Die belletristischen Autoren der Reihe werden also umgeben von Anthologien zum Thema Italien (auch etwa die *Italienischen Liebesgeschichten*

³⁷¹ <http://www.wagenbach.de/images/stories/dokumente/Wagenbach-Multi-20090427-135046.pdf>
[20.04.2012]

³⁷² Zum Beispiel in der Wiener Buchhandlung Kuppitsch (Schottengasse 4, 1010 Wien).

oder *Nach Italien! Anleitung für eine glückliche Reise* erscheinen ja in *SALTO*), und Sachbücher zu italienischen Themen finden sich ebenfalls (etwa Künstlerbiographien wie Damian Dombrowskis Botticelli-Biographie aus dem Jahre 2010 oder die beiden Werke Alice Vollenweiders zur italienischen Küche), bei näherer Betrachtung schwingt bei *SALTO* die Konnotation Italienbücher wohl durchaus mit. Dieses italophile Element vermengt sich gewissermaßen mit der Konnotation der „kleinen Kostbarkeiten“, und lässt sich wohl subsumieren als „besondere Bücher aus Italien“.

Klaus Wagenbach legt weitere Intentionen der Reihe *SALTO* wie folgt dar:

SALTO habe ich öfters scherzhaft als meine »Rache am Buchhändler« bezeichnet: Als Verleger von Broschüren, Taschenbüchern und Paperbacks hatte ich mir über zwanzig Jahre lang ihr Jammern nach Leinenbänden anhören müssen, konnte aber den Verdacht nicht loswerden, daß sich dahinter auch die krude Lust nach dem höheren Ladenpreis verberge. Also griffen wir zu einem extrem schlanken Format (passend in jede Jackentasche und doch darüber hinausragend, mithin diebstahlsicher), einem knallroten Leinen (damit keine Mißverständnisse möglich sind), einem niedrigen Ladenpreis (das war die Rache), und versuchten so, unsere Konterbande nicht nur unter aufmerksame Leser, sondern auch auf den bürgerlichen Kaffeetisch zu bringen.³⁷³

Die Farbe Rot, markantestes Erkennungssignal der Bücher, ist wahrscheinlich durchaus als Anspielung auf die politisch linke Reihe der *Rotbücher* vom Anfang der Verlagsgeschichte zu verstehen und impliziert vielleicht das Mitschwingen linkspolitischer Ideen hinter mancher der *SALTO*-Werke oder hinter dem Verlagsprogramm generell, - jedoch doch so dezent, dass die Ideen des Verlags doch auch ihren Weg auf „bürgerliche Kaffeetische“ finden, ohne politisch anstößig zu wirken. Nicht sehr offenkundig, aber doch spürbar schwingt also auch eine leichte politische Konnotation mit – wenngleich Werke des Verlages, die sich hauptsächlich mit politischen Themen beschäftigen, eher in den Reihen *WAT* oder *Politik bei Wagenbach* erscheinen.

Gab es bei Wagenbach beinahe von Verlagsgründung an ein Taschenbuchprogramm, genannt *Wagenbachs Taschenbücherei*, so erfahren die Taschenbücher bei Wagenbach dennoch erst ab 1997 eine Auffrischung in Form von einheitlicherem Design und neuem Namen. Der Reihentitel der Taschenbücher lautet nun *Wagenbachs Andere Taschenbücher*, kurz *WAT* genannt, und wie auch bei *Salto* erscheinen hier Romane, Erzählungen und Anthologien, aber ebenfalls ein nicht zu unterschätzender Anteil an Sachbüchern aus allen Sparten des bereits eingehend beschriebenen Sachbuchprogramms. Die Konnotation des Besonderen, eben des

³⁷³ Wagenbach: WSV. 2004. S. 73

„Anderen“, entsteht bereits aus dem Reihentitel, und generell ist die Covergestaltung der WAT-Reihe durchaus bunt und ins Auge stechend – insofern also vielleicht auch wieder „anders“ als ein schlichtes, deutsches Taschenbuch von etwa dtv oder Fischer – vergleichbar wäre hier noch am ehesten der Suhrkamp Verlag, der bei seinen Taschenbüchern ja durchaus auch auf kräftige Farbgebung des Covers setzt.

Die Covergestaltung ist als Versuch zu erkennen, die Reihe einheitlich, und doch nicht gleich erscheinen zu lassen: vor variierender, oft durchaus kräftig-herausstechender Hintergrundfarbe finden sich auf dem Umschlag jeweils drei Rechtecke: ein großes für die Titellillustration, ein weiteres für Autorename, Titel/Untertitel und Gattungsbezeichnung, und ein kleines für das Signet der Reihe, WAT. Einzelne Bände (siehe unten, *Italienische Weihnachten*, 2007) stechen aus diesem Standarderscheinungsbild heraus, im Allgemeinen bleibt das Design aber für die meisten Taschenbücher von Wagenbach gleich – allein die Positionierung der Rechtecke variiert ein wenig. Die Bebilderung der Covers ist im Allgemeinen dezent, mit Bezug zu Inhalt oder Autor (siehe unten, *Freibeuterschriften* mit den Augen Pasolinis als Titellillustration) und nicht reißerisch.

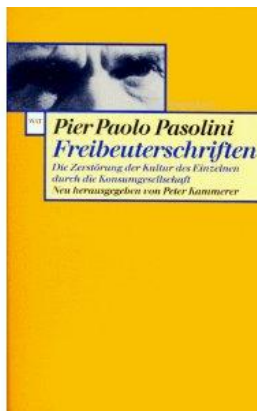


Abbildung 1: Pier Paolo Pasolini: *Freibeuterschriften*. 1998. WAT 317.

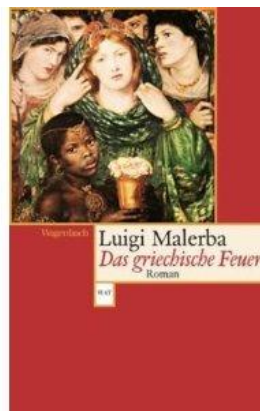


Abbildung 2: Luigi Malerba: *Das griechische Feuer*. 2010. WAT 437.



Abbildung 3: Alberto Moravia: *Der Ungehorsam*. 2010. WAT 645.

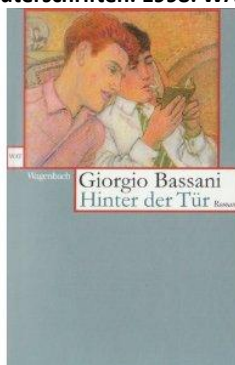


Abbildung 4: Giorgio Bassani: *Hinter der Tür*. 2008. WAT 596.



Abbildung 5: Carlo Emilio Gadda: *Die gräßliche Bescherung in der Via Merulana*. 1998. WAT 329.



Abbildung 6: *Italienische Weihnachten*. 2007. WAT 572.

Innerhalb der Reihe WAT gibt es gelegentlich kleine Unterreihen, meist Serien von innerhalb eines Jahres auftretenden Bänden, die eine besondere Gestaltung aufweisen und aus thematisch auf die eine oder andere Weise zusammenhängenden Werken bestehen. Zum Thema Italien finden sich zwei solche Unterreihen bei Wagenbach, zum einen eine Reihe aus dem Jahr 2007 mit dem Titel *Italien bei Wagenbach*, zum anderen 2009 dann noch die Unterreihe *Italiens Landschaften bei Wagenbach*.

5.1.2.1. *Italien bei Wagenbach, 2007*

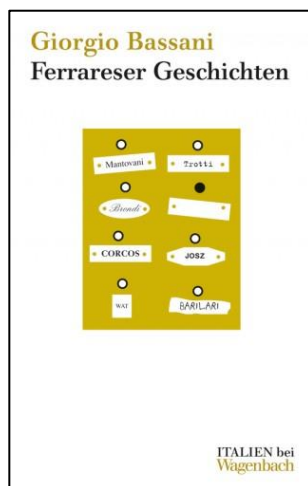


Abbildung 7: Giorgio Bassani: Ferrareser Geschichten. 2007. WAT 564.

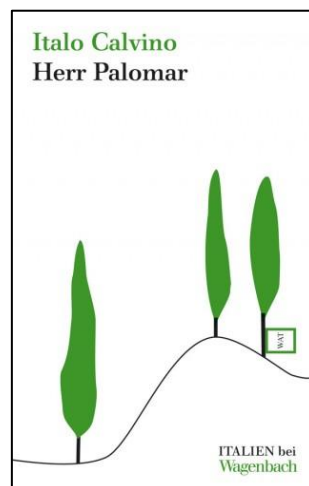


Abbildung 8: Italo Calvino: Herr Palomar. 2007. WAT 570.

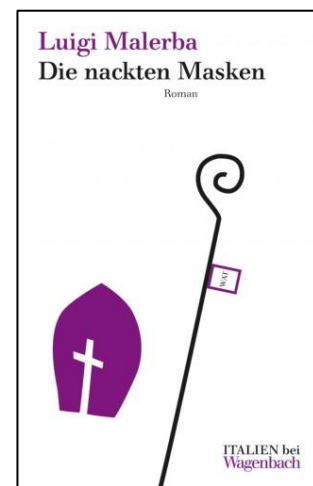


Abbildung 9: Luigi Malerba: Die nackten Masken. 2007. WAT 565.

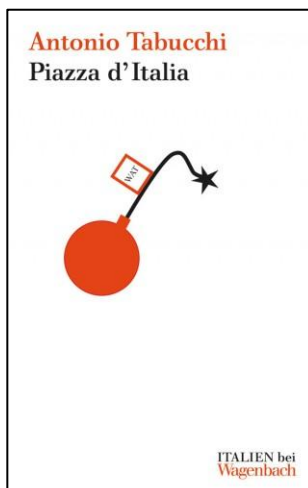


Abbildung 10: Antonio Tabucchi: Piazza d'Italia. 2007. WAT 567.

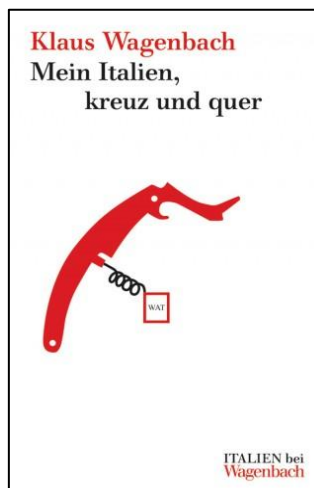


Abbildung 11: Klaus Wagenbach: Mein Italien, kreuz und quer. 2007. WAT 559.

In dieser Unterreihe erscheinen ausschließlich 2007 einige Werke aus dem Bereich Romane und Erzählungen sowie die Taschenbuchausgabe von Klaus Wagenbachs großer

Italienanthologie *Mein Italien*. Während die Coverillustrationen der Werke nicht explizit auf Italienbezug hinweisen, - sie sind sehr simpel und modern gestaltet, jeweils schwarz, weiß und noch eine zusätzliche Farbe -, wird der Leser durch die Aufschrift „ITALIEN bei Wagenbach“ in der rechten unteren Ecke darauf hingewiesen, dass er sich mit dem ihm vorliegenden Buch in einem größeren Ganzen bewegt: der Autor des Werkes ist nicht nur zufällig Italiener, sondern explizit als Repräsentant Italiens in einer auf Italien spezialisierten Reihe verlegt, auf die Herkunft des Werkes wird also klar hingewiesen.

5.1.2.2. *Italiens Landschaften bei Wagenbach, 2009*



Abbildung 12: Giorgio Bassani: Der Geruch von Heu. 2009. WAT 613.



Abbildung 13: August Kopisch. Die Entdeckung der Blauen Grotte auf der Insel Capri. 2009. WAT 609.



Abbildung 14: Amara Lakhous: Krach der Kulturen um einen Fahrstuhl an der Piazza Vittorio. 2009. WAT 608.



Abbildung 15: D.H. Lawrence: Etruskische Orte. 2009. WAT 617.

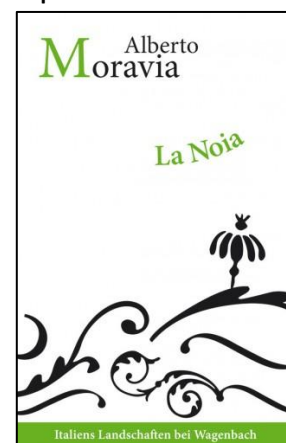


Abbildung 16: Alberto Moravia: La Noia. 2009. WAT 612.

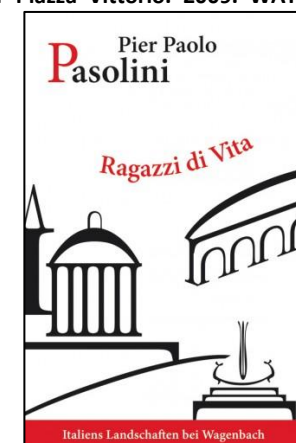


Abbildung 17: Pier Paolo Pasolini: Ragazzi di vita. 2009. WAT 614.

In dieser Reihe erscheinen 2009 einige Werke, größtenteils Romane italienischer Autoren, aber auch ein Sachbuch mit italienischem Thema (August Kopischs *Die Entdeckung der blauen Grotte auf der Insel Capri*) sowie auch ein italophiles Werk eines im Original nicht

italienischsprachigen Autors (D.H. Lawrences *Etruskische Orte*). Die Ausgaben hängen zusammen durch ihre Coverillustrationen – wie schon bei der Reihe *Italien bei Wagenbach* wird auf simples, modernes Design und den Kontrast zwischen Schwarz, Weiß und jeweils einer kräftigen Farbe gesetzt – der Italienbezug ist hier allerdings schon in der Illustration wesentlich deutlicher dargelegt als in der Vorgängerreihe: mit verschiedenen Versatzstücken aus der italienischen Landschaft und Zivilisation (Zypressen, Meer, Tempel, Säulen, etruskische Krüge – durchaus ein klischeehafter Bildervorrat zum Thema Italien) werden stilisiert durch einfache Strichzeichnungen, und die Coverillustration für jedes verlegte Werk stellt so tatsächlich eine bestimmte italienische Landschaft dar – eben jene, um die es auch im verlegten Werk geht – so zum Beispiel deuten ein paar Tempel und ein Brunnen auf *Ragazzi di Vita* Rom an, eine einsame toskanische Zypresse schmückt Bassanis *Der Geruch von Heu*, und auch die Blaue Grotte von Capri wird schemenhaft auf August Kopischs zugehörigem Werk angedeutet. Klarer als bei der Vorgängerreihe lassen sich also die in dieser Unterreihe verlegten Bücher als eine Einheit wahrnehmen – sie hängen zusammen durch ihre Thematik und das Leitmotiv „Italienische Landschaften“ in ihren Coverillustrationen, die Betonung des „Italienischen“ in den Werken ist hier – sowohl optisch als auch durch den textuellen Verweis im Reihentitel - klar ersichtlich.

5.1.3. Die italophile Anthologie und der italienische Autor – Gestaltungsunterschiede

Der Bereich der Anthologie ist – wie in einem vorhergehenden Kapitel zum Thema ja bereits besprochen wurde, im Wagenbach Verlag unter unübersehbarer Dominanz italienischer und italophiler Thematiken – man denke hier einerseits an die zahlreichen *Literarischen Einladungen*, die über die Jahre zu italienischen Städten veröffentlicht wurden, andererseits aber auch an das sonstige breit gestreute Programm von Anthologien, die italienische oder italophile Texte unter einem bestimmten Kontext sammeln. Meist allein durch die Titelgebung schon klar als ein „italienisches Produkt“ klassifiziert, bieten gerade solche Anthologien dem Verlag natürlich eine reizvolle Möglichkeit, auch in der Gestaltung der einzelnen Ausgaben die Lust am Italienischen auszuleben und durch die Präsenz solcher Titel im Sortiment besonders auf die spezielle Rolle des Verlags als Vermittler italienischer Literatur und Kultur hinzuweisen. Insofern kann man die italophilen Anthologien des Wagenbach Verlags durchaus auf eine Weise als eine Art Aushängeschilder in Bezug auf das Thema Italien im Verlagssortiment ansehen, - wie im Folgenden gezeigt wird, weisen sie in

ihrer Optik (und selbstredend ihrer Betitelung) zuallermeist sehr explizit auf ihr Ursprungsland oder das Land, das sie thematisieren, hin.

Betrachten wir zuerst die Covergestaltungen einiger *Literarischer Einladungen*, also der größten Gruppe von Anthologien zu italienischen Themen:

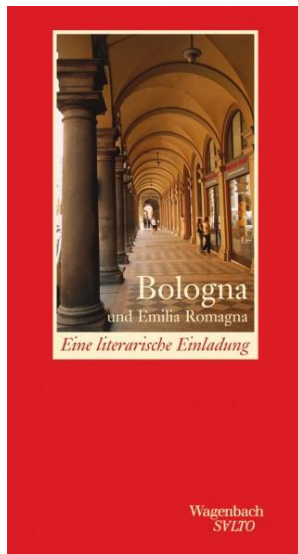


Abbildung 18: Bologna und Emilia Romagna. Eine literarische Einladung. 2009.

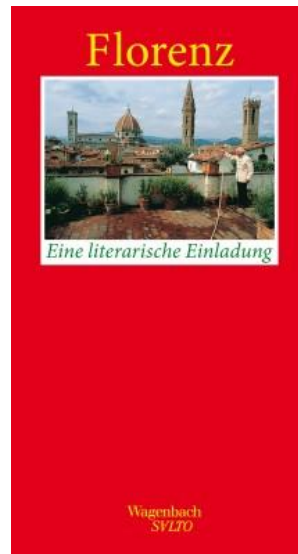
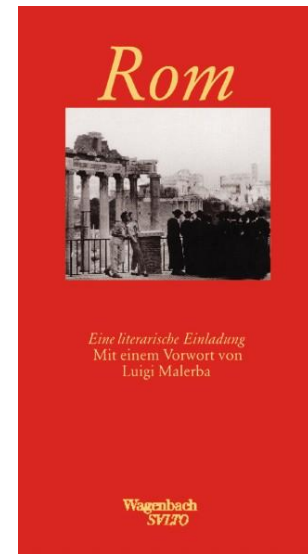


Abbildung 19: Florenz. Eine literarische Einladung. 2002.



Eine Abbildung 20: Rom. Eine literarische Einladung. 1996.



Abbildung 21: Siena. Eine literarische Einladung. 2011.

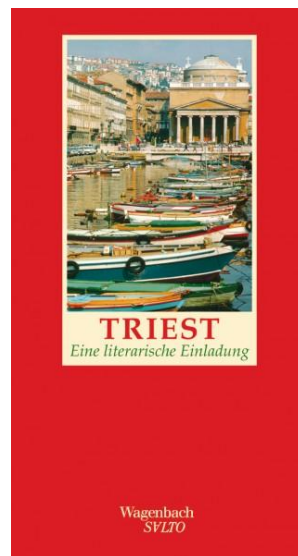


Abbildung 22: Triest. Eine literarische Einladung. 2009.

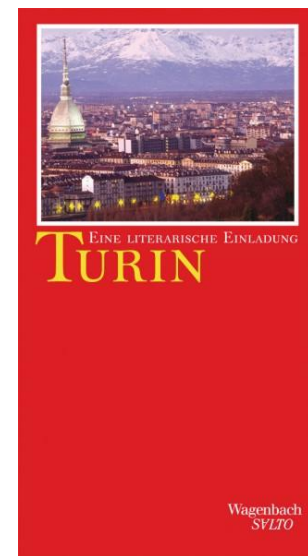


Abbildung 23: Turin. Eine literarische Einladung. 2005.

In ihrer Gestaltung entsprechen die *Literarischen Einladungen* dem generellen Erscheinungsbild der *SALTO*-Reihe: kräftig roter Leineneinband, ansonsten aber eher simples Design mit einem aufgeklebten Bild und keinen Informationen außer Titel, ggf. Autor und Verlag. Mit einfachen Stadtansichten als Titelillustration muten die literarischen Einladungen

klassisch reiseführerhaft an, das moderne, subversive Element, das etwa der kleinen Reihe *Italienische Landschaften bei Wagenbach* in der Covergestaltung innewohnt, fehlt hier völlig, auch die Markierung als „italienisches Produkt“ erfolgt zwar unübersehbar durch die Stadtbilder an sich, nicht aber etwa durch zusätzliche Aufdrucke, besondere Signalfarben oder Zeichen. Insofern sind die *Literarischen Einladungen* thematisch gesehen zwar eine sehr stark italienisch dominierte Reihe, gestalterisch halten sie sich aber eher neutral in *SALTO*-Manier, wohl vor allem auch, weil in der Reihe ja auch *Literarische Einladungen* zu nicht italienischen Städten erscheinen und die Einheitlichkeit der Unterreihe *Literarische Einladungen* so besser gewahrt werden kann.

Bei *Rom. Eine literarische Einladung* (1996) findet auf dem Cover Erwähnung, dass die Ausgabe ein Vorwort von Luigi Malerba, also einem der bei Wagenbach am stärksten repräsentierten italienischen Autoren, enthält. Es enthalten zwar die anderen *Literarischen Einladungen* durchaus auch Vorwörter, etwa von ihren Herausgebern, die explizite Erwähnung auf dem Buchcover bleibt aber nur Luigi Malerba vorbehalten. Dies kann als ein Versuch gewertet werden, gleich paratextuell einen Bezug zum Rest des Verlagsprogramms herzustellen – wer Luigi Malerbas Werke bei Wagenbach bereits rezipiert hat, wird so vielleicht leichter auf die *Literarische Einladung* aufmerksam – gleichzeitig wird das Italienischsein von Luigi Malerba unterstrichen mit dem untêrschwelligen Hinweis, dass dieser italienische Autor offensichtlich dazu befugt ist, Aussagen über Italien (oder hier: Rom) zu tätigen, weil er als Italiener Experte auf dem Gebiet ist.

Expliziter als italienische Produkte markiert als die *Literarischen Einladungen* sind viele der anderen bei Wagenbach erscheinenden Anthologien, sowie auch einige in Bezug auf Italien selbstreferentielle Werke italienischer Schriftsteller im Verlagsprogramm:



Abbildung 24: *Italianische Reise*. Ein literarischer Reiseführer durch Italien. 1996.

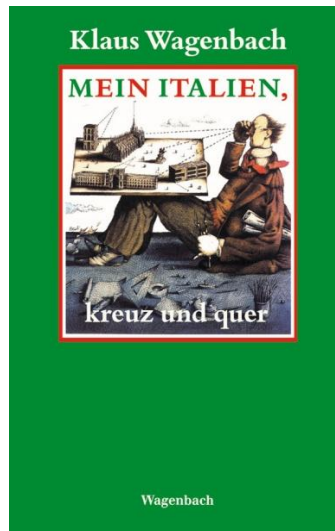


Abbildung 25: Klaus Wagenbach: *Mein Italien, kreuz und quer*. 2004.

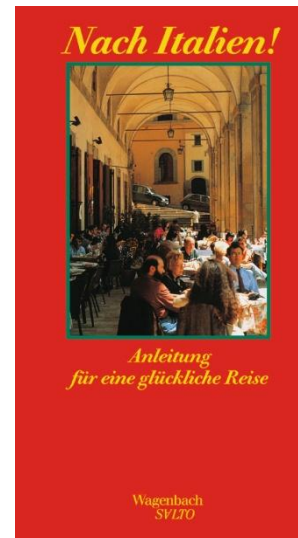


Abbildung 26: *Nach Italien! Anleitung für eine glückliche Reise*. 2000.

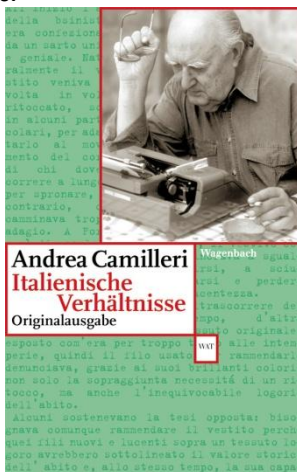


Abbildung 27: Andrea Camilleri: *Italianische Verhältnisse*. 2005. WAT 524.



Abbildung 28: Umberto Eco: *Mein verrücktes Italien*. 2000. WAT 370.



Abbildung 29: Andrea Camilleri: *Was ist ein Italiener?* 2010. WAT 630.

Ins Auge stechend an diesen 6 bei Wagenbach verlegten Werken ist bereits auf den ersten Blick die Farbgebung – Grün-Weiß-Rot dominiert, italienische Flaggenfarben sind auf allen der vorliegenden Werke präsent – sogar die beiden *SALTOS* *Italianische Reise* und *Nach Italien!* weisen eine grüne Umrandung des aufgeklebten Titelbildes auf, die sich zum Beispiel auf den literarischen Einladungen nicht finden lässt. Setzen die beiden *SALTOS* in ihrer klassischen Schlichtheit wieder eher auf fotografische Darstellungen italienischer Stadt- oder Alltagsansichten, so weisen die anderen Werke durchaus mehr Verspieltheit in ihrer Covergestaltung auf. Bei Umberto Ecos *Mein verrücktes Italien* wird sogar das Verlagssignet-Quadrat eine kleine italienische Flagge (dies tritt bei im Jahr 2000 verlegten Werken italienischsprachiger Autoren im Wagenbach Verlag auf), die Farbdominanz der

Flaggenfarben ist fast immer ganz klar gegeben, und auch die Illustrationen sind als Hinweise auf die italienische Thematik zu entschlüsseln – so wird etwa das Cover von Andrea Camilleris *Was ist ein Italiener?* mit Fotos von Handgesten illustriert, für deren ausufernde Verwendung Italiener ja bekannt sind (Wiederaufgriff einer Idee aus der Anthologie *Nach Italien!*, die dieselbe Handgesten-Fotostrecke in ihrem Inneren zeigt). Für die große Anthologie *Mein Italien* (2004) wählt Klaus Wagenbach eine Karikatur des italienischen Künstlers Tullio Pericoli, gezeigt wird quasi ein „Blick von außen“ auf Italien, dargestellt als ein Platz mit einigen monumentalen Gebäuden auf einem Brett auf den Knien des von außen Beobachtenden, - Bezug auf die Anthologie an sich ist hier also sehr stark gegeben, Klaus Wagenbachs Blick von außen, von Deutschland auf Italien und seine Versatzstücke (hier: Gebäude, - im Eigentlichen der Anthologie dann: Autoren) wird in der Karikatur quasi bildlich wiedergegeben. Ebenfalls starker inhaltlicher Bezug findet sich in der Umschlaggestaltung von Umberto Ecos *Mein verrücktes Italien* – ein rot-weiß-grün gekleideter Narr treibt auf dem Cover sein Unwesen, - wohl quasi eine Personifikation jenes Verrückten, von dem Eco in seinem Werk sprechen wird.

Untersuchen wir nun aber auch Werke italienischer Schriftsteller, die im Titel und thematisch nicht auf Italien hinweisen, sondern eben nur italienische Literaturprodukte sind – freilich oft mit dem Schauplatz Italien. Interessant ist hier vor allem, inwieweit das verlegte Buch den Autor trotz nicht unbedingt explizit gegebenem Italienbezug als Italiener anpreist – bekommt der Leser auch anders als durch den Blick auf den Autorennamen mitgeteilt, dass das von ihm soeben rezipierte Werk auf eine Weise ein Stück Italien darstellt? An dieser Stelle sei erinnert an die dieses Kapitel einleitenden Gedanken Gerard Genettes – den Autor von Anfang an als Italiener darzustellen bedeutet auch, die Rezeption insoweit zu beeinflussen, dass der Blick auf das vorliegende literarische Werk kulturell niemals völlig neutral sein wird – eine andere Rezeptionssituation liegt vor, als wenn ein Buchcover im Hinblick auf kulturelle Anspielungen völlig neutral gestaltet wird.

Bedienen wir uns zunächst der Covers diverser Veröffentlichungen (besonders jener einiger im Verlag sehr stark vertretener italienischer Autoren) und beziehen wir in unsere Untersuchung, wo es angebracht ist, auch diverse andere Paratexte wie etwa Vorwörter, Werbetexte für andere Bücher im Buch usw. heran. Wieder gliedert sich diese Betrachtung in die einzelnen Jahrzehnte der Verlagsproduktion, allerdings vornehmlich ab 1980. Von den davor bei Wagenbach erschienenen Werken italienischer Literatur waren an diversen Wiener

Bibliotheken leider kaum ausreichend Bände greifbar, um einen wirklichen Schluss über ihre Herkunftsmarkierung in den paratextuellen Elementen ziehen zu können.

5.1.3.1. 1980-1989

In den 1980ern haben Wagenbachs Taschenbücher, die Reihe heißt damals noch *Wagenbachs Taschenbücherei*, ein relativ uneinheitliches Erscheinungsbild:



Abbildung 30: Gesualdo Bufalino: *Museum der Schatten*. 1982. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)

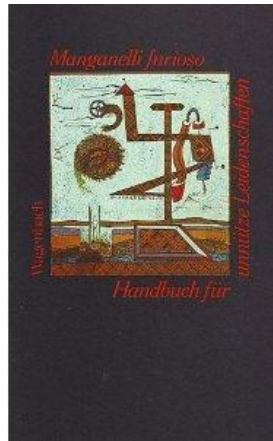


Abbildung 31: Giorgio Manganelli: *Manganelli furioso*. 1985. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)

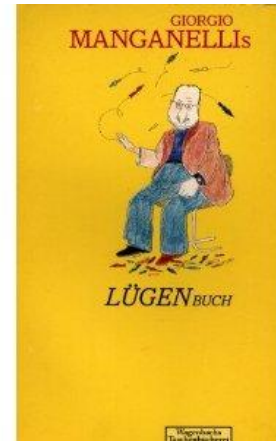


Abbildung 32: Giorgio Manganelli: *Lügenbuch*. 1987. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)

Die allermeisten literarischen Werke, vor allem die deutschen Erstauflagen von Autoren, erscheinen in den 1980ern noch in der Reihe der sogenannten *Quartheft*, in der *Taschenbücherei* erscheinen also nur wenige Werke italienischer Autoren. Die drei hier gezeigten Titel, einmal Gesualdo Bufalinos *Museum der Schatten* und zwei für den deutschen Sprachraum zusammengestellte Manganelli-Anthologien, haben äußerlich wenig Gemeinsamkeiten und sind optisch in keinsten Weise in Bezug auf ihre italienische Herkunft markiert, - bei Bufalino findet sich eine düstere Landschaftsaufnahme mit verhüllten Menschen, bei *Manganelli furioso* eine abstrakte Malerei, und beim *Lügenbuch* immerhin eine Karikatur, die den Autor Giorgio Manganelli darstellen soll – da dieser in den 1980ern im deutschsprachigen Raum allerdings zweifelsohne keinen großen Bekanntheitsgrad erlangt, wird diese Literatur allerdings wohl nur von Lesern als Manganelli erkannt, die etwa schon die diesem Werk vorangehenden Werke Manganellis im Wagenbach Verlag rezipiert haben.

Der Titel *Manganelli furioso* wieder, eine Anspielung auf Ludovico Ariostos *Orlando furioso* aus dem 16. Jahrhundert –der in italienischer Literatur bewanderte Leser wird diese Anspielung verstehen können, in jedem Falle wird der Leser den Titel aber als Italienisch

identifizieren können (vor allem in Verbindung mit dem Autorennamen Manganelli) – eine gewisse Assoziation in Richtung Italien, je nach Leservorwissen stärker oder schwächer, dürfte also auf jeden Fall hervorgerufen werden.

Zu beachten ist auch der Untertitel *Geschichten aus dem alten Sizilien*, der in Bufalinos italienischem Original *Museo d'Ombre*³⁷⁴ nicht vorhanden ist – durch das Hinzufügen eines solchen Untertitels im Deutschen wird gleich von Anfang an der Schauplatz des Erzählten betont, es wird betont, dass es sich um ein Buch „über Sizilien“ handelt und dass dies für die Rezeption durchaus relevant wird, auch hier wird also die Herkunft des Textes nicht mehr als zufällig betrachtet, sondern als durchaus relevant.

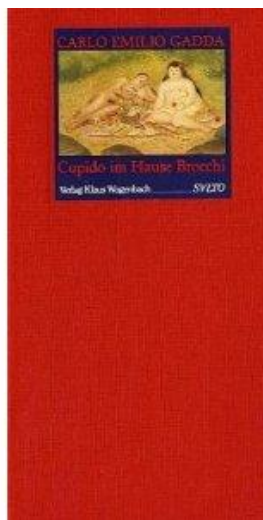


Abbildung 33: Carlo Emilio Gadda: Cupido im Hause Brocchi. 1987. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)

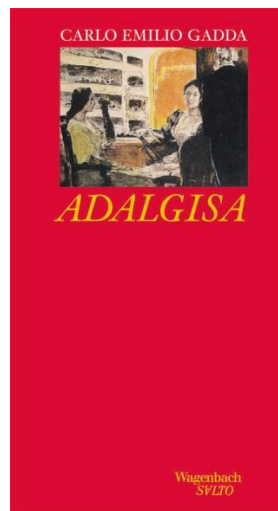


Abbildung 34: Carlo Emilio Gadda: Adalgisa. 1989.

Auch für die Reihe *SALTO* muss festgestellt werden, dass eine rein optische Herkunftsmarkierung in den 1980ern größtenteils entfällt. Die beiden hier abgebildeten Werke von Carlo Emilio Gadda zeigen als Titelillustrationen jeweils ein klassisch anmutendes beziehungsweise ein modernes Gemälde, Italienische Herkunft lässt sich daraus aber nicht primär ablesen, ebenfalls finden sich bei den oben gezeigten Beispielen keine Untertitel, die das Werk in Richtung Italien einordnen würden. Wörter wie „Cupido“, „Brocchi“ oder „Adalgisa“ sind allerdings dennoch wieder kleine, aber deutliche Hinweise in Richtung italienische Herkunft.

Die Reihe *Quartheft* zeigt in den 1980ern ein sehr einheitliches Erscheinungsbild, stets schwarzes Papiercover mit einer dreigeteilten Box im oberen Teil – ein Abschnitt wird für

³⁷⁴ Erstausgabe: Gesualdo Bufalino: *Museo d'ombre*. Palermo: Sellerio, 1982.

Titel und Autorennamen benutzt, einer für eine große, in der Regel farbige Titelillustration, und die untere Abteilung beinhaltet den Namen des Verlags sowie ein großes Q als Reihensignet:

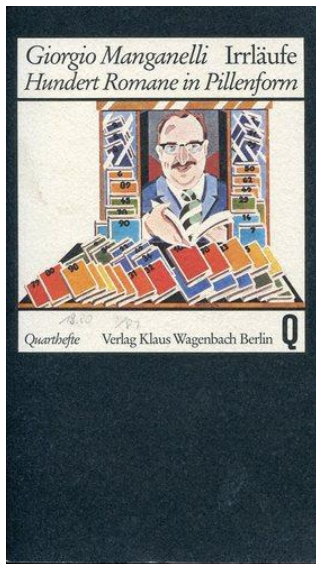


Abbildung 35: Giorgio Manganelli: Irrläufe. 1989. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)

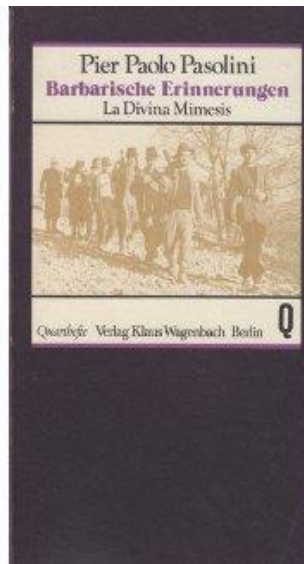


Abbildung 36: Pier Paolo Pasolini: Barbarische Erinnerungen. La divina mimesis. 1983. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)

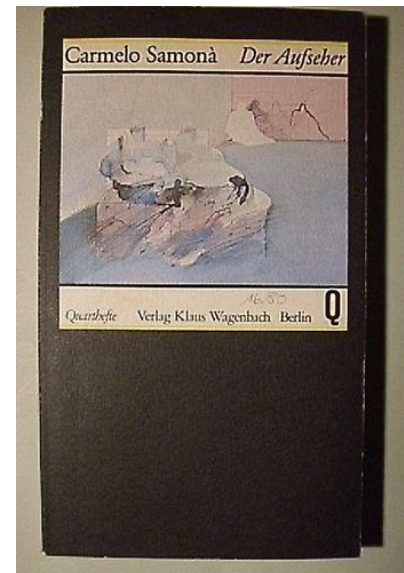


Abbildung 37: Carmelo Samonà: Der Aufseher. 1984. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)

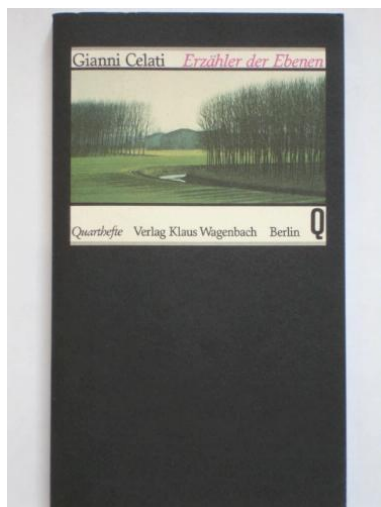


Abbildung 38: Gianni Celati: Erzähler der Ebenen. 1985. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)



Abbildung 39: Niccolò Ferjancic: Polonia. 1986. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)

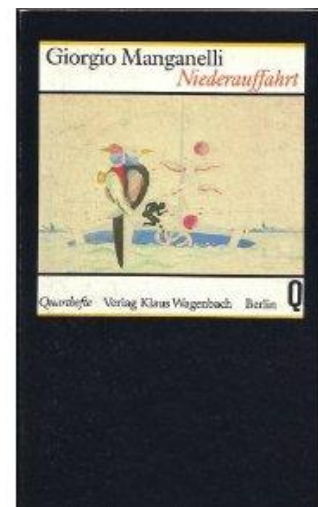


Abbildung 40: Giorgio Manganelli: Niederauffahrt. 1987. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)

Von den großen Namen des Verlages sind in dieser Reihe vor allem Giorgio Manganelli und Pier Paolo Pasolini vertreten, die ersten beiden literarischen Figuren, mit deren Veröffentlichung sich Wagenbach in den 1960ern und 1970ern nach Italien hinwandte. Bei Manganelli handelt es sich wie bereits besprochen um den überhaupt ersten italienischsprachigen Autor, der seine Rezeption im Wagenbach Verlag erfahren durfte.

Die Neuauflage von *Niederauffahrt* im Jahre 1987 in der Reihe der *Quartheft*e trägt in ihrer Covergestaltung keinerlei Hinweise auf Giorgio Manganelli als spezifisch italienischen Autor, im Klappentext allerdings wird das Werk als „Das Basis-Buch der neueren italienischen Literatur“³⁷⁵ betitelt, als ein Manifest der *Novissimi*: „[...] wer die heutige italienische Literatur verstehen will, kann sie nicht verstehen ohne dieses Buch, das in seiner Phantastik und seinem radikalen ästhetischen Anspruch mit allen Traditionen realistischen Erzählens bricht“³⁷⁶ – dass es sich hier um ein exemplarisches Werk für moderne italienische Literatur, mitunter sogar um ein Musterbeispiel ihrer Erzähltheorie handelt, wird klar festgehalten. Im Inneren des Werkes findet sich eine Auflistung der Werke Manganellis (in Auswahl; es werden nur jene Werke erwähnt, die auch bereits ins Deutsche übersetzt wurden)³⁷⁷ ein Zitat aus der *ZEIT* über Giorgio Manganelli („Der begabteste, einflußreichste und verhaßteste Schriftsteller Italiens“³⁷⁸), aber ansonsten keine weiteren Paratexte, die den Autor näher in Richtung Italien positionieren könnten.

Die 1980er-Auflage (deutsche Erstauflage) von *Irrläufe*, ebenfalls in der Reihe der *Quartheft*e erschienen, zeigt weder gestalterisch noch im Klappentext Italienbezug – der gesamte Klappentext ist ein Zitat einer Äußerung Manganellis zur bevorzugten Lektüreart des vorliegenden Werkes, aber ohne dass daraus ein Bezug auf italienische Literatur etwa des *gruppo 63* hergestellt werden könnte. Im Inneren des Bandes finden sich dieselbe Liste mit bereits übersetzten Werken Manganellis und dasselbe Zitat aus der *ZEIT*, von einer expliziten Positionierung in Richtung Italien kann hier also nicht gesprochen werden. Die Karikatur der Titelillustration stellt auch bei *Irrläufe* (wie bereits am Cover des Lügenbuch in der Reihe *Taschenbücherei*) Giorgio Manganelli dar, - wie bereits besprochen kann eine solche, nicht allen Lesern verständliche Karikatur aber nicht automatisch als eine explizitere Positionierung in Richtung italienische Literatur darstellen.

Die übrigen oben abgebildeten Bände aus der Reihe *Quartheft*e sind jenen von Manganelli sehr ähnlich: kein optischer Verweis auf Italien am Titelblatt, auch keine diesbezüglich relevanten Untertitel, und im Klappentext ebenfalls zumeist keine explizite Erwähnung, dass es sich bei dem vorliegenden Werk um das eines im Original italienischsprachigen Autors handelt. Sonstige Paratexte gehen nie über eine bloße Auflistung anderer (ins Deutsche

³⁷⁵ Giorgio Manganelli: *Niederauffahrt*. Berlin: Wagenbach, 1987. Klappentext.

³⁷⁶ Ebd.

³⁷⁷ Vgl. ebd. S. 142

³⁷⁸ Zit. n. ebd. S. 143

übersetzter) Werke des Autors und eine Ein-Satz-Biographie desselben (freilich mit kurzem Hinweis auf den italienischen Geburtsort) hinaus.

Generell lässt sich also feststellen, dass die paratextuelle Herkunftsmarkierung bei in den 1980ern von Wagenbach verlegten Werken der italienischen Literatur nur sehr dezent erfolgt oder – in den meisten Fällen – zumindest optisch vorhanden ist. Besonders auffällige Markierungen wie etwa italienische Flaggenfarben oder explizit italienische Landschaftsbilder als Titelillustration finden sich nicht, lediglich allfällige verbale Hinweise darauf, dass es sich bei dem Vorliegenden um italienische Literatur handelt: Untertitel oder italienische Wörter im Titel etwa.

5.1.3.2. 1990-1999

Wagenbachs Taschenbücher bekommen 1997 ein neues Gewand in Form des neuen Reihennamens *Wagenbachs Andere Taschenbücher (WAT)* und des bereits beschriebenen, einheitlicheren Designs. Mit dieser Neuerung erscheinen wieder mehr belletristische Titel als Taschenbücher bei Wagenbach, - Anfang der 1990er waren es fast nur Sachbücher, die in der Auslaufphase von *Wagenbachs Taschenbücherei* verlegt wurden.

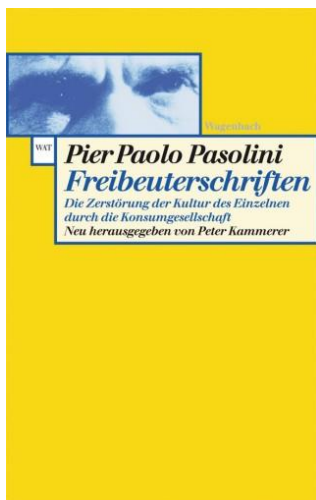


Abbildung 41: Pier Paolo Pasolini: *Freibeuterschriften*. 1998. WAT 317.



Abbildung 42: Carlo Emilio Gadda: *Die gräßliche Bescherung in der Via Merulana*. 1998. WAT 329.

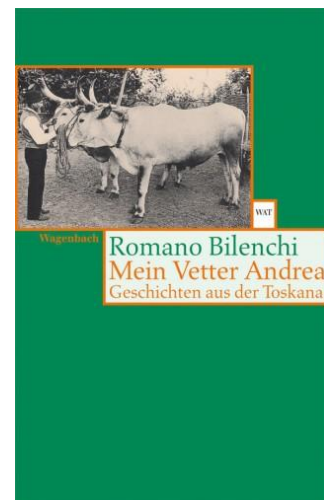


Abbildung 43: Romano Bilenchis: *Mein Vetter Andrea*. 1999. WAT 353.

Noch immer ist es so, dass eine eindeutige paratextuelle Herkunftsmarkierung zumeist nur bei Texten erfolgt, in denen ihr Italienischsein eine ganz besonders starke Rolle spielt – hier etwa Romano Bilenchis autobiographische Erzählungen *Mein Vetter Andrea*. Der Untertitel *Geschichten aus der Toskana* ist wieder eine Hinzufügung des Wagenbach Verlags, in der

italienischen Originalausgabe des Werkes³⁷⁹ entfällt die schon auf dem Cover ersichtliche Bestimmung des Schauplatzes, die hier für deutsche Leser sofort klargemacht wird. Das Autobiographische wird unterstrichen durch ein Schwarzweißfoto mit toskanischer Alltagsaufnahme (Bauer mit zwei Rindern) – ist auch das Bild per se kein eindeutiger Hinweis auf Italien, so wird der Leser spätestens durch den Untertitel doch verstehen, dass es sich bei dem Dargestellten um eine Szene aus Italien handelt, durch den fotografischen Charakter der Illustration wird das Autobiographische, das wirklich Geschehene stärker betont.

Pier Pasolinis *Freibeuterschriften*, ein im Verlag bis zum heutigen Tag viermal wiederaufgelegtes Werk³⁸⁰ variiert in seiner Covergestaltung insofern wenig, als in allen bisher vorhandenen Auflagen immer ein Foto von Pier Paolo Pasolini als Titelillustration dient. Da das Werk nicht eigentlich belletristisch ist, sondern Essaycharakter zutage legt, entfallen sowohl in der Ausgabe von 1998 als auch in jener von 2011 Verweise auf andere Werke der italienischen Literatur – der Werbeteil auf den letzten Seiten der Ausgaben weist hier stattdessen auf diverse politische Sachbücher im Wagenbach'schen Verlagsprogramm hin, die allerdings nicht zwangsläufig mit Italien zu tun haben. Außer einer Kürzestbiographie Pasolinis finden sich keine weiteren Eckdaten zum Autor, das Werk wird also weder optisch noch paratextuell in Italiennähe situiert, es steht eher der politische Essaycharakter im Vordergrund.

Völlig neutral in ihrer optischen Erscheinung zeigt sich ebenfalls die abgebildete Ausgabe von Carlo Emilio Gaddas *Die gräßliche Bescherung in der Via Merulana* – eine düstere Straße dient, durchaus naheliegend für einen Kriminalroman, als Coverillustration. Dass die Formulierung „Via Merulana“ im übersetzten Titel beibehalten wird, kann man natürlich als einen zumindest kleinen Hinweis darauf lesen, dass das Buch für den Leser gleich eindeutig in Italien situiert werden soll – hätte man etwa „Merulanastraße“ übersetzt, hätte der Titel sein Italianisierendes stärker verloren. Das Wort „via“ allerdings dürfte dem auch nur gering italienischkundigen deutschen Leser in jedem Falle so geläufig sein, dass eine sofortige richtige Einordnung der Herkunft des Textes möglich ist, - insofern findet sich im Titel also doch eine kleine paratextuelle Herkunftszuordnung.

³⁷⁹ Originalausgabe: Bilenchi, Romano: R.B., Anna e Bruna e altri racconti. Milano: Rizzoli, 1989. Der Titel der deutschen Übersetzung bezieht sich auf eine Erzählung des Bandes, *Mio cugino Andrea*.

³⁸⁰ 1978 in der Reihe der *Quartheft* (deutsche Erstausgabe), davon 1988 eine Neuauflage. Dann 1998 in der Reihe WAT, davon eine Neuauflage 2011.

In der Reihe *SALTO* erscheint in den 1990ern viel italienische Literatur. Wieder muss bei der Gestaltung der Covers unterschieden werden, ob es sich bei dem jeweiligen Werk um ein Werk mit gewissem selbstreferentiellem Charakter in Bezug auf Italien handelt oder nicht:

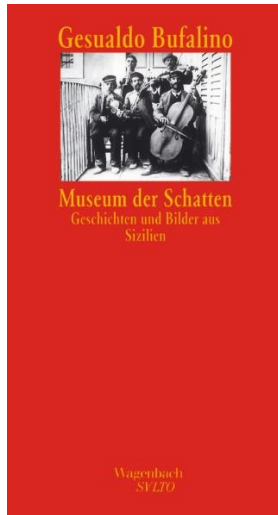


Abbildung 44: Gesualdo Bufalino: Museum der Schatten. 1992.

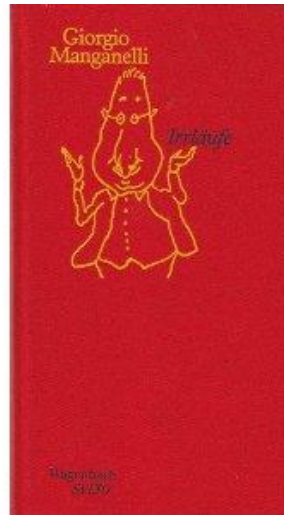


Abbildung 45: Giorgio Manganelli: Irrläufe. 1992. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)



Abbildung 46: Natalia Ginzburg: Das imaginäre Leben. 1995.

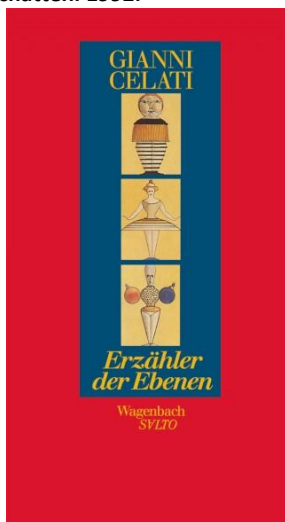


Abbildung 47: Gianni Celati: Erzähler der Ebenen. 1997.

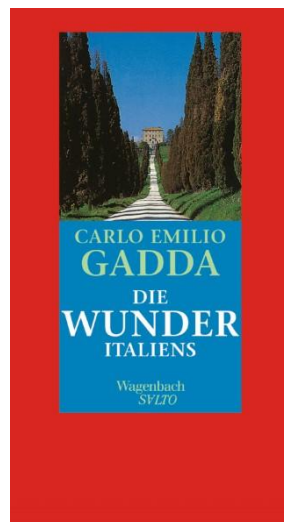


Abbildung 48: Carlo Emilio Gadda: Die Wunder Italiens. 1998.

Mit dem Untertitel *Geschichten und Bilder aus Sizilien* wird auch in den 1990ern unmissverständlich klargemacht, dass der Schauplatz Sizilien für Gesualdo Bufalinos *Museum der Schatten* relevant ist, - mit einem Schwarzweißfoto von einem (zumindest durch den Untertitel als solches zu erkennenden) sizilianischen Dorforchester wird das Dokumentarische, Autobiographische ähnlich wie im weiter oben beschriebenen WAT von Romano Bilenchis *Mein Vetter Andres* unterstrichen, die Konnotation „italienische Memoiren“ ist durch das Miteinander von Untertitel und Bebilderung durchaus gegeben.

Carlo Emilio Gaddas *Die Wunder Italiens* weist in einer Kombination von Titel und Foto einer Zypressenallee natürlich sehr stark auf das Thema des Werkes hin. Vom Verlag mehr als Reiseführer denn als belletristisches Werk klassifiziert³⁸¹ ist dieses Werk auch ein gutes Beispiel für jene Veröffentlichungen des Wagenbach Verlags, die quasi als Beiprogramm zu den in derselben Reihe veröffentlichten Werken der italienischen Literatur dienen – durch Werke wie *Die Wunder Italiens* (ebenso wie natürlich durch die ab den 1990ern aufkommenden Italienanthologien) erhält die Reihe *SALTO* eine gewisse italienische Aura, - zweifelsohne verwundert es den Leser nicht, in dieser Reihe auch selbständige Werke italienischer Literatur vorzufinden.

Die oben abgebildeten Werke von Gianni Celati und Natalia Ginzburg sind, was eine Herkunftsmarkierung bereits durch das Cover betrifft, wieder sehr neutral, und die neue Auflage von Manganellis *Irrläufen* bedient sich durch eine Karikatur Manganellis wieder nur einer diskreten, sicherlich nicht allgemein verständlichen Zuordnung des Bandes zum großen Feld der italienischen Literatur. Weiterhin gilt für die Reihe *SALTO* also: eindeutige Hinweise auf die italienische Herkunft eines Werkes durch die Coverillustration finden sich bei Werken, die zumeist schon vom Titel her stark auf das im Werk vorherrschende Thema Italien hinweisen. Werke von italienischen Autoren, in denen Italien als Thema und Schauplatz eine nicht so dominante Rolle spielt, sind in ihrer Gestaltung gemeinhin völlig neutral. Werbung im Buch für andere Werke der italienischen Literatur, die auch als *SALTO* erschienen sind, gibt es aber stets – ein Hinweis auf das zugrundeliegende Italiennetzwerk im Verlagsprogramm ist also gegeben.

Obwohl in den 1990ern noch letzte Ausläufer der *Quartheft* produziert werden (hier: Manganellis *Amore*), wird das Jahrzehnt vor allem im Bereich der Literatur in Erstausgaben bereits von der gestalterisch neu aufgezogenen Reihe der *Quartbücher* dominiert. Mit einem ähnlichen Konzept wie bei *SALTO* und *WAT* wird gestalterisch wieder auf Hintergründe in kräftigen Farben hinter einem Kästchen mit individueller Coverillustration gesetzt, - zumeist werden hier Malereien italienischer Künstler benutzt.

³⁸¹ Vgl. <http://www.wagenbach.de/buecher/titel/102-die-wunder-italiens.html> [20.04.2012]



Abbildung 49: Pier Paolo Pasolini: *Ragazzi di vita*. 1990.



Abbildung 50: Giorgio Manganelli: *Amore*. 1990. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)

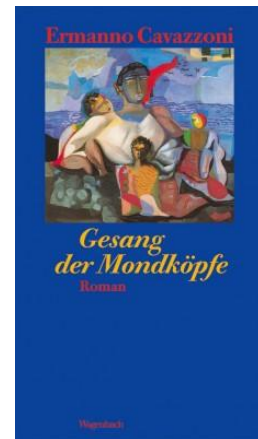


Abbildung 51: Ermanno Cavazzoni: *Gesang der Mondköpfe*. 1996.



Abbildung 52: Giorgio Manganelli: *Kometinnen und andere Abschweifungen*. 1997.

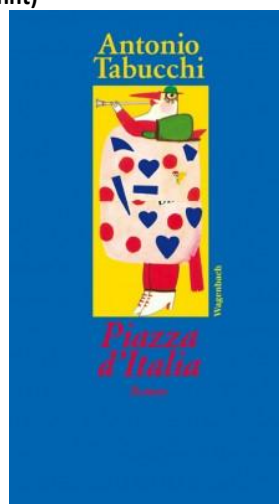


Abbildung 53: Antonio Tabucchi: *Piazza d'Italia*. 1998.

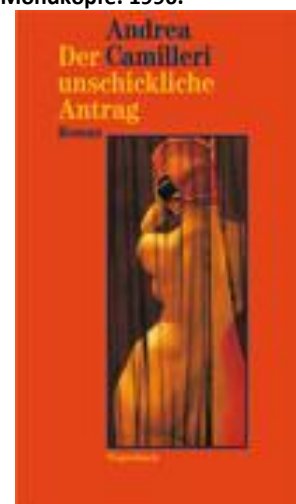


Abbildung 54: Andrea Camilleri: *Der unschickliche Antrag*. 1999.

In Bezug auf paratextuelle Herkunftsmarkierungen sind alle hier abgebildeten Veröffentlichungen des Wagenbach Verlags eher neutral – am deutlichsten markiert ist wohl noch Pasolinis *Ragazzi di vita*. Als Titelillustration fungiert hier eine Aufnahme aus dem Pasolini-Film *Acatone* (1961)³⁸², das einen römischen Jungen mit Detailaufnahme der Engelsbrücke zeigt – ein Bild, das vor allem in Kombination mit dem auf Italienisch belassenen Titel des Werkes einen deutlichen Hinweis darauf gibt, dass hier italienische Literatur vorliegt. In den 1990ern dürften Pasolinis Filme außerdem im gesamten Europa so viel Bekanntheitsgrad erlangt haben, dass der Leser eventuell sogar zuordnen kann, aus welchem Film das Foto entnommen wurde – die Thematik von *Acatone* ist ja ebenfalls das

³⁸² <http://www.imdb.com/title/tt0054599/> [20.04.2012]

römische Subproletariat, also lassen sich für den Leser, der Pasolinis Filme kennt, sicherlich Schlüsse ziehen, dass *Ragazzi di vita* vermutlich von einer ähnlichen Thematik handeln wird.

Italienische Titel werden ebenfalls beibehalten für Manganellis *Amore* sowie Tabucchis *Piazza d'Italia*, visuell eindeutig als italienische Literatur markiert werden die Bände allerdings nicht. Andere Werke, hier etwa Cavazzonis *Gesang der Mondköpfe* sowie Manganellis *Kometinnen und andere Abschweifungen* bleiben gänzlich ohne Herkunftsmarkierung – immer abgesehen von Kürzestbiographien des Autors und den obligatorischen Werbeseiten für andere italienische Literatur bei Wagenbach.

Auch die Wagenbach'sche Produktion der 1990er verfügt also nicht zwangsläufig über eine eindeutige visuelle Kennzeichnung aller erscheinenden italienischen Literatur, - eine solche findet sich zumeist nur auf Werken mit zumeist autobiographisch-dokumentarischem Charakter, in denen der Schauplatz Italien eine wesentliche Rolle spielt (man denke an Roberto Bilenchis *Mein Vetter Andrea* oder Gesualdo Bufalinos *Museum der Schatten*), - oft werden hier auch Untertitel benutzt, um auch gleich einen eindeutigen, textuellen Verweis auf die italienische Herkunft des Textes zu setzen und die verwendeten Coverillustrationen (zumeist alte Fotos) in den richtigen Kontext zu setzen. An textuellen Verweisen außerdem relevant ist die Beibehaltung des italienischen Titels für manche Werke (*Ragazzi di vita*, *Amore*, *Piazza d'Italia*), mit der ja auch eine größere Annäherung an das Originalwerk entsteht und das Bewusstsein des Lesers verstärkt wird, dass es sich bei dem vorliegenden Werk um italienische Literatur handelt.

5.1.3.3. Ab 2000

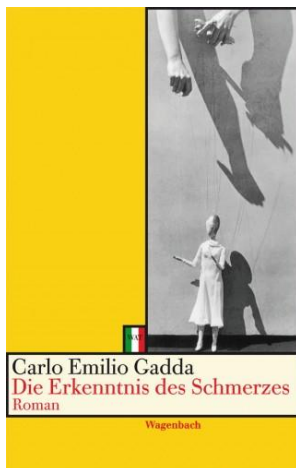


Abbildung 55: Carlo Emilio Gadda: Die Erkenntnis des Schmerzes. 2000. WAT 371.



Abbildung 56: Stefano Benni: Komische erschrockene Krieger. 2000. WAT 366.

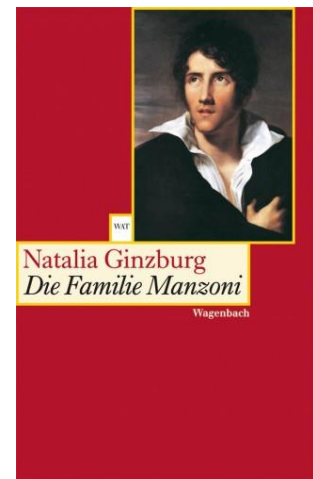


Abbildung 57: Natalia Ginzburg: Die Familie Manzoni. 2001. WAT 413.

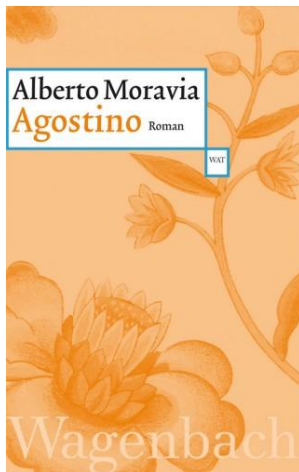


Abbildung 58: Alberto Moravia: Agostino. 2005. WAT 511.



Abbildung 59: Natalia Ginzburg: So ist es gewesen. 2008. WAT 590.



Abbildung 60: Giorgio Bassani: Der Geruch von Heu. 2009. WAT 613.

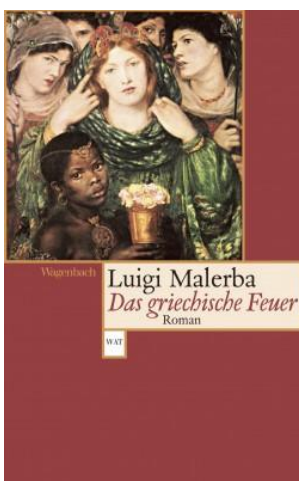


Abbildung 61: Luigi Malerba: Das griechische Feuer. 2010. WAT 437.

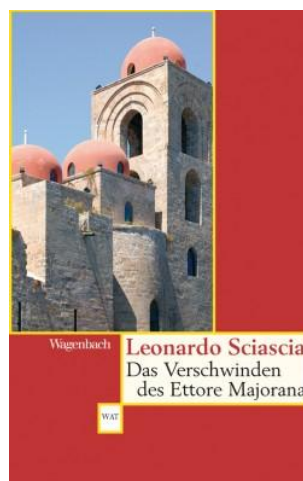


Abbildung 62: Leonardo Sciascia: Das Verschwinden des Ettore Majorana. 2011. WAT 652.

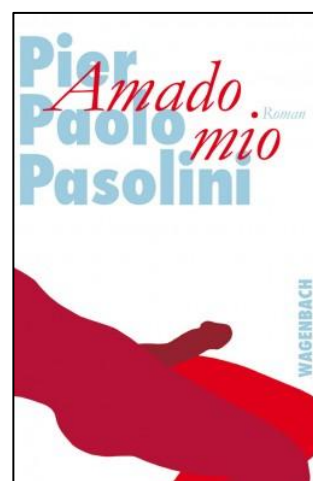


Abbildung 63: Pier Paolo Pasolini: Amado Mio. 2011. WAT 663.

In der Reihe WAT herrscht zwar auch in den Jahren ab 2000 die traditionelle Covergestaltung (einfarbiger Hintergrund mit 3 Boxen für Coverillustration, Autor und Titel sowie das Signet WAT) vor, allerdings wird von Zeit zu Zeit variiert und es erscheinen einzelne Bände in gänzlich neuen Designs, - beispielsweise findet sich 2005 eine Unterreihe mit Blumenmusterdesign (hier vertreten durch Moravias *Agostino*), 2008 eine Reihe mit verschiedenen Pflanzendarstellungen (hier: Ginzburgs *So ist es gewesen*) sowie 2001 eine Reihe mit stilisierten erotischen Abbildungen, in der erotische Werke gesammelt werden (hier: Pasolinis: *Amado mio*). Bei diesen Unterreihen, die jeweils nicht ausschließlich aus Werken italienischer Literatur bestehen, tritt die Darlegung der Textherkunft durch optische Merkmale am Titelbild zugunsten des einheitlichen Designs der einzelnen Werke stark in den Hintergrund, - gerade bei der Reihe mit den erotischen Geschichten hängen die darin veröffentlichten Werke mehr durch ihren Inhalt als durch ihre Herkunft zusammen, das Italienischsein eines Textes spielt also in diesen Unterreihen keine explizite Rolle. Jene Unterreihen ab 2000, in denen das Italienischsein der veröffentlichten Werke besonders betont wird (*Italien bei Wagenbach* sowie *Italiens Landschaften bei Wagenbach*), wurden bereits im vorhergehenden Kapitel besprochen, - es soll aber noch darauf hingewiesen werden, dass in diesen Reihen jeweils nur einzelne Bände von Autoren veröffentlicht wurden, niemals der gesamte Umfang aller bei Wagenbach erschienenen Texte eines Autors. Von Giorgio Bassani liegt in der Reihe *Italiens Landschaften* etwa nur das hier abgebildete *Der Geruch von Heu* vor, alle anderen Werke Bassanis sind nicht Teil dieser Unterreihe und daher vom Design her neutraler, weniger auf Italien hinweisend.



Abbildung 64: Ugo Cornia: Geschichten von meiner Tante (und anderen Verwandten). 2009. WAT 618.

Bei um das Jahr 2000 erschienenen Werken italienischer Belletristik in der Reihe WAT findet sich zumeist eine kleine italienische Flagge im Hintergrund des Kästchens für das Reihensignet, - ein kleines Symbol, das die veröffentlichten Werke dennoch sofort als zu Italien gehörig ausweist (siehe hier bei Gaddas *Die Erkenntnis des Schmerzes*). Diese Art der Kennzeichnung wird allerdings vom Verlag nach 2000 wieder fallengelassen.

Generell ist die Gestaltung der Reihe WAT je nach Band stark inhaltsabhängig – Bücher mit historischen Settings (hier Ginzburgs *Die Familie Manzoni* und Malerbas *Das griechische Feuer*) bekommen historische Gemälde als Titelillustration, Modern-

satirisches wie etwa Bennis *Komische erschrockene Krieger* bekommt karikaturhafte Coverbilder, und manchmal, vornehmlich wenn es sich um ein Werk handelt, in dem auch der Schauplatz an sich große Relevanz hat, findet sich auch ein Titelbild mit Italienbezug, hier zum Beispiel Sciascias *Das Verschwinden des Ettore Majorana*, in dem das Situiertsein der Handlung in Sizilien eine große Rolle spielt. Dementsprechend zeigt das Titelbild ein Stück typisch sizilianischer Architektur, eine Kirche. Italienverweise durch die Covergestaltung sind also in der Reihe WAT nicht die Regel sondern meist stark inhaltsabhängig. Ist Italien im Werk als Thema relevant (siehe auch die im vorherigen Kapitel gezeigten Taschenbuchcover zu Ecos *Mein verrücktes Italien* und Camilleris *Was ist ein Italiener?*), weist unter Umständen auch die Coverillustration auf Italien hin. Ein schönes Beispiel hierfür, in dem der Italienbezug durch das Cover besonders deutlich gemacht wird, ist auch Ugo Cornias *Geschichten von meiner Tante (und anderen Verwandten)*. Die literarische Beschreibung einer mitunter typisch italienischen Familie kommt bereits gestalterisch im unübersehbar italienischen Gewand daher – Rot-Weiß-Grün dominiert das Titelbild geradezu unübersehbar und in Kombination mit dem italienischen Autorennamen lässt sich hier wohl sehr leicht darauf schließen, dass das Werk eine italienische Familiengeschichte – aufgrund der karikaturhaften, witzigen Illustration wahrscheinlich eher eine komische als eine tragische – bieten wird.

Ein ähnliches Gesamtbild zeigt sich bei den Covergestaltungen der *SALTO*-Bände.

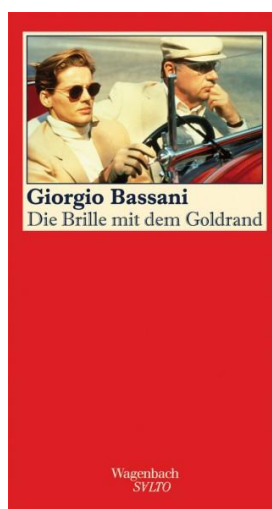


Abbildung 65: Giorgio Bassani: *Die Brille mit dem Goldrand*. 2007.



Abbildung 66: Leonardo Sciascia: *Mein Sizilien*. 2009.

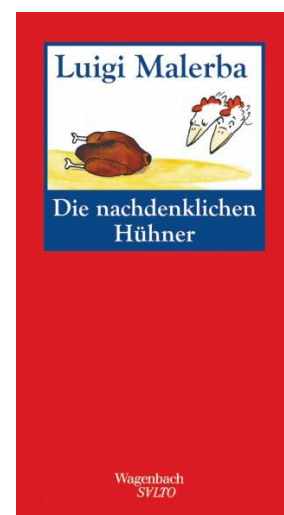


Abbildung 67: Luigi Malerba: *Die nachdenklichen Hühner*. 2009.

Kann man etwa bei der Gestaltung von Bassanis *Die Brille mit dem Goldrand* zwar argumentieren, dass es sich bei den abgebildeten Personen um wohlhabende Italiener im Cabrio, aufgrund der Kleidung wohl etwa aus den 1930ern, handelt, so ist das Bild dennoch kein besonders eindeutiger Hinweis auf die italienische Herkunft des Werkes. Es handelt sich um eine Aufnahme aus der Verfilmung des Werkes, *Gli Occhiali d'oro* (1987)³⁸³, da der Film im deutschen Sprachraum allerdings nicht besonders bekannt sein dürfte, ergibt sich aus dem Foto auch keinerlei zwingende Assoziation mit dem italienischen Film. Leonardo Sciascias *Mein Sizilien* hingegen hat freilich schon einen Titel, der eindeutig auf den Inhalt des Werkes, persönliche Erinnerungen an Sizilien, hinweist. Dementsprechend wird auch das Titelbild, ein altes Schwarzweißfoto mit einer Alltagsszene (sizilianische Bauersleute mit Pferd und Landschaft im Hintergrund) wohl deutlicher als Italienbezug gelesen als etwa die zwei Männer im Cabrio. Im Falle der Covergestaltung von Luigi Malerbas *Die nachdenklichen Hühner* sucht man den Italienbezug vergeblich, - durch eine Karikatur wird hier wieder auf den satirischen Inhalt hingewiesen, jegliche explizite Einordnung des Textes in Richtung italienische Literatur durch das Coverdesign bleibt aber aus.

Auch für diverse Erscheinungen in der Reihe *Quartbuch* gilt das bisher Festgestellte: Im Falle einer großen Relevanz des Schauplatzes des Werkes (etwa Venedig bei Scarpas *Stabat mater*, Darstellung einer Kindheit in den italienischen Weinbergen in Bennis *Der Zeiteinsparer*) findet sich durchaus ein Bild mit Italienbezug als Titelillustration, allerdings nicht zwingend: ist die Großstadt Rom zwar – schon im Titel – durchaus relevant für Malerbas *Römische Gespenster*, so wird hier dennoch auf ein auf Rom verweisendes Bild verzichtet. Gianni Celatis *Was für ein Leben!* mit dem Untertitel *Episoden aus dem Alltag der Italiener* ist allerdings von der Thematik her freilich so italiennahe, dass sich ein Foto einer italienischen Alltagsszene (dörfliche Umgebung mit fahrradfahrendem Kind und vor allem der typischen überall zum Trocknen aufgehängten Wäsche) geradezu anbietet. Bücher mit weniger spezifisch italienischer Thematik (hier: Bennis *Geister* und Ginzburgs *Die kleinen Tugenden*) sind in Bezug auf die Herkunftsmarkierung der Texte sehr neutral gestaltet.

³⁸³ Vgl. <http://www.imdb.com/title/tt0093453/> [20.04.2012]

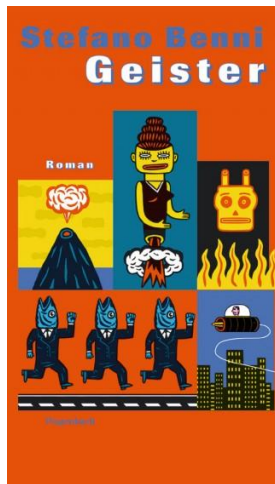


Abbildung 68: Stefano Benni: Geister. 2001.



Abbildung 69: Natalia Ginzburg: Die kleinen Tugenden. 2001.

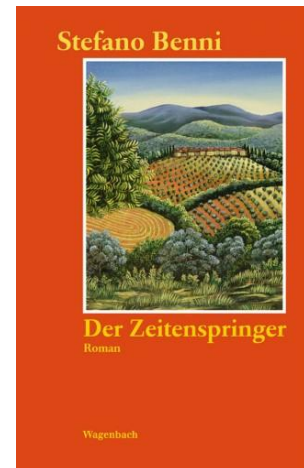


Abbildung 70: Stefano Benni: Der Zeiteinspringer. 2004.

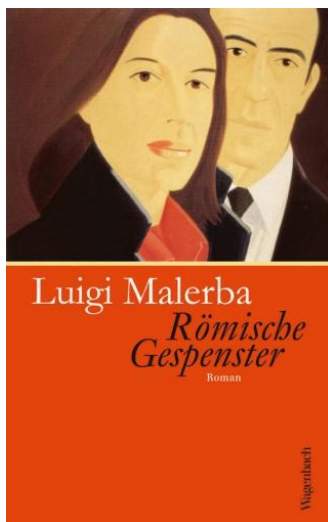


Abbildung 71: Luigi Malerba: Römische Gespenster. 2007.

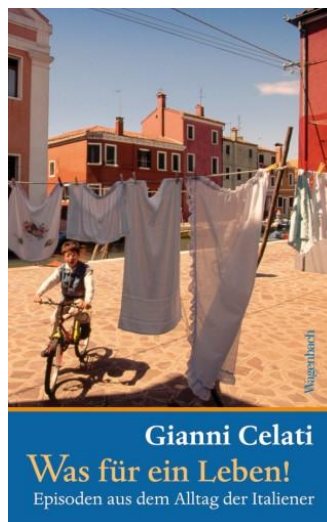


Abbildung 72: Gianni Celati: Was für ein Leben! 2008.

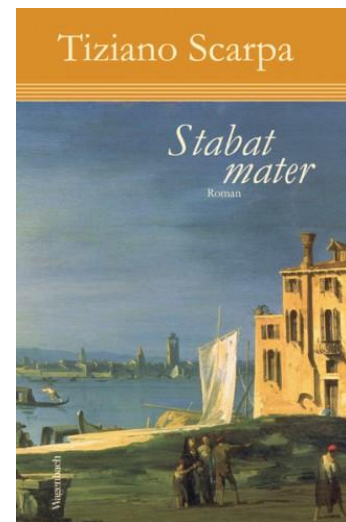


Abbildung 73: Tiziano Scarpa: Stabat Mater. 2009.

5.1.4. Resümee

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass visuelle Verweise auf die italienische Herkunft eines Werkes im Wagenbach Verlag zu keiner Zeit die Regel darstellen, dass aber Werke, die thematisch stark an Italien gebunden sind (vor allem auch, wenn es sich um Autobiographisches oder Memoiren handelt) zumeist optisch ebenfalls auf Italien verweisen. Solche Werke bekommen auch öfters auf Italien oder seine Regionen verweisende Untertitel. Als Titelillustration wird für belletristische Werke oft, wenn auch nicht durchgehend, italienische Malerei in diversen Stilrichtungen und Ausformungen herangezogen, - wenn diese wohl auch nicht von jedem Leser sofort eindeutig als italienische Malerei identifiziert

werden kann, so erfüllt der Verlag dennoch auch mit dieser Wahl einen Teil seines selbsterklärten Auftrages der Vermittlung italienischer Kunst in den deutschsprachigen Raum.

In den Werken italienischer Autoren im Wagenbach Verlag finden sich zumeist, in jedem Falle aber ab den 1990ern, zwar keine ausführlicheren Autorenbiographien, stets aber Bibliographien anderer Werke des Autors (zumindest jener, die auf Deutsch vorliegen) sowie Werbeverweise auf andere Werke der modernen italienischen Literatur, die im Wagenbach Verlag erschienen sind. Durch diese Verweise wird der Mikrokosmos „Italien bei Wagenbach“ stärker betont und dem Leser die italienische Gegenwartsliteratur des Verlagsprogramms als ein einheitliches, zusammenhängendes Ganzes präsentiert. Verweise auf nicht italienische Literatur unterbleiben nämlich zuallermeist, - eine Ausnahme bilden wie erwähnt Ausgaben von Texten wie den *Freibeuterschriften*, die zwar von einem literarischen Autor stammen, aber eher essayistischen Charakter haben – hier wird nicht auf das Umfeld „Italienischer Literatur bei Wagenbach“ verwiesen, sondern auf das Umfeld „Politische Essays bei Wagenbach“.

Eine wirklich klare italienische Herkunftsmarkierung liegt in der Regel bei den italophilen Anthologien vor, für die bei Wagenbach erschienene Belletristik kann aber nicht davon ausgegangen werden, dass auch jedes erschienene Werk optisch oder paratextuell als italienisch gekennzeichnet wird. Durch die stattliche Anzahl der italophilen Anthologien im Gesamtprogramm und durch doch immer wieder auftretende paratextuelle Herkunftsmarkierungen auch belletristischer Werke kann für das gesamte Verlagsprogramm allerdings – im Sinne von Genettes, durch eine Art „Energie der Reihe“ – eine stark italienverbundene Aura festgestellt werden, die sicherlich auch die herkunftstechnisch unmarkierten Werke in den gesamten Bogen der Wagenbach'schen italophilen Produktion eingliedert. Alleine das Wissen, dass es sich bei Wagenbach um einen wichtigen Verlag für italienische Literatur im deutschen Sprachraum handelt, wird beim literatur- und verlagswesenkundigen Leser schon hervorrufen, dass er ein bei Wagenbach verlegtes Buch vielleicht als mit besonderer „italienischer Energie“ konnotiert wahrnimmt – ebenso wie vielleicht linkspolitische oder im weitesten Sinne subversive, revolutionäre Energie wahrgenommen werden, wenn sich der Leser der Wagenbach'schen Verlagsgeschichte ein wenig bewusst ist. Die von Gérard Genette beschriebene Relevanz der Reihe³⁸⁴ ist also in diesem Falle für die Rezeption der Texte durchaus nicht außer Acht zu lassen – ein Werk wird

³⁸⁴ Vgl. Gérard Genette: Paratexte. 2001. S. 27f

mitunter anders gelesen, wenn man es als spezifisch „italienisches Kulturgut“ liest und nicht bloß als einen beliebigen Text seiner Gattung – eine wesentliche Rolle spielt hier wie in allen Bereichen der literarischen Rezeption in jedem Falle das Vorwissen des Lesers.

5.2. Die Vermarktung des Italophilen

Im Kontext der herausstechenden thematischen Spezialisierung eines Verlagsprogrammes darf natürlich die Frage nicht außer Acht gelassen werden, inwieweit der Verlag auch beim Anpreisen der Bücher für Buchhändler (Händlerwerbung³⁸⁵) sowie für das Publikum selbst (Direktmarketing³⁸⁶) sein Leitthema als Marketingträger nutzt – inwieweit macht der Wagenbach Verlag also explizit auf sein Italienthema hinweisende Werbung für sein Verlagsprogramm?

In Wolfgang Ehrhardt Heinolds *Bücher und Büchermacher* wird per Definition zwischen Werbung und Öffentlichkeitsarbeit als verschiedene Bereiche des Verlagsmarketings unterschieden:

Werbung kommuniziert mit der Öffentlichkeit unter deutlich absatzgerichteten Aspekten. *Öffentlichkeitsarbeit* zielt auf die Umwelt eines Unternehmens ab, aber diese Kommunikationsform ist nicht unmittelbar auf den Absatz ausgerichtet [...]. Zusammen mit der Öffentlichkeitsarbeit, dem persönlichen Verkauf und der Verkaufsförderung gehört nach der klassischen Definition die Werbung zum Kommunikations-Mix innerhalb des Marketing-Mix eines Unternehmens.³⁸⁷

Eindeutig in die Rubrik der Öffentlichkeitsarbeit fallen etwa vom Verlag organisierte Autorenlesungen, Buchpräsentationen, Theaterabende oder sonstige literaturbezogene Veranstaltungen, deren Stattfinden bei Wagenbach in Klaus Wagenbachs Verlagsgeschichte *Warum so verlegen?* von den Gründungsjahren des Verlags an immer wieder erwähnt wird, - auch in aktueller Zeit ist der Verlag in dieser Hinsicht durchaus aktiv, aktuelle Daten zu Veranstaltungen finden sich in einer speziellen Rubrik der Verlagswebseite³⁸⁸, im Februar 2012 verzeichnet diese Rubrik für die kommenden beiden Monate über 20 Veranstaltungen, davon immerhin 6 mit Italienbezug.

Schon allein aus Gründen der Quellenlage beschäftigt sich dieses Kapitel allerdings weniger mit dem Phänomen der Öffentlichkeitsarbeit als mit der Werbung an sich, - wenn auch bei

³⁸⁵ Vgl. Wolfgang Erhart Heinold: *Bücher und Büchermacher*. 2001. S. 132

³⁸⁶ Vgl. ebd. S. 131

³⁸⁷ Vgl. ebd. S.131

³⁸⁸ <http://www.wagenbach.de/termine.html> [02.02.2012]

letzterer die Dokumentation des Verlages relativ lückenhaft ist, waren dazu dennoch mehr Materialien aufzutreiben als zum Thema Öffentlichkeitsarbeit. Auf Anfrage bei Wagenbach wurden der Verfasserin einige Werbematerialien für Lesepublikum und Buchhändler für diese Forschungsarbeit zur Verfügung gestellt, allerdings mit dem Hinweis auf große Lückenhaftigkeit in der Archivierung derartigen Materials im Verlagsarchiv³⁸⁹. Ebenso konnte vom Verlag kein genauer Zeitpunkt genannt werden, an dem definitiv mit italienbezogener Werbung begonnen wurde, als frühester Anhaltspunkt muss daher die älteste vorliegende Quelle dienen: ein Werbeprospekt für Leser (vermutlich zur Auflage in Buchhandlungen bestimmt, mit dem Titel *Grüße aus Italien*, der aus dem Jahre 1988 stammt. Bei genauerem Blick auf die Verlagsgeschichte und das erste Erstarken der Italienhinwendung in den 1980ern ist es naheliegend zu vermuten, dass sich vor diesem Zeitpunkt in Sachen italienbezogene Reklame bei Wagenbach nicht viel getan hat. Der Übersichtlichkeit halber soll das vorliegende Werbematerial nach einzelnen Jahrzehnten geordnet präsentiert werden.

5.2.1. 1980-1989

Die einzigen vorliegenden Werbematerialien aus den 1980ern sind die Broschüre *Grüße aus Italien*, sowie ein ebenfalls mit der Aufschrift *Grüße aus Italien* sowie einem Abdruck



Abbildung 74: *Grüße aus Italien*. Werbebroschüre, 1988
(Quelle: Von Verfasserin gescannt)

desselben Gemäldes versehenes Plakat für Buchhändler.

Die Broschüre tritt auf in der Optik der damals frisch entstandenen Reihe *SALTO* und benutzt als Titelbild eine Zeichnung des italienischen Künstlers Tullio Pericoli: vier Menschen mit jeweils in den Farben der italienischen Flagge gefärbten Sinnesorganen (Zunge, Nase, Auge, Ohr) versinnbildlichen eine Art von „Italien mit allen Sinnen erleben“, abzielend wohl auf die Vielfalt der Autoren und Impressionen, die im Verlag zu dieser Zeit bereits vorliegen. Das Schlüsselmerkmal der italienischen Flaggenfarben markiert hier neben dem Titel der Broschüre natürlich sofort, welcher Schwerpunkt hier beworben wird – Hinweise auf die Thematik des Verlagsprogramms erfolgen hier also optisch auf

³⁸⁹ Vgl. E-Mail von Barbara Schmidt, 29.11.2011.

dieselbe Weise wie auch auf einigen der bereits zuvor analysierten Buchcover des Wagenbach Verlags.

Inhaltlich bietet die Broschüre 19 Leseproben aus 1988 bereits erschienenen Werken des Wagenbach Verlags, wobei sowohl der Bereich der Belletristik (mit Texten beinahe aller zu diesem Zeitpunkt im Verlag vertretenen italienischer Literaten) als auch der Bereich des Sachbuches berücksichtigt werden – nicht nur der Bereich „moderne italienische Literatur“ wird hier beworben, sondern auch italienische Sachbuchautoren wie Carlo Ginzburg sowie deutsche Autoren mit kulturgeschichtlich relevanten Werken mit Italienbezug, also natürlich Friederike Hausmann oder Peter Burke. Am Ende steht ein Verzeichnis aller Autoren mit Auflistung sämtlicher Werke, die von ihnen im Wagenbach Verlag erschienen sind, oft ergänzt durch je ein kurzes Zitat aus einer Zeitungsrezension pro Werk.

In der Broschüre liegt der Schwerpunkt auf den Leseproben, es finden sich kaum Illustrationen, auch keine Abbildungen der Buchcover der beworbenen Werke – der potentielle Leser wird hier also ausschließlich durch Leseproben an den Text herangeführt und erhält wenig visuelle Stimulation des Kaufanreizes. Explizit auf der letzten Seite beworben wird als weiteres Wagenbach-Produkt die Nr. 37 der Zeitschrift *Freibeuter* als „ein ganzes Heft voll italienischer Kultur und Politik“³⁹⁰.

Sehr interessant ist ein Vorwort Klaus Wagenbachs (der sich hier ganz italophil mit dem Pseudonym Nicola Cocchiorivo bezeichnet), in dem er – ähnlich wie in späteren Texten etwa seiner Anthologie *Mein Italien* (2004) – seine Italienhinwendung in seiner Studentenzeit beschreibt, einzelne Reiseerfahrungen in Hinblick auf kulturelle Unterschiede zwischen Deutschen und Italienern mitteilt, und zu erklären versucht, was „den Italiener“ ausmacht³⁹¹. Die Textesammlung in der Broschüre *Grüße aus Italien* versteht er als Einladung der Deutschen, sich mit diesem Land einmal näher zu beschäftigen: „[...]wir Deutsche unterschätzen das Land, von den Leuten zu schweigen. Deswegen dieser kleine Almanach, der Ihnen die wichtigsten Autoren und Bücher vorstellt: *Entrata libera!*“³⁹². Das Thema Italien im Verlagsprogramm wird also sehr deutlich angepriesen und den Lesern ans Herz gelegt, dezidiert wird auch die Aussage getätigt, dass die Deutschen das Land (und damit auch die dort erscheinende Literatur!) bis dato unterschätzen, und dass Klaus Wagenbach die

³⁹⁰ Verlag Klaus Wagenbach [Hg.]: *Grüße aus Italien*. Werbebroschüre. 1988. S. 49

³⁹¹ „Der Italiener ist gastfreundlich, auf Überraschungen gefaßt, kulturell vielseitig, technisch begabt und jederzeit imstande, eindrucksvolle Reden zu schwingen“ – Ebd., S. 3

³⁹² Ebd.

Rezeption italienischer Autoren am Herzen liegt, dass er sie fördern möchte. Sehr früh in der Geschichte der Werbemittel des Wagenbach Verlags findet sich mit der Broschüre *Grüße aus Italien* also eine sehr deutliche Aussage über die Förderungswürdigkeit italienischer Autoren und ihrer Rezeption im deutschen Sprachraum. Das Vorhandensein so vieler italienischer Autoren im Wagenbach Verlag bleibt also nicht unbeachtet, durch ein Werbemittel wie diese Broschüre wird ihr Italienischsein vielmehr explizit betont und als wesentliches Merkmal herausgearbeitet, haben die darin versammelten Texte doch primär nur eines gemeinsam: dass sie entweder aus oder über Italien sind.



Abbildung 75: Grüße aus Italien.
Werbeplakat, vermutlich etwa 1988.
(Quelle: Von Verfasserin gescannt)

Als Begleitgut zur Broschüre, wohl primär intendiert zum Aufhängen in Buchhandlungen, existiert noch das Plakat *Grüße aus Italien* mit derselben Titelillustration wie die Broschüre sowie einer Aufzählung der Namen aller 22 bis 1988 im Verlag erschienenen italienischsprachigen Autoren, die durch ein kleines „von“ unter dem Bild zu den Grüßenden aus Italien werden.

Das Vorhandensein einer solchen Broschüre, eines solchen Plakates verdeutlicht in jedem Falle das Interesse des Verlages, italienische Autoren nicht nur willkürlich zu veröffentlichen, sondern sie als explizit italienische Importe anzupreisen. Bereits mit diesen frühen Werbematerialien wird sehr klar auf die thematische Ausrichtung des Verlags hingewiesen, es wird daran gearbeitet, die Konnotation „Wagenbach-Italien“ beim Käufer und Leser herzustellen.

5.2.2. 1990-1999

Leider konnte der Wagenbach Verlag für die 1990er Jahre keine Werbematerialien mehr in seinem Archiv finden. Auch über die Frage des generellen Vorhandenseins solcher Werbung in diesem Zeitraum konnte der Verfasserin kaum Information gegeben werden, was natürlich in Anbetracht des umfassenden Italienprogramms von Wagenbach in dieser Zeit sehr bedauerlich ist.

5.2.3. 2000-2011

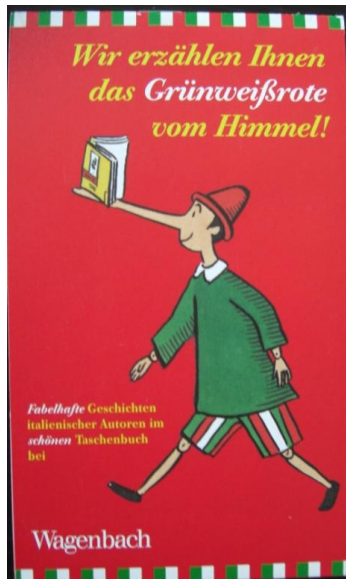


Abbildung 76: Wir erzählen Ihnen das Grünweißrote vom Himmel! Werbebrochure, vermutlich etwa 2000. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)

Für das neue Millennium ist die Dokumentationslage des Wagenbach Verlags wieder wesentlich besser, - aus den Jahren ab 2000 konnten vom Verlag wieder einige Werbematerialien für diese Arbeit zur Verfügung gestellt werden.

Ohne aufgedrucktes Datum, aber aufgrund der beworbenen Werke sehr wahrscheinlich um das Jahr 2000 zu datieren, ist eine Broschüre mit dem Titel *Wir erzählen Ihnen das Grünweißrote vom Himmel!*, die sich vor allem dem Italienanteil in der zu diesem Zeitpunkt erst wenige Jahre jungen Reihe *WAT* widmet. Italien bei Wagenbach bekommt in dieser Zeit ein gezeichnetes

Maskottchen – einen Pinocchio in den signalfarben grün-weiß-rot, auf dessen langer Nase derselbe ein aufgeklapptes Wagenbach-Taschenbuch balanciert -, und eben dieses Maskottchen ist auch Titelillustration der vorliegenden

Broschüre, die sich ansonsten ebenfalls in italienischer Frabgebung präsentiert: die Seitenfarben sind abwechselnd rot oder grün, die gedruckte Schrift weiß, und auf fast allen Seiten findet man das Pinocchio-Maskottchen in verschiedenen Größen durch das Bild laufend. In den Jahren um 2000 findet man auf italophilen Titeln der *WAT*-Reihe gelegentlich auch kleine, runde Werbeaufkleber mit diesem Maskottchen, in neuerer Zeit wird diese Kennzeichnung vom Verlag allerdings nicht mehr verwendet.

Ein kurzer Werbetext auf der ersten Seite der Broschüre stellt die Reihe *Wagenbachs Andere Taschenbücher* vor, „bunte Bände in feinstem Karton und mit farbigem Vorsatz – und jeder zweite davon aus dem Land wo die Zitronen blühen und die Erzähler gedeihen!“³⁹³ Die Reihe wird als „eine kleine Bibliothek der italienischen Klassiker der Moderne“³⁹⁴ definiert, die „alle bedeutenden italienischen Autoren des 20. Jahrhunderts versammelt“³⁹⁵. Der Fokus der Broschüre liegt in jedem Falle auf italienischer Belletristik, die Einladung des Verlags an die Leser lautet hier folgendermaßen:

³⁹³ Verlag Klaus Wagenbach [Hg.]: *Wir erzählen Ihnen das Grünweißrote vom Himmel!* Broschüre. S.1

³⁹⁴ Ebd.

³⁹⁵ Ebd.

Wir laden Sie ein in das Land, wo das Erzählen erfunden worden ist, wo immer noch fabuliert wird, daß sich die Seiten biegen und die Nasen lang und länger werden – von den Lügen und den Düften, die das Land durchziehen.³⁹⁶

Wie in der bereits thematisierten Broschüre *Grüße aus Italien* von 1988 vermittelt der Verlag auch hier, dass er eine Annäherung des Lesers an das quasi fremde Italien und seine literarischen Schätze, genauer definiert an jene des 20. Jahrhunderts, erreichen will, und dass das Land Italien als Hintergrund in der Rezeption der verlegten Literatur eine durchaus große Rolle spielt. Mit Anspielungen an Pinocchio sowie an Goethes *Italienische Reise* wird durchaus ein gewisser intellektueller Anspruch der Reihe vermittelt, - dass es sich bei den vorgestellten Werken nicht um Trivilliteratur handeln wird, ist allein schon aus der Färbung des Werbetextes mit solcherlei Anspielungen klar ersichtlich, ebenso wird daraus deutlich, dass der Verlag wohl nicht intendiert, die Masse anzusprechen, sondern eher die literarisch vorgebildete Leserschaft. Die beworbenen Bücher, daran besteht kein Zweifel, sind Literatur aus Italien, und ihr Italienischsein ist an ihnen auch relevant, und sie werden schon vom rein optischen Standpunkt im unmissverständlich italienischen Gewand der Flaggenfarben Rot-Weiß-Grün präsentiert und damit zu einem italophilen Produkt.

Die Präsentation der beworbenen Bücher selbst erfolgt in der Broschüre eher knapp, in vier jeweils einseitigen, mehr oder weniger auf Italienklischees anspielenden Rubriken („Lügen, dass sich die Seiten biegen“, „Liebenswürdige Narren“, „Amore, Signore!“ sowie „Irre auf der Autobahn“) werden jeweils drei dazupassende Bücher mit Coverillustration und Ein-Satz-Zitat aus einer Rezension präsentiert – alle abgebildeten Cover stammen aus jener Zeit um 2000, in der in der Reihe WAT bei italienischen Werken das Reihensignet (der einfache Schriftzug WAT in einem kleinen Quadrat) mit den Farben der italienischen Flagge hinterlegt ist. Vielmehr als auf Leseproben wird hier also auf optische Kennzeichnung der Werke als italophile Produkte gesetzt, die Broschüre konfrontiert den potenziellen Käufer optisch ansprechend mit einem bunten Bilderbogen der Cover verschiedener italophiler Veröffentlichungen des Wagenbach Verlags. Am Ende der Broschüre steht noch eine ausführliche, aber nicht vollständige Liste diverser anderer italophiler Veröffentlichungen (auch Sachbuch und Sachbuch über Italien) aus dem Verlagsprogramm.

Zu erkennen ist an dieser Broschüre eine Tendenz, das Italienprogramm des Wagenbach optisch zusammenhängender zu gestalten, als dies vielleicht in den 1980ern der Fall war: vieles erschien hier ja in der Reihe der *Quarthefte*, deren italienische Herkunftsmarkierungen,

³⁹⁶ Ebd.

man erinnere sich an das vorhergehende Kapitel über die Coverillustrationen, zumeist eher dezent ausfielen. Mit der Hinterlegung des WAT-Reihensignets mit einer italienischen Flagge sowie mit der Einführung des WAT lesenden Pinocchio als Maskottchen italienischer Literatur bei Wagenbach entsteht zumindest unter den Taschenbuchtiteln eine bessere Erkennbarkeit des Verlagsschwerpunktes Italien, und eine Werbebroschüre zum Thema italienischer Gegenwartsliteratur macht es naheliegender, den Verlag vielmehr in seiner Fremdkulturvermittlerrolle wahrzunehmen als bloß als willkürlichen Veröffentlicher von Gegenwartsliteratur, die zufällig aus Italien stammt.



Abbildung 77: Italiens Landschaften bei Wagenbach.
Werbeplakat. Vermutlich 2009. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)

³⁹⁷ Ein bereits im vorhergehenden Kapitel besprochener weiterer Versuch, das italophile Taschenbuchprogramm des Wagenbach Verlags optisch zu vereinheitlichen sind die Reihen *Italien bei Wagenbach* (2007) sowie *Italiens Landschaften bei Wagenbach* (2009). Zu letzterer Reihe ließ sich im Archiv des Wagenbach Verlags zumindest ein für

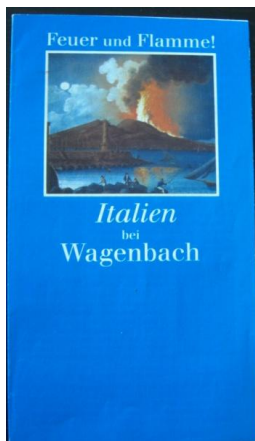


Abbildung 78: Feuer und Flamme! Italien bei Wagenbach.
Werbebroschüre. Vermutlich um 2008. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)

Buchhandlungen intendiertes Werbeplakat finden, ansonsten aber leider kein spezifisch diese Unterreihen bewerbendes Material. Auch ein bloßes Plakat über eine Reihe ist aber natürlich als ein Hervorheben derselben zu sehen, Wagenbach will in Buchhandlungen auf jeden Fall auf seinen Italienschwerpunkt aufmerksam machen und stellt diesbezüglich relevantes Werbematerial bereit.

Aus dem Jahr 2009 stammt eine neue Linie der Gestaltung

Wagenbach'scher Italienwerbung, der neue Slogan *Feuer und Flamme!* – *Italien bei Wagenbach* erscheint zumindest auf einer Broschüre sowie einem Plakat in exakt derselben Optik, illustriert mit dem Gemälde *Eruzione del Vesuvio* von einem unbekannten Künstler. Der ausbrechende Vulkan als Sinnbild für die Leidenschaft des Wagenbach

³⁹⁷ Plakat „Italienische Landschaften bei Wagenbach“. Werbemittelnummer: 9963.

Verlags zu Italien ebenso wie als Sinnbild der sprichwörtlichen Leidenschaftlichkeit der Italiener ergänzt den Slogan sehr passend. Auf das Klischee der Flaggenfarben als Italiensignal wird in dieser Kampagne ausnahmsweise nicht gesetzt.

In der Broschüre *Feuer und Flamme!* werden die präsentierten Titel wieder in Kategorien unterteilt: „Literarische Stimmen aus dem heutigen Italien“, „Klassiker des 20. Jahrhunderts“, „Über Land und Leute“, „Mit einem *SALTO* nach Italien“ (gemeint sind hier die literarischen Italienreiseführer), „Sizilien kennenlernen“, „Zum Nachdenken“, „Geschichte und Politik“ sowie „Renaissance: Die Geburt Europas“. Italien bei Wagenbach in all seinen Ausformungen soll also vorgestellt werden, sowohl die literarischen Veröffentlichungen als auch die Sachbuchveröffentlichungen aus oder über Italien werden miteinbezogen, außerdem wird auf bestimmte Themenschwerpunkte wie das gehäufte Auftreten sizilianischer Literatur im neuen Millennium (man denke an Andres Camillieri oder Leonardo Sciascia) oder das in der Wagenbach'schen Italienrezeption schon früh stark vertretene Thema Renaissance gesondert hingewiesen. Die Broschüre umfasst sämtliche Reihen des Verlags. Am Ende der Broschüre steht wieder eine Liste weiterer italophiler Veröffentlichungen des Verlags, ein gesonderter einleitender Text über die italienische Literatur bei Wagenbach ist hier allerdings nicht vorhanden. Die Werke werden jeweils mit ihren Coverillustrationen, einigen deskriptiven Sätzen sowie oft einem kurzen Zitat aus einer Rezension vorgestellt. In der Liste weiterer italiennaher Veröffentlichungen des Verlags am Ende des Werkes taucht das Maskottchen, der WAT lesende Pinocchio, wieder auf. Diesmal allerdings steht er als Kennzeichen für Literatur, die auch für Kinder geeignet ist – eine solche Hervorhebung passiert hiermit zum ersten Mal.

In einer anderen Broschüre³⁹⁸ aus etwa derselben Zeit, die die Reihe *SALTO* bewirbt, finden sich gleich als die ersten beiden Rubriken vorgestellter Werke zwei italienrelevante Kapitel: „Das Grünweißrote vom Himmel geholt... Italienische Erzähler“ sowie „Reisen Sie mit einem *SALTO!*“ – in letzterer Rubrik liegt die Gewichtung sehr stark auf Reiseliteratur zum Thema Italien, neben als Reiseführer intendierten Werken wird aber zum Beispiel auch Gesualdo Bufalino mit *Museum der Schatten* als Reisebegleiter zum Thema Italien vorgeschlagen. Am Ende dieser Broschüre findet sich außerdem ein Gewinnspiel, in dem es gilt, verschiedene Zitate aus in der Reihe *SALTO* erschienenen Werken (nicht nur italienischen Ursprungs) dem richtigen Band zuzuordnen. Der Hauptpreis ist eine

³⁹⁸ Verlag Klaus Wagenbach [Hg.]: *SALTO! Ein Angebot, das Sie nicht ablehnen können*. Broschüre. 2008. Werbemittelnummer: 9974.

Wochenendreise nach Italien für zwei Personen. Auch in nicht thematisch an Italien gebundenem Werbematerial des Verlags finden sich also eindeutige Italienspuren.

Relevant in Sachen Italienspuren ist auch die Webseite des Wagenbach Verlags, die sich – seit etwa 2009 von der Verfasserin dieser Forschungsarbeit beobachtet – in den letzten Jahren nur wenig verändert hat.

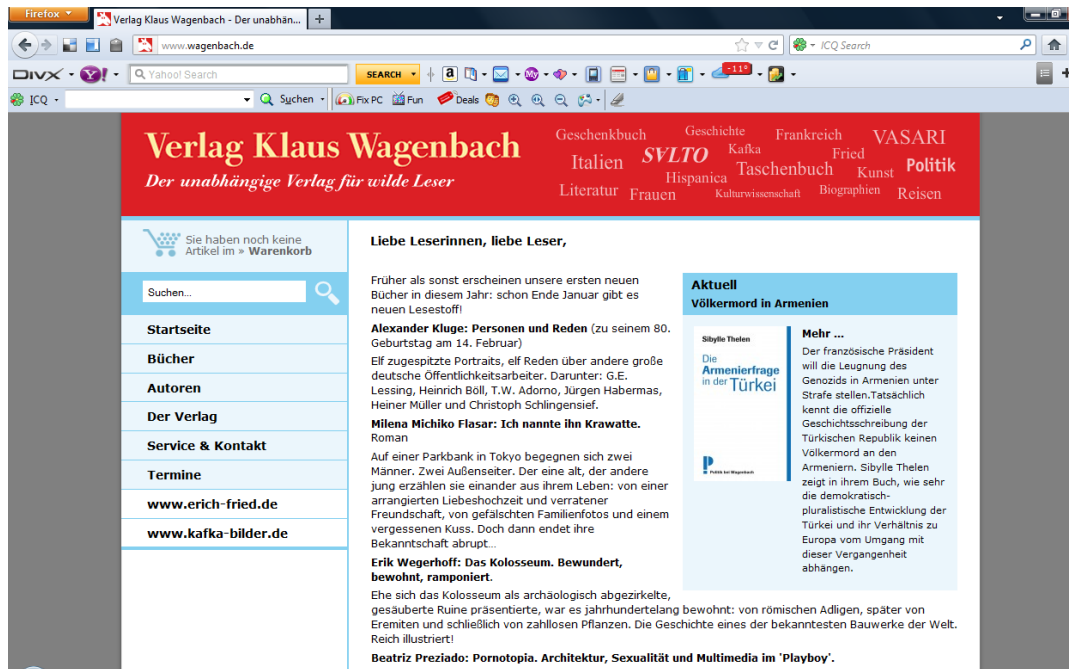


Abbildung 79: Webseite des Klaus Wagenbach Verlags im Februar 2012³⁹⁹

Gleich neben dem Titel der Webseite finden sich einige anklickbare Schlagworte, allesamt wichtige Themen des Verlags, die je nach Gewichtung des Themas in verschiedenen Größen geschrieben sind. Dass Italien und – in den letzten Jahren – auch die Edition Giorgio Vasari große Themen des Verlags sind, ist unübersehbar, und bei einem Klick auf diese Schlagworte bekommt der User eine Liste aller damit beschlagworteten lieferbaren Bücher des Verlags – eine sehr gezielte Suche nach dem Thema Italien ist also möglich und vom Verlag intendiert.

Ein letztes Stück Werbematerial (ohne Jahreszahlangabe, aufgrund der präsentierten Bücher aber wohl aus 2011) ist ein wieder in den Flaggenfarben präsentierter gefalteter Flyer mit dem Titel *Italien lebt!*, in dessen Inneren sich wieder einige (altbekannte) Kategorien mit jeweils präsentierten Werken finden: „Junge italienische Autoren erfinden Italien neu“ nimmt vor allem Bezug auf Werke der neuesten Autorengeneration wie Tiziano Scarpa, Michela Murgia oder Ugo Cornia, „Die großen Erzähler des 20. Jahrhunderts“ präsentiert etwa Natalia

³⁹⁹ <http://www.wagenbach.de> [Screenshot vom 04.02.2012]



Abbildung 80: Italien lebt! Werbebrochure. Vermutlich 2011. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)

Ginzburg, Giorgio Bassani und Carlo Emilio Gadda, „Land und Leute“ empfiehlt Alice Vollenweiders *Die Provinzen Italiens und ihre Küche* sowie die Anthologie *Nach Italien!*, „Reisen Sie mit uns nach...“ bewirbt die *Literarischen Einladungen* zum Thema Italien, „Italien und seine Kunst“ bewirbt natürlich Giorgio Vasari sowie weitere Sachbücher zum Thema, und die Reihe „Denkanstöße aus Italien“ weist hin auf Werke aus dem Italienischen hauptsächlich aus der Reihe *Politik bei Wagenbach*. Ein bis zwei gelistete Werke pro Rubrik werden mit Abbildungen ihrer Cover versehen, der Rest wird

nur mit Autorennamen und Titel aufgezählt, der Inhalt der Werke wird nicht beschrieben oder kommentiert. Wie auch in allen vorhergegangenen Werbematerialien werden nicht nur Neuerscheinungen aus dem Themenbereich Italien thematisiert, es

wird vielmehr ein Überblick über das Gesamtprogramm des Wagenbach Verlags zum Thema gegeben.

5.2.4. Resümee

Subsumierend kann also festgestellt werden, dass trotz schlechter Archivierungslage des Werbematerials bei Wagenbach einige wichtige Indizien gefunden wurden, die zeigen, dass das Thema Italien im Marketing des Verlags seit den späten 1980ern zumindest phasenweise immer wieder ein Thema war, zu dem auch eigene Materialien erstellt wurden. In ihrer Optik und Aufmachung sind diese Materialien relativ unterschiedlich, das Italienmarketing des Verlags verfolgt nicht von Anfang an ein bestimmtes Erscheinungsbild, bemüht sich aber phasenweise (etwa mit der Erschaffung des Maskottchens Pinocchio oder mit der einheitlichen Gestaltung der Reihe *Italiens Landschaften bei Wagenbach* 2009) doch um einen gewissen optischen Wiedererkennungswert des Themas in Sortiment und Werbung. Setzt der Prospekt aus den 1980ern noch auf mehrseitige Leseproben aus den beworbenen Werken, lässt sich später eine zunehmende Gewichtung auf das Visuelle legen – farbige Abdrucke von Buchcovern, die Schlüsselfarben Rot-Weiß-Grün. Zuerst wird der gesamte Themenkomplex Italien beworben und nicht nur gesondert auf eine bestimmte Reihe oder ausschließlich auf Belletristik eingegangen, auch in der Werbung präsentiert sich der Verlag also als ganzheitlich Italienisch im Sinne eines Zusammenspiels von Literatur, Kultur,

Geschichte, Politik und spezieller Reiseliteratur. Der Verlag gibt sich damit auf jeden Fall die Konnotation einer gewissen Instanz, wenn es um italienische Themen im deutschsprachigen Raum geht, die Verbindung Wagenbach und Italien lässt der Verlag nicht als zufällige erscheinen, sie wird aktiv beworben und forciert. Durch literarische Anspielungen in den Werbetexten wird klar, dass vom Wagenbach Verlag sicherlich nicht die breite Masse als Zielpublikum seiner Verlegertätigkeit gesehen wird, sondern eher literarisch und kulturell bewandertes Publikum.

Aufgrund der wahrscheinlichen Unvollständigkeit des für diese Forschungsarbeit gesichteten Werbematerials kann leider keine Aussage darüber getroffen werden, ob in verschiedenen Phasen der Verlagsgeschichte die Italienwerbung besonders stark forciert wurde. Die ins Auge stechende Häufung von Material ab 2000 rührt sicherlich daher, dass dem Verlag dieses neuere Reklamematerial in seinen Archiven noch besser greifbar war – allerdings kann auch davon ausgegangen werden, dass mit dem Stärkerwerden des Italienschwerpunktes im Verlag auch das auf dieses Thema bezogene Marketing an Wichtigkeit gewinnt. Erlebt das Italienische prozentuell im neuen Millennium zwar nicht mehr seinen absoluten Höchststand, so erscheinen dennoch zahlenmäßig mehr Bücher denn je aus dem Italienischen – man vergleiche hier nur die Zahl von 80 neu erscheinenden Belletristikübersetzungen aus dem Italienischen im Verlagsprogramm in den 1990ern mit der sichtbaren Steigerung auf 107 im neuen Millennium.

Schlußwort

Jeweils am Ende der einzelnen Kapitel wurden die wichtigsten Ergebnisse dieser Forschungsarbeit ja bereits resümiert, zum Schluss soll aber noch ein kurzer Gesamtüberblick über das behandelte Thema stehen.

Seit Verlagsgründung 1964 sind im Wagenbach Verlag insgesamt 229 belletristische Werke aus dem Italienischen (von insgesamt 707 belletristischen Werken in Erstauflage) erschienen, außerdem 104 Sachbücher italienischen Ursprungs (von insgesamt 547 Sachbüchern in Erstauflage), der Italienanteil bei Wagenbach ist in seinen absoluten Zahlen also bereits stark ins Auge stechend. Während italienische Literatur bereits in den 1960ern und 1970ern vereinzelt bei Wagenbach auftritt, erlebt der Verlag die große Blütezeit seiner Italienhinwendung in den 1980ern, seither steigt die absolute Zahl an verlegten Werken aus dem Italienischen mit jedem Jahr. Prozentuell dominiert das Italienische das belletristische Verlagsprogramm nur in den 1990ern, vor allem ab 2000 wendet sich der Verlag auch verstärkt der hispanophonen Literatur zu – diese erreicht bis dato allerdings keine so klare Dominanz wie das Italienische. Betrachtet man den gesamten deutschen Buchmarkt, so lässt sich ein ähnlicher Trend des Italienbooms in den 1990ern ablesen, prozentuell gesehen erreicht das Italienische am deutschen Buchmarkt aber meist nur etwa 1% der Gesamtproduktion. Im Wagenbach Verlag findet italienische Literatur zumindest ab den 1980ern zu offensichtlich wesentlich höheren Prozentsätzen Eingang, - von einem italophilen Verlag zu sprechen ist also durchaus gerechtfertigt.

Qualitativ betrachtet setzt sich das belletristische Programm des Wagenbach Verlags hauptsächlich und selbstverständlich mit Ausnahmen aus Autoren zusammen, die ihre Hauptschaffensphase in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hatten, und vor allem die ersten im Wagenbach Verlag erscheinenden Titel italienischen Ursprungs zeigen im Allgemeinen starke Verbundenheit zu den beiden in Kapitel 3 dieser Arbeit näher thematisierten großen Interessensgebieten Klaus Wagenbachs – einerseits das politische, vor allem das linkspolitische Italien, andererseits die neue, experimentelle Literatur der *Neoavanguardia*, also des *gruppo 63*. Pier Paolo Pasolini etwa ist also eher der politischen Linie des Wagenbach Verlags zuzuordnen, andere, etwa Giorgio Manganelli und Luigi Malerba, stellen typische Beispiele für das literarische Schaffen der *Neoavanguardia* dar, im Falle Manganellis etwa freilich auch vor dem Hintergrund einer linkspolitisch geprägten

Schriftstellerbiographie. Gerade die ersten beiden Jahrzehnte der Verlagsgeschichte werden von den drei letztgenannten Autoren stark dominiert, generell zählen sie zu den titelstärksten Autoren des Verlags. Mit Carlo Emilio Gaddas Rezeption bei Wagenbach ab den 1980ern wird dem Programm ein Autor hinzugefügt, der wieder der *Neoavanguardia* nahesteht, wenn auch als Vorläufer, als früher radikaler sprachlicher Experimentator. All die frühen italienischen Autoren des Verlags haben gemeinsam, dass von ihnen zumeist Werke verlegt werden, die bis dato noch nicht in deutscher Übersetzung vorliegen, die Rolle des Wagenbach Verlags als Vermittler der *Neoavanguardia* sowie des essayistischen Pasolini in den deutschen Sprachraum ist also eine nicht zu unterschätzende. Verstärkt ab den 1990ern wendet sich der Verlag auch Neuauflagen zu, als Beispiel mögen hier viele bereits in anderen deutschen Verlagen übersetzte Werke Natalia Ginzburgs sowie auch die Hauptwerke Carlo Emilio Gaddas dienen, des weiteren etwa Giorgio Bassani, Alberto Moravia, Elsa Morante, Goffredo Parise oder Italo Svevo – vergangene Größen italienischer Literatur bleiben dadurch im deutschen Sprachraum greifbar. Mit Beginn des neuen Millenniums legt der Verlag mit Autoren wie Stefano Benni und Tiziano Scarpa viel Wert auf aktuelle zeitgenössische Literatur, wieder oft mit dem Hang zu Gesellschaftskritik, linkspolitischem Denken und sprachlich-formellem Experimentismus. Vieles von diesen und anderen bislang im deutschsprachigen Raum nicht rezipierten Autoren erscheint bei Wagenbach als deutsche Erstausgabe, - auch als Sichtfenster des heutigen literarischen Italien, zumindest in den verlagsrelevanten Themenbereichen, spielt Wagenbach also eine bedeutende Rolle.

Während der Wagenbach Verlag in den 1960ern und 1970ern an Nichtbelletristik vor allem aktuelle linkspolitische Schriften verlegt, verbreitert sich das Sachbuchprogramm ab den 1980ern merklich: neben Politik werden Geschichte und Kunst die großen neuen Themen im Bereich Sachbuch, Italienbezug ist bei sehr vielen Veröffentlichungen gegeben. Gemeinsam mit der reichlich vorhandenen Belletristik aus dem Italienischen wird der Schwerpunkt Italien im Verlagsprogramm also sehr deutlich sichtbar und wird zusätzlich noch untermauert durch belletristische oder reiseführerhaft anmutende Anthologien zum Thema Italien, etwa die Reihe der *Literarischen Einladungen*. Der Verlag erhält also eine deutlich wahrnehmbare italienische Energie, das Thema Italien ist im Verlag sehr sichtbar und stellt andere Themenbereiche durch ihre starke Präsenz in den Schatten.

Die italienische Literatur bei Wagenbach ist paratextuell durchaus als italienisches Literaturprodukt markiert, optisch wird etwa auf die italienischen Flaggenfarben als

Signalfarben zurückgegriffen, was Untertitel betrifft wird die italienische Herkunft eines Textes ebenso manchmal betont, etwa durch Formulierungen wie „italienische Erzählung“ oder „sizilianische Erzählung“. Gerade im Bereich der Anthologien wird die Herkunft meist anhand der Covergestaltung (und natürlich Titelgebung) betont, im Bereich der Belletristik fallen die Herkunftsmarkierungen dezenter aus oder entfallen ganz. Mit den Unterreihen *Italien bei Wagenbach* (2007) sowie *Italiens Landschaften bei Wagenbach* (2009) sind Bestrebungen zu erkennen, den italienischen Autoren bei Wagenbach eine einheitliche Optik zu geben – bislang wurde dies allerdings nicht kosequent durchgeführt und die Belletristik aus Italien fällt in ihren Covergestaltungen weiterhin sehr divers aus.

Für die Abfassung dieser Forschungsarbeit lag leider nur spärlich Werbematerial des Verlags für seine Veröffentlichungen vor, anhand der in Kapitel 5.2 gezeigten Beispiele lässt sich aber zeigen, dass spezifische Werbung für das Italienprogramm des Verlags seit den 1980ern existiert und bis heute beibehalten wurde – die Ausformungen sind dabei jeweils unterschiedlich (z.B. wird in den 1980ern noch mehr Wert auf Leseproben gelegt, während Werbematerial aus dem neuen Millennium mehr auf Optik und Signalfarben setzt), aber das Thema Italien ist stets in eigenen Prospekten präsent.

Resümierend betrachtet konnte mit dieser Forschungsarbeit die besondere Stellung der italienischen Literatur im Verlag Klaus Wagenbach erstmals analytisch herausgearbeitet werden, intendiertes Ergebnis war die Darstellung und Detailbetrachtung vor allem der bei Wagenbach verlegten italienischen Literatur in deutscher Übersetzung, - immer freilich unter Berücksichtigung des Sachbuchbeiprogrammes aus dem Italienischen oder zu italophilen Themen. Die Anfangsvermutung der Verfasserin, dass es sich beim Wagenbach Verlag um einen sehr produktiven, höchst relevanten Vermittler italienischer Literatur in den deutschen Sprachraum handelt, konnte durch die herausgearbeiteten Zahlen und Fakten nur bestätigt werden, ebenso konnte klar definiert werden, um welche Art von Literatur es sich beim Großteil der verlegten Werke handelt. Durch die Betrachtung von paratextuellen Elementen, sowohl der werkinhärenten wie Covergestaltung als auch der externen in Form von Verlagswerbematerial, konnte ebenfalls klar gezeigt werden, dass der Verlag sich durch explizite, die Italienthematik betonende Werbung sowie Nuancen in der Covergestaltung bereits ab den 1980ern bemüht, diesen besonderen geographischen Schwerpunkt hervorzuheben. Italienische Literatur bei Wagenbach ist in ihrem Verlegtwerden nicht zufällig, durch den Kontext des restlichen Verlagsprogrammes, durch ein starkes

Sachbuchbeiprogramm zu italienrelevanten Thematiken sowie durch einschlägige Werbebroschüren und oftmals auch durch die optische Gestaltung (etwa die Prädominanz der italienischen Flaggenfarben auf den Covern diverser Anthologien) werden die verlegten Werke zu einem explizit als italienisch markierten Literatur- und Kulturprodukt, der Leser wird auf den Ursprung der rezipierten Literatur klar hingewiesen, Italien als Ursprung schwingt bei Veröffentlichungen von Wagenbach gemeinhin als höchst relevanter Paratext mit.

Für die Zukunft wünschenswert wäre eine wissenschaftlich-analytische Beschäftigung mit dem Gesamtphänomen romanischer Gegenwartsliteratur im Wagenbach Verlag, vor allem in Hinblick auf die seit den 1990ern im Verlag stärker gewichtete hispanophone Literatur mit dem speziellen Schwerpunkt Argentinien ließen sich bestimmt spannende Untersuchungen anstellen.

Anhang: Liste italienischer Belletristikveröffentlichungen bei Wagenbach 1964-2010

Das folgende Verzeichnis aller bei Wagenbach erschienenen belletristischen Werke ist geordnet nach Erscheinungsjahren, da diese Ordnung der Verfasserin in Bezug auf diese Forschungsarbeit, die ja eine Chronik der Italienhinwendung des Wagenbach Verlags nachzeichnen soll, am sinnvollsten erschienen ist. Sie stützt sich auf die alphabetische Liste aller bis 2004 erschienenen Werke im Anhang von Klaus Wagenbachs *Warum so verlegen?*⁴⁰⁰ und zeigt primär und dem Ziel der hier versuchten Analyse folgend die jeweils erste Veröffentlichung eines Titels im Verlag samt Nennung des Übersetzers oder bei Anthologien des Herausgebers, - etwaige der Verfasserin bekannte Neuauflagen⁴⁰¹ werden aber jeweils mit Jahreszahl angegeben. Hörbücher werden als selbständiger Titel betrachtet und nicht als Neuauflage eines Werkes gewertet. Die beste derzeit verfügbare alphabetische Auflistung der Wagenbach'schen Verlagsproduktion stellt obengenannte Liste in *Warum so verlegen?* dar, - aus derselben Auflistung sind in der Regel auch Reihenzugehörigkeiten der einzelnen Bände ersichtlich. Die meisten aktuellen Werke ab 2004 sind noch lieferbar und dementsprechend

⁴⁰⁰ Vgl. Wagenbach: WSV. 2004. S.129ff

⁴⁰¹ d.h. Neuauflagen, die entweder in Wagenbach: WSV. 2004 gelistet werden, oder aus der Verlagshomepage (<http://www.wagenbach.de>) oder den herangezogenen Ausgaben des Zwiebel Verlagsalmanachs (2005-2010) ersichtlich sind – eine Gewähr für Vollständigkeit kann nicht gegeben werden.

auf der Verlagshomepage abrufbar, - zuallermeist ebenfalls mit Nennung der Reihenzugehörigkeit und des Übersetzers.

Veröffentlichungen von Werken italienischer Autoren im Wagenbach-Verlag (nach Jahren, mit Namen der ÜbersetzerInnen)

1967

1. Manganelli, Giorgio: Niederauffahrt. (Toni Kienlechner)

1970

1. Die Schülerschule von Barbiana. Brief über die Lust am Lernen. (Alexander Lange, Marianne Andre). Auch 1984.
2. Magnanelli, Giorgio: Omegabet. (Toni Kienlechner)

1978

1. Manganelli, Giorgio: Unschluß. (Iris Schnebel-Kaschnitz)
2. Pasolini, Pier Paolo: Freibeuterschriften (Thomas Eisenhardt). Auch 1988, 1998, 2006, 2011.

1980

1. Manganelli, Giorgio: Irrläufe. Hundert Romane in Pillenform. (Iris Schnebel-Kaschnitz). Auch 1989, 2000.
2. Samonà, Carmelo: Brüder. (Marianne Schneider)

1981

1. Fachinelli, Elvio: Der stehende Pfeil. 3 Versuche, die Zeit aufzuheben. (Marianne Schneider)

1982

1. Bufalino, Gesualdo: Museum der Schatten. Geschichten aus dem alten Sizilien. (Maja Pflug) Auch 1992.
2. Manganelli, Giorgio: Amore. (Iris Schnebel-Kaschnitz)
3. Pasolini, Pier Paolo: Unter freiem Himmel. Ausgewählte Gedichte. (Toni und Sabine Kienlechner)

1983

1. Ferjancic, Nicolò: Polonia. Ein nomadischer, nicht zufälliger Roman. (Marianne Schneider)
2. Magnanelli, Giorgio: An künftige Götter. (Toni Kienlechner)
3. Pasolini, Pier Paolo: Barbarische Erinnerungen. La Divina Mimesis. (Maja Pflug)

1984

1. Gadda, Carlo Emilio: Die Wunder Italiens. Literarische Portraits von Landschaften und Menschen. (Toni Kienlechner). Auch 1992, 1998.
2. Malerba, Luigi: Die nachdenklichen Hühner. 131 (+15) kurze Geschichten. (Elke Wehr). Auch 1995, 2006, 2009.
3. Pasolini, Pier Paolo: Amado Mio; Unkeusche Handlungen. Zwei Romane. (Maja Pflug). Auch 1997, 2002, 2011.
4. Samonà, Carmelo: Der Aufseher. (Marianne Schneider)

1985

1. Antonini, Michelangelo: Bowling am Tiber (Sigrid Vagt)
2. Malerba, Luigi: Die Schlange. (Alice Vollenweider). Auch 2000.
3. Malerba, Luigi: Taschenabenteuer. 53 Geschichten. (Iris Schnebel-Kaschnitz). Auch 1998.
4. Manganelli, Giorgio: Manganelli furioso. Handbuch für unnütze Leidenschaften. (Marianne Schneider).

1986

1. Celati, Gianni: Erzähler der Ebenen. 30 Geschichten. (Marianne Schneider). Auch 1997.
2. Manganelli, Giorgio: Aus der Hölle. Roman aus der Unterwelt der Literatur. (Iris Schnebel-Kaschnitz).
3. Pasolini, Pier Paolo: Das Herz der Vernunft. Gedichte, Geschichten, Polemiken, Bilder. (Burkhardt Kroeber).

1987

1. Gadda, Carlo Emilio: Cupido im Hause Brocchi. (Toni Kienlechner)

1988

1. Celati, Gianni: Der wahre Schein. Vier lange Geschichten. (Marianne Schneider)
2. Gadda, Carlo Emilio: List und Tücke. (Toni Kienlechner)
3. Grazzini, Antonfrancesco: Feuer auf dem Arno. Renaissancenovellen aus Florenz. (Hans Floerke)
4. Malerba, Luigi: Pataffio. (Moshe Khan). Auch 2006.
5. Manganelli, Giorgio: Brautpaare und ähnliche Irrtümer. (Marianne Schneider)
6. Masuccio: Novellino. Renaissancenovellen aus Neapel und dem Süden Italiens. (Hanns Floerke). Auch 2000.
7. Sacchetti, Franco: Die wandernden Leuchtkäfer. Renaissancenovellen aus der Toskana. (Hanns Floerke). Auch 1991 unter dem Titel: Toskanische Novellen.

1989

1. Gadda, Carlo Emilio: Adalgisa. (Toni Kienlechner)
2. Malerba, Luigi: Silberkopf. (Karin Fleischanderl)
3. Malerba, Luigi: Der Protagonist. (Alice Vollenweider). Auch 2002.
4. Magnanelli, Giorgio: Geräusche und Stimmen. (Iris Schnebel-Kaschnitz).
5. Pasolini, Pier Paolo: Literatur und Leidenschaft. Über Bücher und Autoren. (Anette Kopetzki)

1990

1. Bilenchi, Romano: Die unmöglichen Jahre. Eine Familiengeschichte aus der Toskana. (Karin Fleischanderl)
2. Ginzburg, Natalia: Anton Cechov. Ein Leben. (Maja Pflug). Auch 2009.
3. Malerba, Luigi: Wahrhaftige Gespenster. Geschichten aus den eingebildeten Wissenschaften.
4. Meneghello, Luigi: Die kleinen Meister. (Marianne Schneider).
5. Pasolini, Pier Paolo: Ragazzi di Vita. (Moshe Khan). Auch 2000, 2009.

1991

1. Bilenchi, Romano: Anna und Bruno. Erzählungen aus der Toskana. (Karin Fleischanderl)
2. Gadda, Carlo Emilio: Vier Töchter und jede eine Königin. Mailänder Skizzen. (Toni Kienlechner)
3. Ginzburg, Natalia: Nie sollst du mich befragen. (Maja Pflug). Auch 2001.
4. Malerba, Luigi: Das griechische Feuer. (Iris Schnebel-Kaschnitz). Auch 2002, 2010.
5. Pasolini, Pier Paolo: „Ich bin eine Kraft des Vergangenen“ Briefe 1940-1975. (Maja Pflug)
6. Manganelli, Giorgio: A und B. Dialoge und unmögliche Interviews. (Daniel dell’Agli, Renate Heimbucher, Marianne Schneider, Barbara Villiger Heilig, Alice Vollenweider).
7. Samonà, Carmelo: Casa Landau (Marianne Schneider)

1992

1. Ginzburg, Natalia: So ist es gewesen. (Maja Pflug). Auch 1994, 2002, 2008.
2. Malerba, Luigi: Die fliegenden Steine. (Moshe Khan).
3. Pasolini, Pier Paolo: Große Vögel, kleine Vögel. Mit dem Drehbuch, den Prosaentwürfen, Aufsätzen, Bildern. (Karin Fleischanderl)
4. Pintor, Luigi: Servabo. Erinnerung am Ende des Jahrhunderts. (Michael Becker, Petra Kaiser)

1993

1. Carlo Emilio Gadda: Mein Mailand. Ein Lese- und Bilderbuch. (Toni Kienlechner)
2. Ginzburg, Natalia: Familienlexikon. (Alice Vollenweider). Auch 1996, 2001, 2007.

3. Malerba, Luigi: Die Entdeckung des Alphabets. (Joachim A. Frank).
4. Magnanelli, Giorgio: Der endgültige Sumpf. (Iris Schnebel-Kaschnitz).
5. Meneghello, Luigi: Wieder da! (Marianne Schneider).
6. Tabucchi, Antonio: Die Frau von Porto Pim. Geschichten von Liebe und Abenteuer. (Karin Fleischanderl)

1994

1. Cavazzoni, Ermanno: Kurze Lebensläufe der Idioten. (Marianne Schneider). Auch 1996, 1998, 2005.
2. Ginzburg, Natalia: Schütze. (Joachim Meinert).
3. Magnanelli, Giorgio: Das indische Experiment. (Marianne Schneider).
4. Pasolini, Pier Paolo: Petrolio. (Moshe Khan). Auch 1997.

1995

1. Antonini, Michelangelo: Chronik einer Liebe, die es nie gab. (Sigrid Vagt)
2. Ginzburg, Natalia: Das imaginäre Leben. Warum wir nicht leben wie wir träumen. (Maja Pflug)
3. Malerba, Luigi: Die nackten Masken. (Iris Schnebel-Kaschnitz). Auch 2004, 2007.
4. Pasolini, Pier Paolo: Wer ich bin. Mit einer Erinnerung von Alberto Moravia. (Peter Kammerer, Bettina Kienlechner)
5. Sciascia, Leonardo: Mein Sizilien. (Martina Kempter, Sigrid Vagt). Auch 2009.

1996

1. Cavazzoni, Ermanno: Gesang der Mondköpfe. (Marianne Schneider)
2. Ginzburg, Natalia: Die Stimmen des Abends. (Alice Vollenweider)
3. Ginzburg, Natalia: Die kaputten Schuhe. (Maja Pflug). Auch 1998.
4. Malerba, Luigi/Guerra, Tonino: Von dreien, die auszogen, sich den Bauch zu füllen. Roman aus dem Jahre 1000. (Moshe Khan)
5. Parise, Goffredo: Alphabet der Gefühle. (Dirk J. Blask, Christine von Berchtolsheim). Auch 1998, 2009.
6. Pasolini, Pier Paolo: Geschichten aus der Stadt Gottes. (Renate Kopetzki)
7. Sciascia, Leonardo: Der Ritter und der Tod. Ein einfacher Fall. Zwei Kriminalromane.

1997

1. Fenoglio, Beppe: Das Geschäft mit der Seele. (Moshe Khan)
2. Fortunato, Mario: Die Kunst leichter zu werden. (Moshe Khan)
3. Ginzburg, Natalia: Valentino. (Maja Pflug)
4. Ginzburg, Natalia: Die Straße in die Stadt. (Maja Pflug)
5. Levi, Primo: Der Ringschlüssel.
6. Malerba, Luigi: Närrische Welt. (Ausgewählt von Klaus Wagenbach)
7. Malerba, Luigi: König Ohneschuh. (Iris Schnebel-Kaschnitz)
8. Manganelli, Giorgio: Kometinnen und andere Abschweifungen. (Marianne Schneider)

9. Morante, Elsa: Aracoeli. (Ragni Maria Gschwned)
10. Morante, Elsa: Arturos Insel. (Susanne Hurni-Maehler). Auch 2002.
11. Parise, Goffredo: Der Padrone. (Astrid Claes, Sigrid Gori)
12. Pirandello, Luigi: Feuer ans Stroh. Sizilianische Novellen.
13. Rodari, Gianni: Das fabelhafte Telefon. Wahre Lügengeschichten für Groß und Klein. (Marianne Schneider). Auch 2002.
14. Sciascia, Leonardo: Das weinfarbene Meer. (Sigrid Vagt). Auch 2003, 2009.
15. Zarbo, Viviana: Die wahre Geschichte des Wilden Westens. (Moshe Khan).

1998

1. Calvino, Italo: Der verzauberte Garten. Die schönsten Erzählungen. (ausgewählt von Klaus Wagenbach)
2. Gadda, Carlo Emilio: Die gräßliche Bescherung in der Via Merulana. (Toni Kienlechner)
3. Palazzeschi, Aldo: Freudenschrei und Regenschirm. (Charlotte Birnbaum)
4. Pariani, Laura: Das Schwert und der Mond. (Anette Kopetzki)
5. Parise, Goffredo: Der schöne Priester. (Hellmut Ludwig)
6. Parise, Goffredo: Versuchungen. (Marianne Schneider)
7. Silone, Ignazio: Der Fuchs und die Kamelie. (Hanna Dehio, Marianne Schneider)
8. Svevo, Italo: Der alte Herr und das schöne Mädchen. (Barbara Kleiner)
9. Tabucchi, Antonio: Piazza d' Italia. (Karin Fleischanderl). Auch 2007.
10. Verga, Giovanni: Mastro – Don Gesualdo. (Marlis Ingenmey)

1999

1. Benni, Stefano: Die Bar auf dem Meeresgrund. (Pieke Biermann). Auch 2009.
2. Bilenchi, Romano: Mein Vetter Andrea. Geschichte aus der Toskana. (Moshe Khan)
3. Brancati, Vitaliano: Der schöne Antonio. (Arianne Giachi)
4. Bruck, Edith: Wer dich so liebt. Lebensbericht einer Jüdin. (Cajetan Freund)
5. Camilleri, Andrea: Der unschickliche Antrag. (Moshe Khan). Auch 2004.
6. Ginzburg, Natalia: Die Stadt und das Haus. (Maja Pflug)
7. Pirandello, Luigi: Das dritte Geschlecht. Novellen von Frauen, Männern und Ehefrauen.
8. Soldati, Mario: Die amerikanische Braut. Roman. (Heinz Riedt)
9. Soldati, Mario: Briefe aus Capri. Roman. (Herbert Schlüter). Auch 2006.
10. Vittorini, Elio: Gespräch in Sizilien. Roman. (Trude Fein) Auch 2007, 2011.

2000

1. Benni, Stefano: Baol. Die magischen Abenteuer einer fieberhaften Samstagnacht. (Jochen Koch)
2. Benni, Stefano: Komische erschrockene Krieger. (Pieke Biermann)
3. Calvino, Italo: Das Schloß, darin sich Schicksale kreuzen. (Heinz Riedt)
4. Camilleri, Andrea: Die Mühlen des Herrn. (Moshe Khan)

5. Camilleri, Andrea: Fliegenspiel. Sizilianische Geschichten. (Moshe Khan). Auch 2010.
6. Eco, Umberto: Mein verrücktes Italien. 25 Portraits. (Burkhardt Kroeber)
7. Gadda, Carlo Emilio: Die Erkenntnis des Schmerzes. (Toni Kienlechner)
8. Ginzburg, Natalia: Die kaputten Schuhe. CD. (Gelesen von Elke Heidenreich)
9. Ginzburg, Natalia: Ein Mann und eine Frau (Anna Giachi, Maja Pflug)
10. Landolfi, Tommaso: Zwei späte Jungfern. (Heinz Riedt)
11. Malerba, Luigi: Elianes Glanz. (Moshe Khan)
12. Manganelli, Giorgio: Lügenbuch. (Hg. Von Klaus Wagenbach)
13. Maraini, Dacia: Zeit des Unbehagens. (Heinz Riedt)
14. Moravia, Alberto: Agostino. (Dorothes Berensbach). Auch 2005.
15. Nori, Paolo: Weg ist sie! (Olaf Roth)
16. Ortese, Anna Maria: Iguana. Ein romantisches Märchen. (Sigrid Vagt)
17. Parise, Goffredo: Die Frau im Sattel. (Zusammengestellt von Susanne Schüssler)
18. Pirandello, Luigi: Mattia Pascal. (Piero Rismondo). Auch 2008.
19. Soldati, Mario: Die grüne Jacke. Erzählung. (Fritz Jaffé)
20. Svevo, Italo: Ein Mann wird älter. (Piero Rismondo)

2001

1. Bassani, Giorgio. Die Gärten der Finzi-Contini (Herbert Schlüter). Auch 2008.
2. Benni, Stefano: Geister. (Hinrich Schmidt-Henkel)
3. Camilleri, Andrea: Der vertauschte Sohn. (Moshe Khan)
4. Celati, Gianni: Cinema Naturale. (Marianne Schneider)
5. Flaiano, Ennio: Melampus. (Ragbi Maria Gschwend)
6. Fortunato, Mario: Die Entdeckung der Liebe und der Bücher. (Moshe Khan)
7. Ginzburg, Natalia: Die Familie Manzoni. (Maja Pflug)
8. Ginzburg, Natalia: Die kleinen Tugenden. (Maja Pflug, Alice Vollenweider, Hedwig Kehrl)
9. Ginzburg, Natalia: Es fällt schwer, von sich selbst zu sprechen, aber es ist schön. Natalia Ginzburgs Leben in Selbstzeugnissen (Zusammengestellt und übersetzt von Maja Pflug)
10. Ginzburg, Natalia: Familienlexikon. CD. (Gelesen von Cornelia Froboess)
11. Moravia, Alberto: Ehe Liebe. (Dorothes Berensbach)
12. Parise, Goffredo: Alphabet der Gefühle. CD und MC. (Gelesen von Peter Fitz)
13. Scarpa, Tiziano: Amore®. (Olaf Roth)
14. Vittorini, Elio: Erica und ihre Geschwister. (Joachim A. Frank)

2002

1. Benni, Stefano: Terra! (Pieke Biermann)
2. Fortunato, Mario: Die Liebe bleibt. (Moshe Khan)
3. Malerba, Luigi: Der Traum als Kunstwerk. (Moshe Khan)
4. Maraini, Dacia: Mein Mann. Zwölf Erzählungen. (Gudrun Jäger)
5. Pintor, Luigi: Der Mispelbaum. (Friederike Hausmann)

6. Pirandello, Luigi: Die Ausgestoßene. (Johannes Thomas)
7. Pirandello, Luigi: Einer nach dem anderen. (Sabine Schneider). Auch 2006.
8. Rodari, Gianni: Das fabelhafte Telefon. Wahre Lügengeschichten für Groß und Klein. CD und MC. (Gelesen von Kornelia Boje)
9. Scarpa, Tiziano: Venedig ist ein Fisch. (Olaf Roth). Auch 2009.

2003

1. Camilleri, Andrea: Die Ermittlungen des Commissario Collura.
2. Camilleri, Andrea: Fliegenspiel. Sizilianische Geschichten. CD. (Gelesen von Udo Samel)
3. Camilleri, Andrea: König Zosimo. (Moshe Khan)
4. Cavazzoni, Ermanno: Die nutzlosen Schriftsteller. (Marianne Schneider)
5. Malerba, Luigi: Der geheime Zirkel von Granada. (Iris Schnebel-Kaschnitz)
6. Morante, Elsa: Eine frivole Geschichte über die Anmut und andere Erzählungen. (Maja Pflug)
7. Moravia, Alberto: Ach, die Frauen. Die schönsten Erzählungen. (Ausgewählt von Klaus Wagenbach)
8. Scarpa, Tiziano: Was ich von dir will. (Olaf Roth)
9. Sciascia, Leonardo: Das Verschwinden des Ettore Majorana. (Ruth Wright, Ingeborg Brandt). Auch 2011.
10. Stelzer, Franco: Das erste, merkwürdige, feierliche Weihnachten ohne sie. (Marianne Schneider)
11. Svevo, Italo: Der alte Herr und das schöne Mädchen. CD. (Gelesen von Kornelia Boje)

2005

1. Benni, Stefano: Der Zeiteinspringer (Moshe Kahn)
2. Camilleri, Andrea: Italienische Verhältnisse. (Friederike Hausmann; Moshe Kahn)
3. Cavazzoni, Ermanno: Kurze Lebensläufe der Idioten. (Marianne Schneider)
4. Cavazzoni, Ermanno: Kurze Lebensläufe der Idioten. CD.
5. Ginzburg, Natalia: So ist es gewesen. CD. (Gelesen von Eva Mattes)
6. Morante, Elsa: Das heimliche Spiel. (Susanne Hurni-Maehler)
7. Scarpa, Tiziano: Körper. Olaf Matthias Roth)

2006

1. Benni, Stefano: Der schnellfüßige Achilles. (Moshe Kahn)
2. Celati, Gianni: Fata Morgana. (Maria Schneider)
3. Gozzi, Martino: Einmal Mia. (Suse Vetterlein)
4. Parrella, Valeria: Der erfundene Freund. Vier Erzählungen. (Suse Vetterlein)
5. Soldati, Mario: Die Fälle des Maresciallo. (Catherine Rückert)

2007

1. Baricco, Alessandro: City. (Anja Nattefort)
2. Bassani, Giorgio: Die Brille mit dem Goldrand. (Herbert Schlüter)
3. Bassani, Giorgio: Ferrareser Geschichten (Herbert Schlüter)
4. Bassani, Giorgio: Der Reiher. (Herbert Schlüter)
5. Calvino, Italo: Herr Palomar. (Burkhardt Kroeber)
6. Camilleri, Andrea: Der Hirtenkönig. Die schönsten Geschichten aus Sizilien. (Zusammengestellt von Klaus Wagenbach)
7. Longo, Davide: Der Steingänger. (Suse Vetterlein).
8. Malerba, Luigi: Römische Gespenster. (Iris Schnebel-Kaschnitz)
9. Moravia, Alberto: La Noia. (Percy Eckstein, Wendla Lipsius). Auch 2009.
10. Moravia, Alberto: Cosma und die Briganten. (Marianne Schneider)
11. Moravia, Alberto: Die Verachtung. (Piero Rismondo).

2008

1. Bassani, Giorgio: Hinter der Tür. (Herbert Schlüter)
2. Celati, Gianni: Was für ein Leben! (Marianne Schneider)
3. Cutrufelli, Maria Rosa: Die verdächtige Komplizin. (Dorette Deutsch)
4. Paquito del Bosco: 'O sole mio. Die Geschichte des berühmtesten Lieds der Welt. (Dieter Richter)
5. Salvadori, Massimo L.: Fortschritt – die Zukunft einer Idee. (Rita Seuss)
6. Sciascia, Leonardo: Jedem das Seine (Arianna Giachi)
7. Vasari, Giorgio: Jeder nach seinem Kopf.
8. Vittorini, Elio: Die rote Nelke. (Barbara Kleiner).

2009

1. Bassani, Giorgio: Der Geruch von Heu (Herbert Schlüter)
2. Cornia, Ugo: Geschichten von meiner Tante (und anderen Verwandten) (Marianne Schneider)
3. Lakhous, Amara: Krach der Kulturen um einen Fahrstuhl an der Piazza Vittorio. (Michaela Mersetzky)
4. Manganelli, Giorgio: Der Konformist. (Percy Eckstein, Wendla Lipsius)
5. Scarpa, Tiziano: Stabat Mater. (Olaf Matthias Roth)
6. Sciascia, Leonardo: Tag der Eule. Kriminalroman. (Arianna Giachi)

2010

1. Camilleri, Andrea: Was ist ein Italiener? (Peter Kammerer)
2. Cavazzoni, Ermanno: Das kleine Buch der Riesen. (Marianne Schneider)
3. Moravia, Alberto: Der Ungehorsam.
4. Murgia, Michela: Accabadora. (Julika Brandestini)
5. Sciascia, Leonardo: Der Zusammenhang. (Helene Moser)

Bei Wagenbach erschienene Anthologien (nach Jahren)

1985

1. Vollenweider, Alice (Hg.): Italienische Reise. Ein literarischer Reiseführer durch Italien. Auch 1996.

1987

1. Arbasino, Alberto u.a.: Unmögliche Interviews. (Renate Heimbucher-Bengs, Burkhardt Kroeber, Elke Wehr)

1991

1. Wagenbach, Klaus (Hg.): Italienische Liebesgeschichten. Auch 1996, 2010.

1992

1. Bellonci, Maria u.a.: So war es! War es so? Neue unmögliche Interviews. (Marianne Schneider, Burkhardt Kroeber, Barbara Villiger-Heilig)

1996

1. Margit Knapp [Hg.]: Rom. Eine literarische Einladung. Mit einem Vorwort von Luigi Malerba.

1997

1. D'Ina, Gabriella [Hg.]: Italia fantastica! Junge italienische Literatur.

1998

1. Dieter Richter: [Hg.]: Neapel. Eine literarische Einladung.

1999

1. Klaus Wagenbach [Hg.]: Italienische Kindergeschichten. Wie der Hund und der Mensch Freunde wurden.
2. Klaus Wagenbach [Hg.]: Italienische Schriftsteller erzählen Geschichte für große und kleine Kinder. CD. (Gelesen von Klaus Wagenbach).

2000

1. Wagenbach, Klaus [Hg.]: Nach Italien! Anleitung für eine glückliche Reise.

2001

1. Susanne Schüssler [Hg.]: Azzurro: Endlich Sommer!
2. Wagenbach, Klaus [Hg.]: Italienische Liebesgeschichten. CD. (Gelesen von Otto Sander)

3. Wagenbach, Klaus [Hg.]: Wie komme ich über die Alpen? Nach Italien! CD.

2002

1. Wagenbach, Klaus [Hg.]: Die weite Reise: Mittelmeergeschichten.
2. Schneider, Marianne [Hg.]: Florenz. Eine literarische Einladung.

2003

1. Gonzenbach, Laura [Hg.]: Don Giovanni und der Teufel. Märchen aus Sizilien.

2004

1. Wagenbach, Klaus [Hg.]: Mein Italien, kreuz und quer. Auch 2007.

2005

1. Schüssler, Susanne [Hg.]; Koch, Hans Gerd [Hg.]: Signora, Signorina: 24 Geschichten über Italiens Frauen.
2. Signora. Signorina. CD
3. Knapp, Margit [Hg.]; Morese, Maria Carmen [Hg.]: Turin. Eine literarische Einladung.

2007

1. Wagenbach, Klaus [Hg.]: Italienische Weihnachten. Die schönsten Geschichten.

2008

1. Bürgi, Katharina [Hg.]: Sizilien und Palermo: Eine literarische Einladung.

2009

1. Macke, Carl Wilhelm [Hg.]: Bologna und Emilia Romagna. Eine literarische Einladung.
2. Wurster, Gaby [Hg.]: Triest. Eine literarische Einladung.

Bibliographie

Primäre Quellen

- Verlag Klaus Wagenbach [Hg.]: Zwiebel Verlagsalmanach. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 2005-2010.
- Vollenweider, Alice [Hg.]: Italienische Reise. Ein literarischer Führer durch das heutige Italien. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 1985
- Wagenbach, Klaus: Die Freiheit des Verlegers. Erinnerungen, Festreden, Seitenhiebe. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach: 2010.
- Wagenbach, Klaus [Hg.]: Mein Italien, kreuz und quer. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 2004.
- Wagenbach, Klaus [Hg.]: Nach Italien! Anleitung für eine glückliche Reise. Berlin: Wagenbach, 2000
- Wagenbach, Klaus: Warum so verlegen? Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 2004.

Sekundärliteratur

- Arnold, Heinz Ludwig [Hg.]: Die Gruppe 47. Ein kritischer Grundriß. München: edition text & kritik GmbH, 1980.
- Arnold, Heinz Ludwig [Hg.]; Detering, Heinrich [Hg.]: Grundzüge der Literaturwissenschaft. München: dtv, 2001.
- Berger, Franz: Pier Paolo Pasolini: die Genese seines literarischen Werks und dessen Rezeption im deutschsprachigen Raum. Dissertation. Wien, 1996.
- Börsenverein des deutschen Buchhandels [Hg.]: Buch und Buchhandel in Zahlen. Ausgabe 1968. Frankfurt/Main: 1968-2009.
- Genette, Gérard: Paratexte. Frankfurt/Main: Suhrkamp, 2001.
- Heinold, Wolfgang Erhart: Bücher und Büchermacher. Heidelberg: Hüthig Verlag, 2001
- Hösle, Johannes: Die italienische Literatur der Gegenwart. München: Beck, 1999.
- Hösle, Johannes [Hg.]; Eitel, Wolfgang [Hg.]: Italienische Literatur der Gegenwart in Einzeldarstellungen. Stuttgart: Kröner, 1974.

- Jauss, Hans Robert: Literaturgeschichte als Provokation. Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1974.
- Kapp, Volker: Italienische Literaturgeschichte. Stuttgart: Metzler, 1994.
- Mauri, Paolo: Luigi Malerba. Firenze: La nuova Italia, 1977.
- Michalowski, Bernhard: Stichwort Buchhandel und Verlage. München: Heyne, 1993.
- Naldini, Nico: Pier Paolo Pasolini – eine Biographie. Berlin: Wagenbach, 1991.
- Petronio, Giuseppe: Geschichte der italienischen Literatur. Stuttgart: UTB, 1993.
- Pflug, Maja: Natalia Ginzburg. Berlin: Wagenbach, 1995.
- Pree, Katharina: Die Rezeption von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum. Diplomarbeit. Wien, 2008.
- Schweikle, Günther [Hg.]; Schweikle, Irmgard [Hg.]: Metzler Literatur Lexikon. Stuttgart: Metzler, 1990.
- Sorrento, Aureliana: „Es bedarf einer neuen Sprache“. Frankfurter Rundschau, 18.11.2009
- UNESCO [Hg.]: Index Translationum. Paris: UNESCO, 1951-1986. Band 3 – 39.

Verlagsinterne Werbematerialien

- Verlag Klaus Wagenbach [Hg.]: SALTO! Ein Angebot, das Sie nicht ablehnen können. Broschüre. 2008. Werbemittelnummer: 9974.
- Verlag Klaus Wagenbach [Hg.]: Feuer und Flamme! Italien bei Wagenbach. Broschüre. 2008. Werbemittelnummer: 9971.
- Verlag Klaus Wagenbach [Hg.]: Feuer und Flamme! Italien bei Wagenbach. Werbeplakat. 2008? Werbemittelnummer: 9970.
- Verlag Klaus Wagenbach [Hg.]: Grüße aus Italien. Broschüre. 1988.
- Verlag Klaus Wagenbach [Hg.]: Grüße aus Italien. Werbeplakat. 1988?
- Verlag Klaus Wagenbach [Hg.]: Italiens Landschaften bei Wagenbach. Werbeplakat. 2009? Werbemittelnummer: 9963.
- Verlag Klaus Wagenbach [Hg.]: Italien lebt! (Wir sind dabei und wünschen alles Gute.) Broschüre. 2011?
- Verlag Klaus Wagenbach [Hg.]: Wir erzählen Ihnen das Grünweißrote vom Himmel! Werbebroschüre. 2000?

Internetquellen

- <http://www.buchhandel.de> [20.04.2012]
- <http://www.carloemiliogadda.net/cenni-bio-bibliografici/> [20.04.2012]
- <http://www.einaudi.it/libri/autore/tiziano-scarpa/0001023> [20.04.2012]
- <http://www.faz.net/-00s7j1> [20.04.2012]
- <http://www.ilprimoamore.com> [20.04.2012]
- <http://www.imdb.com/title/tt0093453/> [20.04.2012]
- <http://www.italialibri.net/autori/manganellig.html> [20.04.2012]
- <http://www.italialibri.net/contributi/0305-1.html> [20.04.2012]
- <http://www.italialibri.net/dossier/scarpa/scarpa.html> [20.04.2012]
- <http://www.khi.fi.it/publikationen/vite/index.html> [20.04.2012]
- <http://www.manganelli.altervista.org/html/biografia.html> [20.04.2012]
- <http://www.pasolini.net> [20.04.2012]
- <http://www.piper-verlag.de/gebrauch/> [20.04.2012]
- http://www.repubblica.it/2009/07/sezioni/spettacoli_e_cultura/premio-strega/premio-strega/premio-strega.html [20.04.2012]
- <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,552252,00.html> [20.04.2012]
- <http://www.wagenbach.de> [20.04.2012]
- http://www.wagenbach.de/buecher/titel/785-A_Casa_Nostra.html [20.04.2012]
- http://www.wagenbach.de/buecher/titel/771-Die_Stadt_im_20_Jahrhundert.html [20.04.2012]
- <http://www.wagenbach.de/buecher/titel/102-die-wunder-italiens.html> [20.04.2012]
- http://www.wagenbach.de/buecher/titel/486-Eine_kleine_Geschichte_der_Luege.html [20.04.2012]
- <http://www.wagenbach.de/images/stories/dokumente/Wagenbach-Multi-20090427-135046.pdf> [20.04.2012]
- <http://www.wagenbach.de/termine.html> [02.02.2012]
- <http://www.wieser-verlag.com/globus> [20.04.2012]

Abbildungsverzeichnis

Abbildungsquelle: <http://www.wagenbach.de>, wenn nicht anders angegeben.

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt.

Abbildung 1: Pier Paolo Pasolini: Freibeuterschriften. 1998. WAT 317.....	158
Abbildung 2: Luigi Malerba: Das griechische Feuer. 2010. WAT 437.....	158
Abbildung 3: Alberto Moravia: Der Ungehorsam. 2010. WAT 645.....	158
Abbildung 4: Giorgio Bassani: Hinter der Tür. 2008. WAT 596.....	158
Abbildung 5: Carlo Emilio Gadda: Die gräßliche Bescherung in der Via Merulana. 1998. WAT 329. .	158
Abbildung 6: Italienische Weihnachten. 2007. WAT 572.....	158
Abbildung 7: Giorgio Bassani: Ferrareser Geschichten. 2007. WAT 564.	159
Abbildung 8: Italo Calvino: Herr Palomar. 2007. WAT 570.	159
Abbildung 9: Luigi Malerba: Die nackten Masken. 2007. WAT 565.	159
Abbildung 10: Antonio Tabucchi: Piazza d'Italia. 2007. WAT 567.....	159
Abbildung 11: Klaus Wagenbach: Mein Italien, kreuz und quer. 2007. WAT 559.	159
Abbildung 12: Giorgio Bassani: Der Geruch von Heu. 2009. WAT 613.	160
Abbildung 13: August Kopisch. Die Entdeckung der Blauen Grotte auf der Insel Capri. 2009. WAT 609.	160
Abbildung 14: Amara Lakhous: Krach der Kulturen um einen Fahrstuhl an der Piazza Vittorio. 2009. WAT 608.	160
Abbildung 15: D.H. Lawrence: Etruskische Orte. 2009. WAT 617.....	160
Abbildung 16: Alberto Moravia: La Noia. 2009. WAT 612.	160
Abbildung 17: Pier Paolo Pasolini: Ragazzi di vita. 2009. WAT 614.	160
Abbildung 18: Bologna und Emilia Romana. Eine literarische Einladung. 2009.....	162
Abbildung 19: Florenz. Eine literarische Einladung. 2002.....	162
Abbildung 20: Rom. Eine literarische Einladung. 1996.	162
Abbildung 21: Siena. Eine literarische Einladung. 2011.....	162
Abbildung 22: Triest. Eine literarische Einladung. 2009.....	162
Abbildung 23: Turin. Eine literarische Einladung. 2005.	162
Abbildung 24: Italienische Reise. Ein literarischer Reiseführer durch Italien. 1996.	164
Abbildung 25: Klaus Wagenbach: Mein Italien, kreuz und quer. 2004.....	164
Abbildung 26: Nach Italien! Anleitung für eine glückliche Reise. 2000.....	164
Abbildung 27: Andrea Camilleri: Italienische Verhältnisse. 2005. WAT 524.....	164
Abbildung 28: Umberto Eco: Mein verrücktes Italien. 2000. WAT 370.	164
Abbildung 29: Andrea Camilleri: Was ist ein Italiener? 2010. WAT 630.	164
Abbildung 30: Gesualdo Bufalino: Museum der Schatten. 1982. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)	166
Abbildung 31: Giorgio Manganelli: Manganelli furioso. 1985. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)...	166
Abbildung 32: Giorgio Manganelli: Lügenbuch. 1987. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)	166
Abbildung 33: Carlo Emilio Gadda: Cupido im Hause Brocchi. 1987. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)	167

Abbildung 34: Carlo Emilio Gadda: Adalgisa. 1989.	167
Abbildung 35: Giorgio Manganelli: Irrläufe. 1989. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)	168
Abbildung 36: Pier Paolo Pasolini: Barbarische Erinnerungen. La divina mimesis. 1983. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)	168
Abbildung 37: Carmelo Samonà: Der Aufseher. 1984. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)	168
Abbildung 38: Gianni Celati: Erzähler der Ebenen. 1985. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)	168
Abbildung 39: Niccolò Ferjancic: Polonia. 1986. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)	168
Abbildung 40: Giorgio Manganello: Niederauffahrt. 1987. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)	168
Abbildung 41: Pier Paolo Pasolini: Freibeuterschriften. 1998. WAT 317.	170
Abbildung 42: Carlo Emilio Gadda: Die gräßliche Bescherung in der Via Merulana. 1998. WAT 329.	170
Abbildung 43: Romano Bilenchi: Mein Vetter Andrea. 1999. WAT 353.	170
Abbildung 44: Gesualdo Bufalino: Museum der Schatten. 1992.	172
Abbildung 45: Giorgio Manganelli: Irrläufe. 1992. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)	172
Abbildung 46: Natalia Ginzburg: Das imaginäre Leben. 1995.	172
Abbildung 47: Gianni Celati: Erzähler der Ebenen. 1997.	172
Abbildung 48: Carlo Emilio Gadda: Die Wunder Italiens. 1998.	172
Abbildung 49: Pier Paolo Pasolini: Ragazzi di vita. 1990.	174
Abbildung 50: Giorgio Manganelli: Amore. 1990. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)	174
Abbildung 51: Ermanno Cavazzoni: Gesang der Mondköpfe. 1996.	174
Abbildung 52: Giorgio Manganelli: Kometinnen und andere Abschweifungen. 1997.	174
Abbildung 53: Antonio Tabucchi: Piazza d'Italia. 1998.	174
Abbildung 54: Andrea Camilleri: Der unschickliche Antrag. 1999.	174
Abbildung 55: Carlo Emilio Gadda: Die Erkenntnis des Schmerzes. 2000. WAT 371.	176
Abbildung 56: Stefano Benni: Komische erschrockene Krieger. 2000. WAT 366.	176
Abbildung 57: Natalia Ginzburg: Die Familie Manzoni. 2001. WAT 413.	176
Abbildung 58: Alberto Moravia: Agostino. 2005. WAT 511.	176
Abbildung 59: Natalia Ginzburg: So ist es gewesen. 2008. WAT 590.	176
Abbildung 60: Giorgio Bassani: Der Geruch von Heu. 2009. WAT 613.	176
Abbildung 61: Luigi Malerba: Das griechische Feuer. 2010. WAT 437.	176
Abbildung 62: Leonardo Sciascia: Das Verschwinden des Ettore Majorana. 2011. WAT 652.	176
Abbildung 63: Pier Paolo Pasolini: Amado Mio. 2011. WAT 663.	176
Abbildung 64: Ugo Cornia: Geschichten von meiner Tante (und anderen Verwandten). 2009. WAT 618.	177
Abbildung 65: Giorgio Bassani: Die Brille mit dem Goldrand. 2007.	178
Abbildung 66: Leonardo Sciascia: Mein Sizilien. 2009.	178
Abbildung 67: Luigi Malerba: Die nachdenklichen Hühner. 2009.	178
Abbildung 68: Stefano Benni: Geister. 2001.	180
Abbildung 69: Natalia Ginzburg: Die kleinen Tugenden. 2001.	180
Abbildung 70: Stefano Benni: Der Zeiteinsparer. 2004.	180
Abbildung 71: Luigi Malerba: Römische Gespenster. 2007.	180
Abbildung 72: Gianni Celati: Was für ein Leben! 2008.	180
Abbildung 73: Tiziano Scarpa: Stabat Mater. 2009.	180
Abbildung 74: Grüße aus Italien. Werbebroschüre, 1988 (Quelle: Von Verfasserin gescannt)	183
Abbildung 75: Grüße aus Italien. Werbeplakat, vermutlich etwa 1988. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)	185

Abbildung 76: Wir erzählen Ihnen das Grünweißrote vom Himmel! Werbebroschüre, vermutlich etwa 2000. (Quelle: Von Verfasserin gescannt).....	186
Abbildung 77: Italiens Landschaften bei Wagenbach. Werbeplakat. Vermutlich 2009. (Quelle: Von Verfasserin gescannt)	188

Abstract

Mittelpunkt der vorliegenden Forschungsarbeit ist die Präsenz des Italophilen im Berliner Verlag Klaus Wagenbach. Vor allem wird hierbei Wert gelegt auf die Edition von Belletristikübersetzungen aus dem Italienischen, die im 1964 gegründeten Verlag seit 1967 vonstatten geht, jedoch wird auch das aus dem Italienischen originierende oder italophile Sachbuchbeiprogramm des Verlags in die Analyse miteinbezogen.

Ausgehend von einer Betrachtung der Situation der italienischen Literatur auf dem deutschen Buchmarkt seit den 1960ern wird die Präsenz der italienischen Literatur bei Wagenbach zunächst rein quantitativ erfasst, es werden die Geschichte sowie Höhepunkte der Italienrezeption bei Wagenbach aufgezeigt und die Entwicklung von einem zunächst primär auf moderne deutsche Literatur und linkspolitische Sachbücher spezialisierten Verlag zu einem romanophilen Übersetzungsverlag mit dem besonderen Schwerpunkt Italien nachgezeichnet. Vergleiche zum allgemeinen Stand der italienischen Literatur auf dem deutschen Buchmarkt werden gezogen und dadurch die Stellung des Wagenbach Verlages als besonders konzentrierter Vermittler von italienischer Literatur in den deutschen Sprachraum untermauert.

In der qualitativen Analyse des Verlagsprogrammes wird von den besonders stark im Verlagsprogramm vertretenen Autoren Giorgio Manganelli, Pier Paolo Pasolini, Luigi Malerba, Carlo Emilio Gadda, Natalia Ginzburg, Stefano Benni und Tiziano Scarpa ausgehend ein Bild davon gezeichnet, auf welche Art von italienischer Literatur sich der Wagenbach Verlag spezialisiert: Autoren des 20. Jahrhunderts, in den Anfängen des Italienischen bei Wagenbach oft der italienischen literarischen Gruppierung der *Neoavanguardia* rund um den *gruppo '63* nahestehend, sind im Verlagsprogramm die fast ausschließlich vertretene Autorengruppe, ein linkspolitischer Hintergrund in Werken oder Biographien ist keine Seltenheit. Zunächst dominieren Erstübersetzungen im deutschsprachigen Raum weitestgehend unbekannter italienischer Autoren, im Laufe der Entwicklung zu einem Verlag mit sehr stark italophiler und Italien vermittelnder Gewichtung wird aber ab den 1980ern, spätestens den 1990ern auch verstärkt Wert gelegt auf die Konservierung und Reedition vergangener literarischer Größen aus dem Italien des 20. Jahrhunderts, etwa Giorgio Bassani oder Alberto Moravia. Auch die ergänzende Edition bisher unbekannter Werkteile von im Deutschen bereits etablierten Italienern wird

thematisiert, etwa das Verlegen von Werken Andrea Camilleris, die außerhalb seiner bekannten, im Deutschen in anderen Verlagen angesiedelten *Commissario-Montalbano*-Reihe liegen. Es wird gezeigt, dass die Präsenz des Italienischen sowohl durch ein starkes Sachbuchbeiprogramm mit italophilen Thematiken aus dem Bereichen Kunst und Kultur als auch durch eine große Anzahl italienthematischer belletristischer Anthologien untermauert wird.

In einem letzten Kapitel wird ausgehend von den Theorien Gérard Genettes zum Thema Paratext einerseits die paratextuelle Gestaltung italienischer Belletristik im Verlag Klaus Wagenbach untersucht – Techniken des Markierens eines Werkes als dezidiert italienisches Kulturprodukt werden aufgezeigt und für die Verlagsgeschichte überblickshaft dargestellt. Ergänzt wird diese Betrachtung durch das Heranziehen verlagsinterner Werbematerialien mit Schwerpunkt Italien.

Lebenslauf

Marlene Possnitz

Geboren am 26. Januar 1984 in Graz, Österreich

1990-1994 Volksschule in Weiz, Österreich

1994-2002 Bundesgymnasium Weiz, Ablegung der Reifeprüfung im Juni 2002

2002-2012 Diplomstudium der Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Universität Wien

2009 – voraussichtlich 2013 Bachelorstudium der Skandinavistik mit den Schwerpunkten Norwegisch und Isländisch an der Universität Wien